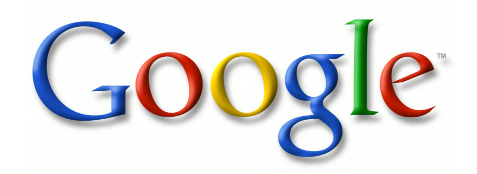


Zeitschrift

für

Heil-Magnetismus

1. Jahrgang.

Zeitschrift

für

Heil-Magnetismus.

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Monatsblatt.

Herausgegeben von Magnetopath **Paul Rohm.**

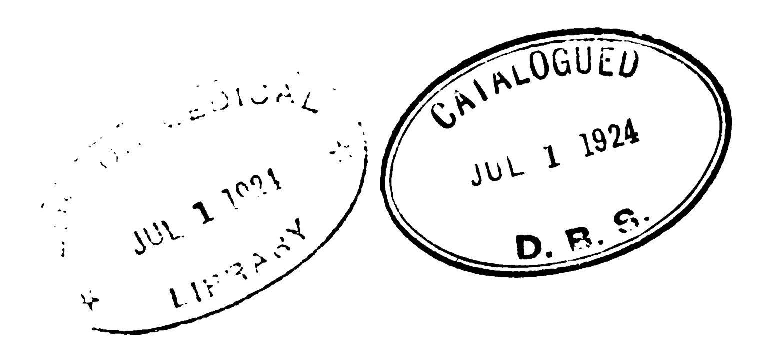
Erster Jahrgang.

Vom Oktober 1898 bis Oktober 1899.

Preis jährlich 4 Mark.

Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei

Wiesbaden.



Inhaltsverzeichnis.

Größere Aufsätze über Magnetismus.

Aufsätze verschiedenen Inhalts.

Aus der Praxis.

Heilungen durch Lebensmagnetismus.

Krankheiten, von allopathischen Aerzten als unheilbar erklärt, geheilt durch Lebensmagnetismus.

Operationen, welche von allopathischen Aerzten für notwendig erklärt wurden, durch Anwendung des Lebensmagnetismus verhindert, sowie auch die zu Grunde liegenden Krankheiten durch denselben geheilt.

Anerkennende Aussprüche über den Heil-Magnetismus

von:

Gutachten.

Verschiedenes.

Sinnsprüche und Gedichte.

Bücherbesprechungen.

Bekanntgebungen, Fragen und Antworten für die Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Mitglieder-Verzeichnis der Vereinigung Deutscher Magnetopathen und Heilmagnetiseure.

Briefkasten.

Annoncen.



Preis halbjährlich 2 Mark präu.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.

Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen
sind an den Verlag: Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden, Schützenhofstraße 3, zu senden.

Nummer 1. Wiesbaden, Oktober 1898. Monatsblatt.

So lange nicht durch einen förmlichen Unterricht der Gebrauch — die Anwendung — und die physiologische Begründung des Magnetismus öffentlich gelehrt — und durch Zeitungen verbreitet — wird, so lange wird die Einsicht und Anerkennung und die allgemeinnützige Heilsamkeit desselben fehlen; die Unwissenheit und das Vorurteil wird durch Verkennung und Verdrehung die tausendfältig bezeugte Wahrheit verdecken; der Mißbrauch wird immer neue Gegner und Widerspruch hervorrufen, und so der Menschheit ein Mittel vorenthalten, welches die Vorsehung in jedermanns Hand gelegt hat. Prof. Dr. med. J. Ennemoser.

Was wir wollen!

Wenn ein Fremder sich uns nähert, erfordert es der gesellschaftliche gute Ton, daß er sich uns, ehe wir uns weiter mit ihm einlassen, vorstellt. Dieser sehr löblichen Pflicht vermögen auch wir uns um so weniger zu entziehen, als unser Unternehmen ein neues, durchaus selbständiges ist, welches sich an keine der fast unzähligen wissenschaftlichen, sozialpolitischen oder sonstigen Zeitschriften der Jetztzeit anzuschließen oder mit ihnen in Fühlung zu treten beabsichtigt. Wir sind fast versucht, uns bis auf weiteres als „die Stimme eines Predigers in der Wüste" zu betrachten, allerdings von der stillen Hoffnung und dem unerschütterlichen Gottvertrauen beseelt, daß auch unsere Stimme, gleich jener des gewaltigen Gottesmannes und Vorläufers unseres Herrn und Meisters, nicht so ganz ungehört verhallen möge. Wir suchen Bahnbrecher, oder, um im modernen Jargon zu sprechen, „Schrittmacher" zu werden für eine Wissenschaft, deren Spuren bis in die ältesten historischen Zeiten zu verfolgen sind, deren thätige Wiederbelebung jedoch unserem Jahrhundert hauptsächlich vorbehalten blieb.

Die Wende unseres Säculums bildet eine Uebergangsperiode in der Geschichte der Menschheit. Auf allen Gebieten — keines ausgeschlossen — bekundet sich ein Gähren, ein Drängen, ein Forschen nach neuer Erkenntnis, neuen Bahnen, neuen Zielen.

Nachdem der Heilmagnetismus als solcher wieder erstanden, — besser, wieder entdeckt ist, gilt es nunmehr ihn zur unbestrittenen öffentlichen Anerkennung zu bringen und ihn den Platz behaupten zu lassen, den er verdient. Bisher wurde der Magnetotherapie in einzelnen, der Geistforschung gewidmeten periodischen Blättern in nicht genug zu dankender Weise von Zeit zu Zeit ein Platz eingeräumt, — selbständige Vertretung in der Presse durch ihr ausschließlich gewidmete Organe vermißte man jedoch.

Im anbrechenden Jahrhundert wird sich eine Scheidung der Geister und Meinungen vollziehen. Nach den erbitterten physischen und geistigen Kämpfen der Gegenwart werden sich nur die Elemente und Errungenschaften auf dem Plane erhalten, die sich rührig erwiesen, rücksichtslos gekämpft haben, zur vollen Anerkennung durchgedrungen sind. „Per aspera ad astra" — wohl für keinen Zweig des Wissens trifft das mehr zu, als für den von der wissenschaftlichen Welt verketzerten oder hochmütig ignorierten Heilmagnetismus, welcher sich auf rauher Bahn mühsam ans Licht und damit zur Anerkennung in der öffentlichen Meinung zu bringen sucht.

Was wir wollen?

Wir wollen uns an diejenigen, die den Heilmagnetismus ausüben, die Magnetopathen, wenden: — Sammlung!

Wir wollen uns an die Gegner wenden: — Kampf!

Wir wollen uns an die Allgemeinheit, an alle Volksgenossen wenden: — Aufklärung, Belehrung!

Unsere ersten Worte richten sich an die Heilmagnetiseure. Wir wünschen „Sammlung". Und da bestreben wir uns zunächst ein Organ für alle Magnetopathen, ohne Unterschied, zu bilden, ein Organ, in welchem alle Stimmen und Meinungen zur Sprache kommen sollen. Wir werden keine spezielle Anschauung, wir werden den Heilmagnetismus als solchen, als Ganzes zu vertreten suchen. Die spezielle Anwendung, die Methoden und Meinungen kommen für uns nur objektiv in Betracht. Wir dienen keiner Partei. Wir werden jeden Berechtigten zu jeder Zeit unparteilich das Wort erteilen. Die Mitarbeiter-

schaft aller Sachkundigen, soweit sie sich im Rahmen unserer Zeitschrift hält, soll uns herzlich willkommen sein. Wir wollen einen Sprechsaal für alle Interessenten bilden. Allerdings nicht zum Streit oder Kampf der Meinungen im eigenen Lager. Sondern zum freundschaftlichen Austausch, zur Abklärung der Ansichten, — zur Sammlung. Stets eingedenk dessen, daß auch auf dem von uns vertretenen Gebiete der Grundsatz maßgebend sein soll: Getrennt marschieren, — aber vereint schlagen!

Ein jeder soziale Stand, jede Genossenschaft, jeder Zweig des menschlichen Wissens, der Wissenschaft, besitzt heut zu Tage seine Fachorgane.

Ueber welche Fülle spezieller Zeitschriften verfügt nicht allein z. B. die medizinische Wissenschaft. Und nicht genug damit: in welch leichter Weise stehen ihr die Spalten fast sämtlicher Tagesblätter offen, kommt ihr die gesamte politische und belletristische Presse entgegen. Ist es da nicht ein Bedürfnis, ein Akt der Selbsterhaltung, daß auch die Magnetotherapie wenigstens über ein ihr ausschließlich gewidmetes und einem jeden Heilmagnetiseur offen stehendes Organ verfügt? Das Fehlen derartiger Sammlungsorgane für den Magnetismus hat sich schon lange schwer fühlbar gemacht. Durch das Mitwirken und Beitragen zum Ausfüllen dieser empfindlichen Lücke hoffen wir manches Versäumte wieder gut zu machen, mancher Gefahr vorzubeugen. Freilich bedürfen wir da der eifrigen Unterstützung von Seiten der Magnetopathen. Ein Verlangen, welches, ganz abgesehen von den ideellen Zielen, die wir verfolgen, in sich reichlich begründet erscheint durch einen sich stetig mehrenden Nutzen, welchen unser Organ ihnen zuführen wird. Die besonderen Bezugsbedingungen der Zeitschrift für die Herren Interessenten speziell werden denselben mitgeteilt und zugängig gemacht werden.

Wir sind keine Schwarzseher. Wir vermögen die Heilmagnetiseure aber doch nicht eindringlich genug davor zu warnen, sich in ein falsches Sicherheitsgefühl zu wiegen, welches sich schwer rächen könnte. Die Feinde der magnetischen Heilkunde sind unablässig an der Arbeit. Und ihre Macht, ihr Einfluß, ist wahrlich nicht zu unterschätzen!

Wir wollen versuchen, vorbereitende Schritte für die staatliche Anerkennung des Heilmagnetismus zu unternehmen.

Wir wollen die Ansichten der Interessenten hören, auf welche Weise diese Anerkennung angebahnt werden soll; vielleicht mit Hülfe einer Hochschule für Magnetotherapie, vorausgesetzt, daß sich Grundzüge finden lassen, auf denen sie mit Aussicht auf Erfolg errichtet werden könnte.*) Wir werden Vorschläge zu machen suchen und der allgemeinen Diskussion unterbreiten. Diese Ziele sind aber, wie schon betont, nur erreichbar, wenn das uns als Leitmotiv vorschwebende: „viribus unitis“ zur That wird! Das walte Gott!

Sagten wir sodann, daß unser ferneres Wollen im Kampfe gegen unsere Gegner gipfele, so drückt sich das schon zum größten Teil im Vorerwähnten aus. Denn ohne energischen Kampf ist an eine vollgültige Anerkennung des Heilmagnetismus nicht zu denken. Wir wünschen, daß die Gegner, die alle okkulten Phänomene — und zu diesen gehört der Heilmagnetismus in gewissem Sinne noch bis heute — ignorieren oder ihnen achselzuckend aus dem Wege zu gehen beflissen sind, so weit gebracht werden, sich mit dem Wesen der Magnetotherapie befassen zu müssen. Wir wollen den Heilmagnetismus der wissenschaftlichen Kritik aussetzen. Es gilt ihn auf die Tagesordnung zu bringen.

Und bei diesem Beginnen werden wir uns eines weisen Maßhaltens zu befleißigen haben. Wir sind nicht vermessen genug, den Heilmagnetismus allgemein, d. h. in jedes Ausübenden Hand als ein Universalheilmittel ansehen zu wollen. Es mag gottbegnadete Heiler geben, denen, bei günstigen Bedingungen, zu Zeiten das Heilen aller Krankheiten gelingt. Dies darf aber nicht als Regel angenommen werden. Der wirklich verständige, einsichtsvolle Ausüber des Heilmagnetismus wird sehr bald fühlen und verstehen, bei welcher Art von Krankheiten und Uebeln er spezifisch heilend einzuwirken vermag. Auch dem Heilmagnetismus sind Grenzen gesetzt. Wir beabsichtigen nicht durch die Magnetotherapie die medizinische Wissenschaft vollständig verdrängen zu wollen. Die Chirurgie ist z. B. teilweis unentbehrlich und wird es, in den richtigen Grenzen, immer bleiben. Wir streben eine Cooperation der medizinischen Wissenschaft mit dem Heilmagnetismus an und zwar in der Weise, daß der Magnethoterapie in allen den Fällen, in denen sie Mengen notorischer Erfolge aufzuweisen hat, die gebührende Achtung gezollt und unbeschränkte Einwirkung gestattet wird.

Zu dem Zwecke gedenken wir u. A. fortlaufende Heilungsatteste zu veröffentlichen. Wünschenswert sind zu diesem Behuf hauptsächlich irgend wie beglaubigte Zeugnisse. Am beweiskräftigsten sind solche, in denen die Art des geheilten Leidens, durch eine Untersuchung von ärztlicher Seite, wenn auch vor der heilmagnetischen Behandlung, festgestellt worden ist. Lieber wenige Zeugnisse, aber völlig einwandsfreie. Eine scharfe Waffe ist besser, als zehn stumpfe. An Feinden wird es nicht fehlen. Aber — viel Feind', viel Ehr'!

Unser Wollen ist der Aufklärung, der Belehrung unserer Volksgenossen, der Allgemeinheit gewidmet!

Wir werden suchen, neben den erwähnten fortlaufenden Serien von Zeugnissen, die Genesis, die Entwicklungsgeschichte der Magnetotherapie und ihr ganzes Wesen darzulegen, Vorurteilen und Irrtümern entgegenzutreten. Wir werden ihre vorzüglichsten Vertreter und das Auftreten derselben seit der Vergangenheit schildern. Die allgemeines Interesse erweckenden Prozesse, in denen der Heilmagnetismus quasi vor die Gerichtsschranken geladen war, sollen aktenmäßig referiert werden. Wir beabsichtigen zum Studium der Lebenskraft, des Lebensprinzipes Beiträge zu liefern. Wir werden die „Wunderkuren“ der Arzneien scharf zu beleuchten haben und den Glauben an sie als das darlegen, als was er sich thatsächlich herausstellt — als Aberglauben. Wir werden mit den komplizierten, ebenso großen wie luxuriösen Wust scheinbarer Heilmittel und Heilmethoden der Schulmedizin scharf abzurechnen haben. Wir werden unsere Leser über alle aktuellen Ereignisse und Bewegungen innerhalb der Magnetotherapie und der ihr verwandten Gebiete im In- und Auslande stets auf dem Laufenden erhalten. — Wir versprechen nicht müde zu werden. Obgleich

*) Herr Paul Zillmann hat im Archiv für anim. (Heil-) Magnetismus, bereits eine solche Hochschule für Magnetismus für Berlin in Aussicht gestellt, es wäre zu wünschen, daß recht bald mehrere solcher Schulen im deutschen Reich entstehen würden. D. Red.

wir der uns harrenden Schwierigkeiten uns voll bewußt zu sein glauben. Wir werden ausdauernd, zäh sein. Gutta lavat lapidem non vi, sed consuetudine semper! Nicht durch plötzliche Gewalt höhlt der Tropfen den Stein, sondern stets durch beharrliche Ausdauer! — Aber was nützen unsere Vorsätze, was erreichen unsere Absichten, ohne Verbreitung, ohne Leserkreis? —

Und deshalb treten wir vor allem nochmals an jeden der Interessenten einzeln heran und richten die ernste Bitte und Aufforderung an ihn: in seinem Kreise für sein Organ — denn ein solches wird diese Fachzeitung bilden — eifrige Propaganda zu machen, für seine Verbreitung zu sorgen.

Dann werden wir das uns gesteckte Ziel mit Gottes Segen, ohne den nichts dauernd vorwärts kommen und gedeihen kann, in vollem Umfang erreichen!

Mit diesem Wunsch tritt die „Zeitschrift für Heilmagnetismus" in die Oeffentlichkeit. — A. v. E.

Der Heilmagnetismus im vergangenen Jahrhundert.

Von Magnetopath Rohm, Wiesbaden.

Zu Mesmers Zeiten entstanden nach und nach verschiedene Schulen, die zwar in dem Hauptzwecke, Menschen durch Magnetismus wohlzuthun und von Krankheiten zu befreien, zusammenstimmten, aber in der Behandlungsart der Kranken und in den zu erzielenden nächsten Wirkungen verschieden waren.

Die erste Klasse der Magnetiseure, an ihrer Spitze stand Mesmer, hielt sich allein an das Physische, ihre Methode bestand darin, auf das Nervensystem des Kranken einzuwirken durch unmittelbares Berühren mit den Händen und metallnen und gläsernen Konduktеurs. Auch wurden künstliche Magnete angewandt, man versammelte die Kranken unter magnetisierte Bäume, empfahl den Gebrauch magnetischer Bäder, das Trinken magnetisierten Wassers rc. und arbeitete dabei auf die Hervorbringung starker Krisen.

Die Grundsätze dieser Schule waren folgende: Wir haben nur eine Natur, ein Leben, eine Gesundheit und also auch nur eine Krankheit.

Die einem ursprünglich von Gott anerschaffenem Trieb unterworfene Natur des Menschen führt durch tausend verschiedene Kanäle die Wirkung des Lebens in uns, und wir sind gesund, wenn diese Wirkung in unseren Organen ihren freien ungehinderten Lauf hat. Wird sie aber durch Hindernisse aufgehalten, so bemüht sich die Natur, dieselbe zu besiegen und diese Bemühungen nennen wir Krisen.

Wenn die Natur siegt, so sind die Krisen heilsam, die ursprüngliche Ordnung wird wieder hergestellt und der Kranke wird genesen. Sind hingegen die Naturkräfte zu schwach, so haben die Krisen traurige Folgen, das wirkende Lebensprinzip erreicht seine Absicht nicht, und wenn der betreffende Leidende nicht stirbt, so bleibt er wenigstens krank und hinfällig, denn nicht alle unvollkommenen Krisen veranlassen einen schleunigen Tod, weil nicht alle von der Lebenskraft leeren Kanäle zu des Menschen Dasein gleich notwendig sind.

Anhäufung von fremden, zum menschlichen Dasein nicht gehörigen Stoffen verstopft die von der Lebenskraft leer gelassenen Gefäße und veranlaßt mancherlei unnatürliche Auswüchse, welche sich durch unendlich mannigfaltige Zufälle verraten. Jedem von diesen Zufällen gaben die Vertreter der medizinischen Heilkunde einen besonderen Namen und erklärten sie für ebenso vielerlei Krankheiten. Ihre Wirkungen sind zwar unzählig, aber sie haben nur eine Ursache.

Den regelrechten Lauf der Natur wieder herstellen, ist die einzige wahre Heilkunst. Wer imstande ist, Krisen zu erzeugen, und dann in dem Kampfe die Natur des Kranken vorteilhaft unterstützt und so kräftigt, daß sie Siegerin wird, der ist ein wahrhaftiger Arzt oder Heiler.

Es ist bewiesene Thatsache, daß der Magnetiseur vermittelst seiner magnetischen Kraft die physischen Kräfte des Kranken unterstützt. Durch die Kraftübertragung werden die Krisen erleichtert, der Kranke lebt nach denselben schnell wieder auf und fühlt sich derselbe auch nach jeder Magnetisation gekräftigt.

Die Vertreter des Magnetismus dieser Schule verlangten von ihren Schülern, nach Deleuze, folgende Beanlagung: Der beste Magnetiseur ist jener, der ein gutes Temperament und zugleich einen festen und ruhigen Charakter besitzt; der die Anlage zu lebhaften Passionen — les germes des passions vives — hat, ohne sich unterjochen zu lassen; auf einen festen Willen ohne Enthusiasmus sich stützt, Thätigkeit mit Geduld vereinigt; der seine Aufmerksamkeit zu konzentrieren vermag, ohne sich anzustrengen, und der beim Magnetisieren einzig und allein sich mit seinem Gegenstand beschäftigt.

Die zweite Klasse der Magnetiseure zu Mesmers Zeiten verbanden das Psychische mit dem Physischen. Der Anführer dieser Schule für Heilmagnetismus war der Marquis von Pysegür. Die Schüler Pysegürs machten von der Mesmerschen Behandlung den Unterschied, daß sie nur mit ihrer innewohnenden Kraft heilten und alle Hülfsmittel, wie z. B. metallene und gläserne Konduktеurs rc. nicht zur Anwendung brachten. Sie wirkten ferner auch durch eine leichtere Berührung auf den Kranken ein, die Striche wurden meist von einiger Entfernung und nicht direkt durch Berührung des Kranken vorgenommen.

Aus dieser Schule entstanden die sogenannten Somnambulen oder Schlafredner, welche dem Philosophen und Naturforscher die sonderbarsten Erscheinungen darbieten. Man muß solche Menschen gesehen haben, wenn man sich einen deutlichen Begriff von deren Leistungen machen will. Die meisten dieser Somnambulen sehen aufs deutlichste die leuchtenden Ausströmungen aus dem Körper ihres Magnetiseurs. Durch ihre Aussagen geben dieselben die untrüglichsten Beweise, daß sie das Innere ihres eigenen Körpers, sowie auch das Innere des Körpers, welcher mit ihnen in Verbindung gesetzt ist, aufs deutlichste erkennen, sie zeigen Gesundheit und Störungen einzelner Körperteile an und schlagen erfolgreiche Heilmittel vor. Nach ihrem Erwachen haben die meisten dieser Schlafredner keine Rückerinnerung dessen, was sie im Schlafzustande gesagt oder gethan haben.

Dagegen verlangten die Vertreter der Schule des Marquis de Pysegür von ihren Schülern, nach Gauthier, folgende moralische Beanlagung: Vor allem sei es unerläßlich, daß ein Magnetiseur ein **ehrbares** und **ordentliches Leben** — vie sage — **führe.** Es ist bei ihm nicht wie bei dem gewöhnlichen Arzt. Bei diesem fragt man wenig danach, ob er sich Exzessen ergiebt, was er sonst treibt, es genügt, wenn er den Kranken besucht, überlegt und seine Kenntnisse anbringt. Allein der Magnetiseur, der dem Kranken seine eigenen Eindrücke mitteilt, muß alles thun, um in einem ruhigen Zustand zu erscheinen. **Nüchternheit** und Ruhe unter **allen Umständen,** Mut ohne enthusiastische Aufregung, Aufmerksamkeit ohne Neugierde, ruhige Kaltblütigkeit mit **warmer Teilnahme** und **Wohlwollen,** Willensstärke ohne Halsstarrigkeit sind, nebst der Kenntnis und dem Vertrauen auf seine eigene Sache, die erforderlichen Eigenschaften eines Magnetiseurs, dem sich die Patienten anvertrauen können.

Eine dritte Klasse, an deren Spitze Herr von Barbarin stand, setzte alle Hauptwirkungen in den Willen, die Denkart und das geistige Sein des Magnetiseurs. Sie forderte von demselben höchste Rechtschaffenheit, Reinheit der Seele und Menschenliebe; thätigen Wunsch zu helfen; Verleugnung aller Eitelkeit und Prahlerei, echte Religiösität und innigen Glauben an ein höheres Wesen. Sie wirkten bei ihren Patienten dahin, um bei denselben ähnliche Denkart zu erwecken, sowie Harmonie und Sympathie zu erzielen. Sie suchten ferner eine volle Gewalt über das Psychische zu erlangen und strebten darnach, daß der Geist durch sie wirkte. Sie behaupteten daher auch, selbst auf die beträchtlichsten Entfernungen Krisen herbeiführen und Krankheiten heilen zu können.

Ein Prinz als Magnetiseur.

Als ein erfreuliches Zeichen, daß selbst Blätter, die sonst nichts von Magnetismus wissen wollen, dennoch Thatsachen die Aufnahme in ihren Spalten nicht versagen, entnehmen wir der „Neuen Freien Presse“ folgenden Aufsatz über die Wunderkuren des Prinzen Alexander von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, der als Domherr in Olmütz und in Großwardein eine Art von magnetischen Einfluß auf viele kranke Personen ausübte, die an seine „übernatürliche“ Kraft glaubten.

„Des Prinzen größte Thätigkeit als Wunderdoktor fällt in die Zeit seines Großwardeiner Aufenthaltes von 1825 bis zum großen politischen Erdbeben von 1848. Die Erinnerung an ihn und seine Kuren ist noch heute in der Theißniederung lebendig, sein Name hat der mythenbildenden Phantasie des Volkes einen dankbaren Stoff zu einer breit ausgesponnenen Legende geliefert.

In den dreißiger Jahren scheint der absonderliche Ruhm des Prinzen Hohenlohe am hellsten gestrahlt zu haben. Bis an die Kreidefelsen Alt-Englands drang das Echo seiner Wunderkuren. Im „Goldenen Lamm“ in Großwardein gab es stets ein Kränzlein wunderbedürftiger Britten, sterlingschwere, hochwillkommene Gäste. Das war eine Zeit für den Wirt, den braven Franz Stiebel, als die großen Banknoten nur so in der Luft herum flogen und die Henne mit den goldenen Eiern in jedem Gastzimmer gackerte! Bezeichnend ist es immerhin, daß kein geringerer, als der große Geschichtsschreiber Macaulay von den Wundern des Großwardeiner Domherrn Notiz nahm. In einem seiner glänzenden Essays, in dem er ausführt, daß das Papsttum noch dann dauern wird, wenn einst ein Reisender von Neu-Seeland auf einem zertrümmerten Bogen der London-Brücke steht, um dort die Ruinen der Kirche von St. Paul zu betrachten, spricht er, als Gegensatz von diesem Wunder, auch von denen des Prinzen Hohenlohe.

Was war es eigentlich mit den Wunderkuren des Prinzen Hohenlohe? Hatte man es mit einem Quacksalber zu thun? Mit einem Menschen, der auf die Hirnlosigkeit der großen Menge spekulierte? Mit einem Marktschreier, der das Tam-Tam, die Reklametrommel zu rühren verstand? Mit nichten. Prinz Hohenlohe war ein Mann von glänzender Begabung, stupendem Wissen, hinreißender Beredtsamkeit und ein Schriftsteller, der seinen Styl an den Klassikern der antiken Welt gebildet hatte. Er war ein scharfer Beobachter und scheint den Einfluß, den das Nervensystem auf die gesamte Oekonomie des Körpers ausübt, früh erkannt zu haben — ein Stück Medizin, von welchem Virchow sagt, „das sei das Gebiet der Wunderkuren, wo unter Umständen das Wort als Heilmittel wirken kann.“ Wenn, wie uns Herodot erzählt, dem taubstummen Sohn des Krösus, als er einen Perser mit gezücktem Schwert auf seinen Vater eindringen sah, der Schreck die Zunge löste und er ausrief: „Mensch, töde den Krösus nicht!“: wenn Pinel den Einfluß der französischen Revolution auf die Gemüter schildert und die Metamorphose schwächlicher Menschen zu todesmutigen Kriegern konstatirt: wenn wir aus dem Alltagsleben wissen, daß die ungarische Bäuerin ihrem Säugling hastig zwischen die Augen spukt, um ihn zu erschrecken, und instinktiv eine wohlthätige Erschütterung des kindlichen Nervensystems hervorruft — warum sollte es Prinz Hohenlohe durch seine flammenden Worte, sein imponierendes Exterieur, seine ehrfurchtgebietende geistliche Würde nicht gelingen, Kuren zu erzielen, die eine drastische Einwirkung auf das Nervensystem zur Vorbedingung haben? Phrasen, nichts als Phrasen! werden mürrisch die zünftigen Männer der Wissenschaft sagen — nun ja Phrasen, aber solche, die ein Körnchen Wahrheit bergen, solche, welche die Erfahrung nicht in das Reich der Träume verweist.

Dem Prinzen Hohenlohe war es mit seinen Kuren bitterer Ernst. Wenn ihm, was gelegentlich vorkam, eine Kur mißlang, so war nach seiner Auffassung der Grund, daß der Glaube desjenigen, der geheilt werden sollte, nicht stark genug war, was übrigens die Vorbedingung der Wirksamkeit seiner Kur bildete. Er war von der Idee seiner Sendung durchdrungen. An Anfechtungen, an Stolpersteinen, die ihm speziell seine Großwardeiner Kollegen auf die Wege streuten, hat es ihm nicht gefehlt. Ueber dieses sein Apostolat, wie er es nannte, hatte er bei einer Gelegenheit auch mit dem bekannten Dichter und Erlauer Erzbischof Ladislaus Pyrker, eine Auseinandersetzung. Pyrker, der auch die Würde eines Heveser Obergespans in seiner Person vereinigte, kam, wenn ihm Erholung not that, zuweilen zu seinem Freunde, Bischof Bemer in Großwardein, zum Besuche. Daheim in seinem Amtsitze stieß ihm die Opposition das Herz ab, vor allen Graf Keglevich, der Heveser „Feuerbrand“, und Nikolaus Pucky, der, später als Emigrant in der Schweiz, in Genf lebend, zu Charles Sealsfield und Ferdinand Lasalle in freundliche Beziehungen trat. Im Gegensatze zu Bemer, der, vom Kartenteufel geritten, fast ganz im Tarok aufging, über dessen Feinheiten er im Manuskript ein sehr lehrreiches Buch schrieb, mißfiel Pyrker die geräuschvolle Art der Hohenlohe'schen Wunderkuren. Er gab diesem Unbehagen durch die Blume Ausdruck. Hohenlohe replizierte mit den Worten, die Amos zu König Amazia sprach: „Ich bin kein Prophet, noch eines Propheten Sohn, sondern ich bin ein Hirt, der Maulbeeren ablieset; aber der Herr nahm mich von der Schafherde und sprach: Gehe hin und weissage!“

Thatsache ist, daß dem Prinzen Hohenlohe eine gute Zahl höchst interessanter Kuren glückte. Bei manchen hatte er nur einen Anstandserfolg zu verzeichnen. So beispielsweise bei einer, die sich in Preßburg in der Nikolaikirche abspielte. Der Fall hat damals, es war um die Mitte der Vierziger Jahre, viel von sich reden gemacht. Ich gebe die Geschichte, wie sie mir mein Gewährsmann, der alte Anton von Komlossy in Großwardein, erzählte. Bei dem Mirakel war er mit einer beschränkten Zahl Bevorzugter anwesend, darunter Deak, Beöthy, Palaczy ꝛc. Ein Bettler, eine wahre Jammergestalt, sollte den vollen Gebrauch seiner lahmen Beine erlangen. Die imponirende Weise, der flammende Blick Hohenlohe's, die Art, wie er zu ihm sprach, versetzten den Bettler in die hochgradigste Aufregung, die sich bis zur Ekstase steigerte, als der Prinz mit einer Stimme, die in ihrem vollen Umfange dem Schwellen der Orgel einer großen Kathedrale glich, ihm die sofortige Heilung seines kontrakten Leibes verkündete. „Erhebe dich, ich befehle es dir im Namen der mir vom Allerhöchsten verliehenen Macht!“ rief er mit Stentorstimme, zu dem Lahmen gewendet. Und siehe, das Wunder geschah! Der Lazarus erhob sich von seinem Sitze, machte, wie ein Leichttrunkener drei Schritte nach vorwärts.

Viele weitere Kuren gelangen ihm vollkommen. So kurirte er unter anderen die Gattin des Baron Dietrich'schen

Güterdirektors in Pankota im Arader Komitat. Geburtswehen hatten ihr den Gebrauch der Sprache geraubt, und alle Kunst der Aerzte erwies sich machtlos, ihr die Zunge zu lösen. Hohenlohe legte ihr die Hände segnend auf's Haupt, und befahl ihr laut zu beten. Eine heftige Bewegung überkam die arme Frau, ein krampfhaftes Schluchzen, ein reichlicher Thränenstrom, eine übermächtige Anstrengung — und sie betete mit klarer Stimme.

Die Wohnung Hohenlohe's war stets in den Morgenstunden von Heilungsuchenden belagert. Groß war seine Popularität in den niederen Volksschichten.

(Schluß folgt.)

Was ist Lebensmagnetismus?

Von Wilhelm Weder, Magnetopath in Nürnberg.

Separatabdruck aus dem Feuilleton des Fränkischen Kurier in Nürnberg (Nr. 81 Abendblatt vom 13. Februar 1891.)

In Folge der verschiedenen Berichte über magnetische Heilungen, welche der prakt. Arzt Dr. Gerster in Regensburg wiederholt an dieser Stelle veröffentlicht hat, bin ich von mehreren Seiten ersucht worden, über das Wesen des Lebensmagnetismus Einiges mitzuteilen. Leider verbietet der beschränkte Raum, dieses wichtige Thema ausführlicher zu behandeln. Ich kann deshalb nur das meiner Ansicht nach Wesentlichste darüber erwähnen.

Der Lebensmagnetismus ist die älteste und naturgemäßeste Heilmethode. Sie bedarf zu ihrer Anwendung keiner Apparate und Instrumente und keiner Arzneimittel, sondern wirkt lediglich durch eine dem Magnetopath innewohnende angeborene Nervenkraft. Unter „Kraft" versteht man im allgemeinen jede Ursache einer Wirkung, und man gebraucht dieses Wort sowohl bei den Vorgängen in der geistigen als auch in der materiellen Welt.

In jener Zeit, wo die Heilkunst noch in den Windeln lag, wo man weder Medizinärzte noch Apotheker hatte, half der Gesunde dem Kranken durch Handauflegen, Berührungen, Streichen und Anhauchen des kranken Körpers — kurz durch Uebertragung der gesunden Nervenkraft auf den kranken Organismus. Diese Handlungen mußten von Wohlwollen und der Absicht, dem Kranken zu helfen, geleitet sein. Die Wirkungen, welche bei diesen Manipulationen zu Tage traten, überraschten oft, und man hatte sich gewöhnt, sie als Wunder zu bezeichnen, da man eine natürliche Erklärung dafür nicht hatte. In einer der ältesten Geschichtsüberlieferungen — der Bibel — finden sich eine große Zahl von Krankenheilungen, die sich durch die uns heutzutage bekannten magnetischen Gesetze erklären lassen. Die Apostel und Propheten des Altertums waren mit der Praxis des Magnetismus durchaus vertraut. Auch die Priester des Altertums, in deren Händen damals die Heilkunst ruhte, heilten Kranke ohne Medizin, lediglich durch direkte Einwirkung ihres Magnetismus auf das Nervensystem der Kranken.

Med. Dr. G. Barth sagt in seinem Buche: Der Lebensmagnetismus, seine Erscheinungen und seine Praxis: „Wenn wir die Ausübung des magnetischen Einflusses als eine natürliche Fähigkeit ansehen, so können wir auch kaum begreifen, warum sie den Alten nicht hätte bekannt sein sollen. Wir haben noch zu erfahren, daß die Menschen jetzt irgend eine natürliche Fähigkeit besitzen, die sie früher nicht besessen haben. Sie mögen nichts von Eisenbahnen, Dampfmaschinen und elektrischen Telegraphen gewußt haben, aber sicherlich besaßen sie viele schätzbare Kenntnisse, welche nachher wieder verloren gegangen sind und welche die neuere Zeit nun wieder zu entdecken hat. Sie — die alten Gelehrten — waren genaue Beobachter der Naturerscheinungen und stellten tiefe Forschungen über die verborgenen Eigenschaften der organischen und unorganischen Materie an; sie schöpften ihre Kenntnisse unmittelbar aus der Natur und müssen wohl diese Fähigkeit der am höchsten organisierten Materie — des Menschen — gekannt haben. Der magnetische Einfluß der Menschen auf einander ist also keine Erfindung, keine moderne, von irgend einem schlauen Marktschreier zur Täuschung des Publikums und zur Verherrlichung seiner selbst ersonnenen Dichtung, sondern eine alte Thatsache — ebenso alt, als daß die Menschen die Nase im Gesicht tragen oder mit den Ohren hören oder ihre übrigen Sinne gebrauchen."

Die Lehre von der natürlichen Beschaffenheit und Thätigkeit belebter Körper — genannt Physiologie — stand damals noch auf einer sehr niedrigen Stufe; man hatte noch keine Kenntnis vom Blutkreislauf und noch viel weniger von den positiven und negativen Strömungen in unsern Nerven. Die damaligen magnetischen Aerzte handelten ohne ein klares Prinzip, mehr instinktiv, wie heutzutage noch tausende von alten Streichfrauen, Hufschmieden und Schäfern auf dem Lande durch ihre „einfältigen" Manipulationen oft überraschend glückliche Kuren zu Wege bringen. Erst unserem Jahrhundert, das sich durch Entdeckungen und Erfindungen hervorragend auszeichnet, war es vorbehalten, einen klaren Einblick in das Nervenleben der Menschen zu thun.

Die Nerven, diese wichtigen Organe, welche überall unseren Körper durchziehen, spielen im gesunden und kranken Zustand des Körpers eine Hauptrolle. Scheinbar geringfügige Ursachen wie Aerger, Kummer, Sorgen, Schreck, Zorn, Trauer, Freude, verändern sofort die Thätigkeit der Nerven. Der Kummer macht die Thräne fließen, die Lüsternheit nach einer Speise vermehrt die Speichelabsonderung, der Schreck beraubt uns in manchen Fällen der Sprache und benimmt uns nicht selten die Fähigkeit, uns aufrecht zu erhalten, wir verfallen in eine Ohnmacht, einen totesähnlichen Zustand. Diese Gemüthsbewegungen bewirken oft auch rein materielle Ausscheidungen; so bringt z. B. der Schreck Schweißabsonderung und Angst Diarrhöe hervor. Die Ursachen all dieser Erscheinungen, die nicht materieller, sondern psychischer Art sind, finden wir in einer plötzlichen Veränderung der Nerventhätigkeit.

Die grobsinnliche Untersuchungsmethode, deren sich die jetzt herrschende physiologische Schule bedient, konnte uns das Geheimniß der Nerventhätigkeit nicht entdecken. Erst die Psychologie, die in den letzten Jahrzehnten von hervorragenden Gelehrten besonders kultiviert wurde, ermöglichte uns eine klare Erkenntnis der geist-magnetischen Gesetze, denen unser gesamtes Nervenleben unterworfen ist. Von welch enormer Wichtigkeit diese psychologischen Forschungsergebnisse für die Heilkunde sind, wird leider in ärztlichen Kreisen noch zu wenig erkannt. Die Kenntnis dieser psychologischen Gesetze ermöglicht uns einen klaren Einblick in das Wesen von Gesundheit und Krankheit und läßt uns die Bedingungen erkennen, nach welchen ein gesunder Körper krank und ein kranker Körper gesund werden kann.

Treten wir nun der Beantwortung der in der Ueberschrift gestellten Frage: Was ist Lebensmagnetismus? näher. Nach Ansicht derjenigen Aerzte, welche sich theoretisch und praktisch mit dem Lebensmagnetismus vertraut gemacht haben — und nur solche können die Sache klar beurteilen — ist das im menschlichen Organismus thätige Prinzip das sogenannte Nervenfluidum, auch Nervenäther, Od und Lebensmagnetismus genannt. Es ist dieses eine höchst feine fluide Essenz, welche in den Nerven cirkuliert, wie das Blut in den Adern. Dieses Nervenfluidum ist ähnlich wie die Elektrizität zweiteilig in seiner Wirkung, nämlich positiv und negativ. So lange dieses Nervenfluidum normal kreist, funktionieren alle Organe

des Körpers in tadelloser Weise, man ist sich ihrer Thätigkeit kaum bewußt, und einen solchen harmonischen Zustand nennt man Gesundheit.

Seelische Affekte, wie Aerger, Kummer, Sorge, Zorn 2c., bewirken eine Veränderung, eine Störung des Kreislaufes des Nervenfluidums. Es tritt eine Stauung des Nervenäthers, den ich für die Zukunft Magnetismus nennen will, ein, und diese Stauung bewirkt einerseits eine von der Natur nicht gewollte Ueberfüllung (Spannung) des Magnetismus in den Nerven, während andererseits ein Mangel an Magnetismus (Schwäche) als notwendige Folge eintreten muß. Eine Veränderung in der Thätigkeit der Nerven bedingt aber auch eine Veränderung im Blutkreislauf, denn die Nerven begleiten die Blutgefäße und kontrollieren dieselben. Bei Schreck, Zorn 2c. kommt uns auch die mehr oder weniger stark erregte Herzthätigkeit klar zum Bewußtsein. Sobald die Störung der Nerventhätigkeit beseitigt ist, kommt auch der Blutkreislauf wieder in Ordnung. Umgekehrt aber bedingt eine Störung im Blutkreislauf eine unnormale Thätigkeit der Nerven. Dieselbe wird uns sofort durch das Gefühl des Unbehagens oder des Schmerzes verraten, und einen solchen disharmonischen Zustand nennt man Krankheit.

Wenn man nun Krankheiten heilen will, so muß man die Krankheitsursache erforschen und die Krankheitsursache beseitigen; mit der Beseitigung der Krankheitsursache müssen auch die Wirkungen bezw. Krankheitserscheinungen aufhören. Die Fälle, in denen die seelischen Affektionen, wie Aerger, Kummer, Sorge, Liebesgram, Zorn, die alleinige Krankheitsursache bilden, sind selten. Viel häufiger ist die Krankheitsursache materieller Art, und den meisten Krankheiten liegt eine doppelte Ursache, nämlich eine materielle und eine psychische, zu Grunde. Doch zurück zum Lebensmagnetismus.

Bezüglich des Zustandes von Gesundheit und Krankheit und hinsichtlich der magnetischen Fähigkeiten lassen sich nach Dr. Barth und Doktor Gerster alle Menschen in 3 Klassen teilen: in Menschen über, auf und unter Pari. Die Letzteren sind diejenigen, welche weniger Magnetismus haben, als sie zu ihrem Wohlbefinden haben müssen. Es sind die Kranken, bei denen ein Mangel an Lebensmagnetismus Schwächezustände und Störungen der Funktionen verschiedener Organe bedingt. Die Menschen auf Pari sind diejenigen, welche nicht sonderlich gesund, aber auch nicht sonderlich krank sind; ihre Lebenskraft reicht aus, um ihr Dasein leidlich zu fristen. Die Menschen über Pari endlich sind die Magnetopathen; sie haben mehr Magnetismus, als sie zum Leben unbedingt brauchen und ihr Befinden deckt sich in jeder Hinsicht mit dem Begriff Gesundheit. Da der Magnetismus die Eigenschaft hat, nach den Polaritätsgesetzen übertragen werden zu können, so kann ein gesunder Mensch auf einen kranken seinen Magnetismus durch seinen Willen überleiten und dadurch den kranken Organismus kräftigen und auf die Naturheilkraft, die jeder Mensch in sich hat, anregend wirken. Das Magnetisiren ist also nichts weiter als die Ueberleitung von gesunder Nervenkraft auf den kranken Organismus. Bedingungen für denjenigen, welcher magnetisiert, sind 1) völlige Gesundheit, 2) der feste Wille, gutes zu thun, 3) die Kenntnis der geist-magnetischen Gesetze und der Polaritätsverhältnisse des Körpers.

(Schluß folgt.)

Praktische Anwendung des Heil-Magnetismus.

Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungsberichte, Dankschreiben 2c. tragen die Einsender, nicht die Redaktion. Die Reihenfolge der Einsender wird in jeder Nummer der Zeitschrift wechselnd gegeben werden.

Heilungs-Berichte.*)

Motto: „Keine einzige der bekannten Heilmethoden ist im Stande, sich mit dem Magnetismus zu messen, sowohl in Rücksicht der Allgemeinheit von Krankheiten, als in der Schnelligkeit des Erfolges: jeder praktische Magnetiseur wird bereit sein, den Beweis in der Probe zu liefern, und er wird sicher nicht zu Schanden werden."

Prof. Dr. med. Ennemoser.

Magnetopath Paul Schroeder.

Leipzig, Neumarkt 20—22.

Lebensrettung durch Magnetismus.

Am 23. Februar 1884 wurde ich zu Herrn S. gerufen, dessen Söhnchen schwer darnieder lag und welches trotz der aufopfernden Pflege seitens zweier Aerzte nicht zur Genesung gelangte. Der Zustand des Kindes wurde vielmehr stündlich bedenklicher. Als ich kam, nahm das Kind keine genügende Nahrung mehr an, die Augen waren verdreht, der Körper schlaff und matt; vollständig teilnahmslos lag der Knabe da, ein Bild des Todes. Nachdem ich das Kind magnetisiert hatte, verfiel es sogleich in einen wohlthuenden ruhigen Schlaf mit gleichmäßigem Atemholen.

Am folgenden Tage, nach der zweiten Magnetisation, begann das Kind zu schreien und Leben zu zeigen, während sich ein Ausschlag einstellte. Dieser Ausschlag steigerte sich innerhalb zwei Tagen und ein nach innen getretenes Scharlachfieber hatte der Magnetismus hervorgeholt. Von diesem Augenblicke an erholte sich der Kranke auffallend. Nach 3 Tagen begann schon die Abschuppung und innerhalb 8 Tagen war der Kleine als gesund zu betrachten. — Das Interessanteste aber bei dem ganzen Verlauf der Krankheit war, daß es — Dank dem Magnetismus — ein Scharlachfieber ohne Fieber war, denn obgleich das Kind immer wieder gemessen wurde, es war nicht möglich, Fieber zu konstatieren.

Aus Dankbarkeit für Herrn Heilmagnetiseur Schröder bestätige ich die Wahrheit der obigen Besprechung.

Dresden, den 19. März 1884. **M. Sandmann.**

Magnetopath L. Malzacher.

Wiesbaden, Querstraße 3.

Heilung von Lungen-, Rippenfell- und Nierenentzündung.

Schon acht Wochen lag ich krank darnieder, der mich behandelnde Arzt Dr. L. hier konstatierte Lungen- und Rippenfellentzündung; drei Wochen später noch Nierenentzündung und Wassersucht. Medizin bekam ich nicht mehr, gegen die unerträglichen Schmerzen Morphiumeinspritzungen. Nahrungsaufnahme war nicht mehr möglich, denn alle Funktionen im Körper stockten, auch stellte sich Delirium ein. Eines Morgens sprach sich der Arzt bestimmt dahin aus, daß weiter nichts mehr zu machen sei und die Patientin werde den nächsten Tag nicht mehr erleben. Auf diese Aussage hin wurde Herr Magnetopath L. Malzacher zu Hilfe gerufen. Nach der ersten magnetischen Sitzung strömte wieder Wärme und Leben durch den ganzen Körper; dies ermutigte zur Fortsetzung der magnetischen Behandlung. Von da ab alle zwei Stunden sonderten die Nieren Urin aus und nach einigen Sitzungen begann der Magen große Massen

*) Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt. Die Redaktion.



Schleime mit Eiter und Blut untermischt, durch Erbrechen auszuwerfen; im Stuhle waren Stücke verbrannter Haut sichtbar, Husten und Beklemmungen ließen nach und der viele Wochen lang entbehrte Schlaf trat ein.

Am achten Tage war ich wieder bei klarem Bewußtsein. Wohl hatte ich noch einige Kämpfe (sog. Krisen) zu bestehen, war aber nach 28 Sitzungen wieder so hergestellt, daß ich meine Tochter im Wochenbett pflegen und der Haushaltung meiner zahlreichen Familie wieder vorstehen konnte, was täglich 15—18 Stunden Arbeitszeit ausmachte.

Ich fühle mich veranlaßt, Herrn Magnetopath L. Malzacher für seine aufopfernde gewissenhafte Pflege öffentlich meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Wiesbaden im Juli 1898.
Westendstraße 8. Frau **Katharina Sturm.**
Der Ehemann: **Johann Joseph Sturm.**

Magnetopath Hans Kramer.

Frankfurt a. Main, Braunheimerstraße 25.

Heilung eines Leberleidens und Herstellung eines ganz zerrütteten Nervensystems.

Herrn Magnetopath Kramer spreche ich hiermit meinen wärmsten, herzlichsten Dank für seine magnetische Behandlung aus, durch die er in einer Zeit schwerer Gemütsbewegung mein ganz zerrüttetes Nervensystem wieder ins Gleichgewicht gebracht, mich von einem jahrelangen Leberleiden **vollständig geheilt** und meinen Augen sehr wohl gethan hat. Mit kurzen Worten gesagt, **danke ich ihm meine Gesundheit** und bin jederzeit zu weiterer Auskunft bereit. Mit besonderer Hochachtung

Maria Prinzessin zu Ysenburg
Prinzessin Reuß Aelterer Linie.

Magnetopath G. A. L. Meyer.

Essen a. d. Ruhr, Selmastraße 25.

Heilung von Knochenfraß.

Nach Aussage der unsern Sohn Wilhelm behandelnden Aerzte hatte derselbe ausgesprochenen Knochenfraß am linken Oberarm und rieten zu einer Operation, zu welcher wir jedoch unsere Einwilligung nicht geben wollten. Der Knochenfraß war so weit vorgeschritten und zersetzt, daß wir jede Hoffnung auf Besserung aufgegeben hatten. Nachdem lasen wir in den Zeitungen die wunderbaren Heilerfolge des Herrn Magnetopathen Meyer in Essen, Selmastraße 25, und nahmen zu diesem Herrn dann auch unsere letzte Zuflucht. Schon nach einigen Behandlungen linderten sich die Schmerzen und mit jeder Behandlung war weitere Besserung bemerkbar. Mit der 7. Behandlung begann an dem eiternden Loch ein Knochen auszuschwären, welcher bei jeder Behandlung sichtbarer wurde. Nach der 16. Behandlung fiel der ausgeschworene Knochen von 66 mm Länge und 16 mm Breite während der Nacht ohne Schmerz heraus.*) Unser Sohn ist nun wieder gesund und dies verdanken wir dem Magnetopathen Herrn Meyer.

Heidhausen-Werden, den 21. Juni 1898.

Heinrich Hucke.

*) Der Knochen kann während der Sprechstunden bei mir besichtigt werden. Meyer.

Magnetopath Wilh. Weder.

Nürnberg, Ludwigstr. 60.

Heilung von chronischem Gelenkrheumatismus.

Herr Wachtmeister F. sagt als Zeuge vor Gericht im Jahre 1884 nach Kenntnisnahme des § 68 Str. P. O. folgendes aus: „Im Jahr 1880 stellte sich bei mir Gelenkrheumatismus ein und wurde so schlimm, daß ich mich absolut nicht bewegen konnte; ich mußte gehoben, getragen und gefahren werden. Die Schmerzen waren so groß, daß ich Tag und Nacht keine Ruhe hatte.

Ich konsultierte wegen dieses Leidens zuerst den Dr. Sch., später den Professor W. Letzterer verordnete mir verschiedene Einreibungen, z. B. Fichtennadeläther, Chloroform und schickte mich, da diese Heilmittel nichts halfen, nach Teplitz. Dort habe ich dreimal, jedesmal 6 Wochen und einmal vier Wochen lang, jedoch ohne allen Erfolg gebadet. Professor W. erklärte mir schließlich, daß er mir nichts mehr verordnen könne.

Durch eine Dankes-Annonce im Tageblatt wurde ich auf Herrn Weder aufmerksam gemacht, ich suchte denselben auf. Weder erklärte mir, daß er mein Leiden beseitigen könne, es erfordere aber eine längere Behandlung.

Herr Weder magnetisierte mich hierauf, ich fühlte in den berührten Körperteilen eine Wärme und schon nach der ersten Magnetisation konnte ich meinen Hals, der vollständig steif geworden war, frei bewegen. Nach der 12.—14. Behandlung spürte ich eine auffallende Besserung, ich konnte ohne mich anhalten zu müssen, die Treppen hinaufsteigen. Durch die weiteren Magnetisationen von Seiten Weder's ist mein Leiden fast vollständig beseitigt worden. Zur Zeit sind nur noch das linke Knie und der linke Arm etwas steif. Ich hoffe, daß auch das sich infolge weiterer Magnetisationen verlieren wird."

Magnetopath Heinrich Jantzen.

Freiburg i. B., Katharinenstr. 2.

Heilung von Veitstanz.

Der Sohn des Herrn Salis N. in Freiburg i. B. wurde von dem lästigen Uebel „Veitstanz" schon seit längerer Zeit gequält. Zeitweilig war die Sprache vollständig verloren, auch war der Leidende vollständig arbeitsunfähig. Trotz vielfach angewandter ärztlicher Hilfe während längerer Zeit war der Zustand derselbe geblieben. Herrn N. suchte Hilfe für seinen kranken Sohn bei Herr Magnetopath Jantzen und das Uebel wurde nun vollständig gehoben. Der Vater des Geheilten bestätigt diese Heilung in einem Dankschreiben vom 30. Nov. 1890, worin es heißt: Schon in den ersten 14 Tagen bemerkten wir eine Besserung und in drei Monaten war unser Sohn **vollständig** gesund. Meiner Dankbarkeit über diese Heilung kann ich nicht genügend Ausdruck geben. **Salis Nopper.**

Magnetopath F. A. Fick.

Mainz, Kirchplatz 10.

Heilung von Leberleiden rc.

Frau W. . . ca. 49 Jahre alt, litt seit 10 Jahren an chronischer Leberentzündung. Patientin hatte stets heftig stechende Schmerzen in der Lebergegend und war viel von Kopf-, Kreuz- und Rückenschmerzen geplagt, Magen und Darm waren sehr in Mitleidenschaft gezogen, die Verdauung lag darnieder, der Stuhlgang war sehr schmerzhaft und unregelmäßig; Patientin fühlte sich immer müder und hinfällig und konnte ihren Hausfrauenpflichten nicht mehr nachkommen.

Als sie zum erstenmal in meinem Sprechzimmer erschien, war sie kaum fähig sich aufrecht zu halten, und unter Luftmangel und Herzklopfen gelang es ihr mühsam, mir ihren Kummer vorzutragen. Ich vernahm, daß Patientin soeben von einem Homöopathen komme, der sie nicht mehr in Behandlung nehmen wollte, da ihr Zustand aussichtslos wäre. — Mit zuversichtlichem Vertrauen auf die Heilwirksamkeit des magnetischen Verfahrens, das allein hier nur noch helfen könnte, nahm ich eine Magnetisation vor. Schon nach der ersten Behandlung fühlte sich die Patientin wie von einem mächtigen Alp befreit, sie konnte tief und leicht aufathmen, bekam einen lebhaften Schweißausbruch mit nachfolgendem wohlthuenden Schlaf. Nach der zweiten Magnetisation befand sich Patientin bedeutend kräftiger, die Verdauung war besser und die Leber sonderte sehr viel Gries ab. Nach 13 Magnetisationen war die Schwergeprüfte und für unheilbar gehaltene Patientin von ihren Schmerzen befreit, dieselbe fühlte sich gesund und wohl und wurde aus meiner Behandlung als geheilt entlassen.

Magnetopath W. Ernsting.

Bremen, Am. Wall 199.

Heilung von Flechten.

Fräulein H. B. 20 J., litt seit den Kinderjahren an sehr schmerzhaften eiternden Flechten im Gesicht. Auch die Nase war innen ganz mit demselben Krankheitsstoff durchsetzt und stark schmerzend. Die Augen thränten und schmerzten oft. Eine rechtsseitige Migraine trat oft sehr schwer auf. Alle von den Aerzten verordneten Salben und Heilmittel brachten keine Hülfe. Man fürchtete das Entstehen von Krebs im Gesicht und Nase. Schließlich wurde der Heilmagnetismus versucht. Die Schmerzen wurden sofort beseitigt und eine durch mehrere Monate regelmäßig fortgesetzte heilmagnetische Behandlung entfernte nach und nach allen Krankheitsstoff. Ab und zu wieder eintretende Schmerzen wurden durch die Magnetisationen stets sofort wieder beseitigt, so daß der ganze Heilvorgang sich fast schmerzlos vollzog. Die Augen sind jetzt hell und klar, die Nase innen vollständig ausgeheilt, die Migraine vergangen und die Gesichtshaut rosig und gesund.

Die Adresse der Geheilten steht Allen, welche die Heilkraft des Magnetismus ernstlich interessiert, zur Verfügung.

Litterarisches.

Der Magnetismus als Heilkraft, mit dem Lichdruckbilde des Verfassers und sechs photographischen Lichtbildern, gewonnen durch odisch-magnetische Ausstrahlungen aus dem Organismus von Magnetopathen. Von Magnetopath P. Rohm, Wiesbaden 1896. Preis geb. Mk. 2.50. Zu beziehen durch den Verfasser und durch jede Buchhandlung. „Der Führer, Zeitschrift für Seelen- und Geistes-Leben" Milwaukee, Wis. Amerika schreibt: „Wir gestehen gern zu, daß wir noch kein derartiges Werk mit solch' Interesse gelesen, daß wir es nicht eher bei Seite legten, bis das ganze Buch auf einmal durchgelesen war. Es werden darin Punkte berührt, die nur von einem Denker, Forscher und uneigennützigen Wohlthäter dargelegt werden können. Dieses Buch giebt nicht nur dem Laien beachtenswerte Aufklärung, wir können dasselbe auch jedem Magnetiseur empfehlen. In dem Stil, wie es geschrieben, sowie in der Ausarbeitung der dargelegten Thatsachen, kann es jedem bereits erschienenen Buche über Magnetismus als eines der Vortrefflichsten beigesellt werden. Außer dem Lichtdruckbild des Verfassers enthält das Werk sechs photographische Lichtbilder, gewonnen durch odisch-magnetische Ausstrahlung aus dem Organismus von Magnetopathen. Diese Bilder beweisen das Vorhandensein einer magnetischen Kraftausströmung, welche durch harte und weiche Körper dringt und Veränderungen auf der photographischen Platte zu bewirken im Stande ist. Wie auch Herr Paul Rohm schreibt, wäre es im Interesse der leidenden Menschheit zu wünschen, daß so manche Zweifler die Sache des Menschen-Heilmagnetismus einer ernsteren vorurteilsfreien Prüfung unterzögen. Die Heilerfolge, die durch die Kraft einzelner Menschen erzielt worden, sind Thatsachen, welche die Beweise in sich schließen, daß Gott in die Natur des Menschen heilende Kräfte gelegt hat.

Briefkasten.

Herr J. K. Oberndorf: Nach unserer Anschauung hat jeder Mensch seine individuellen Lebensbedürfnisse zu beobachten. Wir huldigen dem Grundsatz: Eines ist nicht für Alle, und Alles ist nicht für Einen.

Herr Wilh. W. Nürnberg: Auch Ihnen, wie noch vielen Andern unsern aufrichtigsten Dank für die freundlichen Glückwünsche zu unserm Unternehmen. Mit freundlichem Gruß.

Herrn P. Sch. Leipzig, H. K. Frankfurt, G. M. Essen: Besten Dank für liebenswürdiges Anerbieten, unsere Prinzipien versagen uns jedoch vorerst die Annahme. Mit herzl. Gruße.

Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Berlin S. Ernst Otto Heinemann, Schleiermacherstr. 14.
Berlin-Zehlendorf. Paul Zillmann, Parkstr. 8.
Bremen. D. W. Ernsting, Wall 199.
Dortmund. Karl Roettchen, Kampstr. 105.
Dresden. Wilh. Ressel, Marschallstr. 55.
Essen a. Ruhr. Gustav Meyer, Selmastr. 25.
Frankfurt a. M. Hans Kramer, Braunheimerstr. 25.
Freiburg i. Baden. Heinrich Jantzen, Katharinenstr. 2.
Dr. Georg von Langsdorf.
Höchst a. M. Alex Stemmler, Emmerich-Josephstr. 16.
Köln a. Rh. Franz Hammelrath, Hohenstaufenring 36.
A. Plath, Karthäuserwall 29.
Leipzig. Paul Schröder, Neum. 20—22.
Arthur Cordes, Neumarkt 20—22.
Mainz. F. A. Fick, Kirchplatz 10.
Stuttgart. Karl Nagel, Büchsenstr. 20a.
Wien. Dr. Josef Gratzinger, Porzellangasse 37.
Wiesbaden. Ludwig Malzacher, Querstr. 3.
Frh. A. von Einsiedel.
Paul Rohm, Elisabethenstr. 29.

Heil-Magnetiseure.

Altenburg. J. Lichtenstein, Marschallstr.
Altwasser, Nr. 15 a, Pr. Schles. Franz Schneider.
Berlin. Wilh. Reichel, Köthenstr. 26.
Wilh. Rudolf Scheibler, W., Potsdamerstr. 70a.
Berlin-Charlottenburg. Karl Rettich, Kaiser Friedrichstr. 64.
Bielefeld. G. Bussieck, Oelmühlenstr. 10.
Cassel. Goßmann's Naturheilanstalt.
Chemnitz. H. Tetzner, Zwinggasse 3.
C. Tunder, Helenenstr. 22.
Düsseldorf. L. Tormin, Sternstr. 20a.
Ernst Pfannstiel, Adlerstr. 85.
Essen a. Ruhr. H. Halfmann, Rheinischestraße 9.
Freiburg i. Schl. August Güntz.
Hamburg. W. Flies, Neuer Steinweg 15.
Emil Muschik-Droonberg, Kaiser Wilhelmstraße 55.
Hannover. Dr. Gustav Schmitz, Schiffsgraben 13.
Jarischau b. Striegau. August Mende.
Köln-Lindenthal. Phil. W. Kramer, Theresienstraße 160.
Köln. Gustav Malitz, Im Loch 10.
Königsberg. W. Kommick, Drummstr. 16.
Leipzig. Josef Müller, Assistent bei Paul Schröder, Neumarkt 20—22.
H. Claus, Lösnitzerstr. 14.
Leipzig Reudnitz. Dr. Schaarschmidt, Leipzigerstraße 1.
Gustav Dittmar, Leplaystr. 9.
Löbtau bei Dresden. F. Janson, Wilsdrufferstraße 23.
Mannheim. F. Geise, S 1, Nr. 8.
München. Th. Diesel, K. Wilhelmsstr. 29.
Nürnberg. Wilh. Weder, Ludwigstr. 60.
Oberndorf a. N., J. Kohler, Bollerstr. 3.
Oldenburg. Frau Annaliese Wagner.
Pforzheim. Ludwig Strieder.
Rostock. Nebert, Strandstr. 63.
Saalfeld a. S., C. Grawitschki.
Salzburg. Edm. Blechinger, Klampfererstraße 3.
Stuttgart. Frl. A. Osterberg, Kronprinzenstr. 11.
Wiesbaden. Frau Sophie M. Baumeister, Elisabethenstr. 29.
Zürich 1. Heise, Zähringerstr. 10.

Verantwortliche Redaktion: Otto Richter, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3

Preis halbjährlich 2 Mark pränumerando. Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs. Oesterreich 1 fl. 25 kr. Einzel-Nummer 50 Pfg.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.

Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen sind an den Verlag: **Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden**, Schützenhofstraße 3, zu senden.

(Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Nummer 2. **Wiesbaden, November 1898.** **Monatsblatt.**

Wüßten wir die Gesetze und Wirkungen des Magnetismus unserer Erde auf ihre verschiedenen Körper; sollten wir dadurch nicht den Grundfaden gefunden haben, den die Natur in Bildung der Wesen nachher mit anderen höheren Kräften mannigfaltig durchwebte? — Vielleicht, daß einst der Magnetismus im Reiche der physischen Kräfte wird, was er uns ebenso unerwartet auf Meer und Erde schon war.
Herder (Philosophie der Geschichte der Menschheit.)

Die „Aura“ des Menschen.

Wir geben an der Hand eines im Juli d. J. von Ernest Bosc, einem bekannten französischen Privatgelehrten, in der psychologischen Gesellschaft zu Paris, deren Präsident Dr. Bertillon ist, vor Aerzten und Naturforschern gehaltenen Vortrags die nachfolgenden Ausführungen. Wir glauben unsere Leser mit diesen Beobachtungen und Konklusionen um so mehr bekannt machen zu sollen, als sie den Beweis liefern, in wie eingehender Weise von Fachgelehrten jenseits der Vogesen Themata zur Erörterung gestellt werden, vor deren Diskussion unsere in Deutschland derzeitig herrschende zünftige Wissenschaft noch zurückschreckt.

Der Vortragende bemerkt zunächst, daß sein Stoff ihn zu einer Art transcendentalen Wissenschaft, zu dem führe, was das Altertum die „heilige“, die „geheime“ Wissenschaft genannt habe. Seit 25 Jahren studiere er mit Hülfe eines außerordentlich hellsehenden Mediums die Frage. Er habe hunderte von Experimenten gemacht. Die Existenz einer sogenannten „Aura“ des Menschen werde heutzutage gerade so angezweifelt, wie der Magnetismus bei seinem neueren ersten Auftreten. Und doch habe Letzerer seit seiner durch Cagliostro und Mesmer erfolgten Wiederentdeckung, seit über hundert Jahren, nur langsam zwar, aber stetig an Terrain gewonnen. Die ersten Vertreter des Magnetismus ernteten allerdings nur Verdruß und Verfolgungen. „Aber“ — wir fahren hier mit den eigenen Worten Bosc's fort. — „ihr Werk war eine Offenbarung der Wahrheit. Einmal ans Licht getreten, vermochte sie nicht unfruchtbar zu bleiben. Wenige, aber desto eifrigere Schüler, nahmen die Lehren jener von der Vorsehung prädestinirten Meister an und verbreiteten sie trotz der gegen sie gerichteten Schmähungen und Spöttereien. (Jene so unfeine, unwissenschaftliche Manier Reformatoren entgegen zu treten!) Diese ihren Zeitgenossen vorauseilenden Neurer errichteten experimentell die Grundlagen, auf denen nicht einseitig eingeschworene Gelehrte weiter forschen und die erstaunlichen Prämissen eines Mesmer's für den täglichen Gebrauch reif machen konnten. Heute wenden unabhängige Aerzte (in Frankreich?) jene absolut Unabhängigen, welche sich von einem stumpfsinnigen Autoritätsglauben losgelöst haben und zu diesem Studium fähig sind, die wunderbare Heilkraft des Magnetismus an, um die Leiden der Menschheit zu mildern. Nur mit diesen Vertretern des wirklichen Wissens kann man auch über die Phänomene des natürlichen Hellsehens sprechen. Bei ihnen allein vermag man das Interesse an den in Hypnose, in den Trancezustand versetzten, dazu geeigneten und erzogenen Personen zu erwarten. Ihren Studien wird es aber auch vorbehalten bleiben, nach eingehenden, vorurteilslosen Experimenten neue Forschungsgebiete für die Erkenntnis der Wahrheit zu eröffnen. Oberst von Rochas — der bekannte Gelehrte von der école polytechnique in Paris, — hat durch seine experimentellen Entdeckungen der Exteriorisation der Empfindung und Bewegung und des fluidischen Doppelwesens (Gängers) oder Astralkörpers die Wissenschaft in eine neue Richtung gedrängt. Seine und seiner Mitkämpfer Initiative wird im Gedächtnis der Nachwelt bewahrt bleiben.“

Der Vortragende tritt sodann der Frage nach dem Wesen der Aura näher und führt aus, daß dieselbe dem geistigen Reiche der Natur, dem bedeutendsten, aber unbekanntesten Naturreiche angehöre. Offiziell kenne man ja nur in der Natur das Mineral-, das Pflanzen- und das Tierreich. Und doch vermöge die Wissenschaft der Jetztzeit für Zustände wie z. B. Hypnose, Suggestion, Wahnsinn keine erschöpfendere Erklärung zu geben ohne Zuhülfenahme dieses geistigen Reichs. In gleicher Weise seien die Eigenschaften und Krankheiten der Menschen nur gründlich erklärbar vermittelst der Kenntnis von der Aura. Die Aura sei eine fluidische Emanation, eine Ausströmung, mit dem Menschen sich entwickelnd, welche mehr oder minder leuchtend sein könne und sich je nach dem Grade der Entwickelung bis zum hellsten Glanze der Persönlichkeit steigere. Mit Hülfe der

Aura löst sich der Astralkörper und geschieht die Exteriorisation der Individualität. Man dürfe die menschliche Aura aber nicht mit den hysterischen, der epileptischen verwechseln; diese seien nur Störungen im Gleichgewicht der normalen, vitalen Aura.

Nachdem Ernest Bosc des Weiteren nachgewiesen hat, daß den Völkern des Altertums, insbesondere den Indern, Egyptern, Chaldäern und Assyrern, selbst den Hebräern das Vorhandensein der Aura genau bekannt gewesen sei, kommt er auf Paracelsus zu sprechen, welcher die Aura mit „Evestrum" bezeichnet und eingehend und ziemlich zutreffend über ihre Eigenschaften berichtet. Er entwickelt ferner, daß je nach der geistigen und moralischen Entwickelungsstufe des Individuums die Aura sich in den aller verschiedensten Farbentönen zeige. Die Skala gehe vom intensivsten braun, dunkelgrau, hellgrau zum grün, dunkelblau und endlich himmelblau über, mit einer Unmenge von dazwischen liegenden Nüancierungen. Die letzteren beiden Töne, — dunkelblau und himmelblau — seien nur sehr vergeistigten Personen eigen, Personen mit großer Unabhängigkeit von Einflüssen, mit starkem Denk- und Wahrnehmungsvermögen.

Auf der photographischen Platte hat man bereits die odischen, die magnetischen Fluiden des Menschen zu fixiren vermocht. Es ist mit Bestimmheit zu erwarten, daß dasselbe auch mit den verschiedenartigen und verschiedenfarbigen Aura's gelingen wird,*) welche je nach Charakter und Temperament und im Verhältnis zu Erregungen, wie Liebe, Zorn, Angst u. s. w. Aussehen und Farbtöne ändern. Mit Bezug auf den Heilwert, den medizinischen ärztlichen Wert und den Vorteil, den man in therapeutischer Hinsicht aus der Aura-Erforschung ziehen könnte, stellen wir einige Thesen auf.

Es giebt Personen, welche fast für jede Art von Ansteckung unempfänglich bleiben, während andere wie ein auffaugender Schwamm stets unterliegen. Der Mediziner von heute hilft sich mit dem Wort: Disposition. Eine nur halbwegs befriedigende Definition dieses Begriffes bleibt er aber schuldig. Uns scheint die Erklärung dieser Thatsache zum weitaus größten Teil in dem Wesen der Aura zu liegen. Die für Ansteckung unempfänglichen Personen sind aus dem Grund vorzugsweise unempfänglich, weil ihre Aura, ihre Fluiden, so rein und gesund sind, daß sie durch Krankheit weder befleckt noch angegriffen werden können. Abgesehen natürlich von außergewöhnlichen Umständen, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. Die Annahme liegt also nahe, daß eine schwache, unklare Aura Krankheit erregende Stoffe, eventuell Mikroben aufnimmt und auf diese Weise den Körper mit denselben durchsetzt. Die pathogenische Ursache hat somit mehr Einfluß, als wenn sie nur auf das Aeußere, die Haut beschränkt bliebe oder nur durch die Nahrung aufgenommen, in dem Fall aber auch wieder ausgeschieden würde. Durch die Aufnahme durch die Aura und den Astralkörper dringen die Krankheitsstoffe dagegen in die Gewebe des Körpers selbst ein.

Zum Zweiten. Der wirkliche Heiler, Arzt, hat sich mit den Errungenschaften des wissenschaftlichen Okkultismus zu befassen. Hierzu sei bemerkt, daß sich die Aerzte der alten Schule schon eines gewissen Okkultismus bedienen, ohne es zu wissen. Die Isolierung des Kranken, das Lüften und Ventilieren der Krankenzimmer sowie das Trockenhalten derselben, Durchräucherungen und ein Teil der antiseptischen Mittel sind hierzu zu rechnen. Für die Kenntnis und gründliche Durchforschung des menschlichen Organismus ist das Studium der Aura unerläßlich. Denn die Aura sublimirt den ganzen Menschen: Befinden, Charakter, Eigenschaften u. s. w. In dieser fluidischen Athmosphäre vermag der geübte Hellseher, der intelligente Somnambule alle Ursachen und Anzeichen physischer und psychischer Erkrankung zu erkennen.

Um endlich, zum Dritten, nochmals auf das Wesen der Aura selst zu sprechen zu kommen, so hat jede Person seine eigentümliche, sich vom Anderen wesenlich unterscheidende Aura, nicht nur der Farbe nach, sondern auch nach Stärke, Gestaltung, spezifischen Gewicht, Geruch, Bewegung und Vibration. Das allgemeine Wesen einer speziellen Aura zu bestimmen, ist nicht allzuschwer, wenn die betreffende Person sich guter Gesundheit erfreut und geistig sowie moralisch kräftig und ebenmäßig entwickelt ist. Wenn aber dieselbe Person von Krankheit heimgesucht oder von Kummer und Sorgen niedergedrückt ist, verändert sich die Aura sofort in Bezug auf alle Eigenschaften, die sie besessen hat. Für einen geübten Kenner ist es ein wirklich staunenerregendes Studium, diese vollständigen Veränderungen im psychischen Organismus, resp. in der Aura, zu beobachten Diese Veränderungen bilden einen erneuten absoluten Beweis für den gewaltigen Einfluß, den die Psyche und deren Regungen auf den menschlichen Gesamtorganismus ausübt. A. v. E.

*) In der Schrift „Der Magnetismus als Heilkraft", von Paul J. Rohm, Wiesbaden 1886, lassen die Lichtbilder, gewonnen durch odisch-magnetische Ausstrahlungen aus dem Organismus von Magnetopathen, deutlich den Unterschied der Ausströmungen wahrnehmen. D. R.

Was ist Lebensmagnetismus!

Von Wilhem Weber, Magnetopath in Nürnberg.

(Schluß.)

Ueber die Polaritätsverhältnisse des menschlichen Körpers, deren Kenntnis wir hauptsächlich dem genialen Naturforscher Freiherrn von Reichenbach verdanken, äußert sich Dr. von Gerhardt in seinem Handbuch der Homöopathie u. a. wie folgt: „Der ganze Mensch ist mit einer magnetischen Atmosphäre umgeben, die an manchen Körperteilen wie ein leuchtender Schweif in der Dunkelkammer hervorstrahlt. Schon Deleuze machte im Jahre 1813 diese Beobachtung, die er in seinem Werke: „Kritische Geschichte des tierischen Magnetismus" veröffentlichte. „Es gibt," sagt er, „ein Fluidum, welches fortwährend dem menschlichen Körper entströmt und um uns herum eine Atmosphäre bildet, welche, da sie keine bestimmte Strömung hat, auf die in der Nähe befindlichen Individuen keine fühlbaren Wirkungen äußert. Dennoch kann sie durch den Willen eine bestimmte Richtung erhalten und entströmt dann mit einer Kraft, welche der Energie unseres Willens entspricht. Ihre Bewegung gleicht der Bewegung der Strahlen brennender Körper, und sie besitzt in verschiedenen Personen auch verschiedene Eigenschaften. Die meisten Personen fühlen, wenn das Fludium aus dem Körper und durch den Willen des Magnetiseurs in sie überströmt, eine Empfindung von Wärme oder Kühle, wenn er seine Hand an ihnen vorüberbewegt, auch ohne sie zu berühren. Manche Personen verfallen, wenn sie von diesem Fluidum hinreichend durchdrungen sind, in einen Zustand von Somnambulismus oder magnetischer Exstase, und wenn sie sich in diesem Zustand befinden, so sehen sie das Fluidum den Magnetiseur umgeben wie einen Glorienschein und in leuchtenden Strömen aus seinem Munde und seiner Nase, seinem Kopfe und seinen Händen hervorkommen. Es teilt Wasser und anderen Stoffen einen eigentümlichen Geschmack mit. Es zeigen sich die Tiere, besonders der menschliche Leib auf der ganzen linken Seite positiv, auf der rechten negativ magnetisch. Die gleichen Pole stoßen sich ab, während die ungleichnamigen eine Neigung zu einander haben. Der Mensch ist von einer Seite zur anderen polar; die magnetische Axe, welche er in dieser Richtung besitzt und deren positiver Pol in seiner linken, deren negativer Pol in seiner rechten Seite liegt, ist die Breitenaxe oder Latitudinalaxe. In ihr finden wir den magnetischen Dualismus am stärksten ausgeprägt. Die zweite, ihr an Stärke folgende ist die Dickenaxe oder Transversalaxe; sie besitzt geringe magnetische Intensität; der

positive Pol liegt in der Vorderseite, der negative im Rücken des Menschen. Die dritte Axe, vom Kopfe zu den Füßen, die Längenaxe, Longitudinalaxe, zeigt die geringste Intensität. Die Füße sind positiv, der obere Teil des Körpers, der Kopf, negativ magnetisch. Es ist also der Mensch ein dreifach magnetisch-polares Wesen, nach der Breite, nach der Quere und nach der Länge. Vorn, links und unten sind wir magnetisch positiv; hinten, rechts und oben sind wir magnetisch negativ. Dieses gilt auch bei den Tieren. Diese drei Hauptaxen schließen aber noch eine große Menge von subordinären Unteraxen ein, worauf wir aber hier nicht näher eingehen können. Während des Wachens ist die magnetische Intensität im Vorderkopfe, während des Schlafens im Hinterkopfe stärker, so daß also die Thätigkeit, welche den Magnetismus entwickelt, bei Tage vorn, bei Nacht hinten im Kopfe vor sich geht."

Diese Polaritätsverhältnisse sind keineswegs eine Hypotese; sie sind von Gelehrten aller Nationen theoretisch und praktisch studiert und als richtig anerkannt worden. Ludwig Deinhard berichtete über das Resultat dieser Forschungen in einem Vortrag: „Menschlicher Magnetismus" in der Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie zu München (Sitzung vom 18. April 1890). Dieser Vortrag ist ein Resumé einer interessanten Arbeit des Professors Durville in Paris, welche derselbe in seinem „Journal de Magnétisme" und zwar in Nr. 1 des laufenden Jahrganges über die bisherigen Anschauungen und Forschungen über den menschlichen Magnetismus zusammenstellte. Der Vortrag findet sich in der „Sphinx"*) November 1890; ich entnehme demselben folgendes: „Das magnetische Fluidum — um diese in der offiziellen Wissenschaft eingebürgerte Bezeichnung zu gebrauchen — birgt ähnliche Eigenschaften wie die anderen Fluiden; es wird an der Oberfläche gewisser Körper reflektirt, beim Uebergang von einem Medium in ein anderes gebrochen, kann wie das elektrische Fluidum durch einen metallischen Draht fortgeleitet, durch gewisse Körper isolirt werden, ist endlich, wie das magnetische Fluidum, von einem Körper auf den andern mit verschiedener Polarität übertragbar. Richten wir uns, um diese Eigenschaften näher untersuchen zu können, nach dem Vorgang von Baron Reichenbach ein Dunkelkabinet ein, von welchem wir so viel, wie nur immer möglich, das Licht abschließen und ersuchen wir eine daselbst eingeführte hochsensitive Person, ihre Eindrücke zu schildern, so wird die letzere, nachdem sie ihre Retina der herrschenden Dunkelheit angepaßt hat, zunächst unsern ganzen Körper von einem weißen Schimmer umgeben finden und folgende Detailangaben machen: Eine Art von Aureola, in verschiedenen Farben schimmernd, zeigt sich über unserem Kopf. Die Seiten unseres Körpers, beginnend an den Schläfen und endigend an den Extremitäten, erscheinen rechts bläulich, links gelblich. Diese Farbenerscheinungen nehmen nach der Mitte des Körpers zu ab und vermischen sich dort: nach den Seiten hin dagegen steigern sie sich bis zu Indigo einerseits, Orange andererseits. Die Empfindlichkeit für diese Lichterscheinung nimmt nun seitens unseres Sensitiven mit dem längeren Aufenthalt im dunklen bedeutend zu. Hat er zuerst die Mittelpartie der vorderen Körperseite in einem verschwommenen Lichtschimmer gesehen, so bemerkt er später einen glänzenden Lichtstreifen von blauer Farbe, 3 bis 4 Centimeter breit, beginnend an der oberen Stirn, über die Nase herab zur Oberlippe, weiter vom Kinnrande zum Brustbein und endlich am Nabel aufhörend. Entsprechend läuft hinten an der Wirbelsäule entlang bis zum Kleinhirn ein schwach gelbes Band von 4—5 Centimeter Breite, je höher, um so leuchtender. Hier am Kleinhirn wird das Phänomen aber ganz unerwartet komplizirt. Mitten aus dem gelben Lichtband tritt ein ganz schmaler bläulicher Streifen 7—8 Millimeter breit. Nach Angabe unseres sensitiven Sehers spielt dieser letzere sogar in verschiedenen, wie diejenigen des Regenbogens geordneten Farben. An der Basis des Kleinhirns verbreitert sich dieses Bändchen, seine beiden Bänder werden lebhaft gelborange, während es in der Mitte durch Vermischung mit dem von den Stirnregionen herüberstrahlenden bläulichen Licht ein brillantes Grün zeigt, das die ganze obere Kopfpartie, 5—6 Zentimeter breit, bedeckt. Ich will mich mit der Beschreibung der Lichtstrahlen, welche nach Durville alle einzelnen Teile des menschlichen Körpers charakterisieren, hinsichtlich ihres spezifischen Magnetismus nicht aufhalten und mich auf die wichtigsten Phänomene beschränken. — Das rechte Auge strahlt beständig eine mehrere Meter sichtbares blaues Lichtbüschel, das linke ein ebensolches gelbes aus. Ebenso leuchtet aus dem rechten Ohr ein blauer, aus dem linken ein gelber Lichtstrahl. Bei jedem Atemzuge blitzt aus unserem rechten Nasenloch ein blauer, aus dem linken ein gelber Schimmer. Auch der Ton der Stimme ist verschiedenfarbig sichtbar. Bei scharfer Klangfarbe der Stimme zeigt sich ein blaues, bei näselnder ein blaugraues oder rotes Licht, der warme gewöhnliche Hauch ist graublau, der fortgestoßene, wie beim Ausblasen einer Kerze, hellgelb. Der Pfiff ist indigoblau, und um so lebhafter gefärbt, je durchdringender der Ton. Wenn wir in die Hände klatschen, so springt eine Garbe von gelbem Licht auf. Diese Farben sind alle bei gesunden Menschen glänzender und lebhafter als bei Kranken, z. B. bei paralytischen. Die Lichtstrahlung des Mannes ist eine andere als die des Weibes. Während der Mann aus seiner rechten Seite ein viel intensiveres Indigoblau ausstrahlt, leuchtet beim Weibe die linke Seite in schönerem, lebhafterem Gelb als bei jenem... Dieses magnetische Licht hat gewisse Aehnlichkeiten mit dem Sonnenlichte und mit dem unserer Flammen. Wie die letzteren beugt es sich unter der Wirkung eines Luftstroms, spaltet sich, wenn ein fester Körper hineingehalten wird, um dann wieder zusammenzufließen, und läßt sich bis zu einem gewissen Grade wie das Sonnenlicht zerlegen. Bringen wir irgend eine Substanz — Wasser z. B. — in dieses Licht, so wird dieselbe selbstleuchtend. Ebenso läßt sich dieses Licht durch einen Leitungsdraht allerdings mit einer im Vergleich mit Elektrizität schneckenhaften Geschwindigkeit von 8—10 Meter in der Sekunde fortpflanzen. Von einem wagrecht auf einer Bank liegenden Menschen strahlen die magnetischen Lichtlinien am ganzen Körper rechtwinklich zur Oberfläche aus, bis auf die Finger, wo sie einen mehr oder weniger spitzen Winkel bilden, ganz analog den Kraftlinien eines Stabmagneten. Diese Büschel sind in einer Länge von 60—80 Zentimeter sichtbar."

So weit Hr. Deinhardt über die Beobachtungen des Professors Durville. Bekanntlich lernt der Mensch nie aus, selbst wenn man alles studiert, was zur Zeit auf unseren Universitäten gelehrt wird. Ueber die wichtigsten Eigenschaften des Menschen — die magnetischen — schweigt sich die offizielle Wissenschaft in Deutschland noch aus. Man lernt die magnetischen Gesetze theoretisch und praktisch weder auf der Universität noch am Biertisch kennen, sondern nur durch ernstes und eifriges Privatstudium.

Haben sich denn auch schon Aerzte mit dem Magnetismus beschäftigt? Gewiß! Jeder wahrhaft gebildete Arzt kennt ihn. Geheimrat Professor Dr. von Nußbaum in München nannte den Lebensmagnetismus vor zwei Jahren die „Heilmethode der Zukunft". Und in einem gerichtsärztlichen Gutachten, das Geheimrat von Nußbaum in Sachen eines Prozesses gegen einen Magnetopathen in Sachsen im Mai vorigen Jahres abzugeben hatte, äußert sich dieser Gelehrte u. a. wie folgt: „Ich gebe mir nun die Ehre, meines Eides

*) Sphinx, Monatsschrift für die geschichtliche und experimentale Begründung der übersinnlichen Weltanschauung auf monistischer Grundlage. Herausgegeben von Dr. H. U. Hübbe-Schleiden. Gera (Reuß).

wohl eingedenk, folgende Behauptungen aufzustellen: Ein tierischer Magnetismus, welcher große Kraft besitzt, so daß das Berühren mit den Händen oder das Magnetisieren des Wassers schon vieles leistet, existiert bestimmt." An einer anderen Stelle dieses Gutachtens sagt er: Wissenschaftliche Aerzte haben sich noch wenig mit dem Magnetismus beschäftigt, sondern es bequemer gefunden, ihn als Schwindel zu bezeichnen; allein das Wahre findet immer seinen Weg, und liegen auch diese wunderbaren Kräfte noch in Laienhänden, so kann man sie doch nicht mehr lange ignoriren. Bei den Aerzten ist es eine egoistische Furcht, ihren guten Namen einzubüßen und den Schwindlern beigezählt zu werden."

Ein anderer Gelehrter, Professor Dr. med. G. Jäger, sagt in „Mein System": „Zu allen Zeiten hat es Menschen gegeben, die im Ruf einer sogenannten magnetischen Heilkraft standen, die durch Handauflegen oder durch Anhauchen oder durch Bestreichen, endlich dadurch Kranke heilten, daß sie dieselben Objekte benützen ließen, die der sogenannte Magnetiseur zuvor angehaucht oder zwischen den Fingern gerieben oder sonstwie berührt hatte. Auf diese Weise wurden Getränke magnetisiert oder Objekte, welche der Kranke auf dem Körper zu tragen hatte. Nur das allergrößte Vornement und der frechste Ignorantenhochmut kann diese aus allen Zeiten in der denkbar gründlichsten Weise dokumentirten Thatsachen für Schwindel und damit eine Masse der ehrenwertesten Menschen, denen der Beleidiger selbst vielleicht nicht einmal die Schuhriemen zu lösen wert ist, für Betrüger resp. Betrogene erklären." Und an einer anderen Stelle sagt Professor Dr. G. Jäger: „Wer das Thatsächliche beim Heilmagnetismus versteht, erhält damit den Schlüssel zu einer Menge der anscheinend barokften Gebräuche der Volksmedizin, die man abergläubisch zu nennen sich gewöhnt hat; wer aber umgekehrt deshalb, weil sich mit dem Magnetismus abergläubischer Hokuspokus vergesellschaftert hat, alles als Schwindel verwirft, dem bleibt eines der merkwürdigsten biologischen Gebiete, das zugleich von größter praktischer Wichtigkeit ist, ein verschlossenes Buch.

Ein Prinz als Magnetiseur.

(Schluß.)

Die Wohnung Hohenlohe's war stets in den Morgenstunden von Heilungsuchenden belagert. Groß war seine Popularität in den niederen Volksschichten. Der Bettler, der Dürftige, der Krüppel, der heimatlose Mann fanden an ihm einen freundlichen Tröster, einen milden Gabenspender. Das schöne klösterliche Tischgebet: „Edent pauperes et saturabuntur" — die Armen werden essen und satt werden — fand in seiner Behausung eine munifizente Auslegung. Daß er so mild war gegen die Staubgeborenen, gegen den Bauer, den Hörigen, den Elenden, gewann ihm das Herz der kleinen Leute.

Hohenlohe führte in Großwardein ein offenes Haus. Die Offiziere der Garnison waren bei ihm oft und gern zu Gaste. Es gab da vortreffliche Atzung, denn Hohenlohe führte eine große Gabel und liebte, trotzdem er zu Bacchus nur lose Beziehungen unterhielt, einen guten Tropfen. Zu den Gästen Hohenlohe's zählte auch ein Graf de la Tour, ein Franzose, der in der österreichischen Armee bei den Kaiser-Ulanen als Oberlieutenant diente. Der sehr unterrichtete Franzose, ein Intimus Montalembert's, hat über seinen Aufenthalt in Oesterreich, speziell in Alföld, der von 1836 bis 1845 währte, in der „Revue de France" vom Jahre 1874 eine Studie unter dem Titel: „Souvenirs de la vie militaire en Autriche" veröffentlicht. Hohenlohe sprach, erzählt der fein beobachtende Franzose, mit viel Bescheidenheit von seinen Wundern. „Ich bin," sagte er, „nur ein schwaches Werkzeug der Gottheit; ich selbst bin unfähig, Wunder zu wirken; allein Gott ist nichts unmöglich, und der Unglückliche, der sein Gebet mit dem meinen vereint, wird oft erhört".

De la Tour schildert den Prinzen als einen Mann, der selbst in der verwickelsten Lage den Kopf nicht verlor. „Eines Abends," erzählte der Franzose, „traf ich bei Hohenlohe den General August de Laroche-Jaquelin, der, von Rußland kommend, mit seinem Gespann von acht Siebenbürger Hengsten die Tour quer durch das Alföld nahm. Hohenlohe riet dem General, nur bei Tage zu reisen und ein Paar Pistolen stets parat zu halten. Ihm selbst wäre es im Vorjahre auf einer Fahrt nach Tisza-Füred um ein Haar sehr übel ergangen. Sein Kutscher hatte einen unrechten Weg eingeschlagen, und sie waren in der Nacht in eine Haideschenke geraten, wo ihnen sechs bis an die Zähne bewaffnete Gesellen ein wenig freundliches Willkommen boten. Zum Glücke entdeckte ich, erzählte Hohenlohe, in der Schenke eine Geige, die ergriff ich in meiner Herzensangst und fidelte auf derselben wütend los. Die ganze Nacht konzertirte ich — ein Analogon zu dem Musikanten in der Wolfsgrube — den unheimlichen Gesellen, die mir des morgens, nachdem sie sich satt getanzt, großmütig Abschied gaben. Ich war einer großen Gefahr entronnen, schloß Hohenlohe sein gruseliges Abenteuer, denn bald darauf wurden die musikfreundlichen Wegelagerer dingfest gemacht und, da sie mehrere Morde auf dem Kerbholz hatten, aufgeknüpft."

Der äußere Mensch Hohenlohe bot nichts Auffallendes. Eine Gestalt über die Mittelgröße, zur Fülle neigend, strotzend von Kraft und Gesundheit, mit rasch blickenden Augen, breit ausladender Stirn, dichtem Haar, das etwas blatternarbige Gesicht mit klerikalem Doppelkinn, ein Diener der Ecclesia militans, wie ihn Walter Scott in „Ivanhoe" verewigt. Vom Heiligen war bei ihm absolut nichts zu verspüren. Er war kein Kopfhänger, kein Leisetreter, kein Mann der Askese, kein Zelot, dessen Leben in Haß und Bekehrung Andersgläubiger dahinströmte. Die Konfession seiner zahlreichen Freunde, die sich aus allen Kulten Ungarns rekrutierten, hat ihm nie Kopfweh verursachte, er war frei von Bedenken und Vorurteilen bei Schätzung eines Menschen. Und wenn es bei einem katholischen Priester, einem treuen Sohne der römischen Kirche nicht als Widerspruch, als Nonsens klänge, so wäre man schier zu der Annahme versucht, die Toleranz Hohenlohe's habe etwas von jener hohen Duldung besessen, die in dem uralten Gebot der Unterthanen des Talai Lama so schön zum Ausdruck kommt und das schlicht und einfach lautet: „Du sollst nicht meinen, daß dein Glaube der allein gute ist." Mit einem der Hauptträger des Calvinismus im Alföld, dem berühmten Debrecziner Professor Joseph Peczely und dem gelehrten Arader Rabbiner Aron Chorin stand er in lebhafter Korrespondenz. Seine angenehmen Manieren, seine glänzende Unterhaltungsgabe, sein sanftes Wesen, sein mildes Temperament gewannen ihm alle Herzen.

Magnetismus oder Schöpfungskraft.

Vom Magnethopath Rohm, Wiesbaden.

Magnetismus hat eine viel umfassende Bedeutung; die Bezeichnung ist gleichbedeutend mit Natur- oder Schöpfungskraft, mit Aether, Fluth, Od 2c. Wir dürfen auch dieser wohlthätig wirkenden Kraft den Namen „Allliebe" oder „Nächstenliebe" beilegen. Nach der Erklärung, welche der Allgemeinheit am verständlichsten wird, ist der Magnetismus eine mit den gewöhnlichen Sinnen nicht wahrnehmbare Aetherbewegung — eine Kraft, welche die ganze Schöpfung durchdringt und hauptsächlich im Menschen je nach seiner Veredlung und Gottähnlichkeit im verfeinerten und machtvolleren

Zustande vorhanden ist. Durch den im Menschen innewohnenden freien Willen kann diese Kraft je nach Erkenntniß ihres Besitzers in erhöhtem Maaße zur Anwendung gebracht werden.

Newton, den man ein Licht der Welt zu nennen pflegt, sagt in seinen naturphilosophischen Grundlehren: „In der ganzen Schöpfung herrscht ein sehr feiner Geist, der alle, auch die härtesten Körper durchdringt und der in seinen Substanzen verborgen ist. Durch die Kraft und Thätigkeit dieses Geistes ziehen sich Körper wechselseitig an, hängen aneinandergebracht zusammen. Durch ihn wirken Körper in der größten Ferne, sowohl anziehend als auch abstoßend. Durch diesen Geist fließt das Licht aus, wird gebrochen und zurückgeworfen und erwärmt den Körper. Alle Sinne werden durch diese Kraft angeregt und die thierischen Körper bewegen dadurch ihre Glieder. Allein diese Wahrheit ist nicht mit wenigen Worten zu erklären und man hat noch nicht hinlängliche Erfahrungen, um diese Gesetze genau bestimmen zu können, nach welchen dieser allgemeine Geist wirket.“

Wir wollen diesen Geist oder Kraft in der Schöpfung mit dem Namen „Magnetismus“ benennen und in Berücksichtigung der Materie, in der diese Kraft thätig ist, mit folgenden Namen bezeichnen:

a) athmosphärischer oder All-Magnetismus
b) unorganischer oder Mineral-Magnetismus und
c) organischer d. i. Pflanzen-, Thier- und Menschen-Magnetismus.

a. Athmosphärischer Magnetismus.

Der Himmelskörper, welchen wir bewohnen, enthält die Grundelemente: Feuer, Luft, Wasser und Erde, denen wieder die zwei Kräfte: Magnetismus und Elektrizität entstammen.

Betrachten wir kurz vor dem Losbrechen eines heftigen Gewitters den schwarzumwölkten Himmel, so überkommt uns unwillkürlich ein unheimliches, fast banges Gefühl, da wir in dem Erschauten den Vorboten von dem herannahenden Kampfe der gedachten gewaltigen athmosphärischen Kräfte erblicken. Wenn sich dann die mächtigen Geschosse entladen, Blitz auf Blitz in zackenförmigen Feuerstrahlen hervorbrechen und der Donner mit seinem furchtbaren Krachen erschütternd an unser Ohr dringt, dann vermögen wir es einigermaßen zu fassen, wie gewaltig diese athmosphärischen Kräfte sind, indem sie solche die Erde bebend machende Naturerscheinungen hervorrufen. Daß diese Kräfte auf die lebenden Körper unserer Erde eine nicht geringe Einwirkung und Beeinflussung haben, ist eine bekannte Thatsache.

Ueber das Gesetz der gegenseitigen Beeinflussung, der Anziehung und der Abstoßung oder auch des Prinzips der Wechselwirkung sagt Dr. F. A. Mesmer in seiner Schrift: „System der Wechselwirkung“: „Es ist ein unveränderliches Gesetz in der Natur, daß alle Körper als Wirkung der Konsultation wechselseitig auf einander Einfluß haben, das heißt: daß zwischen allen Körpern Verhältnisse von ein- und ausgehenden Strömen irgend einer Kraft vorhanden sind; diese Wechselwirkung geht sowohl in ihren Bestandtheilen, als auch in ihren Eigenschaften vor sich. — Der gegenseitige Einfluß und diese Wechselverhältnisse zwischen allen bestehenden Körpern ist dasjenige, was man den All-Magnetismus nennen kann. Die Harmonie der Wechselverhältnisse, worin die Stoffe miteinander zusammen bestehen und die Bewegungen sich folgen, ist dasjenige, was man unter der Natur verstehen muß.

Es giebt im Weltall zwei Grundwesen — Materie und Bewegung. Die Bewegung bewirkt in der Materie die Entwickelung aller Möglichkeiten. Die Materie ist entweder in Bewegung oder in Ruhe. Die unter einander sich in Bewegung befindenden Theile machen die Fluthbarkeit (Flüssigkeit), die Ruhe macht die Festigkeit aus. Der Zustand vollkommener Fluthbarkeit und Feinheit, wo jegliches Urteilchen mit einer Bewegung begabt ist, wird als der ursprüngliche oder Elementar-Zustand der Materie angenommen.

Wenn zwei oder mehrere zusammenstoßende Teile der Elementarmaterie sich untereinander in Ruhe befinden, so geht aus diesem Zustand dasjenige hervor, was man Zusammensetzung nennt. Die Materie kann mehr oder minder zusammengesetzt werden; betrachtet man die Urteilchen der Elementarmaterie als Einheiten, so läßt sich leicht einsehen, daß die Einheiten durch zwei, durch drei oder durch mehrere zusammengesetzt sind, und die Zusammensetzungen bis ins Unendliche gehen können. Die verschiedenen Vereinigungen dieser einfachen Einheiten bilden die erste Gattung der Zusammensetzung.

Betrachtet man diese ersten Zusammensetzungen von Einheiten als neue Einheiten, so wird uns begreiflich, daß jede dieser Ansammlungen bis ins Unendliche fortschreiten kann, und man erhält eine Vorstellung von der Unermeßlichkeit der Entwicklungen, der Möglichkeiten in der Natur.

Das Uebergewicht der wechselseitig ein- und ausgehenden Ströme zwischen zwei organisierten Urkügelchen, welche in etwas Flüssigem mitten inne schweben und beweglich gemacht sind, oder sich im Zustande der Flüssigkeit befinden, giebt den Grund von den Verwandtschaften und den Feindschaften der Stoffe, sowie von den Niederschlägen, dem Aufbrausen und den Gährungen.

Diese allgemeinen Gesetze der Bewegung im Vollen sind es, welche gleichmäßig in den allerkleinsten Abteilen der Materie wie in den allergrößten Massen walten. Die aufmerksame Betrachtung der Erscheinungen des Magnets stellt uns das Muster und das Beispiel von diesen hier ausgesprochenen Gesetzen der Bewegung im Vollen dar.

Man kann wahrnehmen, daß die Körper eine gegenseitige Hinneigung zu einander haben, diese Hinneigung ist nichts anderes, als daß sich diese Körper in den Strömen befinden, welche sich wechselseitig einer in den andern ergießen.

Die sphärischen Körper kehren sich, indem sie sich um ihre Achse drehen, die eine Hälfte ihrer Oberfläche wechselseitig zu, auf dieser Hälfte nehmen die großen Himmelskörper ihren gegenseitigen Einfluß — Wechselwirkung — auf, welcher jederzeit durch diesen gemeinschaftlichen Erguß von den Strömen der Flut, worin sie schwimmen, bewirkt wird.

Diese eben erörterten Thätigkeiten und Beziehungen setzen die Wechselwirkung zwischen allen Himmelskörpern fest, sie wird durch wahrnehmbare Wirkungen, welche einer auf den andern hervorbringt, offenbar. Wenn dieselben sich in ihren Umwälzungen stören, so halten sie entweder die Bewegungen ihrer Umlaufskreise auf, oder beschleunigen sie. Dergleichen Wirkungen sind auch auf unserer Erdkugel durch das Phänomen der völlig stillstehenden Wasser beobachtet worden. Die Anziehung und Abstoßung ist also jenes allumfassende Gesetz, wonach alles was da ist sich im Verhältnis gegenseitigen und allgemeinen Einflusses befindet. Dieser Einfluß erfolgt mittelst eingehender und ausgehender Ströme einer feinen und ebenso vielfältigen Flut, als es organisierte Urteilchen giebt.

Praktische Anwendung des Heil-Magnetismus.

Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungs-Berichte, Dankschreiben 2c. tragen die Einsender, nicht die Redaktion. Die Reihenfolge der Einsender wird in jeder Nummer der Zeitschrift wechselnd gegeben werden.



Heilungs-Berichte.*)

Mensch, wenn die Liebe nicht in dir wohnt, die dich zur Duldsamkeit und zur Hilfeleistung für den leidenden Nebenmenschen antreibt, und du sagest dennoch du wärest ein Christ, so sprichst du die Unwahrheit. P. R.

Es ist gleich, welcher Mund die Wahrheit spricht, und es ist gleich, welche Hände das Gute geben.
Baron du Potet.

Magnetopath E. O. Heinemann

Berlin S., Schleiermacherstr. 14.

Heilung von Knochenfraß.

Ich litt im April 1892 infolge meines Leidens, Knochenfraß, an einer umfangreich tief eiternden Wunde des Oberschenkels, weshalb ich mich einer Operation schon unterworfen hatte. Nach langem schweren Krankenlager als unheilbar erklärt, ließ ich mich in die Behandlung des Herrn Magnetopath Heinemann, Schleiermacherstr. 14 transportieren. Die magnetische Kur des Herrn Heinemann wirkte wunderbar, vom Tage ab fühlte ich Linderung, nach der zweiten Behandlung konnte ich, gestützt auf eine Krücke, mich schon fortbewegen, nach wenigen Wochen war meine Wunde zugeheilt, ich konnte nach Hause zurückkehren, von wo aus ich noch einige Behandlungen besuchte und dann auf Verordnung des Herrn H. noch einige Zeit zur Wiedererlangung meiner Kräfte und Stärkung meines Beines als Rekonvaleszent verharrte. Im September konnte ich wieder als brauchbarer Mensch in meinen Beruf eintreten. Ich danke, nächst Gott, Herrn Magnetopath Heinemann die Erhaltung meiner Glieder und nun bringe ich dieses nach verflossener Zeit, zum Wohle der Leidenden, zur öffentlichen Kenntnis, indem ich Herrn Heinemann's magnetische Kur auf's herzlichste empfehle, bekunde noch, daß Herr H. keine Salben, Bäder noch Arzneien oder Instrumente in Anwendung gebracht hat. Die Behandlung war stets eine sanfte und angenehme.

Berlin, den 8. Februar 1893. **Max Cebedies.**

Mit dankerfülltem Herzen bestätige ich obiges der Wahrheit gemäß als Vater. **David Cebedies.**
(L. S.)

Vorstehende Unterschriften sind beglaubigt:

Berlin, den 8. Februar 1893.

Friedrich Wilhelm König
Notar im Bezirk des Königlichen Kammergerichts.

Magnetopath Franz Hammelrath

Köln a. Rhein, Hohenstaufenring 36.

Heilung einer Lähmung.

Ein 9jähriger Knabe eines hiesigen Steuerbeamten war von Geburt an am linken Arm und der Hand gelähmt. Was man bis dahin zur Heilung versucht hatte, war ohne Erfolg geblieben. Ich fand, daß der Knabe auf der rechten Kopfseite eine bedeutende Erhöhung hatte, also sich Fremdstoffe auf diese Seite des Gehirnes auflagerten. Da nun die rechte Gehirnhälfte die linke Körperhälfte und umgekehrt die linke Gehirnhälfte die rechte Körperhälfte beherrscht, in diesem Krankheitsfalle aber die rechte Kopfseite belastet war, so mußte naturgemäß die linke Seite des Körpers in ihren Funktionen behindert sein.

Meine Aufgabe konnte es nur sein, die Fremdstoffe, welche das Gehirn belagerten, zu zerteilen und der Erfolg mußte eintreten. Ich legte dem Knaben die Hände auf und siehe da die Fremdstoffe schmolzen gleichsam wie Schnee unter dem Feuer und was ich voraussetzte, geschah. Die Lähmung des linken Armes war aufgehoben. —

Das Leiden, welches von Geburt an, also neun Jahre bestanden hatte, war in einer magnetischen Sitzung geheilt worden.

Dieser Fall beweist, wie falsch es ist, nur symptomatisch zu behandeln, wie es leider heute noch vielseitig üblich ist. Was hätte es hier genützt, wenn nur ausschließlich der gelähmte Arm behandelt worden wäre, wie es vordem auch von seiten der Aerzte geschehen war, dagegen die Belastung der Gehirnpartie, von wo aus die Bewegungsnerven des linken Armes regiert werden, unberücksichtigt gelassen hätte. (Aus der Schrift: Der Heilmagnetismus und seine Stellung in der Naturheilweise.)

Magnetopath Dr. Josef Gratzinger

Wien, Porzellangasse 37, Mezzanin.

Heilung von Gallensteinleiden.

Nehmen Sie, geehrter Herr Dr. Gratzinger, meinen innigsten Dank für die Herstellung meiner Gesundheit entgegen; denn nur Derjenige, welcher so lange und so schwer leidend war wie ich, kann den Wert der Gesundheit schätzen. Seit 13 Jahren konsultierte ich eine Unzahl von Aerzten, darunter Kapazitäten der Wissenschaft, Spezialisten und Kliniker. Die richtige Diagnose wurde aber nur von einem Arzte vor fünf Jahren gestellt; sie lautete: Gallensteinleiden, hochgradige Nervosität und Kopfleiden, welches infolge der vielen Medikamente entstanden ist. Denn was habe ich Alles eingenommen: Antipyrin, Antifebrin, Morphin, Salizyl und dann die vielen Injektionen. Während Ihrer Behandlung war ich noch in keiner Apotheke. Wenn ich früher ein paar Eßlöffel Kohl gegessen habe, bekam ich sofort eine heftige Kolik und war gezwungen, mir eine Injektion geben zu lassen und jetzt habe ich schon, trotz meiner sitzenden Lebensweise, häufig einen großen Teller Hülsenfrucht gegessen, ohne die leisesten Beschwerden zu fühlen. Ich wiederhole meinen Dank und wünsche, daß mir die Gesundheit so weiter bleibt und Sie der liebe Gott zum Wohle der leidenden Menschheit noch recht lange erhalte.

Wien, am 20. November 1894.

Therese Zischka, Sicherheitswachkommandantens-Gattin
XVII. Veronikagasse 45.

Magnetopath A. W. Plath

Köln a. Rhein, Karthäuserwall 29.

Heilung von Brandwunden.

In einer hiesigen Fabrik passierte mir das Unglück, daß ich durch heißen Dampf an Brust, Armen und Beinen entsetzlich verbrannt wurde. Mein ganzer Körper war voller großer Brandblasen. Halb ohnmächtig vor Schmerzen ging ich zum Herrn Heilmagnetiseur Plath, welcher mich in der ersten Behandlung innerhalb vier Minuten von meinen entsetzlichen Schmerzen befreite, so daß ich munter und vergnügt wieder nach Hause gehen konnte. Nach weiterer viermaliger Magnetisationen sind meine Brandwunden vollständig geheilt und

*) Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichten, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt.
Die Redaktion.



sonderbarer Weise habe ich nach der ersten Magnetisation nie wieder Schmerzen gespürt.

Köln a. Rh., Severinswall 49.

Gustav Zöhri.

Magnetopath Karl Nagel

Stuttgart, Büchsenstr. 20 a.

Heilung von Blinddarmentzündung.

Meine Ehefrau, Karoline Kübler, 34 Jahre alt, war im Mai 1893 an einer schweren Blinddarmentzündung gefährlich erkrankt und konnte von ersten ärztlichen Autoritäten nicht geheilt werden. — Als dieselbe ihrer Auflösung nahe, wurden wir auf Herrn Magnetopath Nagel aufmerksam gemacht. — Herr Nagel stellte meine Frau in 3 Wochen vollständig wieder her und befindet sie sich bis heute ganz wohl.

Karoline Kübler.

Der Ehemann: **Albert Kübler.**

Magnetopathin S. M. Baumeister.

Wiesbaden, Elisabethenstraße 29.

Heilung von Lungenschwindsucht.

Am 1. März d. Js. erkrankte ich an Nierenleiden, durch (med.) ärztliche Hilfe wurde ich von diesem Uebel befreit, was aber ein zweites Leiden zurfolge hatte, der Arzt, welcher mich behandelte, erklärte mich nun als lungenschwindsüchtig. Derselbe gab mir noch eine Lebensfrist von 1/4 bis 1/2 Jahr, was ich auch infolge meines Befindens glaubte.

In dieser meiner Not suchte ich nun Hülfe bei Frau M. Baumeister, von deren Heilerfolge ich schon viel gehört, und welche auch meine Frau durch ihre magnetische Heilkraft von Gicht befreit hatte. Im Monat Mai wurde ich zum erstenmal magnetisiert, schon nach der dritten Behandlung fühlte ich mich viel besser und jetzt bin ich durch Magnetismus geheilt, so daß ich mich meiner früheren Gesundheit wieder erfreue, was ich mit innigem Dank der Wahrheit getreu bezeuge.

Pfaffenweiler, den 3. Juli 1881.

Berthold Kaltenbach, Landwirt.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit beglaubigt.

(S.) **Pfaffenweiler,** den 4. Juli 1881.

Gutgesell, Bürgermeister.

Magnetopath Wilh. Ressel

Dresden, Marschallstraße 55.

Heilung von Herzkrämpfen.

Hiermit danke ich dem Heilmagnetiseur Herrn Ressel auf's Verbindlichste, da es ihm gelungen, meinen Sohn von den qualvollsten Herzkrämpfen, die längere Zeit hindurch alle Nächte aufgetreten waren, durch seine Heilmethode vollkommen zu befreien. Während sich jede andere Kur als völlig nutzlos erwies, blieben die Krämpfe erstaunlicher Weise schon nach der ersten magnetischen Sitzung vollständig weg.

Gompitz, bei Dresden.

Heinrich Weber.

Ortsrichter und Gemeindeältester.

Daß der Heilerfolg kein vorübergehender gewesen bezeugt die Thatsache, daß von der Entlassung aus der Kur bis heute vier Jahre ohne Rückfall vergangen sind.

Ressel.

Litterarisches.

Leitfaden zur wirksamen Ausübung des Menschen-Heilmagnetismus, nebst einem Anhange über Lage und Funktion der wichtigsten menschlichen Körperteile." Mit 9 Autotypietafeln. Von Paul J. Rohm, Wiesbaden 1898. Preis geb. Mk. 3.—. Zu beziehen durch den Verfasser und durch jede Buchhandlung.

Die Zeitschrift für Spiritismus Nr. 39 1898, schreibt: „Diese im Selbstverlag des Verfassers erschienene treffliche Arbeit des um den Heilmagnetismus so verdienten Magnetopathen Paul Rohm, dessen mit seinem sympathischen Bilde geschmückte Schrift: „Der Magnetismus als Heilkraft" bereits in Nr. 5 dieser Zeitschrift 1897 durch Herrn Prof. Dr. Meier zu Tübingen eine ebenso gediegene wie anerkennende Besprechung fand, liegt uns in einem eleganten Einbande und in vorzüglicher Ausstattung hinsichtlich des Druckes und des hochfeinen Glanzpapieres zur Besprechung vor. Die kleine Arbeit zählt nur 5½ Bogen in 8° und enthält in ihrem ersten Teile außer einem ansprechenden Vorwort in den drei Kapiteln: „Vom Menschen-Magnetismus im allgemeinen", „Das System der Wechselwirkung oder der All-Magnetismus" und „Animalischer Magnetismus" eine lehrreiche und gewißlich jedem Leser willkommene Einleitung in das Gebiet des Magnetismus, welche das wissenswerteste in gedrängter Form darbietet und für Jedermann von großem Interesse sein dürfte. Das nun folgende ist eine vorzügliche Schule für Magnetiseure bezw. für solche, die es werden wollen. In dieser Weise ist die Arbeit als eine sehr willkommene Bereicherung der magnetischen Litteratur anzusehen, da sie wenigstens hinsichtlich ihrer gedrängten Form und populär gehaltenen Bearbeitung eine Lücke ausfüllt, deren Vorhandensein wohl nur zu sehr gefühlt wurde. Als auf einen besonderen Vorzug dieses Leitfadens möchten wir besonders auf die neun Tafeln hingewiesen haben. — Wir empfehlen den Leitfaden angelegentlichst allen Interessenten für den Menschen-Heilmagnetismus zur gefälligen Bedienung und wohlwollenden Aufnahme. —"

Verschiedenes.

Geistige Einwirkungen.

In London hat sich im Jahre 1882 unter dem Namen Society for psychical research eine Gesellschaft gebildet, welche die geheimnisvollsten Teile der Seelenlehre, die verschiedenartigsten seelischen Erscheinungen zum Gegenstande ihres Studiums macht, besonders aber diejenigen, welche bis heute jeder Erklärung spotten und die man daher meist einfach abgeleugnet hat. Leugnen ist ja in der That die einfachste und bequemste Art, sich angesichts einer mühsamen Frage jedwede Gehirnthätigkeit zu ersparen. Hält man Jemandem diese oder jene Thatsache vor, so spricht er derselben einfach die Existenz ab und ist dadurch aller Sorge ledig. Diesen Weg schlägt die oben erwähnte Gesellschaft nicht ein. Sie besteht aus einer Anzahl unabhängiger, wißbegieriger Männer, die vor einer geistigen Anstrengung nicht zurückschrecken. Sie haben mit peinlicher Sorgfalt und Genauigkeit die einzelnen für die außergewöhnlichen Erscheinungen sprechenden Zeugnisse gesammelt und gesichtet. Die so als Thatsachen erwiesenen Vorkommnisse werden in einem Buche veröffentlicht. Auf diesem Wege schließt man dem Leugnen das Hinterthor.

Weil nun, folgert die Society, eine Menge von Dingen da ist, welche wir uns nicht erklären können, trotzdem sie da sind, weil ferner im Laufe der Zeit viele Dinge, die man früher nicht zu erklären vermochte, durch die fortgeschrittene Wissenschaft ihre Erklärung gefunden haben, so müssen wir hoffen und erwarten, daß es uns gelingen wird, einmal eine

befriedigende Erklärung der seelischen Uebertragungen zu gewinnen.

Der erwähnten Gesellschaft gehören Professoren der Universitäten Oxford und Cambridge und viele hervorragende Gelehrte an, auch der verstorbene Staatsmann Gladstone gehörte zu ihren Mitgliedern. Sie hat im Jahre 1890 ein Buch veröffentlicht unter dem Titel Phantasms of de living, in welcher gegen achthundert Zeugnisse für Ereignisse besprochener Art aufgeführt werden.

Daß es möglich ist, seine Gedanken auf einen Mitmenschen zu übertragen, wird nicht bloß durch Experimente an hypnotisierten Männern oder Frauen, sondern auch an menschlichen Wesen erwiesen, die munter und wach sind. An diesem Punkte setzt das Buch ein. Es beweist uns, daß der Geist eines Menschen auf den eines anderen einwirken könne, ohne daß dabei ein Wort gesprochen oder geschrieben, oder eine Bewegung gemacht werde.

Der griechische Pilosoph Plato, so heißt es weiter, ging sogar so weit, anzunehmen, der Gedanke sei etwas Wesentliches, ein wirklich vorhandenes Etwas.

Somit wäre es also nicht unmöglich, daß in gewissen seltenen Fällen ein Gedanke, der im Geiste einer Person entsteht, den Sinnen einer anderen Person bemerkbar wird.

Die Gesellschaft stellt folgende drei Satzungen auf:

1) Die Erfahrung beweist, daß die Uebertragung der Gedanken und Gefühle von einem Geiste zum anderen ohne das Dazwischentreten der (uns bekannten) Sinnesorgane möglich ist.

2) Zeugnisse beweisen, daß Personen, die an einem Wendepunkte im Leben stehen oder die im Sterben liegen, ihren Verwandten und Freunden erscheinen oder sich so häufig bemerkbar machen, daß der Zufall allein diese Thatsache nicht erklären kann.

3) Diese Erscheinungen sind Beispiele übersinnlicher Wirkung eines Geistes auf den andern.

Nunmehr folgen eine Reihe durch Zeugnisse erhärteter Vorkommnisse, die, wenn man sich nicht einfach aufs Ableugnen verlegen will, den Gedanken wach rufen, daß doch wohl etwas an der Sache sein müsse. Dieses „Etwas“, meinen die Verfasser, wird der Keim einer Wissenschaft werden, die uns das große Geheimnis aufdeckt. Vielleicht gehen noch Jahrhunderte hin, bevor wir dazu gelangen. Thales von Milet entdeckte eines Tages, daß der Bernstein leichte Körper anzieht. Dieses legte den Grun dzur Elektrizitäts-Wissenschaft. Mittlerweile sind aber mehr als 2000 Jahre verflossen. P. L.

Briefkasten.

Frl. L. Sch., Frl. B. H., Frau J. E., Frl. M. Z., Frl. W. H. in Wiesbaden, Frau A. A. in Bonn, Frau R. R. in Eßlingen, Frl. M. M. in Carlsthal, Frl. B. v. N., Roma. Betrag erhalten.

Herr K. M. in B. Der zweite Vorsitzende der V. D. M., Herr Rohm in Wiesbaden, wird Ihnen die Statuten zusenden.

Herr G. M. Essen, A. F. Mainz, H. J. Freiburg i. B., Dr. med. G. Wien: Besten Dank für freundliche Unterstützung. Mit bestem Gruße.

Herren T. und Pf. Düsseldorf, H. Köln; Für Nr. 2 zu spät. Eingesandtes wird in Nr. 3 erscheinen.

Herr G. S. Großschönau. Für Ihre guten Wünsche und Ihr entgegengebrachtes Interesse danken wir aufrichtigst. Zusendung, auf die wir in nächster Nummer zurückkommen, haben wir erhalten. Herzl. ergebenen Gruß.

Herr Dr. med. B. in Wien. Ihre Anmeldung als Mitglied d. V. D. M. wird allseitig begrüßt werden, Nachricht wird Ihnen baldigst zugehen. Für liebenswürdige Unterstützung der Zeitschrift unter freundl. Grüßen besten Dank.

Herr W. in N. N. So wie Vorsicht die Mutter der Weisheit ist, ebenso ist Nachsicht die Mutter der Liebe.

Ein wenig Rücksicht auf beiden Seiten,
Das überbrückt die schroffsten Weiten.
Wer nur die eignen Wege kennt
Geht den, der Glück und Frieden trennt.

Herr H. in B. Ihr Vorschlag ist gut, aber nicht ausführbar: Nach Machiavelli giebt es Köpfe von dreierlei Arten: Der eine versteht von selbst etwas, der zweite versteht etwas wenn es ihm von andern klar gemacht wird, und der dritte versteht weder von selbst etwas, noch wenn es ihm von andern verdeutlicht wird.

Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Berlin S. Ernst Otto Heinemann, Schleiermacherstr. 14.
Berlin-Zehlendorf. Paul Zillmann, Parkstr. 8.
Bremen. D. W. Ernsting, Wall 199.
Dortmund. Karl Roettchen, Kampstr. 105.
Dresden. Wilh. Ressel, Marschallstr. 55.
Essen a. Ruhr. Gustav Meyer, Selmastr. 25.
Frankfurt a. M. Hans Kramer, Braunheimerstr. 25.
Freiburg i. Baden. Heinrich Jantzen, Katharinenstr. 2.
Dr. Georg von Langsdorf.
Höchst a. M. Alex Stemmler, Emmerich-Josephstr. 16.
Köln a. Rh. Franz Hammelrath, Hohenstaufenring 36.
A. Plath, Karthäuserwall 29.
Leipzig. Paul Schröder, Neum. 20—22.
Arthur Cordes, Neumarkt 20—22.
Mainz. F. A. Fick, Kirchplatz 10.
Stuttgart. Karl Nagel, Büchsenstr. 20a.
Wien. Dr. med. Josef Gratzinger, Porzellangasse 37.
Wiesbaden. Ludwig Malzacher, Querstr. 3.
Frh. A. von Einsiedel.
Paul Rohm, Elisabethenstr. 29.

Heil-Magnetiseure.

Altenburg. J. Lichtenstein, Marschallstr.
Altwasser, Nr. 15a, Pr. Schles. Franz Schneider.
Berlin. Wilh. Reichel, Köthenstr. 26.
Wilh. Rudolf Scheibler, W., Potsdamerstr. 70a.
Berlin-Charlottenburg. Karl Rettich, Kaiser Friedrichstr. 64.
Bielefeld. G. Bussieck, Oelmühlenstr. 10.
Cassel. Goßmann's Naturheilanstalt.
Chemnitz. H. Tetzner, Zwinggasse 3.
C. Tunder, Helenenstr. 22.
Düsseldorf. L. Tormin, Sternstr. 20a.
Ernst Pfaunstiel, Blumenstr. 14.
Essen a. Ruhr. H. Halfmann, Rheinischestraße 9.
Arrold Fuchs, Brauerstraße 1.
Freiburg i. Schl. August Güntz.
Hamburg. W. Flies, Neuer Steinweg 15.
Emil Muschik-Droonberg, Kaiser Wilhelmstraße 55.
Hannover. Dr. Gustav Schmitz, Schiffsgraben 13.
Jarischau b. Striegau. August Mende.
Köln-Lindenthal. Phil. W. Kramer, Theresienstraße 160.
Köln. Gustav Malitz, Im Loch 10.
Königsberg. W. Kommick, Drummstr. 16.
Leipzig. Josef Müller, Assistent bei Paul Schröder, Neumarkt 20—22.
H. Claus, Lösnitzerstr. 14.
Gustav Dittmar, Leplaystr. 9.
Leipzig Reudnitz. Dr. Schaarschmidt, Leipzigerstraße 1.
Löbtau bei Dresden. F. Janson, Wilsdrufferstraße 23.
Mannheim. F. Geise, S 1, Nr. 8.
München. Th. Diesel, K. Wilhelmsstr. 29.
Nürnberg. Wilh. Weder, Ludwigstr. 60.
Oberndorf a. N., J. Kohler, Bollerstr. 3.
Oldenburg. Frau Annaliese Wagner.
Pforzheim. Ludwig Strieder.
Rostock. Nebert, Strandstr. 63.
Saalfeld a. S., C. Grawitschki.
Salzburg. Edm. Blechinger, Klampfererstraße 3.
Stuttgart. Frl. A. Osterberg, Kronprinzenstr. 11.
Wien VII. Dr. med. Emil Bönisch, Mariahilferstr. 108.
Wiesbaden. Frau Sophie M. Baumeister, Elisabethenstr. 29.
Zürich I. Heise, Zähringerstr. 10.

Herausgeber: Paul Rohm und Ludwig Malzacher, Magnetopathen in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redaktion: Otto Richter, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3.

Preis halbjährlich 2 Mark prän.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.
Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen
sind an den Verlag: Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden, Schützenhofstraße 3, zu senden.
Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 3. Wiesbaden, Dezember 1898. Monatsblatt.

Die Thatsachen des Lebensmagnetismus sind da und kümmern sich nicht darum, ob sie zu den Abstraktionen, Konstruktionen und Weltsystemen des kleinen menschlichen Gehirnes passen oder nicht. Die Zahl ihrer Beobachtungen ist auch jetzt nicht mehr klein, sondern groß genug, aber nur für den, der sich die Mühe giebt, sie kennen zu lernen, was die meisten, die darüber urteilen, nicht thun. Manche ungewöhnlichen Kräfte der Menschen können aber ihrer Natur nach so wenig häufig beobachtet werden, als ungewöhnliche Menschen selbst, eben weil beide selten sind. Aber Plato und Keppler existierten doch, obgleich wir nicht tagtäglich Menschen von ihrer Geistesgröße antreffen.

Dr. med. Passavant.

Ueber Magnetismus und organischen Aether.

Von Professor Dr. C. A. v. Eschenmayer.

Wenn der menschliche Geist das Gebiet des Bekannten mit dem Gebiet des Unbekannten vergleicht, so wird er immer finden, daß dessen, was er nicht weiß, unendlich mehr ist, als dessen, was er weiß. Es waltet aber ein doppelter Irrtum vor: 1. der, daß man das, was unsere Sinne nicht erreichen können, auch für die Vernunft nicht erreichbar hält, und 2. der, daß man das, was bis jetzt geheim und in tiefem Dunkel verhüllt lag, entweder für eine Chimäre oder für unergründlich hält. Die erste Ansicht macht die Vernunft zum Sklaven des Sinnendienstes, und die zweite hat die Anmaßung, den einmal gewonnen Maßstab ihres Wissens für untrüglich zu halten und alle weiteren Entdeckungen im Gebiete reiner Gesetze und Gleichungen auszuschließen. Beispiele werden dies erläutern.

Wenn wir unsern Sinnen trauen und einen Blick auf die physische Weltordnung hinauswerfen, so werden wir jeden Tag durch die optische Täuschung geäfft, daß die Sonne über unsern Horizont wandle und einen Kreis um die Erde beschreibe, während diese im Centrum stille stehe. Diese Ansicht führte die Annahme unnatürlicher Knotenlinien herbei, in welchen die Wandelsterne sich bewegen mußten, und der schöne Rhythmus des Planetentanzes blieb mit allen seinen Gesetzen unbemerkt. Der Verstand vernichtete diese optische Täuschung und nun stand das ganze Sonnensystem in schöner Ordnung und Einheit vor dem intellektuellen Blick des Beobachters.

Der Mensch, wohl bewußt, daß schon Jahrtausende her diese trüglichen Sinne uns täuschen, verließ das Zentrum der wandelbaren Erde und lernte von einem höheren Mittelpunkt aus, nämlich dem der Sonne, konstruieren, — und nun war auch das Hindernis gehoben, welches der Entdeckung des Mechanismus des Himmels mit all seinen schönen Gesetzen im Wege stand. Die Sonne ruht im Brennpunkt aller Planeten-Bahnen — und so lösten sich alle jene künstlichen und verwickelten Knotenlinien in einfache elliptische Kreise auf.

Man sage mithin nicht, daß uns die Sinne den einfachen Weg lehren und die Erfahrung an die reinen Elemente zurückführen. Keineswegs! — Sie verwickeln uns in die unnatürlichsten Hypothesen, in jene künstlichen Knotenlinien, in die Subtilitäten und Spitzfindigkeiten — und nur der Verstand, wenn er auf seinen höheren Mittelpunkt zurückgeht, vermag diese optischen Täuschungen zu vernichten und den geraden, einfachen Weg in den Naturansichten zu zeigen.

Aber noch mehr. — Sollen wir dabei stehen bleiben, daß die Sonne im Zentrum ruhe? Könnte sie nicht auch samt ihrem System im Weltraume fortgeführt werden und einem höheren Gestirn huldigen? Wenn wir einmal sehen, daß die Monde einem Planeten und die Planeten einer Sonne gehorchen, so werden wir auch die Befugnis haben, die Sonne selbst wieder in ein gleiches Verhältnis zu setzen und in diesen Unterordnungen so lange fortzufahren, bis wir nicht etwa nur für die Ansicht eines Sonnensystems, was für das Ganze nur einen verschwindenden Wert hat, sondern für die Ansicht des ganzen Himmels ein oberstes Glied gefunden haben, das als Naturzentrum zugleich ein inplizites All ist und die ganze Dynamik und Mechanik aller untergeordneten Systeme in allgemeinen Kräften, Gesetzen und Gleichungen in sich trägt.

Wenn etwa ein zweiter Newton den Mechanismus eines ganzen Sonnensystems mit allen seinen Erscheinungen nur wie einen Faktor betrachtete, und dann mit fester Konsequenz (etwa aus dem Gesetze der Störungen) demonstrierte, daß dieser Faktor keiner Erklärung fähig wäre, wenn man nicht noch einen höheren Faktor annähme, aus dessen Einwirkung alle Ungleichheiten des untergeordneten Sonnensystems

erklärbar seien, — würden wir wohl einer solchen Einsicht unsern Beifall deswegen verweigern, weil unsere Teleskope uns nichts davon sagen? Das hieß offenbar die Vernunft zum Sklaven des Sinnendienstes herabwürdigen und ihren hohen Wert verkennen. — Und doch geschieht es. Jeden Augenblick erinnern uns die Erdenbewohner, doch ja recht sachte auf Wahrnehmung und Erfahrung unsere Schlüsse zu bauen und nur im Dienste der Sinne unsere Vernunft zu gebrauchen, bedenken aber nicht, daß der Lichtstrahl der Vernunft weit über jene Grenze hinausdringe, die unsern Sinnen und unsern Teleskopen gesteckt ist — und daß in jenen entfernten Regionen, die eben so wahr sind, als unsere nahegelegenen, keine Erfahrung mehr möglich ist, und daß, wenn hier noch etwas entdeckt werden solle, wozu Aufforderungen genug in uns sind, es nur der Vernunftschluß und die Idee leisten können.

Auf gleiche Weise verhält es sich im organischen Gebiete. Hier ist das Nahegelegene unsern Sinnen ebenso verhüllt, wie dort das Entfernte. Wir sehen zwar im Organismus die Ströme auf- und abrinnen und finden wo sie herkommen und wo sie hingehen, wir verfolgen den Stamm in seine Aeste und den Ast in seine Zweige bis zu seiner peripherischen Umbeugung, wir dringen mit bewaffnetem Auge dahin, wo uns das unbewaffnete keine Differenz mehr zeigt, wir analysieren die Stoffverhältnisse und untersuchen die innerste Struktur. Alles dies geschieht im Sinnendienst; — aber was haben wir damit gewonnen? Wo ist der höhere Zusammenhang gezeigt, wo ist das Moment der Kraft bestimmt, das diese sichtlichen Bewegungen sollizitiert? Wo ist der spezifische Wert der einzelnen Organe gegen den allgemeinen abgewogen und durch eine Gleichung bestimmt? Dies finden wir wohl, es muß Alles System, Einheit und Ordnung sein, jedes der Organe muß zum Produkt des Ganzen einen spezifischen Beitrag liefern; es müssen Gesetze im Organismus sein, — aber wo ist ihr Ausdruck? Was ist jene Kraft, die sich in dem unaufhörlichen Wechselspiel des Herzens kund thut, und welche den Antagonismus der Respiration unterhält?

Ueberall ist eine eigene freischeinende Modifikation und doch auch Gesetz, aber wo ist sein Wert dargestellt? Wenn auch der künstliche Bau der Sinne bis auf das kleinste hinaus bekannt ist, so sagt einmal, wie bildet sich der Ton und der gefärbte Lichtstrahl in ihm? Soll dies schon das Feld des Unbekannten sein und bleiben? Ich glaube — nicht. Ihr werdet es entdecken, aber die Erfahrung wird euch nicht dazu behülflich sein.

Ein von der Erfahrung und dem Sinnendienst unabhängiges Prinzip muß gefunden werden, und sie soll dann erst in ihren mannigfaltigen Richtungen bestätigen, was ihr gefunden habt. Dazu ist uns die Gabe der Vernunft verliehen, nicht dazu, daß wir sie unserem Sinnendienst unterordnen und das ausschließen, was dieser uns nicht darbietet. Aber noch mehr — wir stümpern an Leben und Gesundheit. Weiß einer von uns, was Leben, was Gesundheit ist? Wenn zwei dem Auge kaum bemerkliche Samenstäubchen euch keine Differenz mehr wahrnehmen lassen, so wartet nur, bis sich ihre Kräfte in der Entwicklung erschließen, und ihr werdet alsdann zwei in Gestalt, Farbe, Funktionen und Eigenschaften vollkommen verschiedene Geschlechter vor euch haben. Liegt hier nicht schon im Differential die ganze künftige Evolution der Pflanze, könnt ihr wohl diese verschiedenen Momente der Evolution mit den Sinnen erkennen? Blickt einmal in die geheime Werkstätte jener plastischen Gestalten, was lehren euch denn die Sinne? **Nichts — gar nichts.** Sollen wir darum Verzicht thun auf etwas, was uns so sichtbar noch in der Form der Gesetze erscheint?

Ohne Zweifel giebt es eine Dynamik des Lebens, wie es eine Mechanik der Bewegung giebt, und wie diese in einer physischen Weltordnung in unzählig vielen Verhältnissen, Proportionen und Gesetzen real geworden ist, so wird in gleichem Maß jene in einer organischen Ordnung real werden; denn jedes Leben der Schöpfung ist eine spezifische Gleichung und diese Gleichung ist die Natur und das Wesen des Dinges, wodurch es besteht und ohne welches es leer und nichtig wäre.

Wollt ihr ein solches Lebensprinzip aufsuchen, so müßt ihr euch gänzlich von dem Sinnendienst wegwenden, der euch durch die unendliche Mannigfaltigkeit nur verwirrt und die Einheit erschwert, und ihr müßt aus einem höheren Mittelpunkt konstruieren, wo jene Trübungen noch nicht die Wahrheit verdunkeln. Man verwechsele doch nie das Wahre mit dem Realen. Das Wahre liegt immer in uns und ist das Gesetz, dessen wir am Vehikel des Realen bewußt werden. Das Reale und Materiale an sich ist, wie Plato sagt, ein wahres Nichts und wird erst Etwas durch die Einverleibung mit der Idee, die dann als Gesetz und Gleichung dem Dinge Bestand und Leben giebt.

Und noch mehr! — Wie kommt es, daß aus dem materiell-endlichen Vehikel einiger Tropfen Samen und eines Eichens der Mensch hervorwächst mit dem Unendlichen des Begriffs, mit jenem Prinzip, das seine Freiheiten in allen Richtungen versucht und mit jenem Blick gen Himmel, dem die ganze Erde ein Nichts ist? Wollt ihr etwa diese Aufgabe darum von der Hand weisen, weil euch eure Sinne nicht in das Geheimnis der Zeugung einweihen, so versucht eine andere und erklärt, wie der Befehl eures Willens euern Arm und Fuß bewegt? Diese Lösungen werden wir nie der Erfahrung abfragen. Sollen wir darum sie unversucht lassen?

Es ist hier ein Widerstreit; durch die lange Gewohnheit des Nichtfragens sind wir einerseits für solche Aufgaben stumpf geworden, und andererseits spannen wir doch die vollen Segel aus, um ein Ziel zu erreichen, das nur jenseits jener Linie liegt. Dies ist das Loos des menschlichen Geistes, daß er die Extreme früher sucht, als das Mittelglied, das sie beide verbindet.

Aber auch hier bleibt Plato nicht stehen, er fragt nicht nur, woher die Bewegung, woher das Leben, sondern woher die Seele, was war sie vor dem Zeitleben und was wird sie nach ihm sein?

Und somit erhalten wir eine dreifache Reihe von Aufgaben:

1. Die Reihe, in der die Erfahrung das prius (Erste), das Gesetz das posterius (Letzte) bildet. Der Sinnendienst ruht hier auf der Natur als seiner Elementarbasis und erhebt sich mit Hülfe des ordnenden Prinzips des Verstandes auf dem Wege der Induktion und Kombination zu Allgemeinsätzen, die die Sphäre der bekannten Erscheinungen umschreiben. Dies ist im physischen Gebiete der Fall.

2. Die Reihe, in der das Prinzip das prius (Erste), die Erfahrung das posterius (Letzte) bildet. Der Sinnendienst ist fruchtlos, weil die Quelle der Erscheinungen verborgen ist. Wir sehen nur die Produkte, aber die Operationen der Produktivität nicht. Dies ist durchaus im organischen Gebiete der Fall.

3. Die Reihe, deren Natur transzendent wird, in der die Erfahrung weder das prius noch das posterius bildet und das Prinzip in die Mythe sich verwandelt. Dies ist im Gebiete der Geister der Fall.

Nur für die erste Reihe von Aufgaben sind inzwischen die Methoden gefunden worden, die beiden letzteren entbehren sie noch, und alle Versuche, die Methoden der Ersten auf die beiden letzteren Reihen anzuwenden, mißlangen und werden immer mißlingen. Wie oft hat man schon versucht, durch chemische Analysen dem Organismus etwas von seinem Geheimnis abzulauschen und wie leer kam man zurück? Denn wenn ihr das edelste und das unedelste Organ in seine Stoffverhältnisse zerlegt, so wird die Differenz so klein sein, daß sie gegen die Dignität der Funktionen beinahe verschwindet. Das

Gehirn nähert sich in seinem vorherrschenden Eiweißstoff den unbedeutendsten Organen, und doch trägt es in der Dynamik des Lebens die höchsten Gleichungen in sich. Auf gleiche Weise geht es mit der Anwendung der physischen Potenzen und Gesetze.

Wie heilt der Magnetismus?

Studie von Dr. med. Josef Gratzinger, Magnetopath in Wien.

Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir vor allem feststellen, was wir Magnetiseure eigentlich unter Gesundheit und Krankheit verstehen.

Daß in unserm Körper eine Kraft wirksam ist, die wir Magnetismus nennen und die in zwei Componenten in positiven und negativen Magnetismus zerfällt, muß als feststehend angenommen werden.

Wir bezeichnen jenen Menschen als gesund, in dessen Körper dieser Kräftestrom harmonisch fließt, in dem sich diese beiden Qualitäten des Magnetismus im vollkommenen Gleichgewichte befinden. Krank ist dagegen derjenige, wo diese Harmonie dadurch gestört wird, daß sich der positive und negative Magnetismus nicht mehr das Gleichgewicht halten. Durch ein solches Mißverhältnis in der Verteilung dieser beiden Componenten unserer Lebenskraft treten verschiedenartige Störungen ein, die wir Krankheiten nennen; und zwar entstehen beim Ueberwiegen des positiven Magnetismus die hitzigen, fieberhaften, sogenannten akuten Krankheiten, während der Ueberfluß an negativem Magnetismus chronische Krankheiten erzeugt.

Seit den ältesten Zeiten war man bestrebt, gewisse Gruppen von Krankheitserscheinungen mit ganz bestimmten Namen zu belegen und die Anzahl der Krankheitsbenennungen ist heute schon eine Legion. — Es läßt sich jedoch mit Leichtigkeit der Beweis erbringen, daß es eigentlich nur eine Krankheit giebt und das ist die verminderte Widerstandsfähigkeit des Nervensystems. — Dies erhellt am besten aus folgendem Beispiel:

Eine große Gesellschaft unternimmt einen gemeinsamen Ausflug, wird unterwegs von einem Gewitter überrascht und alle Teilnehmer werden bis auf die Haut naß. Ein Teil dieser Ausflügler wird ohne jeden Schaden davonkommen, während die Uebrigen erkrankt sind. Diese müßten nun, da sie der gleichen Schädlichkeit ausgesetzt waren, auch ein und dieselbe Krankheit bekommen. Dies ist jedoch nicht der Fall; denn einer kann an Lungenentzündung erkranken, während der zweite eine Augenentzündung, der dritte einen Darmkatarrh, der vierte einen Rheumatismus im Beine rc. davontragen kann. —

Diese Verschiedenheit der Krankheitsformen bei ein und derselben Krankheitsursache läßt sich leicht auf folgende Weise erklären: Jede Schädlichkeit wirkt auf den ganzen Körper und geht spurlos vorüber, wenn alle Nerven genügend widerstandsfähig sind; wo dies nicht der Fall ist, treten Krankheitserscheinungen auf, und zwar in jenen Nervenbezirken, die eine verminderte Widerstandsfähigkeit zeigen. So entsteht eine Lungenentzündung, wo die Lungennerven, eine Augenentzündung, wo die Augennerven, ein Darmkatarrh, wo die Darmnerven, ein Rheumatismus des Beines, wo die Nerven des letzteren eine verminderte Widerstandsfähigkeit zeigen.

Die Heftigkeit der Erkrankung hängt von zwei Faktoren ab: 1. Von dem Grade der Widerstandsverminderung der Nervenkraft und 2. von der Gewalt der einwirkenden Schädlichkeit. So ist es denn erklärlich, daß bei bedeutender Nervenschwäche schon eine geringfügige Schädlichkeit einen heftigen Bronchialkatarrh und eine bedeutende Schädlichkeit eine Lungentzündung hervorrufen kann.

Krankheit ist demnach eine verminderte Widerstandsfähigkeit des Nervensystems, und Heilung folgerichtig nichts anderes als eine Kräftigung der Widerstandsfähigkeit der Nervenkraft.

Da der Magnetismus die eigentliche Nervenkraft darstellt, so ist die Magnetisation der naturgemäße direkte Weg zur Herstellung der Gesundheit. — Er wirkt belebend, stärkend und beruhigend auf das Gesamtnervensystem ein, während durch alle anderen Heilverfahren die geschwächten Nerven auf indirektem Wege beeinflußt werden.

Buttenstedt und mit ihm die meisten Magnetiseure stehen auf dem Standpunkte, daß beim Magnetisieren eine Uebertragung der Lebenskraft stattfindet. Ich selbst teile die Ansicht derjenigen, die behaupten, daß hier keine Stoffübertragung, sondern eine Wechselwirkung zwischen dem harmonischen (polarisierten) Magnetiseur und dem unharmonischen (nicht polarisierten) Kranken stattfindet, und daß die Magnetisation der Kranken genau dasselbe Prinzip verfolgt wie das Magnetisieren eines Stahlstabes. Da wie dort wird die Polarität, das heißt die Scheidung der beiden Componenten des Magnetismus nach entgegengesetzten Richtungen angestrebt.

Wird ein Stahlstab mit einem kräftigen Magneten nach einem ganz bestimmten System gestrichen, so wird er magnetisch, ohne daß der ursprüngliche Magnet an Kraft verliert, da er genau so kräftig bliebe, wenn man mit demselben auch eine Million Stahlstäbe magnetisieren würde. — Dieser Vorgang läßt sich nur so erklären, wenn man annimmt, daß die einzelnen Atome des Stahlstabes schon früher magnetisch, aber nicht polarisirt waren und durch das Streichen mit dem Nordpol des Magneten alle Süd-Atome und mit dem Südpol alle Nord-Atome des Stahlstabes nach entgegengesetzten Seiten gerichtet wurden, wodurch er selbst einen Nord- und Südpol bekam.

Auch der Magnetiseur wirkt durch Polarität, indem er durch systematische Griffe und Striche die beiden Componenten des magnetischen Fluids seines Patienten in polare Gleichgewichtslage zu bringen sucht.

Der Kranke fühlt hierbei in den meisten Fällen ein gewisses Ueberströmen vom Magnetiseur auf seinen Organismus, jedoch geschieht dies so, wie bei den Sonnenstrahlen, welche auf die Körper wirken, indem sie Veränderungen verschiedener Art in denselben hervorrufen, — und dieselben durchdringen.

Daß eine Abgabe der Lebenskraft beim Magnetisieren nicht erfolgt, geht auch daraus hervor, daß ein kräftiger Magnetiseur dabei gar nie ermüdet. — Es ist auch eine bekannte Thatsache, daß die Magnetiseure trotz regster Thätigkeit ein sehr hohes Alter erreichen. —

Die neue Strahlkraft „Helioda“.*)

Der Geist der Liebe wirkt und webt,
In Allem, was sich regt und lebt,
Im Meer, wo Wog in Woge fließt,
Im Wald, wo Blatt an Blatt sich schließt.

Diese eine allburchdringende Kraft, die alles, was da ist, in Harmonie bringt, und wodurch in allen Dingen der Weltschöpfung gleiche Kräfte walten, nennt hier der Dichter Liebe.

*) Aus dem Werke „Die neueste Heilwissenschaft oder die psycho-physiologische Naturheilkunde“, von Karl Huter, Detmold 1898. Wir verweisen auf dieses interessante Werk in der nächsten Nummer unter der Rubrik „Litterarisches“. In Nummer 2 dieser Zeitschrift lesen wir in dem Aufsatze: „Magnetismus oder Schöpfungskraft“, daß die Bezeichnung Magnetismus eine viel umfassende Bedeutung sei; dieselbe sei gleichbedeutend mit Natur- oder Schöpfungskraft, mit Aether, Flut, Od, Aura, Allliebe oder auch Nächstenliebe. Herr Karl Huter bezeichnet nun diese Kraft kurzweg mit dem Namen „Helioda“. Hören wir seine Begründung. Die Redaktion.



Liebe ist also der Name, mit dem der Dichter jenen großen Weltgeist der ausgleichenden und sympathisch verbindenden Kräfte bezeichnen will. Da nun ein Dichter vorherrschend aus feinfühliger Fantasie dichtet, die begeisterte Fantasie aber ein Ausfluß des Gemütslebens ist, so ist Liebe ein Name, der aus dem Gefühl entsprungen. Der Willensmensch würde statt den Namen Liebe, den Namen Weltmacht oder Schöpfergeist wählen und der Verstand würde, um noch mehr Klarheit in dieses Geheimnis der Natur zu bringen, den Namen Astralkraft oder Ausstrahlungskraft, Aether-Schwingungen als den geeignetsten Namen für jenen Weltgeist setzen.

Da nun bei einer belehrenden Schrift das Verständliche wichtiger ist wie das Gemütliche, so soll das, was der Verstand sagt, uns hier als oberste Richtschnur gelten.

Also: Es giebt eine ausstrahlende Kraft, genauer Odische Expansie, kurzweg die Helioda.

Wir sehen, wir haben immer ein und dasselbe bekannte große Unbekannte vor uns, dem man je nachdem wie der Mensch zufällig oder prinzipiell gesonnen ist, einen andern Namen beilegt. Der Willensmensch sagt Schöpfung, der Gemütsmensch Liebe, der Verstandsmensch Strahlung.

Diese Differenz der Anschauungen über einen Gegenstand beruht in der individuellen Eigenart jedes Einzelnen; so erklärt es sich auch, daß oft die Menschen sich um eine Idee Jahrhunderte lang stritten, obwohl alle dasselbe meinten, nur wegen der verschiedenen Anschauung, verschiedene Namen brauchten und sich dann oft nicht mehr um den eigentlichen Gegenstand, sondern nur noch um Namen und leere Worte stritten, oder kurz um die jeweilig eigene individuelle Vorstellungs- und Anschauungsweise.

Diese neue Kraft habe ich nun mit einem Namen belegt, welcher nicht nur der deutschen Sprache, sondern dem allgemeinen Sprachursprung zu Grunde liegt, nämlich der physiologischen Silben-, Laut- und Wörterbildung der wiederzugebenden Dinge und Begriffe in der Sprache.

Odin galt den alten Germanen als Weltschöpfer. Der Ausruf „O" gilt als etwas außer uns Fernliegendes, was uns aber angenehm nahen könnte oder wunderbar verbindet. Ota, war nach den Urbegriffen ein Mächtiger, der zugleich tabba, (Allah sagt der Morgenländer) oder heilig und edel war, ein Ideal der Männlichkeit; (ähnlich dem Ideal der Weiblichkeit „Ida" die Liebende, Herrliche). Der Name Otto ist jenen Begriffen entsprungen und bedeutet der sittlich, mächtig Schöne. Ein Geist, der durch Sittlichkeit die Liebe, durch Macht die Thatkraft, durch Schönheit die mitteilende Strahlung verkörpert.

Ich prädiziere diese Kraft weiblich, weil das Weibliche mehr der Liebe und mitteilenden Güte gleichen soll, analog der Natur des Weibes. Die Helioda also ist: die expansiv ausstrahlende Kraft, die das All durchdringt und jedes Einzelleben belebt, nach Raum unendlich; nach Zeit die Vergangenheit und Zukunft mit der Gegenwart verbindet, also auch die historische Entwickelung der Vergangenheit mit umfaßt und auf die fernste Zukunft fortwirkt. Wo nun etwas durchdrungen wird, da muß vorher schon etwas vorhanden sein, die durchdringende Kraft kann daher nicht die positive und erste sein, sondern das negative Sein was das All durchfluthet. (F. f.)

Der Unterschied zwischen Heilmagnetismus und Hypnotismus.

Von Magnetopath Paul Rohm, Wiesbaden.

Vielseitiges Mißverständnis und öftere Verwechslung des Heilmagnetismus mit Hypnotismus macht die Klarlegung des Unterschiedes dieser verschieden wirkenden Naturkräfte zur Notwendigkeit. Nach unseren persönlichen Erfahrungen ist der Heilmagnetismus wie die Sonne wohlthuend erwärmend, belebend und Leben erhaltend, dagegen wirkt der Hypnotismus gleich dem Monde erkaltend, erstarrend und unter Umständen Leben nehmend. Wir glauben hier nicht zu viel zu sagen und fühlen uns gedrängt unsere gemachten Erfahrungen wiederzugeben. Viele Jahre bereisten wir Frankreich, Italien, die Schweiz und andere Länder, um auf dem Gebiete des Heilmagnetismus und Hypnotismus uns Kenntnisse zu sammeln. Als „Membre titulaire" der Société magnétique de Genéve" in Genf hatten wir während einigen Jahren, in den Séaneen der Gesellschaft reichliche Gelegenheit den Unterschied dieser beiden Kräfte — Heilmagnetismus und Hypnotismus — kennen zu lernen, es wurde uns klar, wie der mit heilender Kraft beanlagte Mensch seinem leidenden Nebenmensch nützlich sein kann und soll, wir machten aber auch zugleich die Erfahrung, daß der Hypnotismus schädlich zu wirken vermag.

Mit wenigen Worten wollen wir den Unterschied dieser beiden Kräfte bezeichnen: Der Hypnotismus ist ein durch Ueberreizung gewisser Nervenpartien hervorgerufener betäubender Schlafzustand, welcher in Lähmung übergehen kann, der Hypnotisierte verliert hierbei vollständig seinen freien Willen. Durch den Zwang eines fremden Willens raubt man dem Hypnotisierten seine Freiheit und hiermit seine **Menschenwürde.** Die Hypnose ist also ein gewaltsames Eingreifen in das höchste Gut des Menschen; der Hypnotisirte steht unter der vollständigen Gewalt des Hypnotiseurs und der Schaden oder Nutzen einer hypnotischen Beeinflussung wird durch die körperliche Gesundheit und durch die moralische Qualität des Hypnotiseurs bestimmt. Dies allein schon sollte uns lehren, daß die Hypnose unzuläßig sei.

Der Menschen-Heilmagnetismus ist ein aus dem Magnetiseur ausströmendes Od, welches auf andere Körper wohlthuend, heilend einwirken und regelrechte Thätigkeit im Organismus hervorrufen kann. Die harmonische Thätigkeit in den Lebewesen ist ein naturgesetzliches Erfordernis und bedingt die vollkommene Gesundheit. Ein Uebermaß von diesem heilenden Od oder Kraft besitzen nur einzelne Menschen. Wie es ja auch zu allen Zeiten für irgend eine Kunst beanlagte Menschen gegeben hat und immer geben wird, ebenso giebt es auch mit heilender Kraft besonders begabte Menschen. Zum Hypnotisiren ist diese heilende Kraft nicht notwendig, sondern es erfordert nur einen festen Willen und starke Nerven. Um keine einseitige Ansicht vorzuführen, geben wir nun die Besprechungen von einigen der hervorragendsten Vertreter des Magnetismus der Jetztzeit: über den Unterschied von Heilmagnetismus und Hypnotismus. Zunächst eine ausführliche Klarlegung von:

Magnetopath Wilhelm Weber, Nürnberg.

„Ueber den Unterschied zwischen Magnetismus und Hypnotismus."
(Aus dem Fränkischen Kurier vom 4. April 1895, Nr. 174.)

„In jüngster Zeit ist, besonders durch den Prozeß Czynski veranlaßt, eine Reihe mehr oder weniger gelehrter Zeitungsartikel und Broschüren erschienen, welche den Magnetismus und den Hypnotismus zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Streitfrage erheben. Magnetismus und Hypnotismus sind aber vielfach selbst für akademisch Gebildete unrichtig verstandene Begriffe und ein Sachverständiger im Czynski-Prozeß hat sogar den Magnetismus mit dem Hypnotismus identifiziert. Ueber den auch mehrfach in ärztlichen Kreisen nicht erkannten Unterschied zwischen Magnetismus und Hypnotismus in Kürze aufzuklären, ist der Zweck dieser Zeilen.

Es liegt ja doch für jeden auch mit der Sache nicht vertrauten Menschen klar auf der Hand, daß Magnetismus und Hypnotismus ganz verschiedene Bezeichnungen sind. Das Wort Magnetismus zeichnet eine strahlende Eigenschaft ge-

wisser Körper, und das Wort Hypnotismus bedeutet Schlaf. Die Hypnose ist ein durch Ueberreizung gewisser Nervenpartien künstlich hervorgerufener Zustand der Einschläferung, der Betäubung und in den tieferen Graden ein Zustand teilweiser oder auch vollständiger Lähmung.

Magnetismus und Hypnotismus haben Beziehungen zu einander, und eben deshalb, weil sie Beziehungen zu einander haben, sind sie nicht eins und dasselbe.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können wir nun der Ueberschrift gerecht werden und den Unterschied zwischen Magnetismus und Hypnotismus darlegen. Zunächst jedoch müssen wir uns über die wesentlichsten hypnotischen Suggestionen Klarheit verschaffen, also speziell die hypnotischen Zustände erörtern.

Das ganze hier in Frage kommende Gebiet betrifft die Heilmethode des Lebensmagnetismus oder Magnetotherapie. Ein sehr untergeordneter Teil der Magnetotherapie ist die Suggestionstherapie, das ist Willensbeeinflussung des Kranken für Heilzwecke, und die letzte Stufe der Suggestionstherapie ist die Hypnose. Die Suggestionstherapie einschließlich der Hypnose fällt aber nicht unter den Begriff der ärztlichen Kunst; sie kann von jedem ohne Rücksicht auf seinen Bildungsgrad jederzeit angewendet werden.

Suggerieren heißt einreden; eine Suggestion ist eine Einflüsterung. Das lateinische Wort suggerere bedeutet, in einer Person eine Vorstellung, einen Glauben erwecken, ihr etwas einreden. Therapie heißt Heilkunde. Suggestionstherapie ist also — wie schon gesagt — die Willensbeeinflussung des Kranken für Heilzwecke.

Die Suggestionstherapie spaltet sich in zwei Teile, nämlich 1) in die direkte Suggestion und 2) in die indirekte Suggestion.

Die direkte Suggestion zerfällt wieder in drei Teile, nämlich a) in die Suggestion im wachen Zustande (Wachsuggestion), b) in die einfache hypnotische Suggestion und c) in die posthypnotische Suggestion. Die direkte Suggestion kann durch das gesprochene oder geschriebene Wort oder durch Töne oder durch Bewegungen oder durch den Blick erfolgen.

Die indirekte Suggestion ist die mentale Suggestion, auch Telepathie genannt, zu Deutsch: Gedankenlesen oder übersinnliche Gedankenübertragung. Die indirekte Suggestion kann in der Therapie höchst selten angewendet werden, da das Subjekt oder Medium höchst sensitiv d. h. im höchsten Grade nervenerregbar sein muß. Solche höchst sensitive Personen sind aber außerordentlich selten, und daher hat die indirekte Suggestion weniger einen therapeutischen als einen experimentellen Wert. Die indirekte Suggestion kann nur durch einen nicht ausgesprochenen Gedanken erfolgen.

Bei den Suggestionen handelt es sich hauptsächlich um drei wesentliche Abstufungen, nämlich um Wachsuggestionen, dann um hypnotische Suggestionen und endlich um posthypnotische Suggestionen. Diese drei Arten der Suggestionen prüfe ich auf ihre Gefährlichkeit und ordne sie demgemäß in zwei Gruppen, nämlich in ungefährliche und gefährliche Suggestionen. Zu den ungefährlichen Suggestionen gehören alle Wachsuggestionen; zu den gefährlichen Suggestionen zählen alle hypnotischen Suggestionen, also die einfache hypnotische und die posthypnotische Suggestion.

Diese Ordnung muß ich näher begründen und erklären.

Wachsuggestionen sind alle diejenigen, welche dem Patienten gegeben werden, während er sich im wachen Zustand und im Vollbesitz seines ungetrübten Bewußtseins befindet. Hypnotische Suggestionen sind alle diejenigen, welche dem Patienten gegeben werden, während er sich — eben in Folge einer vorausgegangenen hypnotischen Beeinflussung — nicht mehr im Vollbesitz seines freien Willens und seines ungetrübten Bewußtseins befindet.

Die eventuelle Wirkung einer Wachsuggestion kann der Patient an der Hand seiner Erfahrung durch seine Vernunft prüfen, das heißt er hat die Möglichkeit, zu beurteilen, ob die ihm gegebene Suggestion zum Heil oder Unheil ausfallen kann.

Die eventuelle Wirkung einer hypnotischen Suggestion kann aber der Patient nicht auf ihren subjektiven Wert prüfen, weil die prüfende Vernunft ein ungetrübtes Bewußtsein zur Voraussetzung hat, und im hypnotischen Zustand ist das Bewußtsein nicht normal, denn es ist durch die hypnotische Beeinflussung eine Ueberreizung gewisser Nervenpartien entstanden, die das Bewußtsein hemmen und dadurch mehr oder weniger beeinträchtigen muß." (Schluß folgt.)

Praktische Anwendung des Heil-Magnetismus.

Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungsberichte, Dankschreiben 2c. tragen die Einsender.

Heilungs-Berichte.*)

Aufgabe der Heilkunst — Hygieine — ist: Not zu lindern und Wohlstand zu begründen.

Kronprinz Friedrich Wilhelm.

* * *

Was zagen wir! Laßt warm nur leuchten
In diese kalte Welt das Ideal,
Wie in des Winters Frost der Sonne Strahl!
Mag lang mit ihr die rauhe Zeit auch ringen,
Die Sonne wird zuletzt den Feind bezwingen;
Und mag die Welt im Bann des Irrtums liegen,
Am Ende wird das Licht der Wahrheit siegen,
An ihrer Glut der Menschen Glück erblühen, —
Des Lebens Blume farbenreiner glühen.

Edm. Dorer.

Magnetopath Tormin

Düsseldorf, Sternstraße 20a.

Danksagung.

Nachdem meine Frau vor vier Jahren nach überstandenem bösen Wochenbette, in dem sie schwer zu leiden hatte, das Bett wieder verlassen durfte, stellten sich bei derselben Rückenschmerzen ein und wurde ihr außerdem das Gehen sehr schwer. Diese Uebelstände wurden von den behandelnden Aerzten zunächst dem großen Blutverluste und der dadurch entstandenen Schwäche zugeschrieben. Die Schmerzen sowohl wie die Bewegungsstörungen nahmen jedoch immer mehr zu, so daß schließlich meine Frau nicht mehr im Stande war, weder einen Schritt ohne Hülfe zu gehen, noch die Beine selbständig zu heben, vielmehr hatte sich noch eine vollständige Gefühllosigkeit der Beine hinzugesellt. Alle Bemühungen der sie behandelnden Aerzte und Spezialärzte, sowie eine mehrwöchentliche Behandlung im Marienbad zu Düsseldorf waren erfolglos, wobei ich betone, daß die ärztlichen Kuren, welche in Elektrisieren, Massieren und Bädern bestanden, nie unterbrochen wurden. Dieser trostlose Zustand in Verbindung mit den immer stärker auftretenden Schmerzen veranlaßten meine Frau oft, unter Thränen sich den Tod herbei zu wünschen. Mir selbst drängte sich die Erkenntnis auf, daß der Zustand meiner Frau zur gänzlichen Lähmung übergehen werde. Im März dieses Jahres

---

*) Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt.

Die Redaktion.



hörte ich von den bedeutenden Heilerfolgen des Herrn Magnetopathen Tormin in Düsseldorf und wenn gleich ich selbst dem Heilverfahren dieses Herrn damals noch wenig Vertrauen entgegenbrachte, so sah ich mich doch infolge der bisher vollständig erfolglos gebliebenen ärztlichen Behandlungen veranlaßt, Herrn Tormin zu bitten, behufs einer Konsultation nach hier zu kommen. Nachdem nun Herr Tormin meine Frau versuchsweise zweimal behandelt hatte, gab er auf Grund der sich zeigenden vorteilhaften Veränderung der Ueberzeugung Raum, die Krankheit heilen zu können. Ich brachte daher meine Frau vermittelst Wagens nach Düsseldorf in Pension, wo sie zunächst eine vierwöchentliche, nach zwei Monaten noch eine 14tägige Behandlung durchmachte. Gleich nach Beginn der ersten Behandlungen ließen die unerträglichen Rückenschmerzen nach, und schon nach einigen Tagen war meine Frau in der glücklichen Lage, wenn auch langsam und vorsichtig, so doch ohne Hülfe, durch ihr Zimmer zu gehen. Heute steigt meine Frau Treppen hinauf und hinunter und kann Wege in die Stadt unternehmen.

Indem ich Ihnen, hochverehrter Herr Tormin, obiges Zeugnis ausstelle, danke ich Ihnen noch für die viele Mühe, der Sie sich für das Wohl meiner Frau unterzogen haben. denn nicht nur wir, sondern alle, die den Zustand meiner Frau kannten, haben einen solchen in so kurzer Zeit erzielten Erfolg für unmöglich gehalten. Genehmigen Sie nochmals meinen und meiner Familie innigsten Dank und seien Sie versichert, daß ich alle Zeit gerne bereit bin, das Vorstehende öffentlich zu bekennen.

M.-Gladbach, den 23. Oktober 1897.

Hermann Robeck,
Polizei-Inspektor und Königlicher Amtsanwalt.

Magnetopath Ludw. Albert

Oberndorf a. N., Württemberg.

Heilung von Herzklopfen und Brechanfällen.

Seit langer Zeit befand ich mich in einem sehr elenden körperlichen Zustande, in dem ich so krank war, daß ich, wie man sagt, weder leben noch sterben konnte. Bei der geringsten Beschäftigung hatte ich heftiges Herzklopfen, Brechanfälle und fürchterliche Magenschmerzen, verbunden mit Appetitlosigkeit, verließen mich überhaupt nicht mehr, trotz, oder besser gesagt, infolge aller genommenen Arzneien und war ich bei meinen Schmerzen, die sich auf den ganzen Körper erstreckten, fast unfähig, selbst leichtere Arbeiten zu verrichten. Ich fror immer und namentlich wollten meine Füße, die schon seit Jahren kalt waren, selbst im Sommer nicht warm werden. Oft schon hatten mir meine Bekannten — wie man im Volksmund sagt — „den Totenschein ausgestellt." Bei meinem Alter von 63 Jahren glaubte ich, durch nichts mehr von meinem argen Leiden befreit werden zu können und war darum trostlos.

Da erfuhr ich von den Heilungen durch Magnetismus und versuchte es dann auch mit diesem, indem ich mich in die Behandlung des Magnetopathen Hern Ludwig Albert zu Oberndorf begab.

Gott sei Dank kann ich heute mit größter Freude, der Wahrheit die Ehre gebend, bezeugen, daß ich trotz meines Alters wieder ganz gesund bin und mich wohl fühle und wieder viel leichter arbeiten kann, obwohl ja mein Herz, wie mir Herr Albert sagt, auch jetzt noch nicht ganz normal schlägt, was aber auf einen organischen Fehler zurückzuführen ist, den ich, so viel ich weiß, schon seit den 50 Jahren habe und Erbfehler ist.

Ich hätte nicht geglaubt, daß das, was so viele und verschiedene Arzneien in so langen Jahren nicht fertig gebracht haben, nämlich: mir meine Gesundheit wieder zu geben, in nur 15 magnetischen Sitzungen durch den Magnetopathen Ludwig Albert zustande kam, dem ich an dieser Stelle meinen tiefst gefühlten Dank ausspreche und allen Leidenden eine solche nicht nur schmerzlose, sondern sogar sehr angenehme Kur empfehle **Augustina Winzenried.**

Neufra a. Neckar, 11. September 1898.

Magnetopath F. Geise.

Mannheim S. 1,8.

Heilung von Gelenkrheumatismus, Wassersucht u. s. w.

Unterzeichnete litt schon lange Zeit an Gelenkrheumatismus, Wassersucht, heftigem Nasenbluten, Augenschwäche 2c. Von vielen Aerzten erfolglos behandelt, nahm ich Zuflucht zu Herrn Magnetopath F. Geise, welcher mich zu meiner größten Zufriedenheit und Freude vermittelst seiner magnetischen Kraft wieder hergestellt hat. Ich sehe mich verpflichtet, Herrn F. Geise für seinen unermüdlichen Eifer und Geschicklichkeit meinen besten Dank auszusprechen und kann daher jedem Hilfesuchenden ihn bestens empfehlen; ich bin auch gerne bereit, jedem Hilfesuchenden nähere Auskunft hierüber zu geben. In aller Hochachtung

Mannheim, 12. Oktober 1898, **Emilie Maier,**
12. Querstraße 36a.

Magnetopath Pfannstiel

Düsseldorf, Blumenstraße 14.

Heilung von Regenbogenhautentzündung und Bindehauteiterung.

Da ich heute von meiner lang andauernden Krankheit durch Ihre so überaus erfolgreiche Heilmethode gänzlich hergestellt bin, so erlaube ich mir, Ihnen hiermit schriftlich meinen wärmsten Dank abzustatten und Ihre Behandlungsweise, welche so staunenswerte Erfolge hervorzubringen vermag, verzweifelten Kranken, die wie ich, keinen Erfolg mehr erwarten, aufs Innigste zu empfehlen. Ich litt schon längere Zeit an der Regenbogenhautentzündung und war wegen derselben in ärztlicher Behandlung als sich die Bindehauteiterung noch hinzu gesellte, eine Heilung, noch Linderung war nicht zu erzielen. Herr Professor M. machte mir die traurige Mitteilung, daß meine Augen nicht mehr zu heilen wären. In dieser verzweifelten Lage wendete ich mich an Sie und dank der göttlichen Vorsehung und Ihrer Heilkraft ist es gelungen mir mein gesundes Augenlicht in 15 Behandlungen wiederzugeben. Indem ich Ihnen unzählige solche Erfolge wünsche, stehe ich für die Wahrheit obigen Schreibens als Mann von Ehre ein.

Düsseldorf, den 2. Oktober 1898.

Herm. Goormann, Rethelstraße 139.

Magnetopath Paul Rohm

Wiesbaden, Elisabethenstr. 29.

Lebensrettung bei Blutfluß.

Frau Apotheker G., eine von Natur aus sehr schwächliche Dame, litt infolge einer Frühgeburt an starkem Blutfluß, den die Medizin-Aerzte trotz allen angewandten Mitteln nicht zu stillen vermochten. Jetzt, nachdem der Vater der kranken Dame Herr B., Professor der medizinischen Fakultät in G., das Erlöschen der Lebenskräfte wahrgenommen und eine Rettung seiner Tochter für unmöglich gehalten, drang dessen Gemahlin mit



ihrer bei ihm schon längst vorgetragenen, aber bisher stets abgewiesen wordenen Bitte um Zulassung des Heilmagnetismus durch. Die Frau Professor stellte sich persönlich bei mir ein, um mir Mitteilung zu machen, wobei sie mich bat, mit ihr mich unverzüglich ans Krankenlager ihrer Tochter zu begeben, welcher ehrenhaften Aufforderung ich ohne Zögern Folge leistete.

Nach einer magnetischen Behandlung von etwa einer halben Stunde kamen die Lebenskräfte zurück, die Kranke schlug die Augen auf; die tot-verheißende Erschöpfung war bezwungen, der Blutfluß gehoben und somit dem bereits lauernden Tod die ihm sicher geschienene Beute entrissen.

Ich setzte denselben Abend und den nächsten Morgen meine Behandlung fort, worauf eine auffallende, bei Beginn für unglaublich gehaltene Kräftigung eintrat, was zum Teil aus folgendem Schreiben der Frau Professor B. (der Mutter der Patientin) zu ersehen ist.

Genf, den 2. September. Dienstag Abend.

Geehrter Herr! Ich komme von meiner Tochter, Frau G., sie ist ganz vergnügt und fühlt sich sehr gestärkt nach Ihrem Besuch, sie ist besser, als ich zu hoffen wagte.

Ich war heute morgen bei Ihnen, um Sie zu ersuchen meine Tochter drei oder vier Tage ohne Magnetisation zu lassen, dies geschah, indem ich dachte, sie wäre zu schwach und zu nervös, um das starke*) Magnetisiren zu ertragen. Aber jetzt erwartet die Kranke Ihren Besuch mit Sehnsucht. Empfangen Sie mein Herr, meinen Dank für die Mühe, die Sie sich gaben zur Herstellung meiner Tochter und genehmigen Sie meine achtungsvollsten Grüße

Ihre ergebene Wilhelmine B.

NB. Frau G. fühlte sich nach vierwöchentlicher Behandlung kräftig und wohl.

Litterarisches.

Die menschliche Zelle. Grundzüge ihres wahren Daseins. Von Gustav Schiffner, Großschönau i. S. Selbstverlag des Verfassers.

Dieses mit großem Fleiß und Nachdenken zusammengestellte Werk, welches ein rühmliches Zeugnis für den Forschungsdrang seines Verfassers liefert, verfolgten wir mit aufrichtigem Interesse. Es tritt auch durch diese Veröffentlichung wieder die erneute Bestätigung zu Tage, daß es nicht immer zünftige Gelehrte sein müssen, die allein neue Theorien in wissenschaftlicher Form zu begründen vermögen. — Der Verfasser baut seine Grundgedanken über das Wesen der menschlichen Zelle an der Hand von Veröffentlichungen medizinischer und physiologischer Forscher auf und zieht aus denselben die ihm eigenen Schlußfolgerungen. In eingehender Weise schildert G. Schiffner die Anziehungskraft der Atome, sowie das Wirken des Weltäthers im Gegensatz zu den Urgasen, den Gaswelten. Er setzt das Wesen der Zelle, speziell der menschlichen, und des Zellenleibes klar auseinander und gelangt zu ganz neuen Conclusionen. U. A. entwickelte er hierbei die Ansicht, daß sich die aktiven Vorgänge in der Tier- (resp. Menschen-) Zelle in nichts anderem von denen in der Pflanzenzelle unterscheiden, als daß erstere einen nur feineren Prozeß durchzumachen haben. Der Verfasser sucht das Vorhandensein eines Zelläthers nachzuweisen und erklärt die Zellenmechanik hauptsächlich durch die Spannungsdifferenzen im Aether, durch Wärme- und Licht-Verhältnisse, von denen die Ernährung der Zellen abhängt. Als Hauptreizmittel alles Lebens wird das Licht bezeichnet, welches auch als Nervenlicht im Menschen thätig ist. Die Kapitel über die Außen- und Innenreize der Zellen, über das Wesen der Befruchtung und die Physiologie der Nervenzellen gehören zu den interessantesten naturwissenschaftlichen Ausführungen. Im zweiten Teile behandelt G. Schiffner die Zellular-Hygiene und Zellular-Pathologie. Er bekennt sich als eifrigen Anhänger der Nährsalze, von denen er in erster Linie das Wohlbefinden des menschlichen Organismus abhängig macht. Dem Heilmagnetismus räumt er als Heilmethode im Großen und Ganzen den ihm gebührenden Platz ein, wenn schon er denselben, als äußerste Konsequenz seiner Theorie über das im Menschen wirkende Licht, als „Heillicht“ bezeichnet wissen will. Der Verfasser handhabt für einen Autodidakten, als Frucht ernster Studien, mit großer Sicherheit die termini technici gelehrter Akademiker. Als ein Vorzug seiner Arbeit ist es daher zu empfinden, daß sie dem ungeachtet nicht an allgemeiner Verständlichkeit eingebüßt hat. In Summa: ein kühnes, einem jeden Denker warm zu empfehlendes Werk. v. E.

Verschiedenes.

Eine Langschläferin.

Welch' merkwürdige Zustände oft in der Natur des Menschen vorkommen können, und wie viel es noch für die Menschheit und die Wissenschaft zu erforschen giebt, da noch manches Rätsel ungelöst vor uns liegt, beweist folgender Fall, „Der Pariser Korrespondent des „British Medecal Journal“ schreibt, daß dem Präsidenten der Republik bei seiner Anwesenheit in der Stadt Rochefort in dem dortigen Hospital eine merkwürdige Kranke vorgestellt wurde. Diese, Namens Viktorine Doirat, wurde am 31. Januar in das Krankenhaus gebracht und hat während der letzten drei Monate fast ununterbrochen geschlafen. Da sie dauernd überwacht wurde, so ist eine Verstellung ganz ausgeschlossen. Zunächst blieb die Person fünf Tage in einem starrsuchtähnlichen Zustand, ohne nach Essen und Trinken irgend welcher Art zu verlangen. An demselben Tage, an dem sie in das Hospital gebracht wurde, hatte sie außerdem einen Anfall von Somnambulismus und erschreckte die übrigen Kranken dadurch, daß sie mit geschlossenen Augen und mit automatenhaften Bewegungen an ihre Betten kam. Am nächsten Morgen fand sie der Oberarzt des Krankenhauses im Schlafe. Schließlich wurde sie durch Anwendung von Suggestionen und Reizmitteln aufgeweckt und veranlaßt, etwas Suppe und Milch zu sich zu nehmen. Eine Stunde darauf verfiel sie wieder in dieselbe Starrsucht. Dieser Zustand dauerte seitdem fort, unterbrochen von Zeiten des Erwachens, deren Eintritt und Dauer sehr verschieden ist. Zuweilen erwacht die Kranke mehrmals an einem Tage, ein anderes Mal schläft sie zwei bis drei Tage durch. Das Erwachen hält in der Regel nicht länger als zwei Minuten an. Sie öffnet die Augen und verlangt zu essen. Wenn Nahrungsmittel nicht sofort zur Hand sind, so schläft sie wieder ein. Um eine Ernährung zu erzwingen wird die Patientin durch einen Reiz auf die Ellenbogennerven aufgeweckt, aber ihre Augen schließen sich sofort wieder. Als der Präsident der Republik ihr Lager besuchte, war sie auch in tiefem Schlafe. Ihr Körperbau ist gesund. Die Augenlider sind fortwährend in zitternder Bewegung, der Körper ist steif, und die Glieder verbleiben für mehrere Stunden in jeder Stellung, in die sie gebracht werden. Mit 20 Jahren litt das Mädchen bereits an so hochgradiger Nervosität, daß sie von ihrer Familie in eine Anstalt gebracht wurde.“

Aehnliche Fälle sind heutigen Tages nicht mehr selten. Nur der ausgebildete Magnetiseur ist imstande sich hiervon eine Erklärung und auch das Mittel für Heilung zu geben, die nur in Übertragung des Heil-Magnetismus beruht

*) Man ersieht hieraus, welche Unkenntniß über das Wesen und die Wirkung des Heilmagnetismus, selbst in den gebildetsten Kreisen, noch vorherrschend ist. Die Redaktion.



Das Nähere hierüber werde ich demnächst in einem längeren Artikel bringen. Dr. G. v. L.

Briefkasten.

Quittungen über eingegangene Geldbeträge vom Oktober d. J.

Herr H. J., Dr. Sch., Dr. R., Freiburg i. B., Herr F. A. F., R. J., Frl. G. Mainz, Herren G. M., H. H., A. F., Essen a. R., Herr R., Charlottenburg, Herr K. N., Prof. S., Frl. H., Stuttgart, Dr. G., Wien, Herren L. T., E. P., Düsseldorf, Herr E. B., Salzburg, Gräf. v. d. Sch., Filehne, Herr W. K., Königsberg, Herr J. L., Altenburg, Herr A. M., Jarischau, Herren K. L., A. Sch., K. H., Frau v. St., Frl. B., Wiesbaden, Excllz. v. E., Sonnenberg, Herr K. F., Frau Dr. H., Frl. H., Frankfurt a. M., Herr E. W., Mühringen, Herr C. v. F., Nagold, Frau L. A., Kesselstadt, Herr A. G., Bibrach a. R., Herr B. v. S., Sch., Philippsthal, Herr R., Ulm a. D., Herr Dr. S, Spaichingen, Herr A. B., Weiden, Frl. G., Heidelberg: Betrag erhalten.

Herren J. K. Oberndorf, K. Königsberg u. a.: Eingesandtes kommt in nächster Nummer.

Herren W. R. Dresden, E. H. Detmold, L. A. und J. B. Oberndorf, E. B. Salzburg, Frau E. K. Stuttgart: Für freundl. Glückwünsche besten Dank.

Herren J. K., L. A. in Oberndorf, K. P. in Duisburg: Ihr Aufnahmegesuch in d. V. D. M. fand die Genehmigung, Vereinsstempel 2c. wird Ihnen demnächst zugehen. Beiträge wollen Sie an Herrn Kollegen Malzacher, Wiesbaden, einsenden.

Herren K. H. in Detmold, W. K. in Köln-Lindenthal: Besprechung über Eingesandtes wird in der nächsten Nummer geschehen.

Frl. v. B. in R.: Sie dürfen das menschliche Dasein nicht einseitig betrachten. Der Mensch schafft sich oft Himmel und Hölle selbst. Wenn Sie sagen: „Das Leben ist ein Baum, dessen Frucht bitter ist," so möchten wir Ihnen empfehlen, über die Worte von Jean Paul gefl. nachdenken zu wollen: „Ist das Leben wie eine Olive, eine bittere Frucht, so greife man beide scharf mit dem Pfeffer an, und sie liefert das süßeste Oel." — Auch Scheffners herrliche Worte haben viel Wahrheit: „Das menschliche Leben ist ein geistig botanischer Garten. Gott hat dem Menschen den Geist gegeben, um die Erde zu warten, damit sie Früchte trage zur Nahrung für dieses und das künftige Leben."

Frl. L. M. in K.: Freuen Sie sich und genießen Sie die Jugend mit echt kindlichem Frohmut. Haben Sie Geduld mit einem kränklichen alten Mann, aber lassen Sie sich nicht beeinflussen und den Frohsinn nehmen, seien Sie froh und wohlgemut, gedenken Sie dabei an die schönen Worte von E. Rittershausen:

„Nach oben lerne allzeit offen schauen
Im felsenfesten, stillen Gottvertrauen;
Zur Erde blicke, daß Dein Herz genießt
Die Lust an allem, was da grünt und sprießt.
Trifft Dich ein Leid, mit festem, geraden Blicke
Sieh' in das Auge jedem Mißgeschicke;
Und rückwärts schau'n laß die Erinnerung —
Dann bleiben **Herz** und **Seele frisch und jung.**"

Herr E. F. in St.: Sie sind erst 29 Jahre alt, beklagen sich über materielle Sorgen und sprechen von Weltschmerz! — Welcher Sterbliche ist ausgeschlossen vom Kämpfen? — Bedenken Sie: dem Mutigen gehört die Welt, denn er beherrscht sie. Nur immer den Kopf hoch und das Herz auf den rechten Fleck. Auch empfehlen wir Ihnen, die Worte von Ph. Melanchthon zu beherzigen, derselbe sagt: „Durch die Sorgen werde ich zum Gedanken an Gott und zum Gebet getrieben, und durch den Gedanken an Gott vertreibe ich die Sorgen." — Gott zum Gruße! P. R.

Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Berlin S. Ernst Otto Heinemann, Schleiermacherstr. 14.
Berlin-Zehlendorf. Paul Zillmann, Parkstr. 8.
Bremen. D. W. Ernsting, Wall 199.
Dortmund. Karl Roettchen, Kampstr. 105.
Dresden. Wilh. Ressel, Marschallstr. 19.
Essen a. Ruhr. Gustav Meyer, Selmastr. 25.
Frankfurt a. M. Hans Kramer, Braunheimerstr. 25.
Freiburg i. Baden. Heinrich Jantzen, Katharinenstr. 2.
Dr. Georg von Langsdorf (nicht praktizierend).
Höchst a. M. Alex Stemmler, Emmerich-Josephstr. 16.
Köln a. Rh. Franz Hammelrath, Hohenstaufenring 36.
A. Plath, Karthäuserwall 29.
Leipzig. Paul Schröder, Neum. 20—22.
Arthur Cordes, Neumarkt 20—22.
Mainz. F. A. Fick, Kirchplatz 10.
Stuttgart. Karl Nagel, Büchsenstr. 20a.
Wien. Dr. Josef Gratzinger, Porzellangasse 37.
Wien VII. Dr. med. Emil Bönisch, Mariahilferstr. 108.
Wiesbaden. Ludwig Malzacher, Querstr. 3.
Frh. A. v. Einsiedel (nicht praktizierend).
Paul Rohm, Elisabethenstr. 29.

Heil-Magnetiseure.

Aeschbach b. Lindau, Bodens. M. Luttenbacher.
Altenburg. J. Lichtenstein, Marschallstr.
Altwasser, Nr. 15 a, Pr. Schles. Franz Schneider.
Berlin. Wilh. Reichel, Köthenstr. 26.
Wilh. Rudolf Scheibler, W., Potsdamerstr. 70a.
Berlin-Charlottenburg. Karl Rettich, Kaiser Friedrichstr. 64.
Bielefeld. G. Bussieck, Oelmühlenstr. 10.
Breslau. Prof. Lucian Pusch, Lohestr. 31.
Cassel. Goßmann's Naturheilanstalt.
Chemnitz. H. Tetzner, Zwinggasse 3.
C. Tunder, Helenenstr. 22.
Düsseldorf. L. Tormin, Sternstr. 20a.
Ernst Pfannstiel, Blumenstr. 14.
Detmold. Karl Huter, Elisabethstr. 37.
Duisburg. Karl Posthausen, Hohestr. 31.
Essen a. R. H. Halfmann, Rheinischestr. 9.
Arnold Fuchs, Brauerstraße 1.
Freiburg i. Schl. August Güntz.
Gößlingen b. Rottweil. Jakob Schwarz.
Hamburg. W. Flies, Neuer Steinweg 15.
Emil Muschik-Droonberg, Kaiser Wilhelmstraße 55.
Hannover. Dr. Gustav Schmitz, Schiffsgraben 13.
Jarischau b. Striegau. August Mende.
Köln-Lindenthal. Phil. W. Kramer, Theresienstraße 160.
Köln. Gustav Malitz, Im Loch 10.
Gottfried Deus, Hohenstaufenring 19.
J. M. Lützenrath, Perlenpful 39.
Königsberg. W. Kommick, Drummstr. 16.
Leipzig. Josef Müller, Assistent bei Paul Schröder, Neumarkt 20—22.
H. Claus, Lößnitzerstr. 14.
Gustav Dittmar, Leplaystr. 9.
Leipzig Reudnitz. Dr. Schaarschmidt, Leipzigerstraße 1.
Löbtau bei Dresden. F. Janson, Wilsdrufferstraße 23.
Mannheim. F. Geise, S 1, Nr. 8.
München. Th. Diesel, K. Wilhelmsstr. 29.
Heise, Schleißheimerstr. 8.
Nürnberg. Wilh. Weber, Ludwigstr. 60.
Oberndorf a. N., J. Kohler, Bollerstr. 3.
Ludw. Albert.
Oldenburg. Frau Annaliese Wagner.
Pforzheim. Ludwig Strieder.
Rostock. Nebert, Strandstr. 63.
Saalfeld a. S., C. Grawitschki.
Salzburg. Edm. Blechinger, Klampfererstraße 3.
Stuttgart. Frl. A. Osterberg, Kronprinzenstr. 11.
Wiesbaden. Frau Sophie M. Baumeister, Elisabethenstr. 29.
Wellhotten, Post Tischlervitz a. E., Böhmen. Gust. Ad. Parthen.
Zittau i. S. Dr. Schlesinger.
Zürich III. Martinger, Militärstr. 75.

Herausgeber: Paul Rohm und Ludwig Malzacher, Magnetopathen in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Richter, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3.

Preis halbjährlich 2 Mark pränu.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.

Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen
sind an den Verlag: Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden, Schützenhofstraße 3, zu senden.
Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 4. Wiesbaden, Januar 1899. Monatsblatt.

Der Magnetismus steht seit Mesmer durch Kunst und Erfahrung, durch Forschung und Erkenntnis in jeder Hinsicht bereits auf einer so sichern Stufe, daß sich jedermann, von Vorurteil und Mißgunst ledig, gehörigen Orts Rat holen kann., und wenn die Autorität der Regierungen demselben einmal die gehörige Stütze leihen würde, so wird man unfehlbar auch die Hülfe schneller und sicherer von daher als von der bisherigen — übelverstandenen — Medizin erlangen.

Professor Dr. med. Jos. Ennemoser.

Lieben und Hassen, Anziehung und Abstoßung!

Der Menschen Lieben und Hassen ist nur das Gegenstück zu der Anziehung und Abstoßung der Elemente!

Alle Ausflüsse einer Natur, eines Gottes, alle gleichberechtigt zum Dasein, alle einem Zwecke dienend, haben sie doch ein Lieben und Hassen, ziehen einander an und verbinden sich, stoßen einander ab und trennen sich wieder, — ganz wie die Menschen! Es ist ein Gesetz! — — Es ist ein leuchtender Mittelpunkt, der Miriaden Strahlen sendet, — die Strahlen sind von einem Licht, haben einen Kern, — und doch entfernen sie sich mehr und mehr von einander, wie in Haß begriffen, und suchen sich von den Brüdern zu isoliren. —

Ueber dem Anziehen und Abstoßen der Elemente, über dem Lieben und Hassen der Menschengeister, steht aber die ewig waltende Allheit, die Gottheit, und läßt sie nach ihren Naturtrieben sich lieben und hassen, sich verbinden und trennen, läßt die Strahlen sich von ihrem Kern entfernen und sich vereinzeln, — sie kennt kein Lieben und Hassen im irdischen Sinne! Ihr gilt das eine Element soviel als das andere, sie hat das eine geschaffen wie das andere, sie erhält das eine wie das andere, und von jedem Strahl ist sie der leuchtende Kern, von dem er auf dem geradesten Wege ausgegangen ist, mit dem er noch immer auf dem geradesten Wege zusammenhängt. —

Wickeln wir uns in unsere irdische Natur ein und richten das Auge nur rechts und links nach unseren Nebenmenschen und folgen wir blind dem dunklen Drang des Liebens und Hassens, der in uns liegt, so sind wir nichts mehr als die Elemente der Erde, die sich bewußtlos anziehen und abstoßen, der Naturnotwendigkeit unterthan, Sklaven der Natur. —

Als Menschen geziemt uns aber auch der Blick nach oben und das Streben, vom irdischen Standpunkt uns dem göttlichen zu nähern. Deshalb soll der Mensch sich über die Naturnotwendigkeit erheben und seinen freien Willen wahren, der sein göttliches Erbteil ist. Er muß, das irdische Hassen und Lieben vergessend, das die Natur ihm in die Brust geimpft hat, über den engen Menschenstandpunkt zeitweis sich zu er-erheben suchen und, obgleich ein einzelner Strahl, doch sich von seinem Vereinzelungstriebe der irdischen, egoistischen Liebe, nicht beherrschen lassen, sondern der göttlichen Allliebe zustreben. Der Mensch soll auf dem geraden Weg, auf dem er von seinem leuchtenden Kerne ausgeflossen ist, zu Zeiten zurückkehren und von hier aus sonder „Lieb' und Haß" mit gleicher Gerechtigkeit, mit gleichem Wohlwollen über alle die Strahlen hinsehen, die hier ihren Anfang nehmen und unter deren Masse sein einzelner ihm entschwunden ist.

Das soll der Mensch thun — mit höchster Kraftentfaltung, — wenn er auch nicht in seiner ihm anhaftenden Unvollkommenheit dem Naturzwange ganz untreu zu werden vermag, welcher ihn mit irdischer Liebe und irdischem Haß an die Erde und an das Menschliche kettet.

Aber ein ernstes, nach höherer, reinerer Vollkommenheit trachtendes Streben wird dem Menschen das Gegengewicht werden, welches ihn vor einer willenlosen Sklaverei und Unterwerfung schützt! Und auf diesem Wege wird sich ihm zuletzt zwischen Naturgesetz und der göttlichen Anschauung des freien Geistes die ersehnte Harmonie und Freiheit eröffnen, die das Ziel all unseres Geistesstrebens sein soll. —

v. E.



Der Unterschied zwischen Heilmagnetismus und Hypnotismus.

Von Magnetopath Wilh. Weber, Nürnberg.

(Schluß.)

„Die Wirkung der hypnotischen Suggestion ist verschieden; sie richtet sich einerseits nach der vom Hypnotiseur angewandten mehr oder weniger guten Methode und andererseits nach dem Grade der Hypnotisirbarkeit des Patienten. Die Methode wird aber durch den Grad der Hypnotisirbarkeit des Patienten bestimmt. Der Grad der Hypnotisirbarkeit des Patienten kann aber erst durch den praktischen Versuch ermittelt werden.

Niemand darf glauben, daß eine hypnotische Suggestion mit dem ersten Versuch gelingt. In den meisten Fällen ist eine längere Zeit fortgesetzte tägliche Hypnotisirung erforderlich, eine sogenannte „hypnotische Dressur", ehe die Suggestion die beabsichtigte Wirkung erzielt. Es ist also der Erfolg einer hypnotischen Suggestion nicht plötzlich, sondern nur gradatim zu erwarten.

Bemerkt muß hier noch werden, daß man unter der einfachen hypnotischen Suggestion diejenige Hypnose versteht, in welcher das Subjekt oder Medium (also der Hypnotisirte) den ihm einsuggerierten Gedankengang bezw. die ihm einsuggerierten Handlungen ausführt, ohne vorher das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Unter den Begriff der posthypnotischen Suggestion fallen diejenigen Handlungen, welche der Hypnotisirte bewußtlos ausführt, nachdem er inzwischen das Bewußtsein wieder erlangt hat. Der Zeitraum, welcher zwischen der hypnotischen Suggestion und der posthypnotischen Handlung oder That liegt, kann ein verschieden großer sein. Je nach dem Grade der Hypnotisirbarkeit des Subjekts kann er Stunden, Tage, Wochen und selbst Monate betragen. Unmittelbar vor der Zeit, in welcher der posthypnotische Befehl ausgeführt werden soll bezw ausgeführt werden muß, tritt bei dem Hypnotisirten eine gewisse Befangenheit ein, sein Erkenntnißvermögen erfährt eine starke Trübung, sein freier Wille wird geschwächt, und er empfindet einen heftigen Drang, dies oder jenes zu thun, ohne daß er sich hierbei über den Grund bezw. über die Ursache seiner Handlung bewußt wird. Erst nachdem der posthypnotische Befehl richtig ausgeführt wurde, kehrt das vorübergehend latent gewesene Bewußtsein zurück, ohne daß irgend eine Erinnerung an die posthypnotische That wach würde.

Die bisherigen Ausführungen über die hypnotischen Suggestionen betreffen vorwiegend den experimentellen Teil des Hypnotismus. Man kann jedoch auch dem Hypnotismus einen sogenannten ethischen Teil zugestehen, insofern nämlich der Hypnotiseur die ehrliche Absicht hat, die Hypnose für „Heilzwecke" anzuwenden. Aber nur Jemand, der die geist-magnetischen Gesetze nicht kennt und dem auch — neben der Zeit — die persönliche Befähigung fehlt, sie in der Therapie praktisch zu verwerten, **kann auf den bedenklichen Einfall kommen, die Hypnose als „Heilmittel" zu gebrauchen.** Ein bedingtes Recht hierzu kann ihm aber erst dann zugesprochen werden, wenn die in ähnlichen Fällen bewährten Heilmittel der Allopathie, der Homöopathie und der Hydropathie sich als wirkungslos erwiesen.

Ich behaupte aber — und diese Behauptung kann ich beweisen —, **daß durch den Hypnotismus allein niemals eine wirkliche Heilung erfolgen kann und zwar deshalb nicht, weil durch die Hypnose die Ursache der Krankheit nicht beseitigt wird.** So lange aber im Menschen eine Krankheitsursache, ja selbst nur eine Krankheitsdisposition vorhanden ist, können auch die Wirkungen dieser Ursache sich in Form von Krankheit äußern. Bei einer hypnotischen Behandlung kann es sich also nur um Scheinheilungen handeln, um eine Unterdrückung der Krankheitssymptome, und dadurch sinkt die Hypnose auf den Wert eines Palliativmittels herab.

Der hypnotische Zustand bedeutet nämlich stets für den Hypnotisirten eine Willenslähmung und damit eine Willensunterwerfung. Die Selbständigkeit des Empfindens, des Denkens, des Erkennens und des Handelns ist gelähmt — sie ist durch einen fremden Willen beherrscht. Liegt dem fremden Willen eine ehrliche Absicht zu Grunde, so kann immerhin ein relativer Nutzen die Folge sein; liegt ihm dagegen eine verbrecherische Tendenz zu Grunde so muß ein positiver Schaden die notwendige traurige Folge sein, und hierin liegt die Gefahr der Hypnose.

Die Hypnose ist eine psychische und physische Vergewaltigung des Hypnotisirten — eine mildere Bezeichnung läßt sich hierfür nicht finden. Denn die ganze Thätigkeit des Hypnotiseurs richtet sich auf die Unterwerfung des Willens und Bewußtsein seines Subjekts. So kommt also in der Hypnose eine Lähmung teils örtlichen, teils allgemeinen Charakters zu Stande. Es ist richtig, daß z. B. eine schmerzende Nervenpartie durch hypnotische Betäubung oder Lähmung ausgeschaltet werden kann, so daß der Schmerz zeitweise nicht zum Bewußtsein kommt, aber eine Heilung des Schmerzes ist das nicht. Die Gesetze, nach welchen sich eine Heilung vollzieht, sind rein magnetischer und nicht hypnotischer Natur.

Die Hypnose ist ein Machtmittel und zwar ein gewaltsames, und der Wert oder Unwert einer hypnotischen Beeinflussung wird lediglich durch die moralische Qualität des Hypnotiseurs bestimmt.

Beim Hypnotismus herrscht Zwang, beim Magnetismus Harmonie. Zwang in jeder Form hat keine naturgesetzliche Berechtigung; Harmonie in irgend einer Form entspricht dem naturgesetzlichen Bedürfniß. Die vollkommene Gesundheit eines Menschen hat aber die vollkommene Harmonie aller seiner Lebensthätigkeiten zur Voraussetzung; die beständige Harmonie zwischen Geist, Seele und Körper ist für den gesunden Menschen eine naturgesetzliche Notwendigkeit. Tritt durch irgend eine Ursache eine Störung dieser Harmonie ein, so entsteht ein disharmonischer Zustand, den wir als Krankheit bezeichnen. Niemals aber kann Krankheit durch einen Gewaltakt, wie es die Hypnose thatsächlich ist, geheilt werden.

Diese Erörterungen über Hypnotismus schließe ich mit dem Hinweis, daß bei jedem Menschen, der einen Defekt lebenswichtiger Organe, z. B. des Herzens oder des Gehirns oder anderer besitzt, die Anwendung der Hypnose eine direkte Gefahr für das Leben bedeutet.

Jede Gefahr für das Leben und jede Gefahr einer Schädigung der Gesundheit überhaupt ist jedoch ausgeschlossen bei der Anwendung des Lebensmagnetismus.

Der animalische oder tierische Magnetismus d. h. der Magnetismus der lebenden Wesen wird eben im Gegensatz zum mineralischen auch Lebensmagnetismus genannt. Der Lebensmagnetismus ist ein höchst feines Fluidum, welches in unseren Nerven zirkulirt, ähnlich wie das Blut in den Adern; er ist das uns beseelende und belebende Prinzip. Sobald eine Störung in der Thätigkeit dieses belebenden Prinzips eintritt, entsteht Krankheit; verläßt dieses beseelende Prinzip den materiellen Körper, so tritt der Tod ein. Das magnetische Agens, also die magnetische Kraft des Menschen, beruht nach meiner Ueberzeugung — die das Resultat vieljähriger ernster Forschungen ist — auf einem psychisch-physischen, höchst flüchtigen und beinahe imponderabeln Wesen. Ich sage: „beinahe imponderabeln Wesen", denn völlig imponderabel (also unwägbar) ist der Lebensmagnetismus nicht.

Aehnlich wie die Elektrizität ist der Lebensmagnetismus zweiteilig in seiner Wirkung, nämlich positiv und negativ. So

lange diese beiden polaren Werte in einer beständigen harmonischen Wechselwirkung sind, funktionieren alle Organe unseres Körpers normal, und wir sind gesund. Tritt aus irgend welchen Ursachen eine Störung in dem polaren Ausgleich des Nervenfluidums oder Magnetismus ein, so bedingt dieselbe auch eine Funktionsstörung körperlicher Organe, und wir sind krank. Die Nerven begleiten nämlich die Blutgefäße und kontrolliren dieselben. Tritt nun an irgend einer Stelle eine Störung der Nerventhätigkeit ein, so ist auch an derselben Stelle die Durchblutung gehemmt und damit die Ernährung der Gewebe gestört, denn das Blut ist der ernährende, aufbauende und schließlich gestaltende Saft unseres Körpers.

Wenn z. B. eine Störung der Nerventhätigkeit im Verdauungsapparat eintritt, so ist die nächste Folge eine abnorme Lymphbildung und die weitere notwendige Folge eine abnorme Blutbildung und die letzte Folge eine falsche Ernährung des Körpers. Die falsche Ernährung ist aber zugleich rückwirkend auf die Ausscheidungsorgane, und je nach dem Grade und der Dauer der falschen Ernährung - und je nach der Widerstandskraft des Organismus — tritt eine Hemmung in der Thätigkeit der Ausscheidungsorgane ein. Die Leber, die Lungen, die Haut, die Nieren und der Darm vermögen die ihnen zufallende Arbeit nicht prompt zu bewältigen, es tritt eine Stoffwechselstörung ein, und so entsteht im Organismus eine Krankheitsdisposition und mit ihr ein geeigneter Angriffspunkt — ein geeigneter Nährboden für Infektionskrankheiten.

Es würde vom Hauptthema zu weit abführen, wenn ich die Folgen, welche durch eine Störung der Polaritätsverhältnisse der Nerven bedingt werden, hier weiter aufzählen wollte; es möge der Hinweis genügen, daß jede schwere Krankheitsform auf eine unscheinbare Ursache zurückgeführt werden muß. Wenn also jede Störung in den Polaritätsverhältnissen der Nerven sogleich durch den Lebensmagnetismus ausgeglichen und damit beseitigt würde, könnte niemals eine schwerere Krankheitsform auftreten, ebenso wie nie ein verzehrendes Großfeuer entstehen kann, wenn der das Feuer veranlassende Funke gleich im Keime erstickt wird.

Der Lebensmagnetismus kann von einem Menschen auf irgend einen andern belebten oder unbelebten Körper durch den Willen übergeleitet oder übertragen werden; dieser Vorgang heißt magnetisiren, der Akt selbst Magnetisation. Der Zweck derselben kann ein zweifacher sein; einmal kann die Magnetisation experimentellen Zwecken dienen, und andererseits kann sie in der Absicht gegeben werden, um die gestörte Nerventhätigkeit eines Kranken zu regeln und damit zu heilen. Das Magnetisiren für Heilzwecke ist also die Ueberleitung von Nervenkraft von einem gesunden auf einen kranken Körper; es ist eine bewußte und absichtliche Ansteckung des Kranken mit Gesundheit. Durch das Magnetisiren wird ein harmonischer Ausgleich in den Polaritätsverhältnissen der Nerven erstrebt, und mit der Erzielung dieses polaren Ausgleichs verschwinden alle Krankheitserscheinungen und der Kranke ist geheilt.

Wir haben nun noch einen wichtigen Punkt zu erörtern, nämlich die Empfänglichkeit für magnetischen Einfluß.

Wohl selten wird mit einem Begriff mehr Mißbrauch getrieben, als mit dem vielfach unverstandenen Begriff „Empfänglichkeit“ im Sinne magnetischer Beeinflussung. Eng verbunden mit der Frage nach der Empfänglichkeit ist die Frage nach der Dauer einer magnetischen Kur und die Hauptfrage, welche Krankheiten durch den Lebensmagnetismus heilbar seien.

Ich beantworte die letzte Frage zuerst und zwar dahin: Alle Krankheiten — gleichviel welche Bezeichnung sie tragen — sind durch den Lebensmagnetismus heilbar, aber — nicht jeder Kranke. Ueberall da, wo es sich um vorgeschrittene Zerstörung lebenswichtiger Organe handelt, sind der Heilkunst Grenzen gezogen und diese Grenzen umfassen auch den Lebensmagnetismus als Heilmittel. Wenn sich also z B. ein Kranker in einem vorgeschrittenen Stadium der Lungenschwindsucht befindet und der größte Teil seiner Lungen bereits vereitert ist, so vermag auch der Lebensmagnetismus ebensowenig, wie irgend eine andere therapeutische Maßnahme eine Heilung zu bewirken.

Ich schulde nun noch die Beantwortung der wichtigen Fragen, was man unter „Empfänglichkeit für Magnetismus“ versteht und wie lange eine magnetische Kur dauert. Auch hier wollen wir die letzte Frage zuerst beantworten. Sie läßt sich sehr bestimmt beantworten, indem man sagt: Eine magnetische Kur dauert bis zur vollständigen Heilung des Kranken; wann aber die vollständige Heilung des Kranken eintritt, das hängt ab von dem Grade der Empfänglichkeit desselben für magnetischen Einfluß. Die Frage nach der Empfänglichkeit habe ich noch nirgends beantwortet gefunden.

Hier ist die klare Antwort: Die Empfänglichkeit des Kranken hängt ab von der Leitungsfähigkeit seiner Nerven für den Magnetismus; die Leitungsfähigkeit der Nerven hängt aber ab von dem Grade der Erkrankung der Nervensubstanz.

Sobald nämlich durch irgend eine Ursache eine Störung der Polaritätsverhältnisse des Lebensmagnetismus eintritt, ist die unmittelbare Folge dieser Störung eine Lage-Veränderung der Nerven-Atome. Wird diese Störung nicht sogleich ausgeglichen, so bewirkt sie molekulare Veränderungen in der Substanz der Nervenzellen und damit eine Erkrankung der äußerst empfindlichen Nervensubstanz, die dann für den Magnetismus nicht mehr normal leitungsfähig ist. Sobald jedoch der eigene Magnetismus des Kranken in den Nerven nicht mehr normal geleitet wird, ist eine Ernährungsstörung der Nervensubstanz die schlimme Folge, denn, wie schon früher gesagt wurde, begleiten die Nerven die ernährenden Blutgefäße und kontrolliren dieselben. Kein Organ verträgt aber schlechter Ernährungsstörungen, als gerade die Nerven, besonders die Nerven-Centren Gehirn und Rückenmark. Das ist schon durch die bahnbrechenden Untersuchungen von Kußmaul, Tenner und Nothnagel bewiesen worden. Denn eine ganz geringfügige und kurze Ab- und Zunahme der Blutfülle kann im Gehirn und Rückenmark die allerschwersten und bedeutungsvollsten Erscheinungen bedingen.

Nachdem ich nun erklärt habe, daß die Empfänglichkeit des Kranken für Magnetismus von der Leitungsfähigkeit seiner Nerven abhängt und diese wiederum bedingt wird durch den Grad der Erkrankung der Nervensubstanz, taucht die berechtigte Frage auf, wie und wodurch die Erkrankung der Nervensubstanz zu beseitigen sei. Die Antwort ist auch hier einfach: einzig und allein nur durch Magnetisiren. Nur hierdurch werden die Ernährungsstörungen in der Nervensubstanz beseitigt, dieselbe kann normal abheilen, und dann ist es möglich, die magnetischen Polaritätsstörungen auszugleichen und dadurch den Kranken zu heilen. Nur bei sehr vorgeschrittenem Marasmus stellt sich der magnetischen Einwirkung ein toter Punkt entgegen, der nicht zu überwinden ist; da ist das Magnitisiren zwecklos. In allen übrigen Fällen aber kann der Lebensmagnetismus ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter und Lebensgewohnheiten mit Erfolg angewendet werden.“

Die magnetische Energie und der Lebensmagnetismus des Individuums.

Von Magnetopath **Karl Huter,** Detmold.

Die positive Kraft, welche die eigentliche Kraft der Schöpfung ist, ist die „Magnetische Energie“ denn sie ruft erst das Individuum ins Leben durch Konzentration der verschiedensten Elemente zur Einheit und Kraft.

Dies entspricht mehr der männlichen Natur und ich nenne daher diese Energie einfach: „Lebensmagnetismus“ oder magnetische Energie.

Die magnetische Energie ist das spezifische Element des Eigenartigen, das Originale in jedem Individuum, wodurch sich das Eine vom Andern streng unterscheidet.

Lebensorginalität und damit auch der Egoismus, ist das Urrecht des Individuums. Erfassung, Besitztum, Vervollkommnung und unaufhörliche Fortexistenz der Persönlichkeit sind rechtmäßige Lebensfunktionen der Individualität. Daher erklärt es sich auch, daß Männer, weniger um die objektive Wahrheit, als um die subjektive Anschauung streiten, weniger um opferfreudige Hingabe, als um konzentrirten Besitz der Güter ringen. Es ist dies ein dem männlichen Individuum angeborenes Etwas, was durchaus naturgemäß ist. Es kommt nur hierbei darauf an, daß diese individuelle Naturkraft, genannt Egoismus, dem Individuum nicht durch Uebermaß zum Schaden wird, denn Uebermaß ruft Selbstvernichtung und Indifferenz hervor.

In der menschlichen Gesellschaft ist es ferner Sache des Staates, daß der individuelle Egoismus sich in Bahnen bewegt, wodurch die freie Entwickelung anderer Individuen nicht erdrückt und die verbindende Liebe nicht vernachlässigt wird.

Die Wage als Symbol der Gerechtigkeit, ein Begriff, wo opferfreudige Liebe und Besitz erstrebender Egoismus sich die Wage hält, ist ganz richtig gedacht. Schwieriger vorstellbar ist Gerechtigkeit und daher auch schwieriger ausführbar, wenn in jeder Wagschale nicht Gleichheiten, sondern Gegensätze zum Ausgleich gewogen werden; der eine oder andere Teil kommt dann gewöhnlich zu kurz.

Hieraus ergiebt sich wie wertvoll es für die sittliche Entwickelung der Menschheit sein würde, wenn auch das weibliche Element mehr zu Recht und Macht im Staat und Leben an der Seite der Männer wirken könnte. Liebe und Egoismus, Opfer und Besitztum, objektive und subjektive Anschauung, Auflösung und unsterbliche Lebensenergie, kurz Ausgabe und Einnahme der Kräfte, das sind die sich widerstrebenden und zugleich ergänzenden Gegensätze im Leben, die beide berechtigt, beide natürlich sind.

Es kommt nur darauf an, wie diese beiden Faktoren richtig zusammen zu wirken haben, es kommt also auch auf die selbsterzieherische sittliche Kraft jedes Einzelnen an, um der Gesammtheit, also dem Staate, der Familie, sich selbst, die Möglichkeit einer segensreichen Entwickelung zu geben. Religion und Wissenschaft, Staat und Individuum, Arbeit und Besitztum, sie sind ebenso polar liegende Dinge und sich gegenseitig ergänzend, wie jene beiden Grundkräfte des Lebens im Individuum selbst. Gesundheit und Krankheit des Einzelnen, wie ganzer Gesellschaften, hängen daher ab: einmal von der Führung des Individuums und zweitens von den vorhergehenden Wirkungen und umgebenden Einflüssen von Eltern, Klima, Land, Wirtschafts-, Gesellschafts- und Staatsbedingungen u. s. w.

Will man also ausführlich über Heilkräfte lehren, so müßte man auch die allgemeinen Lebensbeziehungen heranziehen. Das soll jedoch hier nicht der Zweck sein. An diesem Platze hier soll hingewiesen werden auf die Mittel, die den Einzelnen zur Heilung von Krankheiten mehr oder weniger praktisch zur Hand liegen.

Wahrheit und Irrtum.

Von Magnetopath Rohm, Wiesbaden.

Die Wahrheit verbreitet nur Wohlthaten,
Der Irrtum bringt Unheil über das menschliche Geschlecht.

Wahrheit ist Wirklichkeit. — Irrtum ist Schein. Richten wir unsere Blicke auf die menschliche Gesellschaft: was sehen wir? — Daß alles Elend, alle Uebel, die sie zerreißen, aus irgend einem Irrtum entspringen.

Fragen wir die Geschichte, welche unter den Menschen die berühmtesten sind, die, welche man wirkliche Wohlthäter der Menschheit nennen darf? Sie bezeichnet uns eine kleine Zahl, deren ganzes Leben der Wahrheit, dem Wohlthun gewidmet war. Ja, die Wahrheit ist eins der edelsten Güter des Menschen, ein nothwendiges Bedürfnis für den menschlichen Geist.

Wahrheit ist „was ist“. Wir nennen Irrtum „was nicht ist“. Indem man also die Wahrheit auf uneigennützige Weise sucht, gelangt man zur Quelle alles dessen, was da ist, **zu Gott selbst.** Das Vollkommenste aller sterblichen Wesen ist also auch das, welches am meisten zur Wahrheit geeignet ist. Das Licht der Wahrheit geht von Gott aus und steigt für den Menschen auf die Erde nieder. Ehret Gott dafür, daß er der menschlichen Natur diesen gewaltigen Zug verlieh, welcher ihn zur Wahrheit antreibt. Der Mensch soll nach Wahrheit streben. Sie ist die Nahrung des menschlichen Geistes, das Bedürfniß seiner Vernunft, die Gottheit seines Herzens. Für Wahrheit unternimmt der Mensch die mühsamsten Arbeiten, er macht sein Leben den Süßigkeiten des Schlummers streitig und übersteigt alle Hindernisse; mehr noch: er triumphirt über sich selbst.

Die Wahrheit hat, unter dem Namen „Gewissen“, im Grunde der Seele des Menschen ihren unbestechlichen Richterstuhl aufgeschlagen. Sie stellt ihn vor denselben und verurteilt ihn ohne Barmherzigkeit. Sie bietet den Ketten, dem Exil, dem Tode Trotz. Sie übersteigt alle Gefahren und bleibt sich ewig treu. Sie beurkundet die eigentliche moralische Würde des Menschen.

Es giebt also ein Gut, dem das menschliche Herz vor dem irdischen Reichtum, vor der Ruhe, selbst vor dem Leben den Vorzug giebt, und dieses Besitztum ist die Wahrheit. Sie giebt dem Menschen Mut in der Gefahr, Ausdauer im Leiden. Die Wahrheit hat Descartes ins Exil, Galilei in die Kerker der Inquisition, La Peyrouse an das Ende der Welt, Barnevelt aufs Schaffot begleitet.

Verweilen wir einen Augenblick bei den Männern, die für die Wahrheit kämpften und leiden mußten. Versetzen wir uns im Gedanken unter jene dunkle Gewölbe, die Schmerz und Verbrechen bewohnen. Dort ruhet, mit Ketten belastet und einem nahen Tode geweihet, ein Märtyrer der Wahrheit. Unter der Herrschaft der falschen Götter, des Irrtums, des Lugs, des Scheins, hat er ein einziges höchstes Wesen, die Wahrheit verkündet und man hat ihn verdammt zu sterben. Durch einen Widerruf hätte er sich retten können. „Nein!“ rief er, „ich will der Nachwelt nicht das Beispiel geben, das Leben der Wahrheit vorzuziehen.“ Seine Freunde, seine Schüler benetzten seine Fesseln mit Thränen. Er tröstet sie und ist nun ruhig und gefaßt. Er spricht mit ihnen von dem Gott, von dem die Wahrheit ausgeht und von der Unsterblichkeit, auf die er hofft. — Der entscheidende Augenblick ist da. Er nimmt den Giftbecher, den ein Sklave ihm reicht, segnet seine Freunde, betet zu Gott für seine Mörder, damit sie das Licht der Erkenntnis erlangen möchten, und mit dem Gedanken an die Wahrheit trinkt er den Becher mit dem todbringenden Inhalt. Sodann setzt er noch seine Unterhaltung fort, bis der Todesschlummer auf immer sein Auge schließt. Sein letztes Wort, sein letzter Ge-

danke gehört noch der Wahrheit. — Sokrates ist nicht mehr; aber die Wahrheit lebt noch.

Neben diesem Gemälde betrachten wir ein anderes:

Ein großer Mann hat der Natur ihr Geheimnis entrissen und das Weltsystem entschleiert. Die Inquisition wirft ihn in ihre Kerker. Minder glücklich und fest als Sokrates, hat er geschwankt. Knieend spricht er den ihm abgezwungenen lügnerischen Widerruf aus. Aber erschreckt über sein eigenes Begehen, wie unter der Last der Wahrheit erliegend, bleibt er unbeweglich, schweigend, das Auge am Boden geheftet.

Plötzlich schreit sein Gewissen seinen Richtern gegenüber, die ihn verdammen, laut auf. — **„Sie geht!"** — und die Geschichte hat diese beredte Protestation der von der Tyrannei bedrohten Wahrheit verewigt.

Noch ein zeitgemäßes Bild: Ein von Natur mit heilender Kraft beanlagter Mensch, ein Arzt von Gottes Gnaden, steht vor dem weltlichen Richter, seine ganze Schuld ist: er hat leidende Mitmenschen von Schmerzen befreit und ihre elenden Tage in glückliche verwandelt, Grund genug, daß man ihn und seine Heilweise als „Schwindel" bezeichnet. Vertreter einer Heilweise, welche an die heilende Naturkraft des Menschen nicht glauben und infolgedessen der Heilmetode des Angeklagten feindlich gegenüberstehen, funktioniren als Sachverständige. — Wie nicht anders zu erwarten, der Sachverständige, welcher an den Heilmagnetismus nicht glaubt, denselben also auch **nicht versteht,** erklärt in wissenschaftlichem Tone: „Heilmagnetismus giebt es nicht! — Die Heilungen geschehen durch Einbildung. — Eine gewisse Sorte Menschen wird niemals alle!" *) Der Heilmagnetiseur, von der Wahrheit der in ihm wohnenden Heilkraft überzeugt, steht ruhig, mit freiem, offenen Blick vor den Richtern, seine Gedanken gehen jedoch nach dem höchsten Richter, von dem Wahrheit und Recht ausgeht, für die irdischen Richter bittet er um Licht und Erkenntnis, damit dieselben nach Wahrheit und Recht richten. Der als Sachverständige für den Magnetismus aufgestellte allopathische Arzt wird unruhig, er erhebt sich von seinem Sitze und ersucht den Vorsitzenden um die Erlaubnis, den Sitzungssaal verlassen zu dürfen. **) Die Erlaubnis wird erteilt, der Sachverständige verläßt den Saal. Die Richter gehen zur Beratung und verhängen nach kurzer Besprechung eine angemessene Strafe über den, der den Heilmagnetiseur in Ausübung seines Heilverfahrens für einen „Betrüger" erklärt hatte. Die Wahrheit errang hier den Sieg.

Die irdische Macht kann die Vertreter der Wahrheit vor ein Gericht stellen, man kann sie verurteilen, man kann denselben das Leben nehmen, aber die Wahrheit selbst, die bleibt bestehen, und sucht sich neue Vertreter. Möchten die Gegner des Heilmagnetismus dies bedenken.

Groß ist die Macht der Wahrheit. Alle Jahrhunderte zeugen von ihrer Gewalt. Alles offenbart, beurkundet sie, bis zum Irrtum selbst. Denn könnte es Irrtümer geben, wenn der menschliche Geist weniger auf Wahrheit begierig wäre? — Gleichgültig für die Wahrheit würde der Mensch in seiner Unwissenheit ruhen. Verirrt er sich, so ist es eben, weil er die Wahrheit sucht. Täuscht er sich, so ist es, weil er sie erforschen will. So verkündet das Dasein des Irrtums das Reich der Wahrheit.

Praktische Anwendung des Heilmagnetismus.

Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungs-Berichte, Dankschreiben ꝛc. tragen die Einsender.

---

*) In Wirklichkeit gesprochene Worte.

**) Ist in Wahrheit geschehen.

Heilungs-Berichte.*)

Wo der gelehrte Arzt kein Mittel mehr weiß, da wenden wir uns verzweifelnd wieder an — die Natur. Richard Wagner.

Einfach ist des Lebens Sprache,
Einfach wirket die Natur,
Sie steht vor dem Eingang Wache,
Der uns zeiget Gottes Spur,
Doch wer mit gelehrten Worten
Zeigen will des Lebens Bahn,
Der verschüttet nur die Pforte,
Gibt statt Geist — nur eiteln Wahn.

J. B. Kerning.

Magnetopath G. A. L. Meyer

Essen a. d. Ruhr, Selmastraße 25.

Heilung von Fallsucht (Epilepsie).

Ich litt seit etwa 10 Jahren an Fallsucht. Fast regelmäßig alle 14 Tage bekam ich einen Anfall mit Konvulsionen, welche über 10 Minuten dauerten und mir das volle Bewußtsein auf etwa 2 bis 3 Tage raubten. Ich hatte 2 Aerzte konsultirt, jedoch traten trotz der mir verordneten Mittel die Anfälle nach wie vor regelmäßig auf, sodaß ich jede Hoffnung auf Besserung, viel weniger Heilung aufgegeben hatte. Von vielen Seiten wurde ich auf die großen Heilerfolge des Herrn Magnetopathen Meyer in Essen, Selmastraße 25, aufmerksam gemacht und wollte, da mir der Heilmagnetismus unbekannt war, auch dies wenigstens versuchen und begab mich im April in dessen Kur; ich wurde bis Mitte Juni 14 Mal magnetisirt. Seit 5 Monaten ist kein Anfall mehr aufgetreten; außerdem fühle ich mich seit der magnetischen Behandlung so wohl und kräftig, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Meiner Freude über die bei Herrn Magnetopath Meyer gefundene Heilung kann ich hier nicht den gewünschten Ausdruck geben.

Essen-Holsterhausen, den 7. Oktober 1898.

Friedrich Banning.

Die Aussagen meines Sohnes kann ich mit Freuden bestätigen. **Heinrich Banning.**

Magnetopath Joh. Kohler

Oberndorf a. N.

Heilung von in Eiterung übergegangene Wunden ꝛc.

Im März ds. Js. schwollen 3 Zehen meines Fußes an; sie wurden immer dicker und brachen auf. Das Gefühl schwand aus ihnen und die medizinischen Aerzte, die mich behandelten, wollten mir erst die Zehen und dann später auch den Fuß, der inzwischen vereiterte Wunden erhalten hatte, einfach als faule, nicht mehr lebensfähige Körperteile, abnehmen. Auch mein Arm schwoll an, brach auf und bedeckte sich alsdann die mehr als handgroße, offene Wunde mit dicken Krusten, sodaß auch bei diesem die Aerzte, gleichwie beim Bein, als letzten Rettungsakt auf eine Operation bestanden.

Ich wäre heute, falls ich noch lebte, was ich aber sehr bezweifle, zum mindesten um Arm und Bein, wenn ich nicht, Gott sei Dank, zum Glück von den fast wunderbaren Kuren des Heilmagnetiseur's Joh. Kohler von Oberndorf a. N. gehört hätte, den ich zu mir bitten ließ und welcher mir auch sofort die sichere Rettung meines Armes und Beines versprach

---

*) Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtitgt.

Die Redaktion.

Es ist sehr leicht begreiflich, daß ich mit der Kur der medizinischen Aerzte sofort abbrach und mich in die des Herrn Kohler begab, der mich denn auch seit Juli ds. Js. *) magnetisch behandelt und soweit hergestellt hat, daß ich zunächst wieder aufstehen und durch's Zimmer gehen kann, die Zehen und der Fuß sind nicht abgenommen, sondern bis heute vollständig geheilt. Auch mein Arm, der bei ärztlicher Behandlung heute **nicht mehr** an meinem Körper wäre, wird in kurzer Zeit hergestellt sein.

Nicht genug können ich und meine Angehörigen Herrn Kohler für seine liebevolle Behandlung danken.

Brittheim, 11. Novb. 1898. **Frau Weiser.**
Der Ehemann: **Joh. Mart. Weiser.**

Magnetopath Karl Röttchen

Dortmund I. Kampstraße 105.

Heilung von Hoden-Entzündung.

Seit mehreren Monaten litt ich an einer sehr schmerzhaften Entzündung der rechten Hode, wobei ich heftige Schmerzen im Rückgrat hatte.

Ich suchte bei 4 Aerzten Hilfe, welche einstimmig die Ueberzeugung hatten, daß nur durch ein operativer Eingriff das Leiden zu heilen sei. Bevor ich mich zu einer Operation entschließen konnte, versuchte ich jedoch den Magnetismus des Herrn Karl Röttchen, von dessen Heilerfolge ich sehr viel Rühmliches gehört hatte. Schon nach der 7. Magnetisation war ich vollständig geheilt und hatte absolut keine Schmerzen mehr. Bei einer sich später einstellenden Entzündung der linken Hode wurde ich ebenso schnell und sicher geheilt, sodaß ich jetzt vollständig wieder gesund bin. Ich kann nicht unterlassen Herrn Röttchen für die schnelle und sichere Heilurg meinen Dank auszusprechen und dessen Heilmethode zu empfehlen.

Dortmund, den 20. April 1898.

Kaiserstraße 109. **Ernst Riegenhagen.**

Magnetopath Komnick

Königsberg, Drummstraße 16.

Dankschreiben.

Geehrter Herr Komnick! — Vor mehr als zwei Jahren war es, als unser Alfred zum Tode krank in Ihre Behandlung kam. Jeder Mensch — der das Kind sah — sagte uns damals es hätte die Auszehrung und wirklich war sein Aussehen auch derartig. Allopathische und homöopathische Aerzte, welche das Kind vorher in Behandlung hatten, besserten nichts in dem Zustande des Kindes, sondern es wurde nur immer schlimmer, der Krankheitszustand erreichte ein solche Höhe, daß der arme Junge an einem Tage siebenmal die Krämpfe hatte.

Von dem Tage an, wo Sie das Kind in Behandlung nahmen, besserte sich der Krankheitszustand desselben so auffällig, daß es ein wahres Wunder genannt werden konnte. Die Krämpfe, welche vorher sich von Tag zu Tag gesteigert hatten, ließen sofort nach, die Ausleerungen, welche vorher, trotz allen Pulvern und Mixturen, schon wochenlang sehr beschwerlich waren, stellten sich durch Ihre Behandlung wieder ordnungsgemäß ein. Wenn das Aussehen des Kindes auch immer noch ein kränkliches war, infolge des durch mangelhafte und falsche Ernährung geschwächten Organismus, so war doch eine fortwährende Besserung während Ihrer Behandlung zu bemerken. Jetzt nun ist der Junge die Gesundheit selber und sein Appetit ist fortwährend rege, sowie auch sein Aussehen deutlich dafür spricht; aus beifolgender Photographie mögen Sie selbst beurteilen, ob meine Behauptung richtig ist. Das alles verdanken wir Ihnen, Herr Komnick, nicht allein die Wiederherstellung der Gesundheit unseres Sohnes, sondern die Anregung zu einer vernünftigen, naturgemäßen Lebensweise verdanken wir Ihnen, einer Lebensweise, womit wir nicht nur unsere Kinder, sondern auch uns (die Eltern) gesund erhalten. Nehmen Sie daher für alles dies unsern herzlichsten Dank und möge Ihre segensreiche Wirksamkeit noch vielen Menschen zuteil werden. Mit den besten Grüßen auch von meiner Frau Hochachtungsvoll

E. Konrad.

Berlin SO., 14. August 1892. Moritzstraße 14/15.

Heilmagnetiseur Th. Diesel

München, Herzog Wilhelmstr. 29.

Heilung von Ischias.

Der Unterzeichnete wurde im Herbste 1891 von einer sehr heftigen Entzündung des linken Hüftnerves (Ischias) befallen. Es war mir aus Erfahrung bekannt, daß gerade diese Krankheit viel rascher und viel vollständiger geheilt werden kann durch Magnetismus, als durch Medizin. Da mir überdies auch von zwei befreundeten Aerzten, einem allopathischen und einem homöopathischen, auf mein Befragen der Rat hierzu erteilt wurde, so ließ ich auf spezielle Empfehlung des Letzteren den prakt. Magnetopathen Herrn **Theodor Diesel** zur Behandlung rufen.

In der ersten Zeit meiner Krankheit waren die Schmerzen äußerst heftig, so daß ich die Nächte schlaflos zubrachte, allein schon nach Verlauf von vierzehn Tagen ließen dieselben allmählig nach; Appetit und Schlaf stellten sich wieder ein. In der dritten Woche war ich kräftig genug aufzustehen und in der vierten Woche ging ich wieder aus.

Seit dieser Zeit habe ich nicht mehr das geringste Schmerzgefühl und selbst nach stundenlangem Marsche auch bei dem schlechtesten Wetter verspüre ich keine Ermüdung des Fußes.

Ich fühle mich veranlaßt, aus Dankbarkeit, der Wahrheit gemäß, obiges Zeugnis auszustellen und mich zugleich allzeit auch zu jeder mündlichen Auskunft bereit zu erklären.

München, 15. Dezember 1892.

P. Hugo Sträbuber, O. S. B.
Conventual des Stiftes St. Bonifaz.

Gutachten des Herrn Generalarzt a. D. Dr. von Studrad Berlin

über magnetische Einwirkung.*)

„Gelegentlich wiederholter Behandlung durch Herrn Magnetiseur Willi Reichel, Berlin, Köthenerstr. 26, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß von dem Magnetiseur auf den Patienten bei der unmittelbaren Berührung durch Auflegen der Handflächen auf verschiedene Körperregionen ein belebender, höchst wohltätiger Einfluß ausgeübt wird, der treffend mit einem das Nervensystem ansprechenden und stärkenden Strome verglichen wird; unter der Handfläche entwickelte sich mir sofort das Gefühl erhöhter Wärme und von dort verbreitete sich das-

*) Vom März bis Juli d. Js. hatte ich unter medizinärztlicher Behandlung platt im Bett gelegen, ohne mich fast rühren zu können.

*) Dieses Gutachten wurde Herrn Magnetiseur **Willi Reichel,** Professor honor. à la Faculté des Sc. Magnétiques de Paris, zur Verfügung gestellt.

selbe schnell, nach allen Seiten ausstrahlend, ob nun die Applikation der Hände am Rücken, seitlich der Wirbelsäule, oder in der Magengrube, resp. in der Herzgegend statthatte.

Die unmittelbare Wirkung der jedesmaligen magnetischen Behandlung bestand in dem unzweifelhaften Gefühle von Erwärmung, Kräftigung und Belebung, verbunden mit dem Behagen wiederholter, recht tiefer Inspiration. Was mir bisher über die Wirksamkeit des Lebensmagnetismus, zumal durch den sichtlichen Heilerfolg bei verschiedenen Krankheiten bekannt geworden, veranlaßt mich zu dem dringenden Wunsche, es möchte derselbe allgemein und eingehend studiert, in Heilanstalten aller Art möglichst umfassende Verwendung finden, ein Wunsch, für welchen die Litteratur und die Praxis längst vergangener Jahrzehnte, sowie der Gegenwart die umfassendste Begründung und Empfehlung ergaben."

Berlin, August 1894.

Dr. v. **Stuckrad**, Generalarzt a. D.

Litterarisches.

Der Heilmagnetismus. Seine Theorie und Praxis. Von Philipp Walburg Kramer. Verlag von Wilh. Besser in Leipzig.

Mit Freuden ersehen wir, daß das populär geschriebene Buch des ehrwürdigen Altmeisters der Magnetotherapie seine fünfte Auflage erhält. Der Name Philipp Walburg Kramer ist mit dem Heilmagnetismus unzertrennlich verknüpft. In ihm feiern wir unter den Lebenden den ältesten und bewährtesten Vorkämpfer unserer Sache. — Die vorliegende Schrift giebt, neben allgemein verständlicher Belehrung über das Wesen und — soweit für den Laien angängig — über die Art der Ausübungen des Heilmagnetismus nach Kramer'scher Methode, einen anschaulichen historischen Rückblick. Sie gipfelt in der Beschreibung interessanter Kuren und Aufsehen erregenden, mit zahlreichen Attesten versehenen Heilerfolgen Kramers. Der Leser ersieht, wie der Verfasser von Ort zu Ort zieht, um Gutes zu thun, um zu heilen, wie ihm das gelingt — und in welch unqualifizierbarer Weise er hierfür zum Teil Schmähungen und Angriffen ausgesetzt wird. Kramer hat manchen scharfen Strauß auszufechten gehabt. Sehr anziehend, mit frischem Sarkasmus, beschreibt er eingehend seine verschiedenen Fehden mit ärztlichen Größen und Widersachern. Zum Nutz und Frommen seiner Mitstreiter und Nachfolger. — Bereits durch die früheren Auflagen hat sich die Schrift viele Freunde erworben; es kann nicht ausbleiben, daß die vorliegende vermehrte und verbesserte Auflage den Kreis derselben noch vergrößert.

v. E.

„Die neueste Naturheilwissenschaft oder die psycho- und physiologische Naturheilkunde" von Karl Huter in Detmold, Selbstverlag.

Dieses in eleganter Ausstattung erschienene umfangreiche Werk, mit verschiedenen Lichtdruckbildern und dem Bildnis des Verfassers und seines Sanatoriums, bietet des Interessanten und Neuartigen viel. Eine Tafel mit Abbildungen von Patienten vor und nach der Huter'schen Kur demonstrirt uns ad oculos die Wirkung seiner Behandlung. Wir vermögen aus der Fülle des Stoffes nur einige besonders markante Stellen hervorzuheben. Daß Verfasser vollständig den Stab über die angebliche Heilwirkung giftiger Arzeneien bricht, ist natürlich. Im ersten Teil des Buches, welches in 4 Teile zerfällt, bespricht er die Grundlagen seiner Methode. Es basirt dieselbe auf dem Satze, daß eine odische Expension (cfr. das Reichenbach'sche Od) oder, wie Verfasser sagt, eine Od-Strahl-Materie, welche er Helioda nennt, den Körpern eigentümlich ist, von ihnen als Kraft ausfließt und andere Körper belebt. Er behauptet, daß diese Kraft das sei, was die Magnetotherapie als Heilmagnetismus auffasse. Als Rezipient stellt er die magnetische Energie, den Magnetismus entgegen, welcher in dem mit Heliода behandelten Individuum diese Strahlenkraft anziehe und hierdurch zur Erhöhung, Stärkung der Lebenskraft des Behandelten beitrage. Sehr eigenartig sind die Abschnitte über die treibenden Kräfte in der organischen Welt, in welcher er u. A. die Begründung versucht, daß der überschüssige Lebensmagnetismus im Menschen zu Helioda verwandelte Ausstrahlung sei, und über des Verfassers sogenannte Peripherie-Diagnose, welche uns zwar etwas kompliziert erscheinen will, der man aber scharfe Durcharbeitung und Durchdenkung nicht absprechen kann und welche durch eine stattliche Reihe anerkennender Berichte und Zeugnisse gestützt erscheint. Besonders angenehm hat uns auch in diesen 16 einzelne Kapitel umfassenden Ausführungen ein gewisses Maßhalten berührt. Verfasser gehört nicht zu den einseitig eingeschworenen Vertretern der Heilkunde, die sich auf eine spezielle Heilart kaprizieren. Er giebt allen Faktoren des rationellen Naturheilverfahrens ihr Recht, indem er dieselbe in durchdachter Weise seiner speziellen Behandlungsmethode mit Heliода (unserem Heilmagnetismus) angliedert. Die letzten zwei Teile geben uns ein reiches Bild von Kurberichten, Diätvorschriften, Begutachtungen und endlich unter „Neues und Nützliches" eine Anzahl gesammelter Aufsätze und Vorträge über dem eigentlichen Thema verwandte Gebiete. Wir weisen besonders noch in der Abhandlung über „Kallisophische Gesellschaften" auf ein treffliches Gedicht hin, das uns die Weltanschauung des Verfassers in edler, klarer Form erläutert. —

Jedenfalls ist Herr Carl Huter als ein wenn auch eigenartiger, so doch scharf denkender und überzeugter Anhänger unserer Wissenschaft auf das Freundlichste zu begrüßen und seinem Streben wie seinem Werke reicher Erfolg zu wünschen.

v. E.

Von H. R. Paul Schröder in Leipzig erscheint jetzt eine **„Geschichte des Lebensmagnetismus und des Hypnotismus"**, ein auf 12 Lieferungen berechnetes Buch im Verlag von Arwed Strauch in Leipzig.

Der bekannte Verfasser verspricht eine Uebersicht des Heilmagnetismus von den ältesten historischen Zeiten bis auf heute zu geben. Die uns vorliegende 1. Lieferung bespricht unter Hinweis auf alte Quellen und die Bibel den Lebensmagnetismus im Altertum, bringt einen Auszug aus des Verfassers Buch: „Die Heilmethode des Lebensmagnetismus" und beschäftigt sich u. A. mit dem Idiosomnambulismus und dem Hypnotismus, unter besonderer Hervorhebung der dem Verfasser eigenen Methode und seiner Anschauungen. Wir sehen mit aufrichtigem Interesse dem Erscheinen der weiteren Lieferungen des in hübscher Ausstattung erscheinenden Werkes entgegen, um dann eine abschließendere Besprechung vornehmen zu können.

v. E.

Verschiedenes.

Modus auf der Insel Mallorka.

In einer Zeit, wo gegen die „Kurpfuscher", das sind solche Aerzte, welche den Heilungsprozeß der Natur nicht unterstützen, sondern demselben störend entgegenwirken, mit Recht Stellung genommen wird, möchten wir folgenden in Palma, auf der spanischen Insel Mallorka, üblichen Modus zur Nachahmung empfehlen.

„Auf der Insel Mallorka erscheint der Hausarzt jeden

Tag zur festgesetzten Stunde im Hause der ihn honorierenden Familie und verfügt sich alsbald in den Salon. Auf dem Tisch findet er das mit dem Familienhaupte durch vorherige Vereinbarung vertragsmäßig festgesetzte tägliche Honorar, welches der Arzt zu sich nimmt und sich sofort wieder entfernt, ohne Jemanden von den Eigenthümer der Wohnung besucht, gesprochen, oder auch nur gesehen zu haben.

So geht es Tage, Wochen, ja vielleicht Monate lang. Das Honorar wird genommen und der gewissenhafte Arzt des Hauses weiß, daß Alles in der Familie des Hauses sich der besten Gesundheit erfreut.

An dem Tage, an welchem bei dem Besuch, das Honorar nicht mehr auf der bestimmten Stelle liegt, erhält der Arzt durch dieses Zeichen die Mitteilung, daß Jemand im Hause seines Beistandes bedarf und der Arzt betritt jetzt erst die Wohnungsgemächer der Familie, deren Hausarzt er ist. Für die Dauer der Krankheit erhält der Arzt sein Honorar nicht, und erst wenn der Patient genesen und Alles im Hause wieder wohlauf ist, findet er wieder bei seinem täglichen Besuch sein Tageshonorar.

Briefkasten.

Quittungen über eingegangene Geldbeträge im November ds. Js.

Herr B., Kenzingen, G. M., Essen, F., Mainz, F., Dr. G., K. B., F. Sch., Wien, A. H., Genf, B. N., Bietigheim, P. E., Hagen, E. M., W., H. A., G. P., R. v. R., F. K., V., Wiesbaden, G., Luzern, A. S., Höchst, P. T., Mannheim, K., Birstein, J. R., Zittersdorf, E. M., Bonn, J. K., Oberndorf, O. H., Berlin: Betrag erhalten.

Magnetopath L., u. A., Heilungsberichte und Dankschreiben 2c. werden in solcher Menge eingesandt, daß wir bei der Veröffentlichung derselben in erster Reihe nur diejenigen Einsender berücksichtigen können, welche zum Zwecke der Verbreitung der Zeitschrift, die von dem Verlag bezeichnete Zahl der Nummern entgegen nehmen.

Herr Magnetopath H. in Süddeutschland: Sie haben reichliche Arbeit und wünschen einen mit guter heilender Kraft beanlagten Assistenten, wohlwollender, ehrenhafter Charakter ist unbedingtes Erfordernis. Die besondere Betonung der Charaktereigenschaft erfreut uns sehr. Der Heilmagnetiseur soll gegen seine Mitlebenden wohlwollend sein, er sei gerecht und nachsichtig mit den Schwächen anderer, dagegen bewache er sein Selbst, daß nicht Eitelkeit, Neid und Eigennutz bei ihm Zugang finden. Er habe ferner wahre Religion und festes Gottvertrauen, dann wird ihm auch sein Beruf ernst und heilig sein, jede marktschreierische Reklame wird er von demselben fern halten. — Dr. med. Justinus Kerner (geb. 1786, gest. 1862) sagt die wahren, treffenden Worte: „Es recke um Gotteswillen keiner seine Hände aus — als Heilmagnetiseur — dem nicht Religion und tiefer Ernst im Herzen lebt." — Franz Graf Szapáry hat die menschlichen Schwächen sicher erkannt, als er sagte: „Das größte Hindernis, was sich dem Magnetismus entgegen stellt, ist: Menschen zu finden die des Magnetismus würdig sind." — Wir wünschen, daß Sie eine tüchtige Hilfe finden werden und übernehmen recht gern die Uebermittelung. Offerten, Referenzen 2c. wolle man an den Verlag dieser Zeitschrift einsenden.

Herr O. H. in St.: Sie zählen jetzt 82 Jahre, fühlen sich verhältnismäßig wohl und waren in ihrem Leben noch niemals ernstlich krank, jetzt stellen sich zeitweilig Schwächegefühle ein. Sie möchten nun gerne wissen, ob diese zu heben wären, denn Sie lebten (wie Sie bemerken) gern noch einige Jährchen. — Der Wille ist gut. Unser Rath ist nun folgender: Gehen Sie für's Erste zu einem gut empfohlenen „Heilmagnetiseur" — nicht Hypnotiseur — und lassen Sie sich von demselben magnetisiren, d. h. Lebenskraft übertragen; nichts ist für die Erhaltung des Lebens zuträglicher. Außerdem müssen Sie so natürliche Nahrung zu sich nehmen, wie die eigene Natur sie erfordert. Diät halten, wenig und leicht verdauliche Nahrung genießen. Licht, Luft und Bewegung sind bekanntlich Elemente, welche dem Menschen Lebensbedürfnisse sind. Für alte Leute ist es ferner völlig falsch, üppig und übertrieben bequem leben zu wollen, nur in der Einfachheit, in mäßiger Nahrung und Bewegung erhalten sich die Kräfte und damit das Leben. Wir sollen stets neue naturreine Stoffe aufnehmen und alte verbrauchte ausscheiden. Da das aber bei den Wenigsten geschieht, darum sterben die meisten Menschen so früh. In den Zeiten, als die Menschheit dem Magen noch nicht so viel aufbürdete, wo noch der schöne Spruch zur Geltung kam: „Der Mensch lebt nicht, um zu essen, sondern derselbe ißt, um zu leben," damals gab es auch noch ältere Leute. Hören wir jetzt von einem besonders alten Mitlebenden, so wird sein Begleitschein stets heißen: Der Mann oder die Frau hat ihr ganzes Leben einfach gelebt und niemals große Ansprüche an's Leben gestellt. Eine Aufzeichnung von alten Leuten werden wir in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift bringen.

Herr Karl M.: Warum so entrüstet? — Wir wundern uns durchaus nicht. — Der Herr Doktor hat nach seiner Anschauung recht. Sie kennen doch das chinesische Sprüchwort: Die Menschen sehen alle mit den gleichen Augen, aber ihr Standpunkt ist verschieden. — Dieser Ausspruch erinnert uns an das schöne Gedicht von J. Sturm: „Der Bauer steht vor seinem Feld — Und zieht die Stirne kraus in Falten; — Ich hab den Acker wohl bestellt, — Auf reine Aussaat wohl gehalten, — Nun seh' mir eins das Unkraut an, — Das hat der böse Feind gethan. — — — Da kommt sein Knabe hochbeglückt, — Mit bunten Blüthen reich beladen, — Im Felde hat er sie gepflückt, — Kornblumen sind es, Mohn und Raden. — Er jauchzt: 'Sieh' Vater, nur die Pracht, — die hat der liebe Gott gemacht!

Herr A. H.: Wir sind der Ansicht, daß ein schwächlicher Magen nicht voll gepfropft werden darf. Wenn Rückert schon dem gesunden Menschen zuruft: „Thu' deinem Bauche nichts zu gut, — Er ist ein undankbarer Gast: — Wer ihm am meisten gütlich thut, — dem fällt am meisten er zu Last." — Was würde Rückert wohl dem Menschen mit einem kranken, schwachen Magen sagen? —

Herr M. in B.: Trösten Sie sich mit uns, es wird dennoch gehen, auch ohne Herrn O. — Möchte derselbe die wahrheitsvollen Worte von F. Dahn beherzigen: O glaube nicht, Du seist so wichtig, — Im großen Räderwerk der Welt, daß wenn Du fehlst, sie nicht mehr richtig, — In Fug' und Glied zusammenhält — Sie sah ihr Herrlichstes vergehen, — Und Niemand hat ihr's angesehen. Freundliche Grüße.

Herrn Karl N.: Nur ruhig Blut. — Das körperliche Leiden des Herrn K. läßt seine Handlung milder beurteilen. Ihrer Ansicht, daß die Worte Youngs: „Wir streuen unser Gift auf anderen Ruhm, aus Zärtlichkeit für unsern eigenen" hier ihre Berechtigung hätten, können wir nicht beistimmen, da dieser Spruch eine häßliche Absicht voraussetzt, welche wir im vorliegenden Falle nicht annehmen möchten.

P. R.

Herausgeber: Paul Rohm und Ludwig Malzacher, Magnetopathen in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Richter, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3

Preis halbjährlich 2 Mark prän.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.

Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen sind an den Verlag: Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden, Schützenhofstraße 3, zu senden.
Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 5. Wiesbaden, Februar 1899. Monatsblatt.

Ich habe Gelegenheit gefunden, das Feld des Lebensmagnetismus vielfach zu bearbeiten und die wunderbarsten Erscheinungen dabei zu beobachten. Durch ihn ist mir neues Licht über die Homöopathie und ihre rätselhaften Potenzen geworden, sodaß ich letztere nur für ein Produkt des Lebens-Magnetismus halte. Jeder, der meine Klinik besuchte, hat gesehen, daß oft die heftigsten Schmerzen einem Striche meiner Hand weichen, ja daß jahrelange Leiden dadurch plötzlich und mitunter sogar für immer verschwinden.

Das ist eine Gottesgabe, die man nicht durch Studiren erlernen, nicht mit der Vernunft begreifen kann, die aber, wie Thatsachen beweisen und lehren, vorhanden ist, und auf Glauben und Willen beruht.
Sanitätsrat Dr. med. E. A. Lutze.

Magnetische Krisen.

Studie von Dr. med. Joseph Gratzinger, Magnetopath in Wien.

Unter magnetischen Krisen verstehen wir alle jene Veränderungen, die sich in den einzelnen Organen, den Nerven, dem Blute, oder im ganzen Körper und seinen Verrichtungen im Verlaufe der magnetischen Kur kundgeben, den Heilprozeß einleiten und vollziehen.

„Gebt mir die Macht ein Fieber zu schaffen — sagte der alte Praktiker Harleß — und ich will alle Krankheiten heilen." — Nun Fieber, d. h. ein akutes Stadium, kann der Magnetiseur schon schaffen und wenn er auch gleich noch nicht alle Kranken damit heilen kann, so wird er doch den meisten derselben die Gesundheit wiedergeben. —

Chronische Krankheiten kann der Magnetiseur nur dann zur Heilung bringen, wenn er sie in ein akutes Stadium überführt. Die so bewirkten Krisen sind sehr mannigfach und von verschiedener Intensität, in den meisten Fällen aber leicht erträglich. Höchst selten kommen schwerere oder gar alarmirende Symptome vor, die leicht eine Verschlimmerung des Zustandes oder gar das Auftreten einer neuen akuten Krankheit vortäuschen und den insbesondere von seiner Umgebung ängstlich gemachten Kranken wieder den Allopathen in die Arme führen.

Wenn also während der magnetischen Kur eine Veränderung und insbesondere eine solch scheinbare Verschlimmerung eingetreten ist, dann befindet sich der Patient im Zustande der Krise und hat hiervon seinem Magnetiseur Mitteilung zu machen oder ihn zu sich kommen zu lassen.

Einige ableitende Striche werden den Heilprozeß — denn ein solcher ist jetzt angefacht — in ruhigere Bahnen leiten, der Sturm legt sich, die Sonne des Wohlbehagens kommt zum Vorschein und durchströmt den ganzen Körper; seine Heilung ist in Sicht. — Ist aber, was nur zu oft geschieht, seine Umgebung und er selbst zu ängstlich und glaubt, daß der Magnetismus nur Leiden schaffen, aber sie nicht beheben könne, dann holt er schnell den nächsten besten Allopathen, das „beruhigende Mittel" thut bald seine Schuldigkeit, er will dann vom Magnetismus nichts mehr wissen und bleibt krank, wie zuvor.

Die am häufigsten vorkommende Krise ist der Eintritt normaler Stuhlentleerungen dort, wo sie selbst seit vielen Jahren nur auf drastische Abführmittel erfolgten. — Nicht selten tritt auch eine heftige Diarrhoe ein, welche Krise besonders bei Gichtkranken zuweilen Wunder wirkt. - Ich selbst sah nach einer solchen Krise jahrelang bestehende gichtartige Zustände sehr rasch weichen.

Eine ebenso wohlthätige, wie häufig vorkommende Krise, ist die Vermehrung der Harnausscheidungen bei vollkommen normalen oder vermindertem Durst. — Ich führe als Beispiel Herrn Karl Streit, Geschworener des k. k. Hauptzollamtes XVI, Wien, Veronikagasse 21 an. Derselbe litt infolge Herzfleischentzündung an hochgradigem Asthma mit Bauchwassersucht. — Schon nach der ersten Magnetisation ließen die Atembeschwerden nach und er entleerte in 24 Stunden mehr als 3 Liter Harn ohne auch nur irgend welche Flüssigkeit außer ein wenig Suppe zu sich genommen zu haben. Auch im Verlaufe der weiteren Behandlung war die Harnmenge bedeutend gesteigert, trotzdem er weder Wein, Bier oder Milch trank. Er hat 4 Wochen hindurch im Ganzen vielleicht keinen Liter Wasser getrunken, da er absolut keinen Durst hatte.

Derselbe Patient konnte vor Beginn der Kur durch die Nase sehr schwer atmen und sein früherer Arzt riet zu einer

Operation in der Nase. Schon nach der dritten Magnetisation operirte ihn die Natur selbst, indem sich als weitere Krise ausgiebige Nasenblutungen einstellten, die sich im Verlaufe der Kur häufig wiederholten und dem Kranken eine wesentliche Erleichterung in der Atmung und im Allgemeinbefinden brachten.

Zu den häufig vorkommenden Krisen, gehört noch die reichliche Schweißentwickelung, die Abnahme der Körperfülle bei Fettleibigen und beim weiblichen Geschlechte die stärker oder schwächer auftretenden Perioden.

Am unangenehmsten sind jene Krisen, die mit erhöhten Schmerzen in den kranken oder früher schmerzfreien Teilen einhergehen. Auch der zuweilen als Krise auftretende Schwindel und die Mattigkeit gehören gerade nicht zu den Annehmlichkeiten.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Regelung der Körperwärme ebenfalls in den Bereich der Krisen fällt. — Kranke, die seit Jahren an kalten Händen und Füßen leiden, bekommen schon nach einigen magnetischen Sitzungen ein behagliches, gleichmäßiges Wärmegefühl im ganzen Körper. —

Bei vielen Kranken besteht eine übertriebene Angst vor den magnetischen Krisen, so daß sie es gar nicht wagen, sich einer Kur zu unterziehen. — Diesen Leuten ist nicht zu helfen. Denn wer das Rauschen scheut, darf in keinen Wald ziehen und wer die Krisen fürchtet, der gehe zu keinem Magnetiseur. — Für diesen sind Morphium, Brom, Jod und Arsenik die einzig richtigen Mittel, da sie bekanntlich „ganz harmloser Natur sind".

Dagegen möge sich jeder in magnetischer Behandlung stehende Patient vor Augen halten, daß die Krisen natürliche Vorgänge darstellen, die absolut unschädlich und zur Wiederherstellung der Gesundheit unbedingt notwendig sind.

Für den Kranken selbst und seiner Umgebung genügt es vollkommen, zu wissen, daß der Magnetiseur durch Krisen heilt, daß diese sehr mannigfaltig sind und in ihrem Verlaufe nicht gestört werden dürfen. —

Um die eintretenden kritischen Bewegungen leiten zu können, muß der Magnetiseur mit seinem Patienten in stetem Kontakt stehen. Die Behandlung soll daher in der Regel täglich einmal vorgenommen werden und hat eine Abweichung hiervon nur in jenen Fällen einzutreten. wo der Magnetiseur selbst es für notwendig erachtet. Eine längere Unterbrechung der Kur oder der gänzliche Austritt aus der Behandlung soll früher dem Magnetiseur angezeigt werden, damit er dem Betreffenden die nötigen Verhaltungsmaßregeln vorschreiben kann.

Licht und Leben.

Von Gustav Schiffner.

Und Gott sprach: „Es werde Licht!"

Was ist Leben? Diese Frage ist so alt, so alt die Menschheit ist! All' jene Antworten, welche seit zwei Jahrtausenden darauf gegeben wurden, wollen wir übergehen, denn für uns alle, die wir im Zeitalter der Aufklärung leben, haben sie höchstens historisches Interesse. Wichtiger als die Antworten der Vergangenheit ist die Antwort der Gegenwart, ich meine die Antwort der heutigen Naturwissenschaft.

Eine Antwort wird uns zu Teil und diese lautet: „Die Wissenschaft ist noch weit davon entfernt, auf die Frage: „Was ist Leben?" eine befriedigende Antwort zu geben!" Auch wir wollen keine erschöpfende Antwort geben, sondern nur im Nachstehenden dem Forschergeiste einen Weg zeigen, auf dem er vielleicht früher und sicherer sein Ziel erreicht. Die Wissenschaft irrt so gut wie der einzelne Mensch; nebenbei gesagt, hat sie auch das Recht zu irren.

Der Weg zur Wahrheit führt durch Irrtum und Prof. Hyrtl hat recht, wenn er sagt: „Die Wahrheit ist ein Produkt der Zeit, sie vor der Zeit erfassen wollen, hat bisher nur zu Irrtümern geführt." Damit nicht etwa uns der Vorwurf gemacht werden kann, wir wollten vorzeitig die Wahrheit erfassen, gehen wir den Weg mit der modernen Wissenschaft bis auf ihren jetzigen Stand gemeinsam, wonach wir uns gestatten werden, sie auf einige Kleinigkeiten aufmerksam zu machen.

Durch ernsten Fleiß ist es der Wissenschaft gelungen, das Rätsel des Lebens bis auf eine faßbare kleine Einheit zu lösen. Diese materielle Grundlage alles Dessen, was wir Leben nennen, taufte man mit dem Namen Protoplasma.*) „Die Wissenschaft von Leben ist oder wird sein: die Wissenschaft vom lebendigen Protoplasma." Dieser Satz ist in kurzen Worten das Ergebnis jahrelangen ernsten Forschens, das Resultat der Arbeit einiger Menschenhirnleben. Dieses Protoplasma, eine eiweißreiche, teigartige Substanz, welche in Tier- und Pflanzenzellen nach chemischen und physikalischen Verhalten gleich ist, dieser Stoff, welcher als die Grundlage alles Lebens beider Organismenreiche gilt, ist es, der den Forschergeist so lange an das Materielle bannt. Keinen Aufblick scheint dieser rätselhafte Stoff dem Forscher gestatten zu wollen, vergebens sucht er deshalb unten im Staube, was vielleicht nur eben in lichten Höhen zu finden ist. Doch „was nie der Verstand der Verständigen sieht, das schafft in Einfalt ein kindlich Gemüt."

Viele Wege führen zum Ziele; vorher weiß man nie, welches der kürzere ist. Wir haben ein Recht, alles zu prüfen und das Beste zu behalten. Auch das Protoplasma soll uns erzählen und, nachdem es dies gethan, ist es an uns, ob wir diese Sprache verstehen wollen — oder nicht.

Wie ich als allgemein bekannt voraussetzen darf, weiß der geehrte Leser, daß alle Lebewesen aus einer Unmasse sog. Zellen aufgebaut sind. Jede einzelne dieser Zellen ist eine Welt für sich, ein Leben im Kleinen. Der Inhalt einer Zelle ist das schon häufig erwähnte Plasma, welches entweder einen steten Kreisprozeß oder eine schwingende Bewegung ausführt. „Es ist nun" — schreibt Dr. Franke — „nach all den Vorgängen in der gesamten Natur undenkbar, daß eine derartige Bewegung ohne in längeren oder kürzeren Zwischenräumen erfolgten Anstößen fortdauern könnte." Mit anderen Worten sagt uns der Physiologe: jede Zelle bedarf, wenn sie etwas leisten soll, eines Reizes. Als Reiz kommen für die moderne Physiologie nun verschiedene Arten in Betracht; ob mit Recht, lassen wir vorläufig dahingestellt. Die Pflanzenzelle kann uns für unsere Betrachtung heute schon etwas mehr berichten, als wie die Tierzelle. Also hören wir sie an.

Die oberste Grundbedingung des Pflanzenlebens ist das Sonnenlicht. Die Pflanzenzelle hat Lichtbedürfnis! Der Sonnenstrahl ist die Kraft, welcher die Zelle der grünen Pflanze in den Stand setzt, aus anorganischen Stoffen sog. organische aufzubauen. Wir fassen uns kurz: der Sonnenstrahl ist der treibende Motor des Pflanzenplasma. Gehen wir nun einen Schritt weiter!

Es zeugt gewiß für eine große Einheit und Einfachheit in der Natur, daß die materielle Grundlage des Lebens bei Pflanze, Tier und Mensch nicht unterschiedlich ist. In dieser gewaltigen Einheit liegt aber schon eine zweite begründet, nämlich die, daß auch die treibenden Kräfte — einheitliche sein müssen. Das Letztere soll nun sonderbarer Weise nicht zutreffen.

„Beim lungenatmenden Tier fiel das Lichtbedürfnis weg!" sagt uns der heutige Physiologe. Wir stehen nun vor folgendem Rätsel:

Das Protoplasma der Pflanzenzelle kann nur bei Licht

*) d. h. Urgebilde.

etwas schaffen, hingegen arbeitet das Protoplasma der Tierzelle*) in tiefster Finsternis, — trotzdem ist beides ein einheitliches Substrat!" — Wer bringt uns einen Sinn in diesen Widersinn? Sollte sich das Gesagte in der That bewahrheiten, dann hätten wir die Natur auf einer Inkonsequenz ertappt, wie sie größer kaum denkbar ist. Meine Ueberzeugung aber ist, daß wir kurzsichtigen Menschen unsere Lichtquelle übersehen haben. Eine andere physikalische Kraft wie Elektrizität, Magnetismus kann als Triebkraft hier nicht in Frage kommen, weil experimentell nachgewiesen wurde, daß nur das Licht das Zellenleben erhalten kann.

Daß unser eigenes Sein von den Strahlen der Sonne abhängt, kann man nicht behaupten; — ob aber in unserem Organismus nicht ein Ersatz für die Sonne der Pflanze sich finden läßt? — Nun, einer Untersuchung wäre diese Frage schon wert! Dem Nervensystem des Tierkörpers werden wir uns vorerst zuwenden müssen, denn es spielt doch wohl die wichtigste Rolle im Körper. Man zerstöre den Nerv einer Drüse, und sie verödet; man zerschneide den Nerv eines Muskels, er geht zu Grunde; längst schon steht es fest, daß jedes Zellensystem in seiner Entwicklung und Vollendung abhängig ist von Reizen, die von den Nervenzellen ausgehen.

Für das Leben der Pflanzenzelle das Sonnenlicht; für das Leben der Tierzelle — Nervenreize als Lebenselement! Wissenswert wäre nun wohl zu erfahren, was so ein Nervenreiz eigentlich ist; d. h. man möchte die Natur der Nervenkraft kennen lernen. „Nervenelektrizität", so hieß die Kraft, und heißt sie bei manchen Gelehrten noch heute. Du Bois Raymond jedoch wollte von einer Elektrizität der Nerven nichts mehr wissen „Es ist unleugbar" — sagt Volkmann — „daß die Thätigkeit der Nerven an eine gewisse materielle Beschaffenheit derselben gebunden ist . . ." Dieser Anschauung pflichten wir bei; gerade deshalb aber erscheint eine Elektrizität der Nerven ausgeschlossen, außer, wenn es einen Weg gäbe, diese Kraft zu erzeugen. Dieser ist uns bis heute aber völlig unbekannt. Sehr berechtigt hingegen sind wir zu der Annahme, daß die Nervenzellen Licht entwickeln! Ein Hauptbestandteil der Nervenmasse ist das Lecithin, dieses ist jedoch ohne Phosphor kein Lecithin. Moleschott sagte: „ohne Phosphor kein Gedanke!" Daß der Phosphor der wirkende Bestandteil der Nerven ist, liegt nach alledem sehr nahe anzunehmen. Alle Stoffe, welche wir dem Körper zuführen, nützen uns durch ihre Verbrennung; nur die sog. Salze sollen eine andere Rolle spielen, — „sie sind bereits gesättigte Sauerstoffverbindungen, es können durch ihren Zerfall und Oxidation keine Kräfte frei werden" (Bunge). „Die Salze nehmen keinen Anteil an der Wärme- und Kraftproduktion im Körper" (Löbisch). Hier stoßen wir wieder auf große Widersprüche! Experimentell ist nachgewiesen, daß Tiere, denen aus der Nahrung alle Salze entzogen wurden, früher zu Grunde gingen, als solche, welche hungerten. Das Alles weiß der Physiologe, trotzdem kann er behaupten: die Salze nehmen an der Kraftproduktion keinen Anteil! Für uns ist's keine Frage mehr: auch die sog. Salze, zu denen auch die Phosphorsäure gehört, unterliegen dem Stoffwechsel, d. h. sie zerfallen und werden oxidirt, wobei sie Kraft entfalten! In welcher Weise dieser Prozeß sich abspielen dürfte, das habe ich an anderer Stelle ausführlich beschrieben.**) Eine Lichtentwicklung unserer Nerven wäre durchaus nichts Neues in dem Tierzellleben, es sei nur an das Johanniskäferchen, ferner an das Bakterien-Leuchten erinnert. Mit diesem Ergebnis meiner Studien wäre erstens einmal der eingangs erwähnte Widerspruch beseitigt, welcher der Pflanzenzelle Lichtbedürfnis gab, und die Tierzelle in der Finsternis gedeihen ließ. Weiter, der Physiologe könnte nunmehr eine Ahnung von der Bedeutung des Pigmentes bekommen. In den Pflanzenzellen ist bekanntlich ein grüner Farbstoff eingebettet; diesem schreibt der Botaniker die Fähigkeit zu, das einfallende Licht zu reguliren, es für jede Zelle zuzubereiten. Aehnliche Farbstoffe enthalten auch alle tierische Zellen, den sog. Pigment; als Lichtregulatoren konnte man ihnen bis heute noch keinen Platz geben, weil — es noch zu dunkel zuging! Wenn — wie die Wissenschaft lehrt — Menschen, Tiere und Pflanzen blutsverwandt sind, warum dehnte man die Ergebnisse der Pflanzenphysiologie nicht auf das Tierleben aus?

Vielleicht gestattet die Wissenschaft in 20—30 Jahren das Leuchten der Nerven, ebenso wie ja das Fallen der Meteorsteine von der Akademie zu Paris auch erst nach 30jährigem Kampfe genehmigt wurde!

— Mehr Licht! (Schluß folgt.)

*) Hier ist auch die menschliche Zelle mit eingeschlossen, denn unsere Wissenschaft macht einen Unterschied hier nicht.

**) Vergl. „Die menschliche Zelle" von G. Schiffner. 1898. Preis 2 M. Von Drr. med. als „epochemachend", „scharf und fleißig durchdachtes" Werk bezeichnet. Vergl. Besprechung in Nr. 3 dieses Blattes.

Der Grundstein der Heilkunst.

Von Buttenstedt-Rüdersdorf-Berlin.

Der interessante Artikel Dr. med. Gratzingers: „Wie heilt der Magnetismus?" in Nr. 3 dieser Zeitschrift giebt mir Veranlassung zu diesen Zeilen.

Dr. G. betont mit Recht, daß, wenn man Krankheiten heilen wolle, müsse man in erster Linie klar darüber sein, was Krankheit ist. Ich freue mich, zu lesen, daß Dr. med. Gratzinger völlig darüber meiner Meinung ist, daß er die Krankheit rein vom mechanischen Standpunkte aus betrachtet und sagt, es giebt nur eine einzige Krankheit, das ist der Mangel an Widerstandsfähigkeit der Nervenkraft." — So ist es richtig! es handelt sich bei Krankheiten rein nur um „mechanische" Gesichtspunkte, um die Mechanik des erkrankten Organismus, um das „mechanische Prinzip des Organismus"; und ich habe daher den Ausspruch gethan: „Die gesamte Heilkunde muß von der Chemie ab- und in die Mechanik einschwenken.

Worin besteht nun das Wesen des „mechanischen Prinzips des Organismus"?

Um dies klar zu machen, muß ich ein paar Beispiele anführen, aber auch zeigen, welchen Wert man bisher auf das Auffinden dieses Prinzips in Fachkreisen gelegt hat. Dr. med. Georg Berthenson, Kaiserlich russischer Militär-Arzt-Kollegienrat, schreibt in seinem Werke: „Grund-Prinzipien der physiologischen Mechanik ꝛc." „Im Vorworte zu seinem Werke „Systematische Anatomie" sagt der geniale Henle folgendes: „Der Titel „Systematische Anatomie" ist eigentlich ein provisorischer Ausdruck, — denn so lange das „mechanische Prinzip des Organismus" noch nicht entdeckt ist, — kann von der systematischen Anatomie im eigentlichen Sinne des Wortes noch keine Rede sein." —

Und nun sagt Dr. med. Berthenson weiter: „Seit mehr als 20 Jahren habe ich mir die Aufgabe gestellt, das „mechanische Prinzip des Organismus" zu finden, und das Erste, was ich in dieser Hinsicht gethan habe, war, die dunkeln Streitfragen in der Dynamik des Organismus zu erklären. — So war die Streitfrage zwischen Haidenhein, Henke, Koster und Weber wegen der Art des Hebelarms beim Erheben auf die Zehen in dem Sinne gelöst, daß der Hebelarm des Fußes zweiter Art sei und dies Problem wurde zufolge meiner Bitte von Professor Wyschniegradsky mathematisch gelöst. — Dann folgte die Frage wegen der Wirkung des Wadenmuskels, und ich wandte mich an Professor von Helmholtz. . . . So lange also das „mechanische Prinzip des Organismus" unbekannt war, resp. so lange die physiologische Mechanik eine terra

incognita war, so lange herrschte das Prinzip der vergleichenden Anatomie. Aber „comparaison n'est pas raison", — jetzt ist uns das „mechanische Prinzip des Organismus" bekannt, — — — Buttenstedt sah in die Federn des Vogels und fand dort das Rätsel der Sphynx!" —

Mit diesen letzten Worten will Dr. Berthenson sagen, daß ich in meinem „mechanischen Prinzip des Fluges" zugleich das langgesuchte „mechanische Prinzip des Organismus" aufgefunden hätte.

Ich führe dies besonders noch deshalb an, um den Lesern dieser Zeitschrift, die doch meist aus selbstdenkenden Köpfen bestehen, zu zeigen, daß auch ein blindes Huhn ein Korn findet, daß man häufig Wasser sucht und Kohle findet, wie Christoph Columbus Westindien suchte und Amerika fand. — Wie ich aber als Laie hier ein bisher unbekanntes mechanisches Prinzip fand, wahrscheinlich weil ich durch Fachstudieen nicht irregeleitet war, so erscheinen mir die Leser dieser Zeitschrift sämtlich, ohne Ausnahme, dazu berufen zu sein, mit unbefangenem Nachdenken, Probiren und Studiren das Gefundene weiter zu klären und die volle Wahrheit und Klarheit zu ergründen, denn hier giebt es noch viel, sehr viel zu klären. — Aber wie Carl Huter auch in seinem ausgezeichneten Werke sagt, daß er nur dadurch seine Resultate eigener Forschungen gezeitigt habe, daß er alle unwichtigen Nebendinge unstudirt gelassen hat, so kann jeder dieser Leser wichtige Klärungen finden, wenn er sich nicht an fachtechnische Bezeichnungen klammert, über die noch kein Mensch klar ist — ich meine hier das Wort „Heil-Magnetismus". Daß sich keiner über diese rätselhafte Kraft klar ist, geht schon daraus hervor, daß wohl mehr als zehn Namen dafür existiren; das Eine aber ist sicher, daß wir es hier mit einer Kraft zu thun haben, die „heilt" und das ist das Wichtigste, denn hier haben wir eben eine „Kraft" und keinen „Saft" vor uns, hier handelt es sich um „Mechanik" und nicht um „Chemie". —

Und nun zurück zur Mechanik des Körpers; wie alles in der Natur, so ist das „mechanische Prinzip des Organismus" von höchster Einfachheit und ist mit wenigen Worten erklärt:

Jeder Muskel, Nerv, jede Sehne, jedes Band, jede Zelle im Menschen ist elastisch, läßt sich mechanisch dehnen und zieht sich wie Gummi selbstthätig wieder zusammen. Durch Einführung von Stoffen in den Speise- oder Luft-Kanal wird das Körpervolumen ausgedehnt, durch Nichteinführung (Hungern, Fasten) zieht sich der Körper zusammen. —

Das mechanische Prinzip beruht nun darin, daß das Körpervolumen selbstthätig so lange zusammenzuziehen sich bemüht, bis es das denkbar kleinste Volumen erreicht hat, das dem Körper jedes einzelnen Individuums angemessen ist. Jedes Organ, der Rumpf für sich, Arme, Beine 2c., — jedes für sich, zieht sich so lange nach seiner Mitte selbstthätig elastisch zusammen, bis der völlig ausgehungerte, gesunde Zustand erreicht ist und diese zusammenziehende Kraft drückt alle Stoffe, welche zwischen dem kleinsten, dem Normal-Volumen des Körpers und dem derzeitigen Zustand desselben liegen, in die Abführungskanäle. Diese Kraft der selbstthätigen Zusammenziehung ist die eigentliche Kraft der Absonderung und Reinigung des Organismus, die sogenannte „Heilkraft!"

Die erste Bedingung, Krankheitsstoffe aus dem Körper hinauszubringen, müßte demnach die sein, dem Bestreben der Zusammenziehung des Körpervolumens keine neuen Hindernisse in den Weg zu legen, d. h. nichts mehr in den Körper einzuführen, sondern zu fasten. Und in der That hungert dann auch jedes erkrankte Tier instinktiv. — Und was machen manche Heilkünstler? Sie verordnen Suppen, Braten, Wein, Medizin u. s. w. — Das sind aber alles Widerstände, die die Zusammenziehung des Körpers verhindern — und daher meist gegenteilig wirken. —

Diese Kraft der Zusammenziehung ist es denn auch, welche die Stoffe des Auswurfs, die nicht in die Abführungskanäle geraten, also nicht in den Urin- und Darm-Kanal, als Geschwüre nach außen drückt, wie ein mit Luft gefüllter Gummi-Ball seinen Inhalt hinauspreßt durch seine Hautporen. —

Einen besseren Beweis, daß diese mechanische Erklärung der Abführung von Krankheitsstoffen auch richtig ist, kann ich nicht erbringen, als folgende Nachricht aus der Presse

> „Fasten als Heilmittel. Es ist eine bekannte Thatsache, daß mancherlei Krankheits-Prozesse am schnellsten in Heilung übergehen, wenn der Patient sich so viel wie möglich der Nahrungs-Aufnahme enthält. Zumal bei Verdauungsstörungen pflegt Hunger der beste Arzt zu sein.
>
> Jetzt hat ein hervorragender italienischer Kliniker, Professor de Domenicis, herausgefunden, daß das Fasten innerhalb gewisser Grenzen und mit Umsicht durchgeführt, eine höchst wirksame Waffe gegen allerlei Bakterien darstellt, und Menschen wie Tiere widerstandsfähiger gegen den vergiftenden Einfluß dieser Parasiten macht. Professor de D. hat diese interessante Thatsache durch zahlreiche Experimente erhärtet, welche er an Tieren und darauf auch an Menschen angestellt hatte, die an den verschiedenartigsten acuten und chronischen Erkrankungen litten. So will der italienische Forscher bei der Lungen-Entzündung festgestellt haben, daß die gefährliche Wirkung der krankheiterregenden Keime um so schärfer in die Erscheinung tritt, je unzweckmäßiger die Kranken ernährt werden. Die dadurch hervorgerufenen Verdauungsstörungen beeinflussen die Blutmischung derart, daß der schädlichen Thätigkeit der Bakterien geradezu Vorschub geleistet wird und ebenso verhält es sich bei anderen bakteriellen Krankheiten. Prof. Domenicis beobachtete einen überaus schweren Influenzafall, dessen stürmischen Verlauf er auf die Wirkung gewisser bakterieller Giftstoffe im Verdauungskanal zurückführte. Er leitete sofort eine Fastenkur ein; bereits nach vier Tagen war der Patient auf dem Wege der Besserung, und trotz der Hungerkur, oder gerade wegen derselben, kehrten die Kräfte rasch wieder. Auch bei der Gicht sind durch Fasten recht auffällige Erfolge erzielt worden."

Da somit keinerlei Stoffe in den Körper eingeführt wurden, konnte sich die Muskulatur ungehindert zusammenziehen und so haben wir denn hier mit keinem Heilfaktor weiter zu rechnen, als mit diesem „mechanischen Prinzipe des Organismus", und die Kenntnis der Thätigkeit dieses Prinzips ist der Grundstein der Heilkunst; wer diese nicht kennt, der kann auch niemals die Heilkraft des Organismus mit Verständnis unterstützen, denn er kennt ja das Wesen und die Wirkungsrichtung und Art dieser Kraft nicht! —

Die Heilkraft des Organismus unterstützen heißt also: seine Zusammenziehungsfähigkeit erhöhen! —

Und nun hat Herr Dr. med. Gratzinger richtig konstatirt, daß diese Kraft bei Patienten durch den Eingriff des Magnetopathen erhöht wird, unentschieden ist es nur, in welcher Weise dies mechanisch erreicht wird. — Erfreulich ist es ja im höchsten Grade, daß eine Stärkung einzelner Organe und des ganzen kranken Körpers durch Magnetopathen zu erzielen ist, aber wissenschaftlich interessant muß es sein, nun zu wissen, ob diese Zufuhr von Stärkung der Heil- und Lebenskraft des Kranken, auf Kosten des Magnetopathen geschieht oder nicht; ob es sich also um eine thatsächliche Uebertragung von Gesundheitsstoffen, oder, wie Dr. Gratzinger annimmt, nur um eine besondere Richtungsveränderung der Molekul-Pole des erkrankten Organs handelt? Die Beantwortung dieser Frage ist am wichtigsten für die Heilenden, denn die Geheilten fahren auf alle Fälle am besten dabei. — Ich selber habe, wie Herr

Dr. Gratzinger hervorhob, in meinem Werke: „Die Uebertragung der Nervenkraft, Ansteckung durch Gesundheit" behauptet, daß es sich hier um Ansteckung durch Gesundheit handle, doch soll es mir im höchsten Grade interessant sein, das Gegenteil bewiesen zu sehen, denn dann wäre es möglich, daß ein Einzelner ganzen Massen von Kranken die Lebenskraft auffrischen könnte, ohne selbst an Lebenskraft abzunehmen und das wäre ein Segen ohne Ende, den ich von ganzem Herzen wünschte. —

Priester als Magnetiseure.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß bei den ältesten Völkern, von denen uns die Geschichte berichtet, der Priester zugleich die Funktion des Arztes, des Heilers ausübte. Diese Völker, welche noch nicht durch künstliche übertriebene Kulturauswüchse von der Natur, ihrer Einheit und ihren Kräften, getrennt waren, gingen von dem einer gewissen Logik nicht entbehrenden Standpunkt aus, daß der Mann, welchem das Wohl der menschlichen Seele anvertraut sei, auch im Stande sein müsse, den Körper in Ordnung zu halten Der Verstand jener alten Völkerschaften folgerte, daß ein Gott, wenn er helfend und heilend, Gebete erhörend, eingreifen wolle, sich keiner besseren Werkzeuge, Medien, bedienen könne, als seiner ihm geweihten Priesterschar.

Noch jetzt findet man diese Auffassung bei den verwilderten eingeborenen Stämmen Afrikas; freilich zum wahnwitzigen Aberglauben ausgeartet und der „Arzneimann" mit priesterlicher Würde mutet uns bei jenen armen Wilden wie eine Folie an gegen die weisheitvollen heilenden Priester Aegyptens.

Wenn man es, — um mit den ältesten historischen Kulturvölkern zu beginnen, — bei den Chaldäern, Assyrern, Persern vermutet, daß sich deren Priester zu ihren Heilungen, unter Anwendung einer Unmenge von Beschwörungskram, um der breiten Masse des Volkes Sand in die Augen zu streuen, des animalischen Magnetismus bedienten, so tritt uns diese Vermutung als bewiesen bei den Aegyptern entgegen, bewiesen durch jene wunderbare Volkschronik, welches uns dieses so tief geistige Geschlecht hinterlassen hat, durch die Hieroglyphen.

Die Heilungen der indischen, der buddhistischen Priester, der Brahmanen, sind bis heutigen Tags bekannt und die indische Theosophie spricht in nachdrücklichster Weise dem vitalen Magnetismus das Wort. Und das alte Testament?

In ihm finden wir ein wahres Archiv der Magnetotherapie. Wir nennen in erster Linie Moses, dann David und die Phropheten Elias und Elisa. Wenn man auch im Dogma und in der Theologie die Heilungen jener Priester, jener Männer Gottes, als Glaubensheilungen bezeichnen zu sollen meint, so geht doch aus den Beschreibungen zu deutlich das Faktum hervor, daß der vitale Magnetismus in Anwendung gebracht wurde und es ist offenkundig, daß mit dem Glauben eine ausübende, heilende Kraft verbunden sein und ausströmen mußte, als welche der Magnetismus als nächstliegend ganz entschieden anzunehmen ist —

Und nimmt man den Heilungen unseres Herrn Jesus Christus, seinen Wundern, etwas von ihrem Wert, wenn man sie als Ausflüsse jener selben Kraft, in höchster Potenzirung auffaßt? Sagt unser Herr Jesus nicht, daß wir, wenn wir Glauben hätten, dasselbe und noch mehr thun könnten? Und liefern seine Jünger, die Apostel, nicht den vollgültigen Beweis für diesen Ausspruch?

Nicht nur die Legenden der katholischen Kirche in Bezug auf die Heilerfolge heiliger Priester und Frauen, sondern auch unantastbare Zeugnisse von Zeitgenossen und von Historikern beweisen jene Heilungen durch die Heiligen. Sowohl in der frühesten Geschichte des Christentums als auch in derjenigen des Mittelalters häufen sich die Mitteilungen über Heilungen durch priesterliche Personen.

Freilich ward dieselbe Art der Heilung, wenn von einem Priester oder einer Nonne vollbracht, als „Wunder" verherrlicht; dagegen als Hexenwerk und Satanskunst in Acht und Bann gethan, falls ein Laie das Unglück hatte, sie zu bewirken. Dann kam die rationalistische Zeit zu Ende des vorigen und anfangs dieses Jahrhunderts und mit ihr zogen sich mehr und mehr die Kirche und ihre Vertreter in eine starre Ruhe zurück.

Erst seit der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts und in der Gegenwart wagen sich wieder heilende Priester in die Oeffentlichkeit und bekennen sich als Anhänger des vitalen Magnetismus. So veröffentlicht das „Journal du Magnetisme" eine ganze Reihe solcher Anhänger des Heilmagnetismus im geistlichen Gewand und folgen wir zunächst seinen Angaben:

„Der Abbé Loubert hat folgende Schriften veröffentlicht: 1. „Der Magnetismus vor den Vertretern der Wissenschaft, die Curie von Rom und die Theologen." 2. Theologische Vertheidigung des Menschen-Magnetismus."

Der Pater Lacordaire hat von der Kanzel herab die Existenz der magnetischen Kraft anerkannt. Er sagte, der Magnetismus sei eine göttliche Kraft, den Stolz der Materialisten zu demütigen.

Mgr. Bouvier, Bischof von Mans; Gousset, Erzbischof von Reims; der Kardinal Ronald, Erzbischof von Lyon, betrachteten den Magnetismus als eine physische Naturkraft.

Mgr. Fiaromonti, römischer Prälat, war ein eifriger Verbreiter des Magnetismus in Rom selbst.

Papst Pius IX., nachdem er ein Werk über Magnetismus von M. Barreau geprüft hatte, ließ dem Verfasser des Werkes seinen persönlichen Dank übermitteln.

Der Abbé Almignana veröffentlichte Schriften zu Gunsten des Magnetismus.

Mgr. François, Bischof von Digne; M. Colomb, Generalsekretär des Bistums Valenzia, haben sich ebenfalls zu Gunsten des Magnetismus ausgesprochen."

Von den Heilerfolgen des geistlichen Herrn, Prinzen Hohenlohe, war in diesen Blättern schon die Rede. Wir glauben auch den evangelischen Pfarrer Blumhardt in Boll in Württemberg, dessen Heilungen so ungeheures Aufsehen vor einigen Dezennien machten, hierbei mit aufführen zu sollen.

Mit seinem entgültigen Sieg wird der Heilmagnetismus auch immer mehr in die Reihen des geistlichen Standes eindringen und es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß im kommenden Jahrhundert seine Vertreter sich der Jesusworte am Schlusse des Evangeliums St. Marci erinnerten und sie zur Ausführung brächten: „Auf die Kranken werden sie (Jesu Nachfolger) die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden."

v. E.

Wahrheit und Irrtum.

Von Magnetopath Paul Rohm, Wiesbaden.

(Schluß.)

Wenn das Falsche den Menschen irre leitet, hat es der Wahrnehmung diesen widerrechtlichen Triumph zu verdanken. Nachdem des Menschen Sinne geblendet sind, bemächtigt sich die Wahrnehmung seines Geistes. Täuscht das Falsche also den Menschen, so ist es nur der Wahrscheinlichkeit wegen, mit dem sich das Falsche umgiebt, sie dient dem Irrtum gegen die Wahrheit

Was ist aber dieser Eifer des Menschen, dieser Trieb eines blinden Instinkts für die Wahrheit? — Er ist die



Wirkung der Beziehungen zwischen der Natur der Wahrheit und der Natur des Menschen.

Betrachten wir die verschiedenen Ideale, nach denen wir streben, so erkennen wir, daß die ganze Größe, die Glückseligkeit der Menschen sich auf die Wahrheit begründet:

Was ist Gerechtigkeit? — Wahrheit in den Gesetzen und in ihren Organen.

Was ist Freiheit? — Wahrheit in den Institutionen.

Was ist Philosophie? — Erforschung der Wahrheit.

Was sind die schönen Künste? — Nachahmung der Wahrheit.

Was ist echte Wissenschaft? — Eine Sammlung von Wahrheiten und Methoden, um die Wahrheit zu entdecken.

Was ist Heilkunst? — Herstellung der gestörten Harmonie zwischen den wirkenden Kräften, welche ein Wesen bilden.

Was ist Gesundheit? — Wahrheit in Harmonie.

Was ist Religion, jene reine und heilige Religion, die nicht durch Aberglaube verunstaltet wird, und die nur Tröstungen und Wohlthaten auf Erden verbreitet? — Wahrheit im Glauben.

Gerechtigkeit, Freiheit, Philosophie, schöne Künste, Wissenschaft, Gesundheit, Heilkunst, Religion ist das Gefolge der Wahrheit. Homer, Sokrates, Newton, Kant, Galilei, Fenelon, Franklin, Mesmer, alle diese große Männer stützten sich auf sie.

Ist es notwendig, um das ganze Vollmaß ihrer Wohlthaten zu würdigen, ihr die Erinnerung des Unheils, welches der Irrtum verursacht, gegenüber zu stellen? — Ist nicht alles Unglück des menschlichen Geschlechts des Irrtums Werk? — Man betrachte die Geschichte der Jahrhunderte, überall, wo man Blut und Thränen erblickt, wird man auch die Spur des Irrtums entdecken.

Wer hat die Religionskriege, diese brudermörderische Bestie hervorgerufen? —

Wer ließ die Hyäne der Inquisition los? —

Wer mordet Fürsten und Völker seinem Baal zu Liebe? —

Wer säet in den Gesetzbüchern Verfluchung und Tod? —

Wer gebietet der Ehre, die geringste Beleidigung mit Blut abzuwaschen? —

Wer wirft auf eine ganze unschuldige Familie die Schande eines Schuldigen? —

Wer verfolgt und verspottet eine von Gott in die menschliche Natur gelegte heilende Kraft und ihre Vertreter? —

Die von der Wahrheit und der Liebe erleuchtete Menschheit hat nur eine Antwort: „Der Irrtum ist an allem schuld“

Und darf man es noch wagen, bei der Kenntnis solcher Exzesse den Irrtum mit Gleichgiltigkeit zu behandeln! — Darf man es wagen zu behaupten, daß der Irrtum oft zum Glücke der Gesellschaften notwendig sei, daß man den Menschen betrügen, daß es notwendige Hintergehungen und Vorurteile geben müsse? —

Die Tyrannei allein findet solche Maximen zuträglich; sie allein bedarf ihrer zum schädlichen Betrug.

„Der Stärkste,“ sagte ein großer Schriftsteller, „ist nie stark genug, um immer Meister zu sein, wenn er nicht seine Gewalt im Recht, den Gehorsam in Pflicht verwandelt.“

Daher auch das Bestreben der bösen Macht, den Geist der Menschheit zu verwirren, ihn durch tausend falsche Meinungen zurückzuhalten in den Banden einer falschen Gelehrsamkeit. Daher jener Bund des Irrtums und der geistigen Knechtschaft, von dessen Beispielen es in den Annalen des menschlichen Geschlechts wimmelt.

Man öffne die Geschichtsbücher der Nationen und man wird nicht eine unterdrückende Institution finden, die nicht auf einem Irrtum beruht. Man wird nicht einen Irrtum sehen, der, um sich zu erhalten, nicht eine unterdrückende Anstalt nach sich zieht.

Findet man bei einem Volke eine Gesellschaft desselben bevorzugt, Tribunale der Unduldsamkeit, eine Inquisition gegen den Glauben oder gegen einen Teil der Heilkunst, einen Kodex gegen den Gedanken, sind die Strafen übertrieben, die Verurteilungen willkürlich, so darf man dreist und mit voller Wahrheit sagen: „Hier tyrannisirt die öffentliche Macht die Gesellschaft, hier verdrängt der Irrtum die Wahrheit.“ — Also verbreitet derselbe nur Unheil über das menschliche Geschlecht.

Zeigt sich eine Gesellschaft unter dem Schutze ihrer Institutionen ruhig und blühend, so ist sie auf Wahrheit begründet. Zeigt sie sich aber unter der Last derselben unruhig, durch Unduldsamkeit, Neid und Habsucht zerrissen, so ruht gewiß ihre Basis auf dem unsicheren Boden des Irrtums.

Wenn eine Heilmethode als die alleinseligmachende Geltung finden soll, wenn deren Vertreter versuchen, in liebeloser Unduldsamkeit einer andern Heilweise die Berechtigung abzusprechen, dann beruht die erstere Instutition sicher auf Irrtum und wird dieselbe über kurz oder lang zusammenstürzen, um der Wahrheit die berechtigte Stellung einzuräumen.

Der erste Rang in der Achtung der Völker gebührt den Männern, die sie aufklären, die ihnen die Wahrheit lehren. Mit ihrer Hilfe verbessert der Mensch sein Wesen, befreit er sich von den Vorurteilen, die seine Glückseligkeit und seinen Frieden vernichten, mit Hilfe der Wahrheit zerreißt er die Bande der Knechtschaft, lernt mit festem, sicherem Schritte der Freiheit und dem Glücke sich nähern.

Galilei beginnt durch seine Entdeckungen die unduldsamen Meinungen zu erschüttern Sokrates lehrt uns die Gottheit kennen. Newton beweiset ihr Dasein durch die Betrachtung ihrer Werke. Christus lehrt uns Duldsamkeit, Demut und Nächstenliebe, ja sogar unsere Feinde zu lieben, — Gutes zu thun denen, die uns hassen und für diejenigen zu beten, welche uns verfolgen. Er lehrt uns ferner, wie wir den kranken Nebenmenschen von seinen Leiden befreien können und sollen.

Die Geschichte zeigt uns viele Namen von Männern, die in Jahrhunderten des Irrtums und des Elends die Gesandten der Wahrheit gewesen sind. Auch unser Jahrhundert wird seinen Beitrag von bestehenden Irrtümern geben, doch Gott sei Dank! wir besitzen auch Männer, welche für die Wahrheit eintreten. Schließen wir mit den Worten: Die Wahrheit bricht sich langsam Bahn: — Wenn Viele sie auch hassen, — der Mensch, — am Ende wird er doch, — von ihr sich führen lassen.

Heilungs-Berichte.*)

Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt.

Bürger.

Die Erfahrungen von Allen, welche sich mit der Erforschung der Naturerscheinungen beschäftiget haben, stimmten zuletzt darüber überein, daß diese durch weit einfachere Mittel und Ursachen bedingt und hervorgebracht werden, als man sich gedacht hat, oder als wir uns denken, gerade diese **Einfachheit** müssen wir als das größte Wunder betrachten.

Dr. Justus von Liebig.

---

*) Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungs-Berichte, Dankschreiben rc. tragen die Einsender. Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt. Die Redaktion

Heilung von Gesichtskrebs

durch Magnetopath E. Pfannstiel, Düsseldorf.

Ueberwältigt von den Gefühlen des Dankes, erkläre ich hiermit, daß mich Herr Magnetopath Pfannstiel, Blumenstraße 14, von einem ärztlich konstatirten, vollkommen ausgebildeten Gesichtskrebs in 4 Behandlungen geheilt hat. Ich hatte schon die Hoffnung auf Heilung aufgegeben, da sich alle Mittel als unnütz erwiesen, als ich mich an den Magnetopathen wendete. Ich muß sagen, daß ich über den schnellen Erfolg der Kur selbst erstaunt war, da Herr Pfannstiel ohne alle Medikamente und ohne daß er mich berührte, das Uebel beseitigte, ein Beweis, daß der Magnetismus eine Thatsache und über allen Widerspruch erhaben ist. Ich fühle mich glücklich, obiges zum Wohle der Menschheit zum Ausdruck bringen zu können, da ich selbst durch die vielen Danksagungen und großen Erfolge des Herrn Magnetopath Pfannstiel aufmerksam geworden bin. Möge noch mancher dort Heilung finden.

Allen sich dafür Interessirenden stehe ich mit näherer Auskunft gerne bei.

Frau Hafferd,

Düsseldorf, den 1. Dez. 1898. Schirmerstraße 51.

Heilungsbericht

von Magnetopath E. O. Heinemann, Berlin S.

Herr Magistratsverwalter Brümmer, Berlin, kam am 5. Mai 1892 an Gallenstein leidend in meine Behandlung. Er hatte schon seit mehreren Jahren für sein höchst qualvolles Leiden vergebens Hilfe gesucht. Herr B., welcher sehr geschwächt und äußerst nervös war, trat, wie er später berichtete, mit schwacher Hoffnung in meine Kur ein, obwohl er von seinen Verwandten empfohlen war, welchen zwar meine Kur persönlich fremd war, aber die Erfolge oft an den meine Anstalt Besuchenden beobachtet hatten, da sie in dem von mir bewohnten Hause wohnten. Sein Erstaunen war groß, als er die Einwirkung der Behandlung, die ihm vorher zu einfach dünkte, verspürte. Nach einer ziemlich kurzen Zeit trat wesentliche Besserung ein, der dann die glückliche Heilung folgte. Dieser Erfolg spricht für sich selbst, indem Herr B. in seiner Familie mich verschiedentlich zu Hilfe gerufen hat; er erwähnt dann seine glückliche Heilung stets mit Freuden und hat es bis heute auch nicht versäumt, im Kreise seiner Bekannten meine Kur zu empfehlen.

Im Mai d. J. wurde Herr Brümmer in der Nacht von einem Schlaganfall betroffen. In aller Frühe kam er zu mir gefahren, und während seinem Berichte traf ihn der Anfall zum zweitenmal. Er fiel wie leblos zu Boden, und es gelang mir, ihn nach einigen Minuten wieder ins Leben zurückzurufen. Nach der Behandlung fühlte er sich wohler, des darauffolgenden Tages waren seine Schmerzen ziemlich gewichen. Der Anfall ist nicht wiedergekehrt, nach 8-tägiger Behandlung war Patient vollständig schmerzfrei, und fühlt sich derselbe bis heute sehr wohl.

Berlin, im November 1898.

Heilung von Scharlachfieber

von Magnetopathin S. M. Baumeister, Wiesbaden

Geehrte Frau M. Baumeister! — Ich mache es mir zur Pflicht und Freude, Ihnen hiermit das Folgende zu bezeugen. Das älteste meiner Kinder wurde laut ärztlicher Aussage von einem bösartigen Scharlachfieber ergriffen, ja selbst von dem Doktor, welcher das Kind in Behandlung hatte, aufgegeben, indem er sagte: In einem so verzweifelten Falle habe er nichts mehr zu verordnen. Da Sie mich durch ihre magnetische Kraft schon von einem Kopfleiden befreit hatten, so nahm ich nun meine Zuflucht zum Magnetismus und danke Ihnen umsomehr, da Sie trotz der unglücklichen Lage und vorgeschrittenen Krankheit meines Kindes sich nicht weigerten dasselbe in Behandlung zu nehmen. Schon nach der ersten Magnetisation wurde mein Kind besser, und infolge der sorgsamen weiteren Behandlung erhielt dasselbe die volle Kraft und Gesundheit wieder. Zum Schlusse erkläre ich noch, daß ich, als ich später von demselben Leiden ergriffen wurde, Dank Ihrer magnetischen Heilkraft in 14 Tagen geheilt wurde.

Genf, den 3. April 1882. **Joh. Decrey.**
Rue Verdaine 18.

Heilungsbericht

von Magnetopath Ludwig Malzacher, Wiesbaden.

Der Sohn des Herrn Badel in Genf kam mit der Bitte zu mir, sobald wie möglich seinen Vater zu besuchen. Derselbe habe solche Schmerzen, daß sein Schreien die Nachbarschaft belästige und eben sei ihm gesagt worden, daß man mit Magnetismus Schmerzen lindern könne!

Der Arzt konstatirte: Dyspepsie stomacale, et intestinal (vollständige Unthätigkeit des Magens und der Eingeweide). Der Patient war aufgegeben.

Nach dreimonatlicher magnetischer Behandlung stellte Herr B. in Attestform ein Dankschreiben aus, von welchem, des beschränkten Raumes wegen, nur folgender Satz angeführt sei:

„Monsieur Malzacher m'a radicalement guéri d'une Maladie d'estomac, lequel ne digerait plus rien, la dyspepsie stomacale et intestinale étant arrivée à son degré le plus grave.“ (Herr Malzacher hat mich von einer Magen- und Darmkrankheit, welche auf dem äußersten Punkte angekommen war, weil der Magen nichts mehr verdaute, vollständig hergestellt.)

Der Geheilte ging mit diesem Schreiben selbst ins Regierungsgebäude, seine Unterschrift beglaubigen zu lassen. Der Kanzleivorstand legte nun die üblichen Fragen vor: Sind Sie Herr Badel selbst, 2c.? B. bejahte diese Fragen. Währenddem drückte der Vorstand den Amtsstempel auf das Papier, mit der nötigen Beischrift: Pour le Chancelier: le chef du Bureau (für den Kanzler der Kanzleivorstand); doch bevor der Beamte seinen Namen unterfertigen konnte, trat der Kanzler selbst aus dem Nebenzimmer (er hatte die Worte „Badel“ — und „gesund geworden“ — aussprechen hören), nahm dem Vorstand das Attest aus der Hand und richtete, an Herrn Badel gewendet, folgende Fragen an ihn: Sind Sie derselbe Herr Badel, der von Dr. Cordes behandelt wurde? B.: Gewiß, derselbe. Der Kanzler: Nun, das ist doch wunderbar; Herr Dr. C., der ein guter Bekannter von mir ist, sagte mir schon vor drei Monaten, daß Sie schwer krank und rettungslos verloren seien, nun sehe ich Sie vor mir stehen, mit Ihren 65 Jahren frisch wie ein Jüngling!

Der Kanzler strich das von seinem Bureauvorstand Geschriebene wieder durch und setzte eigenhändig darunter:

Der Kanzler:

Genf, den 12. Okt. 1885. **Ch. Chalumeau.**

Heilung von Tuberkulose

durch Magnetopath Karl Posthausen, Duisburg.

Mit Dank bestätige ich, daß mein Sohn Joseph circa zwei Jahre nach ärztlicher Aussage an einem tuberkulosen Bein leidend war, der Krankheitszustand verschlimmerte sich,



daß meinem Sohn, welcher vorerst mit Stütze eines Andern etwas gehen konnte, zuletzt das Gehen ganz unmöglich wurde. Verschiedene Aerzte, welche ich konsultirte, hielten eine Operation für ein unbedingtes Erfordernis, zu der ich mich jedoch nicht entschließen konnte. Ich hörte von den Erfolgen des Magnetopathen Posthausen und versuchte es nun mit dem Magnetismus. Im Anfang hatte ich kein besonderes Vertrauen zu diesem Heilverfahren, als ich aber sah, wie der Zustand meines Sohnes sich stetig besserte, da verschwand mein Mißtrauen. Heute ist nun mein Sohn so weit hergestellt, daß er wieder frei, ohne alle Unterstützung gehen kann. Ich danke Gott und Herrn Posthausen für die überaus gelungene Kur und kann den Leidenden nur empfehlen, einen Versuch bei Herrn Posthausen zu wagen, auch bin ich gerne bereit, nähere Auskunft über diesen Fall zu erteilen.

Duisburg, den 30. Oktober 1898.
Neudorferstraße 179. **Joseph Patzak.**

Litterarisches.

Leitfaden zur wirksamen Ausübung des Menschen-Heilmagnetismus, nebst einem Anhange über Lage und Funktion der wichtigsten menschlichen Körperteile." Mit 9 Autotypietafeln. Von Paul J. Rohm, Wiesbaden 1898. Preis geb. Mk. 3.—. Zu beziehen durch den Verfasser und durch jede Buchhandlung.

Das Wort! Monatsschrift für die allseitige Erkenntnis Gottes, des Menschen und der Natur, Oktober 1898, schreibt: „Eine genaue Ausführung, wie eine heilmagnetische Behandlung ausgeübt wird, enthalten die vielfachen, von Heilmagnetiseuren herausgegebenen Schriften, die mehr oder weniger nur Reklameschriften genannt werden müssen, niemals, es berührt daher sehr sympathisch, daß der Herausgeber sich in kein mystisches Dunkel hüllt, oder Besorgniß hegt, besondere Handgriffe der Concurrenz zu verrathen, sondern daß er ganz offenkundig seine Heilweise klarlegt, wohl wissend, wie wenig dadurch ein Verrath zu befürchten ist. Der Heilmagnetismus wird von ihm in 3 Klassen eingetheilt. Wer nun die höchste dritte Klasse kennt, und es ist nur anzunehmen, daß der Verfasser diese Kenntniß besitzt, kann eben besondere Wege gehen, die andere nicht zu betreten wagen. Auf solchen klaren, selbstlosen Wegen bisher Herrn Rohm nur begegnet zu sein, das hier auszusprechen, hält der Unterzeichnete für seine Pflicht, zumal diese Wege nicht immer dornenlose sein können. L. Engel.

Briefkasten.

Herr F. B. in Stuttgart. Als Quittungen über bei dem Verlag eingegangene Geldbeträge gelten die Postquittungen.

Herrn Gustav M. in Essen. Der Kongreß der „Vereinigung Deutscher Magnetopathen" findet Ostern den 2. und 3. April ds. Js. in Kassel statt; Näheres wird den Mitgliedern der Vereinigung nächstens zugehen. Anträge und Anmeldungen zur Beteiligung nimmt der 2. Vorsitzende, Magnetopath Rohm, Wiesbaden, entgegen.

Fräulein H. v. L. In Herzensangelegenheiten achte man auf das innere Gefühl, prüfe dasselbe mit der Vernunft und lasse so Herz und Vernunft den Beschluß fassen, auch dürften Rückerts herrliche Worte zur Beachtung empfohlen werden: „Gesell' dich einem Bessern zu, — Daß mit ihm Deine bessern Kräfte ringen. — Wer selbst nicht weiter ist als Du, — Der kann dich auch nicht weiter bringen." — Freundliche Grüße.

Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Berlin S. Ernst Otto Heinemann, Schleiermacherstr. 14.
Berlin-Zehlendorf. Paul Zillmann, Parkstr. 8.
Bremen. D. W. Ernsting, Wall 199.
Dortmund. Karl Roettchen, Kampstr. 105.
Dresden. Wilh. Ressel, Marschallstr. 19.
Duisburg. Karl Posthausen, Hohestr. 31.
Essen a. Ruhr. Gustav Meyer, Selmastr. 25.
Frankfurt a. M. Hans Kramer, Braunheimerstr. 25.
Freiburg i. Baden. Heinrich Jantzen, Katharinenstr. 2.
Dr. Georg von Langsdorf (nicht praktizierend).
Höchst a. M. Alex Stemmler, Emmerich-Josephstr. 16.
Köln a. Rh. Franz Hammelrath, Hohenstaufenring 36.
A. Plath, Hansaring 34.
Leipzig. Paul Schröder; Assistenten A. Cordes und J. Müller, Neumarkt 20—22.
Mainz. F. A. Fick, Kirchplatz 10.
Oberndorf a. N. J. Kohler.
Paramaribo, Holl. Guiana. Ludwig Albert.
Stuttgart. Karl Nagel, Büchsenstr. 20a.
Wien IX. Dr. med. Josef Gratzinger, Porzellangasse 37.
Wien VII. Dr. med. Emil Bönisch, Mariahilferstr. 108.
Wiesbaden. Ludwig Malzacher, Querstr. 3. Frh. A. v. Einsiedel (nicht praktizierend). Paul Rohm, Elisabethenstr. 29; Vertretung: Frau S. M. Baumeister.

Heil-Magnetiseure.

Aeschbach b. Lindau, Bodens. M. Luttenbacher.
Altenburg. J. Lichtenstein, Marschallstr.
Altwasser, Nr. 15a, Pr. Schles. Franz Schneider.
Berlin. Wilh. Reichel, Köthenstr. 26.
Wilh. Rudolf Scheibler, W., Potsdamerstr. 70a.
Franz Reuter, Stralauer Allee 21.
Berlin-Charlottenburg. Karl Rettich, Kaiser Friedrichstr. 64.
Bielefeld. G. Bussieck, Oelmühlenstr. 10.
Breslau. Prof. Lucian Pusch, Lohestr. 31.
Cassel. Goßmann's Naturheilanstalt.
Chemnitz. H. Tetzner, Zwinggasse 3.
C. Tunder, Helenenstr. 22.
Düsseldorf. L. Tormin, Sternstr. 20a.
Ernst Pfannstiel, Blumenstr. 14.
Detmold. Karl Huter, Elisabethstr. 37.
Essen a. R. H. Halfmann, Rheinischestr. 9.
Arnold Fuchs, Brauerstraße 1.
Elberfeld. Gustav Radtke, Bachstr. 55.
Freiburg i. Schl. August Güntz.
Görlitz a. N. Stefan Reckriegel, Biesnitzerstraße.
Bernhardt Richter, Konsulstr. 56.
Gößlingen b. Rottweil. Jakob Schwarz.
Glauchau. E. B. Schäfer, Druckergasse 4.
Hamburg. W. Flies, Neuer Steinweg 15.
Emil Muschik-Droonberg, Kaiser Wilhelmstraße 55.
Hannover. Dr. Gustav Schmitz, Schiffsgraben 13.
Kiel. Richard Idel, Schauenburgerstraße 23a.
Jarischau b. Striegau. August Mende.
Konstanz a. B. F. J. Hering, Scheffelstraße 2.
Köln-Lindenthal. Phil. W. Kramer, Theresienstraße 160.
Köln-Ehrenfeld. Pipping, Philippsstr (Leo Bau).
Köln. Gustav Malitz, Im Lach 10.
Gottfried Deus, Hohenstaufenring 19.
J. M. Lützenrath, Perlenpful 39.
Königsberg. W. Kommick, Drummstr. 16.
Leipzig. H. Claus, Lößnitzerstr. 14.
Gustav Dittmar, Leplaystr. 9.
Leipzig-Reudnitz. Dr. Schaarschmidt, Leipzigerstraße 1.
Löbtau bei Dresden. F. Janson, Wilsdrufferstraße 23.
Mannheim. F. Geise, S 1, Nr. 8.
München. Th. Diesel, H. Wilhelmsstr. 29.
Assistentin: Frau Karol. Maurer; Vertretung: C. H. Th. Diesel.
Heise, Schleißheimerstr. 8.
Nürnberg. Wilh. Weber, Ludwigstr. 60.
Neudörfel, bei Ortmannsdorf (Sachsen). Albin Kunz.
Oldenburg. Frau Annaliese Wagner.
Pforzheim. Ludwig Strieder.
Rostock. Friedr. Nebert, Strandstr. 63.
St. Gallen. J. U. Rietmann, Rosenbergstraße 20a.
Saalfeld a. S., C. Grawitschki.
Salzburg. Edm. Blechinger, Klampfererstraße 3.
Stuttgart. Frl. A. Osterberg, Kronprinzenstr. 11.
Wien IX. Dr. med. Robert Schmidt. Hebrogasse 9.
Wilkau (Sachsen). Emil Müller.
Wellhotten, Post Tischlerditz a. E., Böhmen. Gust. Ad. Barthen.
Zittau i. S. Dr. med. Adolf Schlesinger, Heinrich Lahn, Theaterstraße.
Zürich III. J. Hartinger, Militärstraße 75.

Herausgeber: Paul Rohm, Magnetopath in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Richter, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3.

Preis halbjährlich 2 Mark prän.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.

Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen
sind an den Verlag: Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden, Schützenhofstraße 3, zu senden.
Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 6. Wiesbaden, März 1899. Monatsblatt.

Der Magnetismus beruht nicht mehr auf unbekannten, eingebildeten und zweifelhaften Erscheinungen, sondern auf Thatsachen der Erfahrung — die auf dem Felde der Wissenschaften bereits so begründet sind, daß sie nicht nur mit andern erkannten Naturerscheinungen im Zusammenhang stehen, sondern daß sie auch auf das dunkle Gebiet geheimnisvoller Rätsel und unerhüllter Wunder des Geistes ein helles Licht verbreiten. Professor Dr. med. J. Ennemoser.

Betrachtungen und Winke über die Magnetotherapie.

Unsere Zeitschrift bringt in jeder Nummer Belege für die Thatsache und dient derselben als Organ, daß der vitale Magnetismus in seiner richtigen Anwendung das natürlichste und stärkste Heilmittel bildet, welches Gott der menschlichen Natur zur Verfügung gestellt hat. Und wenn dieser vitale Magnetismus infolge zu großer Depression der Lebensenergie des Patienten eine vollständige Heilung zu erzielen nicht mehr im Stande sein sollte, so erzielt er, bei verständnisvoller consequenter Anwendung, durch Anregung und Aufmunterung der Lebenskraft doch sicher den noch höchst möglichen Grad einer Besserung. Zuweilen wird in einer einzigen Sitzung ein Schmerz durch Striche oder Friktionen zum Verschwinden gebracht. Darin kann jedoch keine heilmagnetische Kur bestehen. Zur Heilung eines Patienten ist je nach dem Wesen und dem Verlaufe der Krankheit, nach der Disposition und der Aufnahmefähigkeit des Erkrankten, mehr oder weniger Zeit erforderlich. Manche Leidende sind binnen einigen Tagen herzustellen; zur Heilung anderer bedarf es derselben Anzahl von Monaten. Es dürfte geraten sein, einen jeden Heilungsuchenden vor Beginn einer wirklichen Kur darauf aufmerksam zu machen, daß das Unternehmen ein höchst zweifelhaftes wird, wenn er sich nicht die nötige Zeit nehmen will oder nehmen kann, um es durchzuführen. Kein Mensch wird heute eine ernstere allopathische Kur oder eine Bade- oder Trink-Kur anfangen, ohne sich zu sagen, daß dieselbe erst durchgeführt sein muß, ehe von einer Wirkung die Rede sein kann. Und die meisten Menschen führen diese Kuren mit oft erstaunlicher Konsequenz durch. Bei heilmagnetischen Kuren dagegen glaubt man sich jede Inkonsequenz, jede Willkürlichkeit erlauben zu dürfen. Dann soll aber durchaus nicht der Patient, trotzdem er die Kur nach Belieben unterbrochen, wieder angefangen und von neuem liegen gelassen hat, sondern der Heilmagnetismus am öfteren Nichterfolg die Schuld tragen. Dem Patienten sollte klar gemacht werden, daß wenn die vielleicht im Anfang der Behandlung oft noch ziemlich unbemerkte, so zu sagen oft unbewußte gute und heilsame Anbahnung einer Wirkung plötzlich unterbrochen wird, das effektive Ausbleiben dieser Wirkung, wenn auch nicht gleich empfindlich, doch oft recht schädlich wirken kann. Bei schweren akuten, bei bedeutenden chronischen Erkrankungen wird eine begonnene und nicht unterhaltene Wirkung unter Umständen die Natur sogar stören können, ohne die Heilkraft zu unterstützen. Diese Logik ist so klar und zwingend, daß sich ihr niemand entziehen kann. Ebenso selbstverständlich ist es natürlich, daß dieser Satz auf unbedeutendere kleinere Leiden und Erkrankungen keine Anwendung zu finden braucht.

Wenn man z. B. eine normale Zirkulation des Blutes wieder herzustellen beabsichtigt, welche durch irgend eine geringfügige Ursache augenblicklich gestört worden ist, und zu diesem Zweck einige Magnetisirungen in Anwendung bringt, so ist die Natur, deren Gang nur leicht gestört worden war, stark genug, um schnell wieder ins Gleichgewicht gebracht zu werden. Anders verhält es sich dagegen bei bedeutenderen Krankheitsfällen.

Nehmen wir an, der Organismus eines Patienten berge Säfte, welche die Natur allein zu eliminiren nicht imstande ist. Nach mehreren Behandlungen mittelst vitalen Magnetismus bewiesen Symptome eigentümlicher Art, daß im Innern des Organismus ein Heilungsprozeß vor sich gehe. In diesem Stadium unterbricht der Patient aber plötzlich seine Kur. Was wird dann geschehen? Der Zustand des Patienten hatte sich augenscheinlich verändert, in seinem Organismus war eine offenbare unruhige Bewegung nicht zu verkennen. Damit die vollständige Genesung von statten gehe, ist eins von zwei Dingen erforderlich: entweder muß mit dem bisher angewandten Mittel fortgefahren werden, oder die Natur muß die begonnene Kur allein vollenden.

Nun ist die Natur aber möglicherweise nicht darauf vorbereitet, eine Krise, welche sie nicht selbst eingeleitet hat, zu unterhalten, und sie leitet dieselbe vielleicht auf einen abweichenden Weg. Die deplazirten Säfte, — um bei dem gewählten Beispiel zu bleiben, — welche durch die Wirkung des Magnetismus in dessen Strom mit fortgerissen sind, geraten in Folge der Unterbrechung der magnetischen Kur an der Stelle, an welche sie durch den magnetischen Strom geführt worden sind, in Stockung oder aber sie richten sich auf ein empfindliches, häufig auf das zarteste und schwächste Organ. Das Uebel kann dann unter Umständen anstatt sich zu vermindern an Intensität zunehmen und eine Heilung in weite Ferne gerückt werden oder wohl ganz ausbleiben. Dagegen wird eine noch so heftige durch den Magnetismus herbeigeführte Krisis niemals zum Nachteil ausschlagen können, wenn die Entwicklung derselben nicht gestört wird und unter der andauernden Leitung und Behandlung des Magnetopathen vor sich geht. Fast alle Zufälle, welche, infolge der Unterbrechung einer einmal begonnenen magnetischen Kur, bei ernsteren Krankheitsfällen eingetreten sind, dürfen wir der Unvorsichtigkeit und dem Mangel an Ausdauer von Seiten der Patienten zuschreiben

Als geradezu typisch hierfür, als drastischen Beleg für das Vorhergesagte vermögen wir folgenden Fall anzuführen. Ein Mann war infolge eines schweren Gehirnschlages bereits ein und einhalb Jahr völlig gelähmt. Die Behandlung durch mehrere Allopathen, Massage- und sonstige Kuren hatte keine Aenderung in dem Zustand des Gelähmten hervorzubringen vermocht, als ultimo ratio, — wie gewöhnlich — wandte er sich dem vitalen Mahnetismus zu. Nach zwei und einhalbmonatlicher intensiver Behandlung war ein deutliches Reagiren der bis dahin ganz darnieder liegenden Lebenskraft des Patienten wahrzunehmen. Die begründete Aussicht auf einen zwar langwierigen aber sicheren Genesungsprozeß schien deutlich zu Tage zu treten. Auch der Patient fühlte und erkannte nicht unbedeutende Besserungsanzeichen, die sich in dem zwar langsamen aber stetigen Nachlassen der seit 1½ Jahren vorhandenen Lähmungserscheinungen bemerkbar machten. Dennoch verließ ihn im entscheidenden Genesungsstadium die Geduld. Vielleicht gerade, weil er sich besser befand. Es dauerte ihm auf einmal zu lange Er wollte nach seiner Idee die eingeleitete Genesung beschleunigen. Er brach die magnetische Kur ab und ließ sich täglich zweimal durch den starken Strom einer Maschine elektrisiren. Nach kaum 14 Tagen war er tot.

Das Publikum, so weit es sich überhaupt mit dem Heilmagnetismus befaßt, bekundet leider über die Dauer einer Kur eine oft unglaubliche Unwissenheit. Es würde sicher im eigensten Interesse der Magnetotherapie und ihrer Vertreter liegen, über diesen Punkt aufklärend zu wirken. Nicht zu verkennen ist es aber leider, daß oft ganz das Gegenteil geschieht und daß Magnetopathen in merkwürdiger Kurzsichtigkeit dazu beitragen, daß das große Publikum so total falsche Vorstellungen über die Zeitdauer von magnetischen Behandlungen und Kuren hegt. In ihren Heilungsberichten und in den von ihnen veröffentlichten Broschüren scheinen viele Vertreter der magnetischen Heilkunde einen gewissen Stolz und Ehrgeiz darin zu suchen, hauptsächlich nur äußerst schnell verlaufene Heilungen anzuführen und dieselben in ganz besonderer Weise hervorzuheben. Gewiß wirkt es verblüffend und äußerst anlockend, wenn man da von oft schweren Krankheitsfällen liest, welche nach ein-, zwei- oder dreimaligen Magnetisirungen zur Heilung gelangt sind. Allerdings ist es feststehende Thatsache, daß diese Fälle vorkommen können und wirklich vorkommen. Durch das absichtliche Hervorheben dieser Fälle vor der Oeffentlichkeit tritt aber eben, — so zu sagen als revers de la medaille, — der üble Umstand ein, daß sich das Publikum daran gewöhnt hat, diese exeptionellen Heilungserfolge als Regel anzusehen. Das Publikum sieht die Ausnahme für die Regel an, es murrt, wird ungeduldig, läßt den Magnetopathen im Stich oder schiebt ihm an einer Verlängerung der Kur eigennützige Motive unter, wenn die Heilung nicht mit exakter Pünktlichkeit in der kurzen Frist geschieht, welche es als ausreichend anzusehend sich für berechtigt hält Durch diesen fast möchte man sagen künstlich groß gezogenen Irrtum, durch diese falsche Anschauungsweise erwächst der Magnetotherapie und ihren Vertretern der offenkundigste, einschneidendste Schaden. Die Zahl Jener, welche es „versuchen" und nach zwei- oder dreimaligen Behandlungen vom Heilmagnetismus nichts mehr wissen wollen, „da er doch nichts hülfe", und welche dann die nicht weg zu leugnenden rapiden Heilungen auf das Konto des Hypnotismus und der Suggestion setzen, ist aus dem angeführten Grunde leider im stetem Wachstum begriffen.

Nicht deutlich genug kann darauf hingewiesen werden, daß es eine der dringendsten Aufgaben für die Magnetotherapie und ihrer Vertreter ist, hierin Wandel zu schaffen und aufklärend zu wirken. Erst wenn der Heilmagnetismus weder als „Wunder" noch als das Gegenteil desselben, als „Humbug" verschrieen wird, erst wenn seine Gesetze der Allgemeinheit klar gelegt und ihr zugängig gemacht worden sind, das verschiedenartige aber unumgängliche Mitwirken der Natur des Recipienten, des Kranken, nachgewiesen ist und, darauf fußend, die verschiedenartige Dauer der Behandlung und Kuren zum Verständnis der Heilungsuchenden gebracht worden ist, erst dann wird der vitale Magnetismus in der allgemeinen Anerkennung jene Stufe erklimmen, die ihm von Rechts wegen gebührt. Zur Erreichung jenes Zieles glauben wir auf einen Faktor hinweisen zu sollen, welcher innerhalb der heilmagnetischen Bewegung sehr vernachlässigt ist und den wir schmerzlich vermissen. Es ist die freie Rede, das lebendige Wort.

Zum Lesen, zum Studium der Tageserscheinungen finden viele in unserem überlasteten täglichen Leben keine Zeit mehr. Eine Sache, die durchdringen soll, muß sich neben der Feder heutigen Tages ganz besonders auch des Wortes bedienen. Man denke an bahnbrechende, Samen ausstreuende Männer, wie Professor Jäger, Sebastian Kneipp, M. v. Egidy. Vor allem wirkten sie durch die freie Rede und verdanken ihr die Erfolge Und ein wie viel älteres vorbereiteteres, erprobteres Feld bietet die Wissenschaft des vitalen Magnetismus im Vergleich zu jenen Anschauungen, welche in ihrer Weise diese Männer vertraten!

Durch von Ort zu Ort gehaltene Vorträge, durch Versammlungen und Vorlesungen, daran sich anschließend durch Diskussionen mit auftretenden Gegnern und spezielle Beantwortung gestellter Fragen, könnte unendlich aufklärend und für unsere Sache werbend gewirkt werden. Auch die Tagespresse, die den vitalen Magnetismus jetzt tot zu schweigen sucht, wäre dann gezwungen sich mit ihm in Form von Referaten und Besprechungen zu beschäftigen. Wird unserer Wissenschaft ein Apostel, — redegewaltig und gewandt genug, um allen gestellten Fallen und Einwürfen zu begegnen, — erstehen? Ströme von Segen könnten von ihm ausgehen. v. E.

Licht und Leben.

Von Gustav Schiffner.

(Schluß.)

Erkennen wir das Leuchten der Nerven als unbestreitbar richtig an, so hätten wir als Reiz für unsere Zellen Licht gefunden. Damit ist natürlich schon viel gewonnen, noch sehr wenig aber in Anbetracht des vielen Rätselhaften! Jeder Physiologe weiß nun, daß jede Zelle schließlich auf

Außenreize angewiesen ist. Als solche Außenreize lassen wir, wie die moderne Wissenschaft, Geruchs-, Geschmacks-, Schall-, Licht- und mechanische Bewegung gelten. Alle diese erwähnten Bewegungen wirken jedoch nur ausnahmsweise als Reiz; so ruft z. B. die Geschmacksbewegung in letzter Linie die Absonderung von Drüsensaft hervor, die Drüsenzelle jedoch bildete constant diesen Saft — ohne Geschmacksbewegung!? Es müssen daher die Zellen constant von Nervenzellen Licht erhalten. Diese wiederum haben ihrerseits immer Außenreize zu empfangen, die auch nur, der Natur nach, Lichtreize sein können. Wir gelangen so zu dem Ergebnis, daß unser Körper stetem Lichteinfluß ausgesetzt sein muß.

Nach Röntgen's Entdeckung unterliegt es keinem Zweifel, daß es Strahlen gibt, welche unseren Körper durchdringen. Diese Strahlen werden sicher für unsere Nerven der Außenreiz sein. Beruht nun die Telegraphie ohne Draht auf der Uebertragung durch die Wellen des Aethers, dann hätten wir für die Thatsache der Ahnungen, Gedankenübertragung u. s. w. eine kausale Erklärung gefunden. Wir gelangen so zu einem Resultat, welches die Frage nach der sogenannten Lebenskraft zu streifen scheint. Angesehene Professoren nehmen, wenn sie nicht weiter können, Zuflucht zu einer Lebenskraft; hingegen wird eine solche von anderen energisch bestritten, sogar bespöttelt. In einem botanischen Werke finde ich darüber folgende Notiz: „Selbstverständlich ist es für die heutige Wissenschaft nicht von großem Belang, ob das Wirken einer besonderen „Lebenskraft" angenommen wird oder nicht, ..." Eine entschieden unweise, aber „wissenschaftliche" Denkmode. Wir sehen, daß die Männer der Wissenschaft, wenn sie mitunter zu denken wagten, einen sehr guten Weg vorgezeichnet finden.

Mir kommt die moderne Wissenschaft beinahe vor wie eine Schmugglergesellschaft, die wohl den Weg zum Ziele weiß, aber um die gefahrvolle Grenze nicht passiren zu müssen, auf allen möglichen Nebenwegen ohne Zoll in's Land der Erkenntnis will.

Setzen wir deshalb ihr einen Wegweiser und schreiben als Inschrift darauf: Empor zum Licht!

Für die Krankheitslehre ergeben sich aus unserer Darlegung nicht zu unterschätzende Winke. Ich will mir nicht versagen, auf einiges aufmerksam zu machen.

Krankheit ist, — nach Virchow — eine durch äußere und innere Einflüsse abgeänderte Zellenthätigkeit Die Veränderung des Lichtes wirkt bei der Pflanzenzelle so auffallend bestimmend auf Haltung und Wachstum, daß ich nicht umhin kann, einige Beweise anzuführen.

Die Thätigkeit der Pflanzenzelle ist im roten Teil des Sonnenspektrums gering, wird im rot-orangen weit lebhafter und erreicht im gelb-grünen den Höhepunkt, um im blau-violetten Teil fast auf Null herabzusinken. Setzt man wachsende Pflanzen verschiedenem Lichte aus, so tritt ein auffallender Unterschied in der Wachstumsrichtung zu Tage. Pflanzen unter einer roten Glasglocke wachsen steif senkrecht in die Höhe, diejenigen unter einem dunkelblauen Kobaltglas streben sofort den einfallenden Strahlen im scharfen Winkel entgegen. Zu grelles Licht zerstört das Blattgrün und führt somit zu demselben Resultat wie anhaltende Dunkelheit Es lassen sich sonach eine Reihe krankhafter Zustände der Pflanze nur durch Lichtveränderung erzeugen.

Dieselben Möglichkeiten treffen nun in erhöhtem Maße bei den menschlichen Zellen ein, weil diese mit viel potenzirterer Empfindungsfähigkeit ausgestattet sind. Daß durch Mangel an Licht eine Reihe Krankheiten hervorgerufen werden, ist keine Frage; wichtig hingegen ist es zu ergründen: welche Faktoren die Lichtveränderung bewirken.

Obgleich wir jene Strahlenart, die man X-Strahlen, Urstrahlen oder sonstwie nennt, als auslösende Kraft annehmen, müssen wir trotzdem der Sonne, dem Monde, den Gestirnen einen Einfluß auch auf diese Strahlen zuschreiben. Wir liegen im Bereiche der Sonne, und jene Strahlen, woher sie auch kommen mögen, erhalten Art und Färbung von ihr. Weil von dem Stand der Sonne die Geschwindigkeit, die Intensität auch dieser Strahlen abhängt, so ist es erklärlich, daß viele Krankheiten an den Stand der Sonne, andere z. B. Epilepsie, Mondsucht, Taubheit, an den Stand des Mondes gebunden sind. Wie bekannt sind es vorwiegend die Krankheiten der Nerven, welche in der eben geschilderten Weise beeinflußt werden, einfach deshalb, weil diese es sind, welche in ihrem Leben direkt von jenem Lichte des Universums abhängen. Auch die Wirkung des sog. „bösen Blicks" erklärt sich auf diese Weise. Jedes Menschenhirn ist ein Körper, welcher Lichtwellen aussendet, die, ein anderes Hirn treffend, in gewünschter Weise wirken. (Vergl. Hypnotismus!)

Eine Lichtveränderung kann weiter eintreten, wenn den Strahlen Hindernisse im Bereiche der Erde entgegengesetzt werden. Der bewölkte Horizont z. B. ist als Lichtdämpfer und Veränderer wohl bekannt, der Volksmund spricht daher bald von Krankheiten, „die an der Witterung liegen." Ferner heißt es von den Kindern häufig: „sie seien in einen bösen Wind gekommen!"

Das einfallende Licht kann auch im Körper selbst noch verändert werden durch Veränderung der schon oben erwähnten Pigmentstoffe.

Ich habe an dieser Stelle nur einige Thatsachen erwähnt, die man sich kausal noch nicht erklären konnte.

Welche Schlüsse zu ziehen sind wir wohl berechtigt für eine rationelle Therapie? Eine Lichtausstrahlung des Körpers liegt ebenso auf der Hand, wie die schon lange feststehende Wärmeausstrahlung. Giebt es nun Kranke, deren Nerven sehr schwach sind, und den normalen Reiz nicht mehr als solchen empfinden, dann wird der Arzt den zunächst liegenden Reiz als Heilmittel anzuwenden haben: das ist jener, der von unseren Nerven selbst erzeugt wird, das Nervenlicht.

Ich habe von einem Heillicht gesprochen. Von der Kritik ist dieses Wort zum Stein des Anstoßes gemacht geworden, warum? — Von einem Toden spricht man oft: „sein Lebenslicht ist erloschen." Der Ausdruck „Lebenslicht" ist in der That für das Zellenleben gerechtfertigt. Ich kann nun nicht zugeben, daß Heil- und Lebenskraft, oder hier Heil- und Lebenslicht etwas Verschiedenes ist. Licht ist unser Lebenselement. Wer das anerkennt, kann sich auch gegen das Licht, welches heilend wirkt, nicht ablehnend verhalten. Daß im Licht Magnetismus wirkt, möchte ich bezweifeln, hingegen glaube ich an ein umgekehrtes Verhältnis. Nur wenn wir der Gegnerin unsere Anschauung, mit ihren eigenen Ergebnissen durchdacht, klarlegen, wird sie uns ernst nehmen.

Am Ende einen Rück- und Ausblick! Vom Protaplasma gingen wir aus. Wohin hat es uns gebracht? Nicht tief unten im Schlamme ließ es uns; nein, durch helles Wasser bis zu lichten, sonnigen Höhen hat es uns geleitet. Das staubgeborene Klümpchen Schleim, das der Darwinianer für sein „ewig Leben" hält, es redet eine Sprache, die nicht jeder verstehen will. „Suchst du das Größte, das Höchste? Die Pflanze kann es dich lehren!" Die Pflanze hat es uns gelehrt! Licht und Leben — zwei Unzertrennliche!

So wird es sein, und so war es von jenem Tage an, wo das Schöpferwort erschallte:

Es werde Licht!



Unsere heutige Staats-Medizin.

Von Dr. Georg v. Langsdorff.

Wenn man sich die Mühe giebt, einen Blick in die verschiedenen schulmedizinischen Journale zu werfen, wird man zuweilen auf Stoßseufzer aufmerksam werden, wodurch die Betreffenden sich von einem drückenden Gefühle zu befreien scheinen.

Ich meine darunter jene ehrlichen Aerzte, welche sich über ihre Kollegen beklagen, die sich über das Heilverfahren der Naturärzte, Diätetiker und Heilmagnetiseure lustig machen.

So z. B. enthalten die vorjährigen Nummeros der „Aerztlichen Rundschau" (von Dr. med. Arno Krücke in München) und der „Physiatrische Rundschau" (von Dr. med. Max Böhm in Friedrichroda in Thüringen) derartige Stoßseufzer, die höchst anklagend gegen die staatliche Medizin sich aussprechen.

In Nr. 22—24 (29. Mai 1887) der erstgenannten Wochenschrift spricht sich Dr. med. Kreidmann-Altona in einem Aufsatze, betitelt: „Die deutsche Wissenschaft und der deutsche Arzt", gleich zu Anfang über die überhand genommene Bakteriologie aus, welche auf ihrer erlangten Grundlage zu Resultaten geführt hat, wodurch die medizinische Wissenschaft Gefahr läuft, ihre Existenz ganz zu untergraben.

Die Entdeckungen der Mikroorganismen werden verdientermaßen kritisirt und gezeigt, auf welchem Holzwege sich die heutige Bakteriologie befindet.

Das Tuberkulin und das Heilserum werden mit Recht ad absurdum erklärt, indem behauptet wird, daß, „wenn man heute an einen Fachmann der Bakteriologie (gleichbedeutend mit „Deutsche Wissenschaft") die Frage stellt, ob

1. die Bakteriologie den denkenden, praktischen Arzt befriedigt;
2. ob sie dem großen, das Krankenmaterial stellenden Publikum nützt; und
3. ob das Ansehen des deutschen Arztes dadurch gehoben wurde?

man sicherlich ein begeistertes „Ja!" zur Antwort erhält. Stellt man aber dieselbe Frage an einen „nüchternen, denkenden Arzt", so erhält man ein trauriges, aber ebenso entschiedenes „Nein!" Warum? Weil der denkende praktische Arzt dadurch nicht befriedigt und dem großen Publikum nichts genützt wird, sondern im Gegenteil Schaden gebracht wird, und — was nicht zu übersehen ist — das Ansehen des ärztlichen Standes in jeder Beziehung zum Sinken kommt."

Als Beweis hiefür wird die amtliche Statistik der Cholera-Epidemie in Hamburg angeführt, wo von 16,554 Cholerakranken 7487 starben und von 3196 Cholerin-Fällen 1511 starben.

Wo bleibt da der Vorzug durch eingeimpfte Bakterien?!

Man suchte sich durch Annahme „verschiedenartiger Virulenz"*) zu retten und durch das „Ideal der Immunisirung" die Menschheit zu schützen. Aber bei aller Wissenschaftlichkeit hat man doch ganz übersehen, daß die Bazillen nicht die veranlassende Ursache ist, sondern die sekundären (späteren) Erscheinungen von „Cholera, Tuberkulosis, Diphteritis" darstellen. Von einer „Immunisirung" (Unschädlichmachen) gegen Krankheit kann demnach gar keine Rede sein.

Das hat auch Dr. Kreidmann ganz richtig geschildert, indem die Tuberkel-Bazillen nur als „Zuschauer", niemals aber als „Erreger in den kranken Geweben funktioniren." Bakteriologen haben sich aber zu der schwer vorstellbaren Theorie verstiegen, daß es 3 verschiedene Formen von Einwendung gebe: 1. Eine besondere Form von Einwanderung (für sein Ideal der Immunisirung), 2. eine besondere Form für nekrotisches Gewebe, wobei die Bazillen nur spärlich und langsam resorbirt werden; und 3. eine besondere Form, die in Kavernen (Höhlungen) und an der Oberfläche der Schleimhäute sich einnisten.

*) Auf deutsch: Virulentus, Gift. Das Wort „Gift" muß aber dem Publikum gelehrt übertüncht werden. — Und Immunisirung bedeutet: Sichunschädlichmachen. —

Die Hauptfrage: Wann sind die Tuberkel-Bazillen in die Lunge eingetreten, haben die Fachmänner der Bakteriologie ganz übersehen. Ueberhaupt werden diese großen Gelehrten durch Dr. Kreidmann sehr klein gemacht. So z. B. wird nachgewiesen, daß in New-York von Dr. J. E. Winters in einer Besprechung über das Diphterit-Serum vorgebracht wurde, daß im Willard-Parker Hospital 14 Kranke mit diesem „Heil-Serum" behandelt wurden und alle starben, und daß man in den Londoner städtischen Krankenhäusern mit diesem Diphtherie-Heilserum (Antitoxin) die traurigsten Erfahrungen gemacht habe.

Natürlich fielen die Anhänger der Bakteriologie über Winters her und suchten nachzuweisen, daß die Todesfälle nicht die Löffler'sche Diphterie, sondern die „Streptococen-Diphterie betreffen. Eine vage Behauptung, die nicht bewiesen werden konnte.

Einem Bostoner Arzt (Dr. Harold Ernst), der behauptete, daß die Sterblichkeit durch Diphteritis früher 26,5 pCt. betraf, seit Einführung des Heil-Serums aber auf 14,3 pCt. gefallen sei, erwiderte Dr. Winters, daß im Gegenteil im Jahre 1895, nach Einführung des Heil-Serums, die absolute Sterbezahl der Diphterie-Kranken um 112 Fälle höher gewesen sei als im Jahre 1894, und daß man darunter Fälle als Diphterie-Kranke bezeichnet hat, die man früher nicht als solche betrachtet hatte.

Ebenso ist überall bei uns in Deutschland die Sterbezahl der mit Heil-Serum Behandelten gestiegen, so daß man heute selten mehr einen Arzt findet, der Heil-Serum oder gar Tuberkulin einspritzt. Auch ist mir kein Spital bekannt, wo noch Tuberkulin gebraucht wird.

Man glaubte früher, daß jede spezifische Krankheit nur von einem spezifischen Bazillus erregt werde; aber die „Deusche Wissenschaft" (Bakteriologie) rühmt sich, nach Kreidemann, noch folgender Errungenschaften:

„Jede spezifische Krankheit kann von mehreren spezifischen Bazillen erregt werden. Findet man das einemal beim chronischen Gelenksrheumatismus den Streptococcus, so hat dieser das Leiden erregt; findet man das nächstemal in den Gelenken den Pneumococcus, so ist dieser der Erreger; findet man aber bei einem chronischen Fußgeschwür auch noch den Staphylococcus dazu, dann haben alle 3 das Uebel erzeugt." (!)

Natürlich ist dadurch ein solcher Begriffs-Wirrwarr entstanden, daß sich in ihm nur die Bazillen-Schwärmer zurechtfinden können, nicht aber der denkende Arzt, der es mit Behandlung von Menschen zu thun hat, aber nicht mit Experimenten an Ratten, Mäusen und anderen Getier. Kann eine solche Wissenschaft den denkenden Arzt befriedigen?

Im Gegenteil, solche „Deutsche Wissenschaft" wird der Menschheit nur Schaden bringen.

So lange man sich nur mit der Theorie beschäftigte, und selbst als man Versuche mit Schimmelpilsen, Sublimat und dergl. gegen Schwindsucht machte, blieben die gegnerischen Naturärzte ruhig; ja selbst als die Tuberkulin-Seuche so imposant in den Vordergrund geschoben wurde, verhielten sich die Naturheiler stille. Als aber die von diesen so sicher prophezeihte Reaktion durch die erschreckenden Mißerfolge bekannt wurden, da traten die Naturheiler als Angreifer auf und der Tuberkulinschwindel nahm rasch ein Ende.

Natürlich durften hiebei die „Deutschen Wissenschaftler" die Hände nicht in den Schoß legen. Es wurde nun folgende Reform ersonnen:

1. Das Krankwerden solle durch „Immunisirung“ (nicht Heilung) abgehalten werden, und dazu mußte thierische Jauche die schwankende „Virulenz“ herstellen.
2. Jedes Hilfsmittel, wo Bazillen vorausgesetzt, aber nicht gefunden wurden, wurde als „unzuverlässig“ angesehen, und
3. den Naturheilern „Unwissenschaftlichkeit“ vorgeworfen, weil sie nur durch Verbesserung des Stoffwechsels das Heilen vermitteln. Und schließlich wurde
4. durch an Tieren unternommenen „extemporalen Experimenten“, wozu eine Menge von Nähr-Gelatine, Agar-Agar, Kartoffelscheiben, Bouillon-Pepton, Blutserum gewählt, und eine Unzahl von Mäusen, Ratten, Kaninchen, Meerschweinchen, Hunde, Katzen, Schafe, Schweine, Pferde und auch Geflügel; ja sogar kranke und gesunde Menschen und besonders Waisenkinder herhalten mußten!

Der Erfolg war angeblich ein überraschender; denn „Menschen, die nach einigen Jahren unfehlbar hätten schwindsüchtig werden müssen (!), wurden durch kleine Mengen von Tuberkulin geheilt.“ (?!) Mißerfolge wurden selbstverständlich verschwiegen, bis durch den traurigen „Fall Langerhans“ in Berlin, dem in Frankreich und Nord-Amerika bald ähnliche folgten, die Sache einen Stoß erhielt. Und Professor Langerhans wurde von den „Deutschen Wissenschaftlern“ für unwissenschaftlich erklärt.

Da ereignete es sich, daß ein Dr. Gensichen-Vietz mit einer an sich erzeugten Krankengeschichte, die er durch Einspritzen von Diphterie-Serum sich zugezogen, in Berlin, dem Centrum der „Deutschen Wissenschaft“, erschien und den Herren ad occulos demonstrirte, daß er durch Einspritzen von Diphterie-Serum sich Rotzbeulen d. h. Rotzbeulen-Bazillen erzeugt habe. Herrn Dr. Gensichen wurde aber kühn die Theorie vorgehalten: „Nur die Rotzbazillen können Rotzbeulen erzeugen; nicht aber die Staphylococen. Natürlich wurde daraufhin auch Dr. Gensichen als „unwissenschaftlich“ erklärt.

Der „Berliner Klin. Wochensch.“ war das aber doch zu stark; überdies war auch der „Fall Gensichen“, wie der „Fall Langerhans“ zu sehr in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Sache war nicht mehr zu vertuschen.

Hingegen glaubte die „Deutsche Wissenschaft“ nun das schwerste Geschütz auffahren zu müssen, nämlich das o. g. „extemporale Experiment“. Da es nämlich möglich war, das Blutserum rotzkranker Pferde den Meerschweinchen unter die Haut und in die Bauchhöhle einzuspritzen, ohne daß diese Tierchen Schaden litten, so sei damit der Beweis geliefert, daß man dasselbe auch bei Menschen wenigstens probiren dürfe. Und da es sich ferner erwiesen hatte, daß mit 0,5 gr Karbol vermischte Rotzbazillen im Diphterit-Serum soviel an Kraft verlieren, daß auch dadurch bei Meerschweinchen keine Rotzkrankheit „erregt“ werden könne, so sei damit der experimentale Beweis geliefert, daß man auch den Menschen direkt karbolisirte Rotzbazillen einspritzen dürfe. (!)

In der That hat auch Stabsarzt Dr. Bonhoff (Berlin. Klin. Woch. 187, Nr. 5) es unternommen, vier Meerschweinchen mit rotzbazillenhaltigem Pferde-Serum, und sechs Meerschweinchen mit karbolisirten Rotzbazillen zu injiziren und dadurch den „mathematisch schlagenden Beweis geliefert“, daß das gleiche Verfahren auch bei Menschen unschädlich ist. Und das nennt sich „exakte Wissenschaft“. (!)

Dr. Kreidmann sieht die Tuberkulose als das Endglied einer Reihe verschiedener Krankheitsformen an (Skropheln, Diabetes, Lues, Leukämie, Carzinom u. a.), welche also die primäre Ursache im Krankheitsprozeß ist. Auch hat er das in seinem Buche „Der Nervenkreislauf“ nachzuweisen gesucht und behauptet, daß die Tuberkulose keine selbständige Krankheit ist, sondern das Endglied o. g. Krankheiten.

(Fortsetzung folgt.)

Heilungs-Berichte.*)

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Thaten seh'n.
Göthe „Faust“.

In gerechten Thaten zeiget sich die Stärke,
Handeln recht und gut beweist, daß Gott im Menschen sei.
Wer nicht übt Gerechtigkeit und gute Werke,
Dient dem Staub', — sein Lohn ist Sklaverei. P. R.

Dankschreiben.

Herrn Magnetopath H. Halfmann, Essen a. R.

Nach der Aussage zweier mich behandelnden Aerzte habe ich an Knochenhöhlenvereiterung im Kopfe und zwar seit Frühjahr 1897 gelitten. Mehrere Operationen, die von Spezial-Aerzten an mir ausgeführt wurden und die in Anbohren und Brennen des Knochens bestanden, haben mir Hülfe nicht gebracht, weshalb ich Ende Oktober vorigen Jahres mich in die Behandlung des Magnetopathen Herrn Halfmann in Essen begab. Dieser Herr hat mich denn auch zu meiner Freude in ca. 20 Behandlungen geheilt, entgegen der Aussage des Spezial-Arztes, daß zur Heilung eines derartigen Leidens Jahre erforderlich seien. Die Beseitigung des Leidens ist für mich um so mehr erfreulich, als ich zunächst wegen desselben verschiedenemale mehrere Wochen habe feiern müssen, auch das Leiden ein sehr arges, zu berechtigten Befürchtungen Anlaß gebendes war.

Die Wirkung des Magnetismus zeigte sich gleich anfangs schon, denn nach der ersten Behandlung wurden die Schmerzen bedeutend schlimmer, weshalb ich die Kur aufgeben wollte; nur auf Drängen meiner Frau habe ich dieselbe fortgesetzt. Nach der dritten Behandlung trat eine so starke Eiterung, vermischt mit Knochensplitter ein, daß ein Wattestöpsel, welcher vom Arzt in die Wunde eingeschoben war, herausgedrängt wurde. Nach der fünften oder sechsten Behandlung war ich von den Schmerzen und zeitweiligen Schwindelanfällen befreit, und nach ca. 20 Behandlungen konstatirte der Arzt die Heilung mit dem Bemerken, mich nach 5—6 Wochen nochmal wieder vorzustellen. Ich entsprach dieser Aufforderung zu der festgesetzten Zeit und entließ mich der Arzt mit dem Bemerken, daß ich vollständig geheilt sei.

Dem Herrn Halfmann attestiere ich das Vorstehende der Wahrheit gemäß mit dem Ausdruck meines Dankes und dem Wunsche, daß seine Heilmethode allen Leidenden bekannt werden möge.

Horstermark Nr. 877, den 18. April 1898.

Carl Schablowsky.

NB. Beim ersten Besuche bei Herrn Dr. S.**), Gelsenkirchen, fragte Schablowsky denselben, wie lange es wohl dauern würde, bis sein Leiden entfernt sei. Dr. S. gab ausweichende Antwort, er habe einen Zechenbeamten oder Zechendirektor schon 7—8 Jahre in Behandlung, ohne eine Heilung herbeigeführt zu haben.

Als nach der magnetischen Behandlung die Heilung eingetreten war, freute sich Dr. S. sehr ***) und äußerte zu Schab-

---

*) Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungsberichte, Dankschreiben 2c. tragen die Einsender. Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt.

Die Redaktion.

**) Der vollständige Name des Arztes ist in dem Originalschriftstück enthalten.

***) Demselben war die Behandlung durch Magnetismus nicht bekannt.



lowsky: „Sie haben mehr Glück wie Verstand; sonderbar ist Ihre schnelle Heilung und andere kann ich von dem Leiden nicht befreien."

Heilung eines Frauenleidens

durch Magnetopath F. A. Fick, Mainz.

Frau Greb, Mainz, Mathildenstraße 1, war seit Mai v. J. von einem gefährlichen Unterleibsleiden heimgesucht, welches während einer 7monatlichen medizinischen Behandlung bei sog. Frauenärzten sich immer mehr verschlimmerte. Durch die anfängliche Verlagerung, Knickung und Entzündung eines bestimmten Organes wurden nach und nach alle Unterleibsorgane irritirt und entzündet und namentlich waren es die Eierstöcke, die durch Geschwulst und Entzündung bedeutende Schmerzen und Gefahren hervorriefen. — Gleichzeitig war auch der Magen, teils durch das Unterleibsleiden, teils durch örtlich bestehende Geschwüre schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Eßlust war ganz aufgehoben; wurde etwas genossen, so stellten sich bald darauf, infolge der Magengeschwüre, heftige, krampfartige Schmerzen ein und es folgte Erbrechen. Dieses Erbrechen fand aber auch ohne vorhergegangene Nahrungsaufnahme 4—6 mal täglich statt. Außerdem hatte Patientin viel mit beängstigender Athemnot, Herzklopfen, Kopfschmerzen und den bei Eierstocksentzündung charakteristischen Zahnschmerzen zu kämpfen und die Kreuz- und Rückenschmerzen waren ganz unerträglich heftig. Die früher kräftige und heitere Frau war ganz abgemattet und abgezehrt und Jedermann, der die Patientin kannte, glaubte sie für bestimmt verloren. In solchem jämmerlichen Zustand übernahm ich Frau Greb am 26. Okt. p. und Mitte Dezember war dieselbe durch 20 magnetische und 15 Massage-Behandlungen vollkommen wieder hergestellt; sie ist heute wieder so gesund und heiter als ehedem.

Dankschreiben.

Herrn Magnetopath W. Kommik, Königsberg.

Euer Wohlgeboren teile ich ganz ergebenst mit, daß ich durch Ihre wohlthätige Behandlung mit Gottes Hilfe jetzt ganz gesund bin. Als ich Sie das erste Mal besuchte, war ich ein sehr geplagter Mensch, denn die Kopfseuche hatte mich zu sehr überfallen, ich konnte mich vor keinem Menschen sehen lassen, denn mein ganzer Kopf war voller Ausschlag und teilweise waren mir die Haare ausgegangen. — Meine Schwester Jenny führte mich zu Ihnen, werter Herr Kommik, und ich hatte das Gefühl, daß Sie mir helfen würden. Im Anfang Ihrer Behandlung wurden die Krankheitsstoffe noch mehr aus meinem Körper getrieben, so daß der Ausschlag noch schlimmer wurde, aber es dauerte nur einige Tage und dann ging es zur raschen Heilung über. Da ich beim Militär diente, war ich zur Heilung meines Leidens auf Urlaub zu Ihnen gefahren, derselbe verlief aber, noch ehe ich vollständig geheilt war, Sie behandelten mich nun von der Ferne aus zu einer angegebenen Stunde, auch schickten Sie mir magnetisirtes Wasser zum Trinken, die Fernwirkung verspürte ich ganz genau und was das Gute war, mein Ausschlag vertrocknete und war nicht mehr wahrzunehmen, die Haare, welche mir vorher mit jedem Kammstrich stark ausfielen, sind mit Gottes Hilfe wieder frisch gekommen, so daß ich jetzt ein recht starkes, schönes Haar besitze. Ihnen, werter Herr Kommik, sage ich meinen besten Dank für die Herstellung meiner Gesundheit.

Achtungsvoll grüßt

Oscar Schulz

Unteroffizier im Westpreußischen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 16.

---

1. Heilung von Gebärmutterlähmung nebst eines selten vorkommenden, durch unterdrückte Menstruation entstandenen Geschwürs; 2. Befreiung vom Nachtwandeln

durch Magnetopath Paul Rohm, Wiesbaden.

Krankenbericht.

Fräulein Hermine R., 23 Jahre alt, litt seit ihrem 12. Jahre an Bleichsucht; hierzu stellte sich Nachtwandeln ein, und zwar regelmäßig einige Tage vor bis einige Tage nach Vollmond. In diesem nachtwandlerischen Zustande verrichtete die Kranke Arbeiten, schrieb Briefe, machte Zeichnungen, und wenn Thüren und Fenster nicht besonders verschlossen waren, so verließ Fräulein R. die Wohnung und ging unangekleidet in's Freie. Von allen diesen Verrichtungen wußte dieselbe bei ihrem Erwachen nicht das Geringste, und es war sehr auffallend, daß durch diese nachtwandlerischen Zustände, selbst bei der stärksten Kälte, sich niemals eine Erkältung kundgab. Dieser krankhafte Zustand verhielt sich so von ihrem zwölften bis zum zwanzigsten Lebensjahre. Da gesellte sich noch ein anderes Leiden hinzu: es entstand nämlich ein Geschwür auf der Außenseite der Leber, welches regelmäßig alle drei Wochen zu einer Größe anschwoll, sodaß es vom Arzt geöffnet werden mußte, und dem alsdann ein Gemisch von Blut und Wasser, in der Menge von ½ bis 1 Liter, entnommen wurde. Nach der Entleerung schloß sich die Oeffnung wieder.

All die verschiedenen Mittel, die der Leidenden von den Aerzten schon verordnet worden, waren nicht im Stande, den heilenden Erfolg zu bringen. Ein elfwöchentlicher Aufenthalt in einem Krankenhause, verbunden mit einer Operation, war ebenfalls erfolglos. In diesem traurigen, hoffnungslosen Zustande nahm die Kranke Zuflucht beim Heilmagnetismus und fand Hilfe.

Behandlungsweise.

Bei der täglich einmaligen Magnetisation wirkte ich besonders auf Leber, Uterus und Ovarien, diese Organe wurden gekräftigt und zur Funktion angeregt. Außerdem mußte Fräulein R. ein lauwarmes Kamillensitzbad, fünf bis acht Minuten lang, abends nehmen und sich hierauf sofort zur Ruhe begeben. Der Erfolg war ein derartig günstiger, daß schon nach der siebenten Magnetisation die bisher noch nie aufgetretene Menstruation sich zum erstenmale einstellte. Mit diesem Naturprozeß verschwand das seit Jahren regelmäßig monatlich aufgetretene Geschwür.

Das Magnetisiren wurde nun fortgesetzt, die Sitzbäder aber weggelassen, wobei auf Kräftigung des Körpers im allgemeinen gesehen wurde. Nach vierwöchentlicher weiteren Behandlung stellte sich die Menstruation abermals vollständig schmerzlos ein, das allgemeine Befinden war sehr befriedigend, nur das Nachtwandeln wiederholte sich noch wie zuvor.

Von nun an richtete ich meine Aufmerksamkeit auf dieses Leiden. Da das Nachtwandeln (wie schon gesagt) regelmäßig zur Zeit des Vollmondes sich einstellte, so mußte ich annehmen, daß die Natur der Patientin von dem Mond beeinflußt würde.

Fräulein R. wurde sieben Tage vor bis sieben Tage nach Vollmond täglich abends nach Sonnenuntergang magnetisirt. Der Erfolg war ein erfreulicher, die Patientin unterließ das Nachtwandeln, war aber noch so erregt, daß sie die Nächte größtenteils schlaflos verbrachte; auch bei Tag verblieb dieselbe in steter Unruhe.

In dem folgenden Monate, zur Zeit des Vollmondes, faßte ich den Gedanken: das Wasser zieht die Mondkräfte an, als Beweis dafür gilt uns „Ebbe und Flut" — und ließ nun während dem Magnetisiren eine Schüssel mit kaltem Wasser vor die Füße der Patientin stellen, um darin während der Behandlung öfters meine Hände einzutauchen, und so eine Verbindung zwischen der Nachtwandlerin und dem Wasser herbeizuführen. Die Schüssel mit Wasser wurde nach der Magnetisation unter das Bett der Patientin bis zum kommenden

Morgen gestellt. Dies Verfahren brachte den erfreulichen Erfolg: Die Patientin schlief die Nächte und auch die folgenden Tage verliefen ruhig.

Während der Zeit des nächsten Vollmondes stellte Fräulein R. sieben Nächte vor bis sieben Nächte nach dem Vollmond allabendlich eine Schüssel mit Wasser unter ihr Bett und gebrauchte noch auf meine Anempfehlung die Vorsicht, um ine Verbindung mit dem Wasser herzustellen, vor dem Schlafengehen ihre Hände in das Wasser einzutauchen. Das Schlafwandeln hat sich nie wieder bei ihr gezeigt. Mit frohem Herzen über diesen glücklichen Heilerfolg sandte mir die Geheilte folgendes Schreiben:

„Mit dankerfülltem Herzen erkläre ich, daß mein schweres Leiden durch das Magnetisiren des Herrn Rohm geheilt wurde. — Zwei und ein halbes Jahr lang hatte ich ein Geschwür in der rechten Seite, auf der Leber, aus welchem gewöhnlich alle drei Wochen einhalb bis dreiviertel Liter Blutwasser gezogen werden mußte. Vor zwei Jahren (1881) war ich elf Wochen im Bürgerspital zu Basel und wurde dort alle zwei bis drei Tage zur Untersuchung chloroformirt. Herr Professor S.*) erklärte, daß ich eine Gebärmutterlähmung hätte. Die Heilung konnte trotz allen verschiedenen Versuchen nicht bewirkt werden. — Auch hier in Genf mußte ich, wie gewöhnlich, genanntes Geschwür alle drei Wochen öffnen lassen; der mich behandelnde Arzt, Herr Dr. med. W., erklärte, daß mein Leiden von Blutschwäche herkomme.

Am 3. November 1883 besuchte ich zum erstenmale Herrn Heilmagnetiseur Rohm; schon nach einigen Behandlungen war das Geschwür fast gänzlich weg und heute sind es nun **vier Monate**, daß dasselbe nicht mehr zum Vorschein gekommen ist; auch fühle ich mich im ganzen wohl und schmerzlos.

Mit Freuden und Dankbarkeit berichte ich diese meine Heilung mit dem Wunsche, das es den Leidenden Vertrauen zu dem magnetischen Heilverfahren bringen möge.

Genf, den 1. März 1884. Hochachtungsvoll
Chautepoulet 4. **Hermine R.**

*) Die vollständigen Namen sind im Original enthalten.

Verschiedenes.

Ein Quellenfinder.

Der am Sonntag, den 13. November 1898 plötzlich am Herzschlag im Alter von 42 Jahren verschiedene Quellenfinder Alexander Graf Wrschowetz-Sekerka und Sedczicz war laut „Bresl. Ztg." ein Sohn des 1887 hochbetagt verschiedenen Grafen Alexander, der den Ruf des „Quellenfinders" in hohem Maße genoß. Der alte Graf A. Wrschowetz studirte, ehe er einen „Wassergang" begann, erst genau von einem hochgelegenen Punkte aus das Gelände, auf dem er Quellen suchen sollte, besonders hinsichtlich der Richtung der etwa vorhandenen oberirdischen Wasserläufe und der als Büsche oder Bäume vortretenden Vegetationslinien. Dann ließ er sich bis in die Nähe eines von ihm bezeichneten Punktes fahren und begann dort die Suche, indem er, etwas vornübergebeugt, die rechte Hand in halber Brusthöhe vorgestreckt, langsamen Schrittes einherschritt. Das „siderische Pendel" bestand aus einer um das Handgelenk geschlungenen dünnen silbernen Kette, an deren unterem Ende eine silberne Hohlkugel hing. Begann die Kugel zu schwingen, so war Wasser in der Nähe, und dort, wo sie schließlich in bestimmter, von dem „Quellenfinder" verstandener Weise schwang, befand sich nach Graf Wrschowetz sen. die eigentliche Quelle. Graf A. Wrschowetz jun. hat mehr als 3000 Quellen für Private und Behörden in allen Ländern gesucht und gefunden. Derselbe war befähigt durch ein erstaunlich feines Empfindungsvermögen, unterstützt durch die Kraft der Elektrizität, nach vorangegangenen genauen Studien des Bodens, sich der Einwirkung des Erdmagnetismus so sehr zu überlassen, daß die „Suche" nur in den seltensten Fällen ergebnislos blieb.

Es ist nun interessant zu erfahren, wie dieser Mann lebte. Sein Beruf war zweifellos außerordentlich anstrengend, sowohl körperlich als auch geistig, doch soll seine Lebensweise überaus einfach gewesen sein. Er aß wenig Fleisch, rauchte sehr wenig, da das Nikotin seine Herzthätigkeit nachteilig beeinflußte, auch meidete er so viel wie möglich die geistigen Getränke. Was uns so oft in der Lebensgeschichte hervorragender Männer begegnete: „Einfachheit" und „Mäßigkeit," dies waren auch die Tugenden des Mannes, der sein Leben der gemeinnützigen Wohlfahrt widmete.

Litterarisches.

Die Uebertragung der Nervenkraft (Ansteckung durch Gesundheit). Eine naturphilosophische Studie für Erwachsene. Von Carl Buttenstedt. Im Selbstverlag des Verfassers in Rüdersdorf-Berlin.

Carl Buttenstedt ist eine markante Erscheinung der Gegenwart, ein Revolutionär im besten Sinne des Wortes. Die scharfen Streiflichter, die er in seinen Veröffentlichungen auf unsere medizinisch-hygieinischen, auf die sozialen Zustände wirft, erweckten ein gerechtfertigtes Interesse und haben ihn in die erste Reihe moderner Naturphilosophen gestellt. Mit scharfer Beobachtungsgabe, fruchtbarem Combinationsvermögen und durchdringenden Verstand verbindet er einen oft glücklich angewandten Sarkasmus, durch welchen er seiner Auffassungsweise und seinem Styl ein originelles Gepräge zu verleihen versteht.

Seine Theorie des mechanischen Prinzips in uns darf entschieden unter die wertvollsten Errungenschaften der modernsten Naturwissenschaft gerechnet werden. Wenn wir für unser Teil auch manche Schlußfolgerung inbezug der zu beobachtenden Hygiene und Diät, die der Verfasser an seine Lehre knüpft, als nicht genügend motivirt nicht zu acceptiren vermögen, so mindert das durchaus nicht unsere Zustimmung zu seiner These an sich, welche in der Spannungstheorie, der Spannkraft unseres Körpers, gipfelt. Inbezug auf eine vernünftige Hygiene beruht nach Buttenstedt aller Weisheit Kern darin, sich die elastische Kraft des Muskelmaterials recht zusammenziehungsfähig zu erhalten, weil nur die Eigenschaft des Materials genau die auf seine Spannung verwandte Kraft zurückgeben kann. Im Mangel an Spannkraft ruht auch die „Disposition" für alle möglichen Krankheiten, — jener ursächliche Zustand, welchen kein zünftiger Mediziner bisher erschöpfend und einleuchtend zu erklären vermochte. Je größer der Mangel an Spannkraft, desto größer die Disposition zur Erkrankung. In seinen Ausführnngen über die Ansteckung und die Od- oder X-Strahlen bringt er eine Fülle interessanten Materials, das er in geistreicher Weise beleuchtet. Immer geht er von dem Prinzip aus, daß die Natur sich niemals irre; wenn uns etwas irrig und unerklärlich erscheine, so läge auf des Menschen Seite der Irrtum. Dem von der Natur gegebenen, von der Menschheit aber ignorirten und verwirrten Leitfaden nachzuspüren, ist Buttenstedt's eifrigstes Bemühen. Daß er bei diesem Bestreben anch zu dem Schluß gelangt, daß die Gesundheit übertragungsfähig sei, deckt sich ganz und gar mit dem, was der Heilmagnetismus vertritt und bezweckt.

Zu dem eigensten Wesen eines jeden Reformators gehört eine gewisse rücksichtslose Unbefangenheit. Auch Buttenstedt schreibt nach der Maxime: „j'apelle un chat un chat et Rolet un fripon." Und das von Rechtswegen. Wer sein Buch, welches in seiner Weise Epoche zu machen verdient, zur Hand nimmt, wird sich ohne Zweifel mit uns in dem Urteil begegnen, daß es nicht nur viel zum Nachdenken Anregendes bietet, sondern

auch einen neuen weiten Gesichtskreis erschließt, in welchem die Magnetotherapie die ihr zukommende volle Anerkennung findet. Aufrichtig wünschen wir dem Werke die weiteste Verbreitung. v. E.

„Der Magnetismus als Heilkraft, von Paul Rohm, Wiesbaden, mit dem Lichtdruckbilde des Verfassers und sechs photographischen Lichtbildern, gewonnen durch odisch-magnetische Ausstrahlungen aus dem Organismus von Magnetopathen." Wiesbaden 1896. Preis geb. Mk. 2.50.

Herr Dr. med. Franz Hartmann schreibt in den „Lotusblüten" Sept. 1897: „Wenn noch irgend jemand Zweifel hat, daß der sogenannte Heilmagnetismus eine wirkliche Kraft, und somit, ebenso wie das Licht, ein Stoff ist (denn ohne Stoff giebt es ja keine Kraft), und daß derselbe auf Gegenstände übertragen werden kann, so können diese Zweifel durch eine Einsicht in die von Paul J. Rohm in Wiesbaden veröffentlichte Broschüre „Der Magnetismus als Heilkraft" beseitigt werden, da in derselben Photographien enthalten sind, die thatsächlich durch die Einwirkung dieses Lebensmagnetismus hergestellt wurden, und zwar in ähnlicher Weise, wie die durch die Röntgen-Strahlen entstehenden Bilder. Das Buch ist vortrefflich geschrieben und gipfelt in folgender Stelle: „Die Heilerfolge, die durch die Kraft einzelner Menschen erzielt worden, sind Thatsachen, welche die Beweise in sich schließen, daß Gott in die Natur des Menschen heilende Kräfte gelegt hat. Es möge nun jeder sich bemühen, seiner eigenen Natur gerecht zu leben, den Gefühlen des Herzens Gehör geben, und mit seiner ganzen Kraft nach der Höhe der geistig-göttlichen Vervollkommnung streben, dann wird er sich auch bewußt werden, daß in dem Menschen eine Kraft schlummert, wovon er vorher keine Ahnung hatte." — Dies sind echt theosophische Worte und gesunder Menschenverstand. Uebrigens haben wir uns von der Heilkraft der von Rohm ausgesandten magnetisirten Papiere durch **eigene Beobachtung überzeugt."**

Briefkasten.

Herren A. M., F. Sch., F. B.: Auch wir sind Ihrer Ansicht, doch wollen Sie vor Allem bedenken, daß es der Geheilte selbst geschrieben hat. Derselbe wiederholt in seinem Berichte nur, was sein früherer Arzt (nicht der Magnetopath) konstatirte. Der Geheilte schreibt wörtlich: „Von einem ärztlich konstatirten, vollkommen ausgebildeten Gesichtskrebs" — es wäre nun hier zu erwägen, hat sich der Arzt geirrt in der Konstatirung der Krankheit? oder hat er wahr konstatirt? — Das Erstere anzunehmen dürfte wahrscheinlich sein.

Herrn Magnetopath E. B. in W.: Mit Ihrer Ansicht sind wir vollständig einverstanden, und wollen wir an dieser Stelle die Herren Berufsgenossen ersuchen, Dankschreiben in Form von „Heilungsberichten" gefl. einsenden zu wollen. Als Heilungsberichte werden dieselben überzeugend und zugleich belehrend wirken, was den Leser und den Magnetopathen befriedigen dürfte.

Herrn H. in B.: Nicht durch Tadeln und Herabsetzen der Nebenmenschen suche man sich über dieselben zu erheben, durch eigene Geistes- und Herzensvorzüge sollen wir höher stehen. Wer versucht, einen Andern neben sich schlecht zu machen, der ist sicher nicht gut; auch ist viel weniger Verstand erforderlich, um den Nebenmenschen zu tadeln, als dazu gehört, dessen Vorzüge zu erkennen und mit Vernunft zu beloben. Feuerbach sagt: „Tadeln ist leicht, deshalb versuchen sich so viele darin. Mit Vernunft loben ist schwer, darum thun es so wenige. P. R.

Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Den Mitgliedern der Vereinigung zur Kenntnis, daß der Kongreß am 2. und 3. April, Ostern d. J. in Kassel stattfindet. Anträge, Anmeldungen ꝛc. ꝛc. wolle man gefl. bis spätestens den 20. März dem Unterzeichneten einsenden. Mitglieder, welche von ihrer Teilnahme bis zur festgesetzten Zeit Mitteilung geben, erhalten noch nähere Bestimmungen zugesandt.

Wiesbaden, im Februar 1899.
Elisabethenstraße 29.

Der Vorstand.
J. V.: Für den I. Vorsitzenden **Paul Schroeder.**
Paul Rohm, II. Vorsitzender.

 **Vortragsreise.** 

Zum Zwecke der Weiterverbreitung des Heilmagnetismus, und der Aufklärung über das Wesen desselben, beabsichtigt Herr Karl Huter in Detmold von Mitte März bis Ende April d. J. eine Vortragsreise zu unternehmen. Das von ihm im besonderen gewählte Thema lautet: „Der Unterschied im Wesen und in der Wirkung des Hypnotismus und Heilmagnetismus, Helioda und X-Strahlen." Es wäre empfehlenswert, daß alle Magnetopathen und Heilmagnetiseure sich dieserhalb mit Herrn Direktor Karl Huter in Detmold umgehend in Verbindung setzen. **Die Schriftleitung.**

Herausgeber: Paul Rohm, Magnetopath in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Richter, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3.

Nicht beiseite legen, bitte erst lesen!

Preis halbjährlich 2 Mark prän.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.

Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und **Correspondenzen**
sind an den Verlag: **Edel'sche Buchdruckerei** in **Wiesbaden,** Schützenhofstraße 3, zu senden.
 — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 7. **Wiesbaden, April 1899.** **Monatsblatt.**

„Viele in der Natur für Wunder gehaltene Dinge finden durch den Magnetismus ihre Erklärung, und wir können wahrnehmen, daß die vorsorgende Allmacht Gottes durch ihn insbesondere sich offenbart und uns zu seiner Verehrung und Liebe mahnt."

Professor Dr. med. Josef Ennemoser.

„Ein tierischer Magnetismus, welcher große Kraft besitzt, sodaß das Berühren mit den Händen oder das Magnetisiren des Wassers schon vieles leistet, **existirt bestimmt.** — Meine Herren, **der Magnetismus ist die Medizin der Zukunft!"**

Hofrat Professor Dr. von **Nußbaum,** k. b. Generalarzt.

Ostergedanken.

Als wir vor einem halben Jahre mit unserer Zeitschrift in die Oeffentlichkeit traten, suchten wir unsere Ziele darzulegen. Treu behielten wir diese Ziele im Auge. Wir ordneten ihnen alle unsere Veröffentlichungen unter. Mit Spannung verfolgten wir dann während dieser Monate den Weg, den unsere Blätter nehmen würden. Und mit Freude und Genugthuung vermögen wir heute zu sagen, daß die von uns gehegte Ueberzeugung, mit der Gründung unserer Zeitschrift einem Bedürfnis zu entsprechen, vollkommen gerechtfertigt erscheint. In dem so kurzen Zeitabschnitt hat sich, neben hochgeschätzten Mitarbeitern, ein über jedes Erwarten großer Stamm von Abonnenten um uns gesammelt, deren Zahl stetig wächst, und welche, mit Nachsicht unser Können beurteilend, unsere Bestrebungen lebhaft unterstützen und verbreiten. Wir vermögen es uns nicht zu versagen, heute an dieser Stelle jenen Mitstreitern und Freunden gegenüber einem warm empfundenen Dankgefühl Ausdruck zu geben, ihnen einen herzlichen Ostergruß zuzurufen!

Mögen sie in Treue mit uns verbunden bleiben und, weiter werbend, für die „heilbringende" Sache vorangehen, welche wir, so gut wir es können, zu vertreten suchen. Treue gegen Treue!

Ostern. Es steht vor der Thür. In unserer veräußerlichten Zeit schwindet mehr und mehr in der Gesamtheit des Volkes das Bewußtsein des Sinnes und Kerns von Festen, von Institutionen. Der Schein sucht das Wesen zu verdrängen. — Es ist eine verhältnismäßig nur kleine Gemeinde, die sich noch im Geist und in der Wahrheit das „resurrexit" zuruft und in sich aufnimmt. Gewiß ist sie klein. Und in gewissem Sinne doch groß. Groß wie Alles, was Nahrung aus ewigen Gesetzen schöpft, groß wie das Samenkorn, aus dem die Eiche entsproßt. Diese verstreute Gemeinde trägt in sich mehr Macht, mehr Stärke, als sie heute selbst vielleicht noch ahnt. Die überwältigende Mehrzahl unserer Zeitgenossen wandelt heute zwar noch andere Bahnen. Besteht aber ein Gesetz, das bei der Majorität auch das Recht und die Wahrheit sein muß? Seit wir die Weltgeschichte kennen, beweist sie uns das Gegenteil. Heute: „Hosianna" — morgen: „Kreuzige!" Das ist das Stigma der Majoritäten. In uns besonders interessirender Weise angewandt: das Kennzeichen menschlichen Wissens, menschlicher Kunst, ärztlicher Wissenschaft.

Ostern soll uns eine Mahnung zur Gottmenschwerdung sein. Eine Mahnung zur Selbstzucht, zum Ueberwinden des Fleisches durch den Geist, zur Erkenntnis und Entfaltung seelischer, göttlicher Kräfte, zur Auferstehung des Gottmenschen in uns aus dem Erdenmenschen! Dort, wo in einer Menschenbrust sich Geist und Seele vermählen, wo das Sichtbare das Unsichtbare anzieht und jene Kraftströme in Bewegung gesetzt werden, welche die Menge heute noch in so unzutreffender Weise als „übernatürlich" bezeichnet, dort, wo, um mit einem biblischen Wort zu reden, die „Wiedergeburt" sich im Menschen vollzieht, — dort ist Ostern, dort ist das Auferstehungsfest. Keine Ueberhebung, kein Phantasma ist es, was uns bewegt.

Jene kleine und doch mächtige, zähe Gemeinde, welche den Geist noch über die Materie stellt, die da festhält an dem Wort: „nur der Geist mache lebendig", jene Gemeinde weiß, und fühlt es im innersten Gemüt, was ihr Ostern, das Auferstehungsfest bedeutet, was es ihr sein und geben kann.

Unsern Lesern ist es bekannt, daß von zünftiger Seite ein erneuter Ansturm bevorsteht gegen die Freiheit des Einzelnen, sich behandeln und kuriren zu lassen, auf welche Weise es ihm gefällt, daß von Neuem ein Monopol der Krankenbehandlung angestrebt wird. Und wenn wir auch selbstverständlicher Weise gegen thatsächliche, in ihrer Wirkung schädliche, gegen gewinnsüchtige Kurpfuscherei die entsprechend wirksamen Gesetze, — so weit sie noch einer Ergänzung bedürfen sollten, — vollständig billigen, so treten wir und mit uns unzählige Volksgenossen auf das Entschiedenste dagegen auf, daß unserem Volke das Selbstbestimmungsrecht über die gewünschte Heilmethode und die Gelegenheit solche anzuwenden, entzogen werden soll, daß es ausschließlich den so schwankenden und oft nicht ungefährlichen Kathederdogmen wieder ausgeliefert werde.

Die verschiedenen Naturheilverfahren entfalten sich immer gewaltiger von Jahr zu Jahr, ihre bedeutenden Erfolge drängen sich immer entschiedener in den Vordergrund. Auch der vitale Magnetismus gehört zu den natürlichsten der Naturheilverfahren. Bismarcks Ausspruch, daß die Diplomatie keine Wissenschaft, sondern eine Kunst sei, hat in entsprechender Modifikation auch für die Heil-„Kunst“ — nicht Heil-„Wissenschaft“ Geltung. Der Künstler wird als solcher geboren. Sich in Kunstsachen einem Dogma, einem Placet von wissenschaftlicher Seite unterwerfen, heißt: auf Fortschritt, auf Entwicklung, auf Vervollkommnung Verzicht leisten.

Ostern! Für uns ein Fest der Hoffnung. Mag die den Geist und Seele leugnende, die Materie allein anerkennende Richtung, in ihrer heute noch diktatorischen Machtstellung, auch gegen die Naturheilverfahren und die Magnetotherapie Gesetze schmieden wollen, — ohne Golgatha keine Auferstehung, ohne Kampf ward noch kein Sieg erfochten, triumphirt auf Erden nimmer die Wahrheit!

Und wenn wir unsere Reihen mustern, so finden wir zu unserer Freude, daß eine beträchtliche Anzahl von Medizinern der Vergangenheit und Gegenwart, von ehrlich forschenden Aerzten zu den unsern zählen; gefeierte Namen, zum Teil Männer, welche dem Naturheilverfahren, und im Besonderen der Magnetotherapie die Zukunft zu erkennen, welche nicht in die Fußtapfen jener Physiker treten, welche einst dem verketzerten und doch unsterblichen Galilei zu Pisa zuriefen: „Sie darf sich nicht drehen!“

Seid fröhlich in Hoffnung. Daran fest halten, heißt nicht zu Schanden werden. „Wir können es nicht lassen zu sagen und zu erzählen von dem, was wir gesehen und gehört haben.“ Wir und alle jene Scharen überzeugter Anhänger unseres Heilverfahrens werden diesem Apostelwort gemäß auch ferner zu handeln wissen.

Die Wahrheit ist auf unserer Seite. Und lagern sich zeitweise auch noch so starke, finstere Nebelballen zwischen die Sonne und uns, — der Wahrheit Sonne bricht sich Bahn, muß sich Bahn brechen, kraft unvergänglicher, ewiger Gesetze,

Noch heute und in alle Ewigkeiten gilt jenes Wort, welches wir unseren Freunden zur Erquickung, — unsern Gegnern zur ernsten Warnung zurufen: „Ist das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen, ist es aber aus Gott, so könnt Ihr es nicht dämpfen, auf daß Ihr nicht erfunden werdet, als die wider Gott streiten wollen!“ v. E.

Ministerieller Erlaß an die preußischen Aerztekammern.

Ein Erlaß des Ministers Dr. Bosse vom 13. Januar d. Js. behandelt die aus der Aerztewelt laut gewordenen Wünsche wegen Beseitigung der Kurirfreiheit und Wiedereinführung des Kurpfuschereiverbots. Der Erlaß ist an den Ausschuß der preußischen Aerztekammer gerichtet und lautet:

„Wiederholte Kundgebungen aus ärztlichen Kreisen haben in den letzten Jahren die Notwendigkeit einer Besserung der Verhältnisse des ärztlichen Standes gefordert und darauf hingewiesen, daß die vorhandenen Mißstände in erster Reihe in der durch die Reichs-Gewerbeordnung zur Einführung gelangten Freiheit der Ausübung der Heilkunde ihren Grund hätten. Es wird darüber geklagt, daß durch die gesetzliche Anerkennung der Kurierfreiheit die approbirten Aerzte in den Augen des Volkes den Kurpfuschern gleich gestellt würden, und daß hierunter sowohl das Ansehen als auch die materiellen Verhältnisse des ärztlichen Standes schwer litten. Auch wird geltend gemacht, daß die Freigabe der Ausübung der Heilkunst auf dem Gebiete der Gesundheitspflege die größten Mißstände zur Folge gehabt, und daß die Kurpfuscher beim Mangel medizinischen Wissens nicht imstande seien, die ansteckenden Krankheiten zu erkennen, hierdurch aber, wie auch durch das Mißtrauen, welches die Pfuscher gegenüber den ärztlichen und gesundheitspolizeilichen Anordnungen in den Schichten des Volkes erfahrungsgemäß zu verbreiten pflegten, Unheil über Land und Leute brächten. Von dem Standpunkte des gefährdeten Gemeinwohls sowohl, wie zur Hebung des ärztlichen Standes sei eine baldige Abhilfe dringend erforderlich, dieselbe könne aber, wenn sie dauernd und wirksam sein solle, nicht anders als durch die Rückkehr zu der Rechtslage, welche vor Erlaß der Reichs-Gewerbeordnung in Preußen bestanden habe, d. h. durch die Beseitigung der Kurirfreiheit und Wiedereinführung des Kurpfuscherei-Verbots (vergl. § 199 des preuß. Straf-Gesetzbuches vom 14. April 1851) erreicht werden. Ich bemerke, daß die erweiterte wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen bei ihrem Zusammentritt im Herbste 1898 sich gleichfalls in diesem Sinne ausgesprochen hat. Bevor ich den Anträgen auf Herbeiführung einer entsprechenden Abänderung der Gesetzgebung weitere Folge gebe, nehme ich Veranlassung, dem Ausschuß der Aerztekammern von der Sachlage Kenntnis zu geben, mit dem Ersuchen, nach Anhörung der Aerztekammern sich darüber gutachtlich gegen mich zu äußern, ob und welche Mißstände auf dem Gebiete der Gesundheitspflege infolge der Freigabe der Heilkunde hervorgetreten sind, sowie eventuell das Vorhandensein solcher Mißstände durch Beibringung schlüssigen, thatsächlichen Materials aus den einzelnen Bezirken zu erläutern und zugleich zu erörtern, welche Maßnahmen zur Beseitigung der beklagten Mißstände und in welchem Umfange sie in Aussicht zu nehmen seien.“

Ein Umsturz der gesetzlich geschaffenen Gewerbe- oder Kurirfreiheit wird schwerlich unbeschadet für das deutsche Volk zu bewirken sein, ohne daß für den Heilmagnetismus und die noch übrigen Zweige der Naturheilkunde Lehrstühle errichtet werden. Das deutsche Volk ist auch schon zu sehr mit dem Ausspruch des Preußenkönigs Friedrich des Großen verwachsen: „In meinem Staate soll ein Jeder nach seiner Façon selig werden“. — Warum sollte auch im deutschen Reiche ein Jeder nicht nach seiner Façon gesund werden dürfen?

Zusammenkunft der Aerztekammer für Berlin-Brandenburg.

Die Aerztekammer für Berlin-Brandenburg trat am 16. Februar d. Js. zur Berathung im Ständehause, Berlin, zusammen. Namens der Staatsregierung wohnten den Verhandlungen Staatsminister Dr. v. Achenbach und die Regierungsassessoren Graf Pilaty und v. Schumann bei. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten erfolgte der Bericht der Kommission zur Bekämpfung der Kurpfuscherei. Der Vorsitzende verliest dazu das hier mitgeteilte Schreiben des Medizinalministers über die Feststellung von Kurpfuscherei. Mit den

erforderlichen Schritten wird sich der Ausschuß der Aerztekammern beschäftigen. Der Berichterstatter Prof. Guttstadt führt im Namen der Kommission aus: Es ist mit Hilfe der zeitigen Gesetzgebung nicht gelungen, die Kurpfuscherei einzudämmen. Nach Springfelds Zusammenstellung hat die Kurpfuscherei in Berlin einen ungemein großen Umfang. Beträchtlich ist unter den Kurpfuschern die Zahl der Bestraften. Der Reklame im Anzeigenteil von Zeitungen und durch Flugschriften, wie sie von den Kurpfuschern geübt werde, stehen die Aerzte machtlos gegenüber. Auf dem Gebiete der Nerven- und Geisteskrankheiten, ganz besonders aber der Sexualleiden, macht sich die Kurpfuscherei in besonders gemeinschädlicher Weise breit. Dankenswert ist, daß der Polizeipräsident gegen Kurpfuscher klagbar wird. Er hat dabei aber gegenüber der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts wenig Erfolg. Das Oberverwaltungsgericht stellt die Kurpfuscher den Aerzten gleich. Die materiellen Erfolge der Kurpfuscher verleiten die Aerzte zu unhonorigem Vorgehen. Schon geben sich Aerzte damit ab, in eigenen Laboratorien Mittel zu fabriziren, um sie unmittelbar an ihre Patienten zu verabreichen. Schon erhebt sich der Ruf, daß die Aerzte anstatt der Apotheker die Arzneien bereiten und abgeben sollten. Die Naturheilkundigen haben Unterrichtsanstalten für Naturheilkunde errichtet. Die Unterweisung in der Anatomie und Physiologie giebt ein approbirter Arzt. Die Schüler werden geprüft und erhalten Zeugnisse. Die Kommission hat einen Preis für eine gemeinverständliche Schrift über die Schäden der Kurpfuscherei ausgeschrieben. Sie beantragt die Bewilligung von Mitteln, um in der Belehrung des Publikums weiter vorgehen zu können. Ein weiterer Schritt gegen die Kurpfuscherei hat sich darauf zu richten, daß es den Kurpfuschern nicht erlaubt wird, für die Krankenkassen ärztliche Dienste zu leisten. Von einer Ortskrankenkasse in der Provinz Brandenburg wurde die Behandlung der gesamten erkrankten Kassenmitglieder einem Kurpfuscher übertragen. Auf eine Eingabe des Aerztevereins gegen dieses Vorgehen, erklärte der zuständige Landrat, er könne gegen die Anordnung der Kasse nicht einschreiten. In dem gleichen Sinne entschied der Regierungspräsident in Potsdam. Schwer wiegt eine neuerliche Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, die besagt: ein Naturheilkundiger, der Kassenkranke behandelt, ist berechtigt, giltige Bescheinigungen über Erwerbsfähigkeit für die Krankenkassen auszufertigen. Dr. Guttstadt beantragt, daß die Kammer an zuständiger Stelle darum ersuchen soll, daß nur solche Satzungen von Krankenkassen von der Aufsichtsbehörde bestätigt werden, in denen ausgesprochen ist, daß die Behandlung erkrankter Kassenmitglieder nur durch approbirte Aerzte geschehen darf. Schon giltige Verträge sollen von den Aerztekammern darauf geprüft werden, ob sie dieser Anforderung genügen; wo es erforderlich ist, soll im Streitverfahren eine Aenderung der Satzungen im Sinne der Vorschläge des Berichterstatters erstrebt werden. Die Kammer bewilligt 1000 Mark für die Herstellung von gemeinverständlichen Schriften über die Schäden der Kurpfuscherei. Sie erklärt sich auch damit einverstanden, daß die Kammer dahin wirkt, daß Naturheilkundige nicht kassenärztliche Rechte haben sollen. Auf Antrag des Dr. Alexander beschließt die Kammer noch, die übrigen Kammern zu gemeinsamem Vorgehen in Preußen in der Bekämpfung der Kurpfuscherei aufzufordern. Staatsminister Dr. v. Achenbach erklärt, daß er in der Kurpfuschereifrage auf dem Standpunkte der Kammer stehen. (Königl. privilegirte Berlinische Zeitung Nr. 80, 1899.)

Bekämpfung der Kurpfuscherei ist also die Losung der Aerztekammer, gewiß, ein Menschen beglückendes Vorhaben und wenn es in uneigennütziger, gerechter Weise ausgeführt wird, ist es eine nicht genügend anzuerkennende Wohlthat für die leidende Menschheit. Soll aber der Kampf uneigennützig aufgenommen und mit Gerechtigkeit ausgeführt werden, so muß vorerst Klarheit walten über die Begriffe:

Was heißt „Cur"? — Was ist Pfuscherei?
Was ist Gesundheit, Krankheit und Heilung?

Cur heißt auf deutsch „Heilung" — „Wiederherstellung", Cura: Besorgung, Bemühung, Fürsorge. Curabel: heilbar, Curation: die Heilung, curativ: heilend.

Pfuscherei ist Alles, was eine Sache schlecht macht oder verpfuscht, eine Anwendung, die für eine Sache helfen soll, aber den gedachten oder versprochenen Erfolg nicht bringt, was anstelle der Hilfe nachteilig wirkt.

Der Mensch ist im Zustand der Gesundheit, wenn alle Teile, woraus er besteht, das Vermögen besitzen, die Verrichtungen auszuüben, zu welchen sie bestimmt sind. Herrscht in allen Verrichtungen eine vollkommene Ordnung, dann ist dieser Zustand ein harmonischer, und wir sagen, der Mensch ist gesund.

Die Krankheit ist der entgegengesetzte Zustand, das ist derjenige, wobei die harmonische Thätigkeit gestört ist.

Das Heilmittel im Allgemeinen ist die Kraft oder das Mittel, durch welche die Ordnung wieder hergestellt und die gestörte Harmonie wieder eingesetzt wird.

Die einem ursprünglich von Gott anerschaffenem Trieb unterworfene Natur führt durch tausend verschiedene Kanäle die Wirkung des Lebens in uns, und wir sind gesund, wie oben besagt, wenn diese Wirkung in unsern Organen ihren freien, ungehinderten Lauf hat. Wird sie aber durch Hindernisse aufgehalten, so bemüht sich die Natur, dieselben zu besiegen und diese Bemühungen nennen wir Krisen.

Wenn die Natur siegt, so sind die Krisen heilsam, die ursprüngliche Ordnung wird wieder hergestellt und wir genesen.

Sind dagegen die Naturkräfte zu schwach, so haben die Krisen traurige Folgen, das wirkende Lebensprinzip erreicht seine Absicht nicht und, wenn wir nicht sterben, so bleiben wir wenigstens krank.

Nicht alle unvollkommenen Krisen veranlassen einen schleunigen Tod. Denn nicht alle von der Lebenskraft leeren Kanäle sind zu unserem Dasein gleich notwendig.

Anhäufung von fremden, zu unserm Dasein nicht gehörigen Dingen verstopft die von der Lebenskraft leer gelassenen Gefäße und veranlaßt mancherlei unnatürliche Auswüchse, welche sich durch unendlich mannigfaltige Zufälle verraten.

Jedem von diesen Zufällen gaben die Vertreter der medizinischen Heilkunde einen besonderen Namen und erklärten sie für ebenso vielerlei Krankheiten. Ihre Wirkungen sind zwar unzählig, aber sie haben nur eine Ursache.

Den eigentlichen Lauf der Natur wieder herstellen, ist die einzige wahre Heilkunst. Wer imstande ist, Krisen zu erzeugen und dann in dem Kampfe die Natur des Kranken unterstützt und so kräftigt, daß sie Siegerin wird, **der ist ein wahrhaftiger Heiler oder Arzt.** Paul Rohm.

Was ist Kurpfuscherei?

Das „Deutsche Tagblatt" brachte s. Zt. von hochangesehener Seite folgenden Artikel über diese wichtige Frage: „Die Kurpfuscherei soll verboten werden. Gut! — Ein solches Verbot hat lange bestanden und man hat es beseitigt, weil es unerträgliche Zustände schuf. Sollten durch ein erneutes Verbot nicht wieder unerträgliche Zustände geschaffen werden, so muß man doch vorher die Begriffe besser feststellen?

Was ist Kurpfuscherei? — Wer ist Kurpfuscher?

Wenn irgend ein Schwindler ein unfehlbares Mittel gegen

Schwindsucht, Krebs, Epilepsie u. s. w. ankündigt und den armen Leidenden zu hohen Preisen verkauft, so ist das unbestreitbar Kurpfuscherei.

Wenn aber, wie dies notorisch der Fall ist, von den Aerzten alljährlich ein oder einige Dutzend ganz neue Heilmittel gegen dieselben Krankheiten versucht und mit vollen Registern angepriesen werden, die sich hinterher als unnütz und schädlich herausstellen, so werden die armen Leidenden dadurch ebenso schwer geschädigt und ist das ebensogut — Kurpfuscherei. —

Wenn aber jemand, sei es gewerbsmäßig oder gar unentgeltlich — aus Menschenliebe, den Leidenden Anweisung giebt, wie sie ohne Arzneien, durch Wasser, Diät, „Magnetismus“, Massage und dergleichen mehr ihre Gesundheit sicher wiederherstellen können, so ist er kein Kurpfuscher, sondern ein Meister der Heilkunst, der vom Heilen mehr versteht, als bis jetzt noch auf unseren Universitäten gelehrt wird. —

Der Glaube an die heilsame Wirkung giftiger und drastischer Arzneien ist ein durch die Jahrtausende festgewurzelter Aberglauben, den die Wissenschaft ganz allmählich abstreift. Wir sehen es, wie jedes der neu entdeckten Mittel erst in den Himmel erhoben und nach wenigen Jahren als schädlich aufgegeben wird. Man höre und lese die Aussprüche der bedeutendsten und hochstehenden Aerzte und Professoren, sie glauben selbst nicht mehr an Arzneimittel.

Es ist ein Kulturfortschritt von der schwerwiegendsten Bedeutung, daß auch im Volke der Aberglaube an die Heilkraft der Arzneien verblaßt, wie u. a. die in Deutschland bereits bestehenden „über“ 200 Vereine für arzneiloses Heilverfahren beweisen. Darum hüte man sich ja, dem Volke diesen Aberglauben aufzwingen zu wollen und u. a. zu verbieten, daß ein Naturarzt als Krankenkassenarzt fungiren kann. Die Krankenkassen haben sehr reelle Zwecke und werden bald an ihrem Geldbeutel ermitteln, daß der Naturarzt kein Kurpfuscher ist, wohl aber mancher arzneiwütige approbirte Arzt.

Wollte man den Krankenkassen verbieten, einen segensreich wirkenden Naturarzt anzunehmen, so würde man das ganze Krankenkassenwesen in Verruf bringen. Diese in ihrer Idee so segensreiche, herrliche Einrichtung würde dann dem Arbeiter als eine Veranstaltung erscheinen, die nicht zu seinem Nutzen, sondern zum Vorteil der Aerzteklasse geschaffen wäre!

Muß es nicht überhaupt stutzig machen, daß alle Petitionen um Verbot der Kurpfuscherei nicht aus den Kreisen des „betrogenen Volkes“, sondern aus den Kreisen der in ihrem Erwerbe bedrohten Aerzte hervorgehen? — Es läuft aber doch niemand zum Pfuscher, der beim Meister besser bedient wird. Es muß doch seine tiefen Ursachen haben, wenn der Pfuscher dem Meister vorgezogen wird.

Diese tiefen Ursachen hat es auch. Der Arzneimittelglauben ist bankrott und muß aus der Heilwissenschaft ausgemerzt werden. Dem Arzte, der mit Wasser, Diät, „Heilmagnetismus“ kurirt (jetzt noch „Naturarzt“ genannt), gehört die Zukunft. Selbst in der hochgepriesenen Chirurgie kann man von ihm lernen. Ist es denn schon ganz vergessen, daß 1849 in Wien die ersten Koryphäen der Chirurgie dem in der Schlacht von Navara zerschossenen Herzog Wilhelm von Württemberg erklärten, daß sie sein Bein abschneiden müßten, wenn sein Leben gerettet werden sollte, daß er darauf bestand, lieber sterben zu wollen und sich zu dem Bauer Schroth tragen ließ, der ihn so vollständig herstellte, daß er im nächsten Winter auf dem Hofballe in Wien tanzen konnte! Wer waren denn hier die Kurpfuscher, der Bauer oder die Professoren? —

Dies alles bedenke man, so wird man zugeben, daß Kurpfuscher ein jeder ist, sei er approbirter Arzt oder Laie, der es nicht versteht, mit der mächtigen Einwirkung von Luft, Wasser, Bewegung, „magnetische Einwirkung“ alle überhaupt heilbare Leiden zu kuriren, — daß Kurpfuscher ein jeder ist, der giftige und scharfe Arzneien verordnet oder verkauft. Dies müßte verboten und bestraft werden, da wir indessen jetzt noch so weit nicht sind, daß die Einsicht im ganzen Volke Eingang gefunden hätte und da bislang noch die arzneilose Heilkunde auf den Universitäten nicht gelehrt wird, so kann man so weit jetzt noch nicht gehen. Das Zweckmäßigste würde sein, zunächst den so unsicheren Begriff der Kurpfuscherei ganz fallen zu lassen, und dagegen als „Medizinal-Pfuscherei“ jede Anwendung von Arzneimitteln und Droguen in allopatischer Dosis allen nicht approbirten Aerzten und die Anwendung von Geheimmitteln überhaupt zu verbieten.

Diese Einschränkung der durch Wegfall der Taxe und des Zwanges zur Hilfeleistung teuer genug erkauften Gewerbefreiheit auf dem Heilgebiete könnte man sich gefallen lassen. Jeder Versuch aber, Rat und Hilfe in Krankheitsfällen aus einer Vertrauenssache zu einer Zwangssache zu gestalten, ist mit Entschiedenheit abzuweisen. Ein solcher Eingriff in die persönliche Freiheit, eine solche sklavische Abhängigkeit von einem priviligirten Stande würde unerträglich sein.

Darum muß es jedermann unbenommen sein, seine Erfahrungen über die Heilung von Krankheitszuständen ohne giftige und scharfe Arzneien (durch Wasser, Luft, Diät, „Magnetismus“, Massage) zu verbreiten, zu lehren und anzuwenden. Dies verbieten oder bestrafen zu wollen, hieße einem der wichtigsten und segensreichsten Kulturfortschritte Steine in den Weg legen. Auf die Dauer ist dies doch nicht thunlich, das Gewicht der Thatsachen würde diese Steine über kurz oder lang zermalmen, aber bis dahin würde die bessere Erkenntnis durch viele traurige Opfer von Gesundheit, Glück und Leben erkauft werden müssen.“

Warum geht der medizin-ärztliche Stand abwärts?

Was an dem Sinken des medizinärztlichen Standes Ursache sein mag, beantwortet ein Vertreter der heute noch geltenden Medizinheilkunde, in einem Aufsatz der „Zukunft“.

Wir geben aus den beachtenswerten Ausführungen folgendes wieder:

„Das Ansehen des ärztlichen Standes sinkt. Wer nachdenkt, weiß auch, warum das so ist. Die Schuld liegt vielfach an uns selbst. Aber der Kutscher flucht über den schlechten Weg, wenn er den Wagen im Schnapsrausch umwirft, das Kind schlägt den Tisch, an dem es sich beim Spielen stößt, und der Arzt schimpft auf die Kurpfuscher, die ihm die Achtung der Menschen rauben. Täglich erscheinen in den Zeitungen Entrüstungsartikel und Warnungen vor dem Treiben der klugen Frauen. Und trotzdem gehen die Kranken zu den Pfuschern. Trotzdem haben Leute wie Kühne und Gössel die größte Praxis im Reiche. Wie ist das möglich? Sind die Menschen wirklich so närrisch, daß sie den Charlatan für klüger halten als den Arzt? So dumm sind sie noch nicht. Aber wenn man die Wahl zwischen Krätzer und verdorbenem Sekt hat, so greift man zum Krätzer. Und wer merkt, daß er vom Arzt belogen wird, der geht zum Pfuscher. Der Schwindel des Rezepts ist häufig nur zu offenbar. So ganz glaubt eigentlich nur noch der Apotheker daran, und bei dem ist der Glaube Geschäft. Die Kranken dagegen wissen, daß man auch als Arzt Quacksalber sein kann, und daß sie sich oft besser dem Naturheilverfahren und de Homöopathie als der Apothekenmixtur anvertrauen können. Wir Aerzte ziehen selbst die wilde Medizin groß. Wir bilden die Hebammen aus, und sie pfuschen. Wir begünstigen die Apotheken, und hinter unserem Rücken vertreiben sie Geheimmittel.

Massiren ist uns zu gemein. Wir überlassen es den Barbieren und wundern uns, wenn diese sich von unserer Vormundschaft frei machen und selbständig kuriren. In unseren Zeit-

schriften toben wir gegen die Charlatans, und im Inseratenteil prangen die Reklamen unzähliger Heilmittel, Bäder, Aerzte und unübertroffener Heilanstalten.

In der Presse erscheinen alle Sommer über Bäder Nachrichten, die von Lügen strotzen. Jede Pfütze wird jetzt zum Bade, und für jede dieser Pfützen profanirt ein Arzt seinen Titel und sein Wissen mit dem Vorgeben, Herz- und Lungenkrankheiten oder dergleichen in der Heilquelle seiner Erfindung zu beseitigen.

Wir gehen nicht mehr, wie in alten Zeiten, im roten Gewande von Stadt zu Stadt hausiren. Wir locken das Publikum nicht mehr mit Pauken und Trompeten, Gichtkugeln oder Rheumatismusketten zu kaufen. Aber die Presse muß für unsere neuen Mittel, die anfangs stets „Allheilmittel“ sind, Lärm schlagen. Eine Notiz über den Erfinder, über den Wert der Neuerung wird an die Redaktionen mit der Bitte gesandt, in dem geschätzten Organ gefälligst Beiliegendes abdrucken zu wollen. Alle Aerzte des heiligen Reiches erhalten Proben. Es dauert nicht lange, bis einer der glücklichen Empfänger über die glänzenden Erfolge mit dem Mittel in einer klinischen Wochenschrift schreibt. Aus dieser drucken es wieder die Tageszeitungen ab. In kurzer Zeit hat man einen ganzen Stoß solcher Schriften und diese werden dann in der Welt verbreitet. Und wenn der Erfinder nur tüchtig verdient, und der Arzt, der das Mittel erprobt hat, in den Zeitungen genannt wird, dann ist es gleichgiltig, ob die Wissenschaft monatelang genarrt worden ist und ob die Kranken ihr Geld zum Fenster hinauswerfen. Da wir selbst mit den erbärmlichsten Reklamemitteln arbeiten, wie dürfen wir entrüstet sein, daß uns Richter und Brandt, Schäfer Thomas und Kneipp das einträgliche Geschäft nachmachen? Haben höchst berühmte Autoritäten sich doch nicht gescheut, die Schweizerpillen und ähnliches Zeug mit ihrem Namen zu decken.

Wer ist denn nun Pfuscher und Charlatan? Was haben wir überhaupt für ein Recht, die Pfuscher zu verfolgen, als seien sie Mörder? Wer gab uns die Wasserbehandlung? Prießnitz, und er war ein Pfuscher. Wer die Heilgymnastik? Ling, und er war ein Pfuscher. Wer machte die Lahmen gehend, wer heilte die Krankheiten der Frauen? Wer lehrte uns die Muskelübungen und die Massage? Pfuscher waren es, Charlatans. Prießnitz und Hessing, Ling, Wolf, Brandt, Kneipp und Thomas —: sie werden in der Geschichte noch leben, wenn manche unserer Größen längst verschollen sind. Die verachteten Homöopathen haben es bewiesen, daß wir den Kranken nicht die ganze Apotheke durch den Leib zu jagen brauchen, um sie zu heilen. Heute spotten wir noch der Naturheilkraft. Aber sie wird die moderne Arzneikunde an die Wand drücken und die Zeit wird kommen, wo es nicht mehr als eine Beschimpfung gilt, Naturarzt genannt zu werden. Der Hauptgrund unseres Hasses liegt auch auf einem anderen Gebiete. Die Leistungen des Pfuschers erkennen wir an, aber wir wollen nicht, daß er Geld verdient. Die Kunst geht nach Geld, und wie wir aus Brotneid unsere Kollegen verleumden, so suchen wir aus Brotneid die Pfuscher zu erdrücken. Aber mit dem Gesetz und der Polizei werden wir Nichts erreichen. So lange wir wissenschaftliche Charlatans bleiben, wird das Publikum den Unterschied zwischen Arzt und Pfuscher nicht begreifen. Einstweilen ist es aber ganz spaßhaft, die Wissenschaft schreien zu hören: „Papa Staat, der Pfarrer Kneipp frißt mir immer die Butter vom Brot.“

Sanitätsrat Dr. A. von Düring sagt in seinem Werke „Ursache u. Heilung des Diabetes Mellitus“ folgendes: „Wenn die herrschende Schule den Heilmittelglauben unterstützt, anstatt die Menschen zu einer gesundheitsgemäßen Lebensordnung zu erziehen, so bereitet sie selbst der vielverschrieenen Kurpfuscherei den Boden dadurch, daß täglich „neue Mittel“ empfohlen und versucht werden, dadurch, daß täglich die Leidenden zu Erwartungen und Hoffnungen angeregt werden, die sich nicht bewahrheiten und nie bewahrheiten können, und hierdurch wird das Vertrauen zu den Aerzten untergraben und den sog. Pfuschern zugewendet. Nicht die Gewerbefreiheit ist es, welche die Kurpfuscherei begünstigt, sondern nur das Verhalten der Aerzte. Da auf den Universitäten nur die Anschauung gelehrt wird, welche die Krankheit als einen eingedrungenen Feind ansieht, gegen den man Angriffspunkte suchen muß, und den Organismus als eine Maschine, in welcher ein schadhaft gewordenes Rad durch Medikamente ausgebessert werden kann, so bleibt die Hauptsache, die genaue Kenntnis des Wirkens und der Bedeutung der Naturmittel, unberücksichtigt. Dadurch werden die meisten Aerzte zu „Naturpfuschern“, welche mit „Medikamenten“ probiren und sich dann wundern, wenn sie sich von „Kurpfuschern“ überflügelt sehen, soweit diese Leute sind, die sich empirisch mit der Wirkung der natürlichen Mittel bekannt gemacht haben. Ohne genaues Studium der natürlichen Elementar-Einwirkung: nämlich wie Nahrung, Luft, Reinlichkeit, Bewegung, geistige Einflüsse u. s. w. auf Einzelne, auf Familien, sowie auf ganze Rassen und Völker sich geltend machen, wird der Arzt nie Klarheit bekommen, nie mit Sicherheit auf günstige Resultate rechnen können. Wenn der Arzt den Leidenden Vorschriften giebt, welche sicher zur Gesundheit zurückführen, und sie belehrt, wie sie leben müssen, um sich die Gesundheit dauernd zu bewahren, so werden sich dieselben nie an den Pfuscher wenden. Wenn also in unserer Zeit der Ruf laut wird, die Wissenschaft vor der Kurpfuscherei zu schützen, so scheint mir derselbe keine Berechtigung zu haben, vielmehr kommt das Ansehen der Wissenschaft durch die Stümper „Naturpfuscher“ beim Laien in Mißkredit.“

Menschenfreunde erhebt euch gegen Natur- und Kurpfuscherei!

Gesprochen muß über Dinge werden, woran Allen gelegen ist und über welche unrichtig zu denken ein Uebel ist. Wieland.

Wem Gelegenheit gegeben ist, die krankhaften Zustände unserer jetzigen Generation kennen zu lernen, wer mit den unglücklich Leidenden mitempfindet, dessen Herz muß gewiß laut aufschreien bei dem Gedanken, daß es so viele gewissen- und gefühllose Aerzte giebt, welche sich nicht scheuen, hilfesuchende Kranke zu frevelhaften Experimenten und je nach ihrer Laune zu Versuchsobjekten zu verwenden, sowie auch, daß noch Aerzte vorhanden sind, welche ihren erhabenen Beruf als Heiler und Wohlthäter der Menschheit hauptsächlich zu einer Geldquelle gestalten können. Auch muß es jedem ehrlichen Menschenfreund auffallen, daß es in Wirklichkeit Aerzte giebt, denen es keine Freude bereitet, ja, welche sich sogar empören, wenn ein Kranker seine Gesundheit durch das Heilverfahren eines Andern und nicht durch sie erhält! Hier können doch nur gemeine Motive: Ehrgeiz, Neid, Eigennutz 2c. vorliegen, Eigenschaften, welche eines Arztes unwürdig sind.

Der wahrhafte Arzt, ein Wohlthäter der Menschheit, dankt Gott von Herzem, wenn ein Kranker seine Gesundheit erhalten hat, mag es nun durch die Bemühungen eines Andern oder durch seine eigenen bewirkt sein. Aerzte, welche dieses Dankgefühl nicht besitzen, verkennen die Würde ihres Berufes. Der Arzt oder Heiler soll sich stets bewußt sein, daß die Kranken nicht wegen der Aerzte da sind, sondern, daß die Aerzte wegen der Kranken erforderlich sind.

Man hört von medizinischen Aerzten so oft sagen: „Alles läuft zu den Kurpfuschern,*) um sich heilen zu lassen.“ Dies klingt vor Allem dem gesunden Menschenverstand des Volkes gegenüber wie Hohn. — Wenn man nun noch annimmt, wie es auch Thatsache ist, daß gerade das gebildete Publikum bei den Naturärzten Hilfe sucht, so weiß man wirklich nicht, wo man die Einfalt und Beschränktheit suchen soll. — Der logisch denkende Mensch weiß aber auch nicht, wo der „Kurpfuscher“ bei den Naturärzten stecken soll. — Sagen doch die Gegner des Naturheilverfahrens selbst: „Alles läuft zum Kurpfuscher, um sich heilen zu lassen.“ — Kann denn der Kurpfuscher heilen? — Er muß es doch können, sonst würden die Kranken nicht bei ihm Hilfe suchen und wenn sie dieselbe gefunden, nicht mit ihrem ehrlichen

*) Uebersetzt in wissenschaftlich deutsch „Naturarzt“.

Namen nach Pflicht und Gewissen bezeugen, daß ihre Gesundheit durch das Naturheilverfahren hergestellt worden ist. Wer aber heilen kann, ist der ein „Kurpfuscher“? — Wenn ja (!), dann müßten umgekehrt die „Nicht-Kurpfuscher“ auch „nicht heilen“ können. — Der Kranke hat aber vor Allem **„Heilung“** notwendig, deswegen geht er zu denen, **„die heilen können“**, — dies ist die Auflösung des Rätsels.

Wenn ein Geschäftsmann wenig Arbeit und keine Abnahme seiner Waaren findet, so hört man logischer Weise sagen; „Der Mann versteht sein Geschäft nicht oder seine Waaren entsprechen den Abnehmern nicht.“ Dieser Ausspruch ist gesunder Menschenverstand. Der gesunde Menschenverstand wird aber auf den Kopf gestellt, indem man sagt: „Die Kranken gehen mit Vorliebe zu den Kurpfuschern.“ Wer solche Aussprüche sich erlaubt, dem kann unmöglich der Begriff „Kurpfuscherei“ klar sein, es sei denn, er wäre ein boshafter Verleumder oder ein unehrlicher Mensch.

Pfuscher giebt es auf jedem Gebiete, ebenso wie schlechte Frucht oder Unkraut auf jedem Felde wächst. Vernünftige Menschen werden aber niemals behaupten, daß die Fruchthändler mit Vorliebe anstatt der guten Frucht Unkraut oder schlechte Frucht einkaufen.

„Wen Gott strafen will, den schlägt er mit Blindheit.“ Diesen Volksausspruch können wir bei allen denen annehmen, welche beim Abwärtsgehen ihres Berufs oder Geschäfts den Grund und die Ursache bei Andern und nicht in erster Linie bei sich selbst suchen. Halte ehrlich ohne Vorurteil und Eitelkeit Umschau in deiner nächsten Nähe und du wirst über Vieles Aufklärung erhalten, welche dir durch das Suchen in der Ferne nicht geworden ist. Lerne dich selbst erkennen, hat schon Sokrates gelehrt, indem er sagte: „Die Selbsterkenntnis ist die größte Wissenschaft.“ Suche daher ein jeder Vertreter der einzelnen Zweige der Heilkunde die Ursache der etwaigen Mißachtung seiner Heilmethode von Seiten des Volkes in seinem Heilverfahren und bei sich selbst. Wenn er ernstlich und ehrlich sucht, wird er die Ursachen finden und gegen dieselben vorgehen können.

Das Frontmachen gegen die wahrhafte Kurpfuscherei werden die ehrlichen Vertreter der Naturheilmethode freudig begrüßen, denn dieses ist eine gerechte, wohlthätige Handlung, welche die leidende Menschheit vor manchem Betrug und Schaden am Leibe und Geldbeutel schützt. Die ehrlichen Naturheiler, mögen sie ein Heilsystem vertreten wie sie wollen, werden bereitwillig dazu beitragen, daß die Kurpfuschereien aufgedeckt und den Kurpfuschern ihr erbärmliches Handwerk gelegt wird, einerlei ob dieselben sich im Lager der „staatlich approbirten“ oder „nichtapprobirten“ Heiler befinden.

Paul Rohm.

Die Fortsetzung von „Unsere heutige Staats-Medizin“ von Dr. Georg v. Langsdorff, folgt in Nr. 8 d. Zeitschrift.

Verschiedenes aus Zeitschriften rc.

Menschliche Versuchstiere.

Wir lesen in Nr. 1 „Der Mensch“, Wochenzeitschrift für allseitige Reformen auf naturgemäßer Grundlage:

„Seitdem die Bakteriologie arbeitet, werden mit Vorliebe die Menschen als Versuchstiere für die Vivisektion verwendet. Die „Fälle“ werden dann in medizinischen Zeitschriften besprochen, und da kommt gar manch Interessantes (!) zum Vorschein. So lesen wir u. a. in der „Münchener Fr. Presse“ über „Eiterkulturen in Kgl. Frauenkliniken“:

„Professor D.*) (Leipzig) und Professer B. (Basel) haben u. a. Eitererreger, d. h. künstlich gezüchtete Bakterien in die gesunden Organe von Mädchen übertragen, um in diesen Organen eine „Aufzucht“ der Eitererreger zu „erzielen“!!

Dr. K. M., Assistent der kgl. Universitäts-Frauenklinik in Leipzig, berichtet (in der „Deutschen Med. Wochenschrift“ Nr. 46—48) außer über mehrere ähnliche Versuche auch über — 80 Versuche an 35 Frauen, denen er, nachdem sie etwa 14 Tage vorher die lebensgefährliche Operation des Bauchschnittes durchgemacht, Eiter in ihre Organe einrieb!

Dr. M. schreibt darüber: „Die Staphylokokken (Bakterien) hatte ich frisch aus einer akut vereiterten Brustdrüse rein gewonnen, die Streptokokken stammten aus den Lochien (Wochenfluß) von Wöchnerinnen mit Puerperalfieber (Kindbettfieber) und aus dem eitrigen Exsudat einer an akuter Peritonitis (Bauchfellentzündung) verstorbenen Patientin, aus deren Bauchhöhleninhalt ich unmittelbar nach dem Tode Kulturen anlegte. Der Virulenzgrad (Stärkegrad) der verwendeten Bakterien und ihre Lebensfrische ließen also kaum etwas zu wünschen übrig.“

Alle Hochachtung vor der Forschung und der Wissenschaft, aber uns scheinen diese Versuche an Menschen geeignet, letztere zeitlebens krank zu machen und vielleicht die Träger eines Krankheitsstoffes zu werden, der für Generationen unheilvoll werden kann. Wie wär's, wenn die Herren Staatsanwälte sich einmal mit den oben genannten Herren Doktoren befassen würden? Zwangserziehung, bei welcher möglichst für die mangelnde Herzensbildung gesorgt werden muß, thäte hier not!“

*) Unsern Prinzipien treu bleibend, alles Persönliche zu vermeiden und nur Sachliches zu besprechen, lassen wir auch hier, die im Original vollständig angeführten Namen weg.

Ein Arzt als Geschäftsreisender gesucht.

Aus Dresden, 24. Jan., schreibt man: Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ vom 19. Jan. enthält folgende Anzeige:

Ein jüngerer, redegewandter
Arzt
wird, um einen neuen Fleischsaft unter seinen Collegen einzuführen, gesucht.
Offerten nebst Photographie und Schilderung des Lebenslaufes an die Carno-Gesellschaft
Russel & Co., Dresden.

Das wirft ein höchst trauriges Licht auf den ärztlichen Beruf.

Die nutzlose Marter.

Das **„Petit Journal“** in Paris bringt unter der obigen Aufschrift folgenden Aufsatz:

„Ich war Augenzeuge einiger Tier-Versuche und werde daran immer mit Schmerzen denken. Zuerst bringt man dem Professor einen zum Beweise der Vernichtung des Nervus vagus hergerichteten Hund. Es war — ich sehe es heute noch — ein schwarzer magerer Pudel, man hatte ihn auf ein Brett auf den Rücken gelegt, die vier Beine auseinandergezogen und an vier Nägeln festgebunden, die Schnauze mit einem Strick zugebunden und an einem fünften Nagel befestigt. Ein Blutfleck war am Halse des armen Tieres, hervorgebracht durch eine Wunde, die dazu diente, den Nerv zu fassen und abzusondern. Wir operiren jetzt, bemerkte der Professor, auf das Nervensystem; infolgedessen ist die Betäubung unmöglich; das Tier hat sein volles Bewußtsein.(!) Das gefesselte Opfer blickte thränenden Auges die Versammelten an, um Erbarmung und Hilfe bittend. Langsam, mit feierlicher Stimme, setzt der Professor, angethan mit seiner blutbefleckten Schürze, seine Beweisführungen mit dem Messer an dem lebenden Fleische mit erhöhter Selbstzufriedenheit fort. Was er da sagt, lehrt den Zuschauer nichts: es sind nur Kleinigkeiten, welche man in jedem Lehrbuche der Physiologie findet. Mit freudigem Gesichte und voller Selbstzufriedenheit spricht er fortwährend, während das Opfer sich bemüht, seine Beine, welche schon von einem krampfhaften Zittern befallen sind, zu bewegen, und bisweilen hört man das dumpfe Stöhnen des Opfers. Eine Viertelstunde dauert dieser Unterricht, aber der Vivisektor nimmt sich Zeit und arbeitet langsam, indem er auf alle Einzelheiten aufmerksam macht. Nachdem er eine Einspritzung in die Luftröhre gemacht hat, um die absorbirende Kraft der Schleimhaut zu beweisen, bewerkstelligt er die Bloslegung des nervus vagus; dann sticht er zögernd, aber nicht zu tief in das Herz eine lange Nadel, auf deren Ende eine kleine Fahne angebracht war, um die Veränderung der Herzthätigkeit festzustellen. Die Studenten schreien: „Genug, genug, töten Sie das Tier!“ Der Professor lächelt, wie wenn man ihm Mut einflößt; seine Stirn scheint zu strahlen, wie die eines Propheten, und er beugt das weiße Haupt über sein Opfer. Nachdem er den linken Nerv zerschnitten hat, zerschneidet er auch den rechten und



läßt alsdann einen elektrischen Strom auf die zerschnittenen Teile einwirken, um die Bewegungen zu erklären. Einen Augenblick hält er an, um seinem Opfer noch einige Athemzüge zu gestatten, worüber sofort studirt wird. Dann wendet sich der gelehrte Peiniger von Neuem zu seinem Hauptopfer, dem röchelnden Pudel, dessen trübe Augen nicht mehr um Erbarmen bitten, um auch die letzten Nervenzuckungen zu vermerken. Der Unterricht ist beendet, aber der Hund ist noch nicht tot; der Gehilfe der wissenschaftlichen Folterstätte wird den Todeskampf beenden, falls er daran denkt." —

„Es kann doch niemand so dumm sein, zu glauben, daß derselbe Experimentator, welcher Vormittags Tieren „die entsetzlichsten Qualen" verursachte, Nachmittags seine Mitmenschen sorgfältig und mit Aufgebot der Nächstenliebe behandeln werde. Im Gegenteil ist es in neunundneunzig von hundert Fällen gewiß, daß diese Behandlung nur eine Reihe von Experimenten sein und den Patienten schließlich dem Sezirtisch der pathologischen Anatomie überantworten wird." Prof. Dr. Eduard Reich.

Heilungs-Berichte.*)

Ein Arzt ohne Nächstenliebe
Gleicht einem Ofen ohne Feuer.
P. Rohm.

Laß Neid und Mißgunst sich verzehren,
Das Gute werden sie nicht wehren;
Denn Gott sei Dank, es ist ein alter Brauch:
So weit die Sonne scheint, so weit erwärmt sie auch.

Die That allein beweist der Liebe Kraft.
Goethe.

Heilungsbericht

von L. Malzacher, Magnetopath, Wiesbaden.

Im Sommer 1889 begab ich mich von Stuttgart aus, wo ich damals noch beständig praktizirte, für einige Wochen nach Wiesbaden. Gleich die ersten Tage wurde ich von der Vorsteherin des Krankenhauses „Paulinenstift" zu einer kranken Diakonissin gerufen, welche an chronischer Kniegelenkentzündung und Ischias leidend unbeweglich im Bette lag. Es wurde mir erklärt, daß man schon alles vergeblich angewendet habe und die Aerzte schließlich einig geworden seien, daß nur durch Abnahme des kranken Gliedes die Patientin noch zu retten wäre. Auch der damals in Wiesbaden weilende Massagearzt, Dr. Metzger, erklärte, bei diesem, schon zu weit vorgeschrittenen Leiden, nichts machen zu können.

Bei Besichtigung des kranken Beines war auch meine Hoffnung auf Herstellung ebenfalls eine sehr geringe und stellte ich höchstens Linderung der Schmerzen in Aussicht. Die Behandlung übernahm ich mehr aus Mitleid, indem die Patientin große Schmerzen hatte. Nach ungefähr fünfwöchentlicher magnetischer Kur war die Entzündung im Knie, sowie die Schmerzen im ganzen Beine beinahe ganz geschwunden und die Patientin konnte an zwei Stöcken wieder etwas gehen. Dieser Fortschritt berechtigte zu weiteren Hoffnungen, doch mußte ich am 1. Oktober meine Praxis in Stuttgart wieder aufnehmen.

Zwecks weiterer magnet. Behandlung setzte sich die Vorsteherin des Wiesbadener Krankenhauses in Verbindung mit dem Vorstande und dem Chefarzt des Mutterhauses in Kaiserswerth. Genannte Vorstände einigten sich dahin, die Patientin ins Diakonissenhaus nach Stuttgart zu bringen und sie dort meiner Behandlung zu überlassen. Bei Ankunft der Patientin in Stuttgart äußerte sich der dortige Chefarzt, Obermedizinalrat Dr. v. Sick, daß er schon viel von meinen Erfolgen gehört habe, aber bei diesem Falle hege er doch berechtigte Zweifel auf ein Gelingen.

Die Behandlung wurde nun von Mitte Oktober bis April ziemlich regelmäßig fortgesetzt, nach welcher der Chefarzt des Diakonissenhauses ein Anerkennungsschreiben ausstellte, aus welchem hier nur kurz folgendes angeführt sei: „Eine an Gomarthritis deformans leidende Diakonissin, Schwester C. H., welche schon verschiedene Kuren vergeblich gegen ihr Leiden angewendet hatte, bei der von Abnahme des Gliedes die Rede war, wurde von H. Malzacher soweit hergestellt, daß sie jetzt 1 Stunde ohne Stock gehen kann; auch ihr Allgemeinbefinden hat sich während dieser Zeit wesentlich gebessert."

Stuttgart, 27. Oktober 1890.

Obermedizinalrat Dr. v. Sick.

(Stempel des Herrn Obermedizinalrates.)

Heilung von Rheumatismus

durch Magnetopath G. A. L. Meyer, Essen a. R.

Gerne bestätige ich Herrn G. A. L. Meyer, Magnetopath in Essen, Selmastraße 25, die vollständige Befreiung von meinem Rheumatismus in beiden Knieen. Nachdem ich während meinem 2jährigen Kranksein mehrere tüchtige Aerzte, darunter Professoren von bedeutendem Rufe, zuletzt den berühmten Dr. med. Andrée in Paris, Avenue Turville, konsultirt hatte, und mir sagten, ich sei unheilbar, hörte ich zufällig von den günstigen Kuren des Herrn Magnetopathen Meyer; sofort reiste ich nach Essen und sah mich schon nach 6 Tagen durch die magnetischen Behandlungen geheilt, sodaß ich meine Rückreise wieder gesund antreten konnte. Ich werde nicht verfehlen, mich den Herren Medizinern vorzustellen, die mich als unheilbar erklärt haben. Herrn Meyer aber für die sehr schnelle und billige Heilung hiermit noch meinen besonderen herzlichen Dank.

Godesberg a. Rhein, 22. Oktober 1897.

Fr. Heistermann.

Heilung von Hüftgelenkentzündung und Knochenvereiterung, sowie Verhinderung der dritten Operation.

Berichterstattung eines Geheilten, nach geleistetem Eide, vor dem Forum des Großh. Schöffengerichts zu Karlsruhe im Jahre 1888.

Geheilt durch Magnetopath Paul Rohm, Wiesbaden.

Herr Emil Wirth in Baden-Baden litt nach Aussage der Aerzte an Hüftgelenkentzündung und Knochenvereiterung. Zwei Operationen brachten die erhoffte Heilung nicht, es war bereits von dem Arzte eine dritte Operation in Aussicht gestellt, da hörte der Kranke von Heilmagnetismus, suchte bei demselben Zuflucht und fand Hilfe.

Dieser Fall, sowie noch andere von den Herrn allopatischen Aerzten für unheilbar erklärten Leiden, welche durch Magnetismus geheilt wurden, machte in Baden-Baden großes Aufsehen, die Gläubigen suchten vertrauensvoll Hilfe und wurden gesund, von den Ungläubigen erklärten viele das von ihnen nicht Verstandene für Schwindel, ja man ging so weit, den Magnetopathen öffentlich in der Zeitung für einen Betrüger darzustellen, worauf der Beleidigte Klage erhob. Sechsundzwanzig Geheilte aus der Stadt Baden-Baden wollten freiwillig vor Gericht ihre Heilung durch Magnetismus bestätigen. Bei dieser Veranlassung machte nun Herr Emil Wirth folgende Aussage:

„Vor sieben Jahren (1881) fühlte ich einen starken Schmerz am Hüftgelenk, darauf wurde ich krank und bekam das Nervenfieber, als ich etwas besser war, wurde ich in Heidelberg von Herrn Hofrat Dr. Chelius*) operirt (am Hüftgelenk), darnach bin ich wieder sehr krank geworden und zwar neun Monate lang; nach dieser Zeit besserte sich mein Zustand, um dann wieder schlimmer zu werden. Ich suchte nun Hilfe bei Herrn Medizinalrat Dr. Baumgärtner in Baden-Baden; derselbe operirte mich abermals. Später sagte Herr Medizinalrat Dr. B., es müsse aus dem Bein noch ein Knochen genommen werden, das wollte ich aber nicht. In dieser Zeit kommt mein Vetter, Herr Nikolaus Wirth, zu mir und sagt, daß ein Heilmagnetiseur in Baden sei, namens Rohm, der mir helfen könne. Ich glaubte dieses nicht und war schon im Begriffe, wieder ins Spital zu gehen, da wurde Herr Rohm zu Ihrer Großh. Hoheit der Frau Herzogin von Hamilton, Prinzessin von Baden, befohlen, bei welcher ich Diener war. Ich sagte mir jetzt: „Was Ihrer Großh. Hoheit gut thut, das kann für mich auch gut sein", und nun bat ich Herrn Rohm, mich auch zu behandeln.

Schon nach der ersten Magnetisation fühlte ich mich wohler und besser; nach der vierten Magnetisation bin ich so hoch vor Freude gehüpft. (Zeuge beschrieb mit der Hand eine beträchtliche Höhe vom Boden.) Seit jener Zeit ist es besser geworden von Tag zu Tag. Jetzt kann ich wieder sitzen und gut laufen,

*) Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungsberichte, Dankschreiben 2c. tragen die Einsender. Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt.

Die Redaktion.

*) Die Gerichtsverhandlung war eine öffentliche, und nehmen wir daher keinen Anstand, ohne persönlich zu werden, die Herren Aerzte mit dem vollen Namen zu nennen.

was ich vor der Behandlung des Herrn Rohm nicht konnte. Ich fühle mich jetzt wohl, trotzdem mich Herr Rohm seit drei Monaten nicht mehr behandelt. Die Wunden, welche seit der Operation immer fließend waren, heilen zu; die eine ist schon vollständig zugeheilt.

Daß ich jetzt gesund bin, sieht mir ein jeder an. Geehrte Herren Richter, so gesund ich jetzt bin, so hat mich Herr Rohm hergestellt." (Solche Thatsachen sprechen für den der Augen zum sehen und Ohren zum hören hat, in beredteren Worten, als alle Gelehrsamkeit und Wissenschaft, sobald denselben die That abgeht. Die Redaktion.)

Heilung eines Leidens
von 5 allopathischen Aerzten als unheilbar erklärt.*)

Der folgende höchst interessante Fall verdient namentlich deshalb eine besondere Beachtung, weil vier der bedeutenderen und einer der berühmtesten Aerzte die Unheilbarkeit des betreffenden Patienten durch Atteste konstatirten. Vom Standpunkte der Allöopathie aus konnte dem Kranken und Krüppel keine Rettung in Aussicht gestellt werden, durch den Magnetismus aber wurde sie ihm. Sapienti sat!

Aerztliches Zeugnis.

Christian Rückert, 31 Jahre alt, ehemals Arbeiter in der kgl. Eisenbahn-Centralwerkstätte in München, erkrankte Ende Okt. 1877 am Typhus, nach dessen Ablauf eine Lähmung beider Füße zurückblieb. Dieser Kranke wurde heute von dem Unterzeichneten neuerdings ärztlich untersucht. Da nun die Lähmung noch immer besteht, ja der Zustand des linken Fußes sich während dieser Zeit verschlechtert hat, so muß man annehmen, daß eine Aussicht auf einen Wiedereintritt der Arbeitsfähigkeit nicht mehr vorhanden und Rückert sonach als gänzlich und für immer arbeits- und erwerbsunfähig zu betrachten sei.

Dies bezeugt pflichtgemäß — Dr. Neumayr,
München, den 15. Juli 1878. — prakt. Arzt.

Auch der Unterzeichnete bestätigt die Aussichtslosigkeit auf Genesung.

München, den 17. Juli 1878. — Prof. Dr. von Nußbaum,
k. b. Generalarzt.

Vidimirt, den 3. August 1878.
Dr. Frank,
(Das amtliche Siegel ist beigedruckt.) — k. Bezirksgerichtsarzt.

Aerztliches Zeugnis.

Am 23. l. Mts. habe ich den Rückert untersucht. Derselbe ist ein wahres Bild des Jammers, denn er vermag sich nur unter sehr großer Anstrengung mittelst einer Krücke fortzubewegen, resp. seinen Körper fortzuschleifen. Die linke untere Extremität ist vollkommen gelähmt, und infolge der beständigen Funktionsunfähigkeit in unheilbarer Contraktur, während die rechte untere Extremität von diesem Zustande wenig mehr entfernt ist. Infolge der beständigen unnatürlichen Haltung des Oberkörpers, die eine Verkrümmung der Wirbelsäule und Compression des Brustkastens bedingt, hat Rückert mit großer Athembeklemmung zu kämpfen. Der allgemeine Ernährungszustand des Rückert ist infolge mangelhafter Nahrungszufuhr ein schlechter. Sämtliche hier aufgeführte Erscheinungen sind als Folgezustand eines Ende vorigen Jahres durchgemachten schweren Unterleibs-Typhus zu betrachten. An eine gänzliche oder teilweise Wiederherstellung dieses siechen Körpers ist nicht zu denken.

München, den 25. März 1879.
Dr. M. Grünewald, Bahnarzt.

Zur Bestätigung — Dr. Lippel, Oberbahnarzt.

Heilung und Dankschreiben.

In diesem meinem traurigen und trostlosen Zustande, während dessen ich mich seit mehr als $1\frac{1}{2}$ Jahren als elender Krüppel auf Krücken herumschleppte, wendete ich mich, nachdem mir von fünf hervorragenden Aerzten die Heilung abgesprochen, an den Herrn Magnetiseur in der Müllerstraße 42, welcher mein Leiden eine gestörte Nervenfunktion in den Extremitäten und Rücken nannte, jedoch meine Wiederherstellung voraussagte. Nach fünf Behandlungen legte ich die Krücken und nach weiteren sechs auch den Stock weg, ich fühle mich nun jetzt so kräftig und gesund, daß mich tagelanges Umherlaufen nicht mehr ermüdet. Tausend und aber tausendfachen Dank meinem Retter, aus dessen segensvoller Hand ich meine nicht mehr erwartete Gesundheit, meine Familie aber wieder ihren Ernährer erhielt.

Zur Wiedererlangung einer Anstellung erbat ich mir ein gericht-ärztliches Zeugnis, das ich auch erhielt und was meine Gesundheit konstatirte.

München, den 14. August 1879.
Brunnenstraße 10/3.
Christian Rückert,
vormaliger Hilfsheizer bei der k. b. Staats-Eisenbahn.

NB. Rückert ist nunmehr wieder als Bahnbediensteter verwendet. — Dalmer.

*) Aus der Schrift „Das magnetische Heilverfahren populär-wissenschaftlich begründet" von Magnetopath Dalmer, München 1883.

Litterarisches.

„Leitfaden zur wirksamen Ausübung des Menschen-Heilmagnetismus, nebst einem Anhange über Lage und Funktion der wichtigsten menschlichen Körperteile." Mit 9 Autotypietafeln. Von Paul J. Rohm, Wiesbaden 1898. Preis geb. Mk. 3.—. Zu beziehen durch den Verfasser und durch jede Buchhandlung.

In der neuen Metaphysischen Rundschau, Archiv für animalischen Heil-Magnetismus, Nr. 3 1898, schreibt Herr Paul Zillmann:

„Dies ist die zweite Anleitung zum Magnetisiren in der neueren deutschen Litteratur. Rohm hat es mit viel Geschick verstanden, die Lücke in den praktischen Lehrbüchern auszufüllen. Mit Recht tritt er für eine einheitliche Methode ein; mit Recht plaidirt er für eine Schule für Magnetismus. Eine 18jährige Erfahrung steht ihm zur Verfügung und dies giebt dem Laien auch eine Gewähr, daß das, was Rohm empfiehlt, wirklich erprobt und gut ist. Vom Inhalt erwähne ich nur auszugsweise die Kapitel: System der Wechselwirkung, die zum Heilen erforderliche Naturbeanlagung, Untersuchung der Krankheiten, allgemeine Regeln 2c. Ein großer Theil Krankheiten werden mit der Art ihrer magnetischen Heilung angeführt. Den Schluß bildet eine ausführliche Abhandlung über Lage und Funktion der Organe im menschlichen Körper. Zahlreiche Tafeln erläutern den Text.

Das Buch ist ein treffliches zu nennen und empfehle ich jedem Magnetiseur das Werk, er kann daraus nur lernen."

Briefkasten.

Wenn von Seiten unserer Herrn Abonnenten keine Abbestellung erfolgt, so werden wir mit Nummer 8 dieser Zeitschrift für das II. Semester, April bis Oktober d. Js., Postnachnahme erheben.

Herr Dr. S.: Ihrer Besorgnis können wir nicht vollständig beistimmen. Unwissenheit und Bosheit der Menschen kann zwar den Vertreter einer fortschrittlichen Richtung Hindernisse in den Weg legen, den Fortschritt des Zeitgeistes können dieselben aber nicht von dem Menschen trennen, die Natur des Fortschritts ist zu sehr mit dem natürlichen Menschen verwandt. Nur beschränkte Köpfe oder boshafte, eigennützige Menschen werden sich dem Zeitgeist entgegenstellen. Bauernfeind sagt sehr richtig: „Der große Mann geht seiner Zeit voraus, — der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen, — der Schlaukopf beutet sie gehörig aus, — der Dummkopf stellt sich ihr entgegen." Freundliche Grüße. — P. R.

Mit Beilage.

Herausgeber: Paul Rohm, Magnetopath in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: J. Edel, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3

Preis halbjährlich 2 Mark prän.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.
Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen sind an den Verlag: Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden, Schützenhofstraße 3, zu senden.

Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 8. **Wiesbaden, Mai 1899.** **Monatsblatt.**

Der Magnetismus beruht auf dem göttlichen Grunde der Wahrheit und hat deshalb bei dem rechten Gebrauche den Nutzen zur Folge. In heilender Hinsicht ist der Magnetismus vorzüglich geeignet, Heil und Licht zu verbreiten. Professor Dr. med. J. Ennemoser.

Sobald man in der Wissenschaft einer gewissen beschränkten Konfession angehört, ist jede unbefangene treue Auffassung dahin. Die Weltanschauung solcher einer einzigen ausschließenden Richtung befangener Theoretiker hat ihre Unschuld verloren und ihre Objekte erscheinen nicht mehr in ihrer natürlichen Reinheit. Goethe.

Warum wird der Heilmagnetismus von den Medizinärzten nicht anerkannt?

Studie von Dr. med. Josef Gratzinger, Magnetopath in Wien.

Angesichts der Thatsache, daß die Anhänger des Magnetismus denselben als das vorzüglichste und idealste Heilmittel preisen, während dessen Gegner seine Existenz leugnen oder ihn als Schwindel bezeichnen, wird sich Vielen die Frage aufdrängen, auf welche Weise ein so greller Gegensatz der Meinungen entstehen konnte, und wie es nur möglich sein kann, daß die Medizinärzte, — denen die gute und ehrliche Absicht, ihre Kranken heilen zu wollen, sicherlich nicht abgesprochen werden kann, — ein so unübertreffliches Heilmittel, als welches der Magnetismus von seinen Vertretern hingestellt wird, verwerfen und unbeachtet lassen. —

Diese hier aufgeworfenen Fragen wollen wir nun nach allen Richtungen hin erörtern und müssen zu diesem Behufe die Vertreter dieser gegenteiligen Ansichten etwas näher beleuchten.

Die Anhänger der magnetischen Heilweise sind entweder durch dieselbe geheilte Personen oder ausübende Magnetiseure. Die Ersteren haben die Heilwirkungen des Magnetismus an sich selbst, die Letzteren in zahlreichen, zuweilen sehr schweren Krankheitsfällen an anderen erprobt, und da kann es nicht Wunder nehmen, wenn sie für diese Heilmethode schwärmen. Sie stützen eben ihr Urteil auf ihre eigenen persönlich gemachten Erfahrungen, und es ist nur natürlich, wenn sie dann für ihre Ueberzeugung mit Beharrlichkeit eintreten.

Ganz anders steht die Sache bei den Medizinärzten. Auf der Universität hören sie über Heilmagnetismus in der Regel gar nichts. Läßt sich jedoch einmal einer der Herren Professoren herab, über denselben einige Worte zu verlieren, dann wird er in das Gebiet des Aberglaubens verwiesen, und die beißende Ironie, mit welcher die Vertreter dieser Heilrichtung bei diesem Anlasse übergossen werden, benimmt den Zuhörern jede Lust, sich mit dem Magnetismus näher einzulassen. — Erst in der Praxis kommt es vor, daß ein oder der andere Patient an den Arzt mit der Frage herantritt, ob er es doch nicht mit einer magnetischen Kur versuchen könnte, nachdem alle bisher angewandten Mittel nicht halfen. Ein solcher Arzt, der keine blasse Ahnung vom Heilmagnetismus hat, ist mit einem großen Teile seiner Berufsgenossen der irrigen Meinung, daß das Doktordiplom allein schon befähigt, selbst über ein Verfahren, welches man kaum dem Namen nach kennt, ein richtiges Urteil abzugeben. — Daß eine unter solchen Umständen abgegebene Meinungsäußerung nicht zu Gunsten des Magnetismus ausfallen kann, ist leicht begreiflich. — Der Kranke erfährt dann: „Der Magnetismus ist ein Schwindel" oder: „es giebt keinen menschlichen Magnetismus." —

Leider giebt es aber auch solche Aerzte, die sich befleißen, ihre Patienten recht ängstlich zu machen, nur um sie von ihrem Vorhaben, sich magnetisiren zu lassen, abzubringen. In solchen Fällen lautet das weise Urteil etwa so: „Der Magnetismus ist schädlich; er macht nervös; man kann durch eine magnetische Kur erblinden, herzleidend, verrückt oder vom Schlage gerührt werden" 2c. 2c.

Es ist ganz merkwürdig, daß die Medizinärzte, die sonst bei Vornahme mikroskopischer oder chemischer Untersuchungen

die größten Mühen nicht scheuen, dem Magnetismus gegenüber die höchste Indifferenz und Bequemlichkeit bekunden; auf eine genaue, vorurteilsfreie Untersuchung und Beobachtung derselben lassen sie sich gar nicht ein. Er wird einfach als Humbug oder als gemeinschädlich erklärt und der Gegenstand ist rasch erledigt.

Viele Aerzte, die von erfolgreichen magnetischen Kuren sprechen hören, schreiben die Wirkungen derselben auf Rechnung der Suggestion und wollen demzufolge vom Heilmagnetismus nichts wissen.

Ein großes Hindernis für die Anerkennung des Magnetismus als Heilfaktor durch die Aerzte ist auch der Umstand, daß nicht jeder Mensch die Fähigkeit zum Magnetisiren besitzt, da ein solcher ein moralisch, physisch und seelisch vollkommen gesunder, harmonischer Mensch sein muß. Ferner ist auch die Vornahme magnetischer Kuren mühevoll und zeitraubend, während ein Rezept doch viel rascher und müheloser geschrieben ist.

Also: Unkenntnis der magnetischen Heilweise und Bequemlichkeit, dieselbe gründlich und unvoreingenommen zu untersuchen, wozu noch die Verwechslung mit Hypnose und Suggestion hinzukommt, sind die Hauptursachen, daß die offiziellen Vertreter der Medizin dem Heilmagnetismus seinen wohlverdienten Platz in der Heilkunst vorenthalten.

Es ist naheliegend, daß der krasse Gegensatz zwischen den Anschauungen der Anhänger und Gegner des Magnetismus wesentlich gemildert werden kann, wenn die Mediziner von dem Grundsatze: „Probiren geht über Studiren" ausgehend, den Magnetismus und seine Heilwirkungen früher gründlich untersuchen und erst dann ihr Urteil über denselben abgeben.

Geheimrat Professor Dr. med. von Nußbaum erklärte noch im Jahre 1880 in öffentlicher Vorlesung, daß es einen menschlichen (tierischen) Magnetismus nicht gebe und 10 Jahre später gab er als beeideter Sachverständiger vor Gericht folgendes Gutachten zu Gunsten des Magnetismus ab:

München, 12. Mai 1890.

1) Ein tierischer Magnetismus, welcher große Kraft besitzt, so daß das Berühren mit den Händen oder das Magnetisiren des Wassers schon vieles leistet, existirt bestimmt.
2) Der tierische Magnetismus ist bis jetzt nur von ganz wenigen wissenschaftlich Gebildeten studirt worden, weshalb man dessen Kräfte noch recht wenig kennt; er wurde fast nur von Laien zu Zauberstücken lukrativ ausgenützt.
3) Von gerichtsärztlicher Seite muß daher jedes Urteil noch mit großer Sorgfalt abgegeben werden.

Ich erlaube mir nun, diese 3 Behauptungen näher zu erklären wie folgt:

Ad. 1. Niemand kann sich selbst tot kitzeln oder überhaupt stark kitzeln. Es giebt gewisse Menschen, welche eine sehr beunruhigende Wirkung auf einander ausüben, und andere, die gegenteilig einwirken.

Kleine Kinder schon schlafen nicht auf jedem Arme gleich schnell ein.

Ich kenne wohlerzogene Damen, welche sich absolut von keinem brünetten Stubenmädchen frisiren lassen können, denn ihre Haare laufen deren Fingerspitzen förmlich nach, stehen struppig in die Höhe, während sie von einem blonden Mädchen mühelos glatt gebürstet werden.

Derartige Verhältnisse giebt es verschiedene. Man hat aber noch nicht herausgebracht, wie und wann man selbige zum Nutzen Kranker verwerten kann.

Ad. 2. Wissenschaftliche Aerzte haben sich noch wenig mit dem Magnetismus beschäftigt, sondern es bequemer gefunden, ihn als einen Schwindel zu bezeichnen; allein das Wahre findet immer seinen Weg und liegen auch diese wunderbaren Kräfte noch in Laienhänden, so kann man sie doch nicht mehr lange ignoriren.

Bei den Aerzten ist es eine egoistische Furcht, ihren guten Namen einzubüßen und den Schwindlern beigezählt zu werden.

Ad. 3. Da noch an keiner Universität über Magnetismus Vorlesungen gehalten worden, so giebt es recht wenig Gelegenheiten, sich darüber zu belehren, und deshalb sind forense Aerzte bei ihren Gutachten sehr vorsichtig. Die meisten geben als wahrscheinlich zu, daß wir am tierischen Magnetismus eine große Kraft besitzen, welche sich zweifellos noch einmal als wirksames Heilmittel entpuppen wird, zur Zeit aber noch recht wenig gekannt ist, da sich jeder fast nur auf seine wenigen, kleinen, eigenen Erfahrungen stützen muß.

Zur Zeit scheint mir diese Angelegenheit auf dem Standpunkte zu stehen, daß man weder jene einer Ignoranz beschuldigen darf, welche an die vom Magnetismus erzählten Wunder nicht glauben, noch daß man ihre Antagonisten, welche dem Magnetismus bisher noch nicht gekannte Kräfte zuschreiben, der Uebertreibung oder des Schwindels beschuldigen darf.

Hochachtungsvoll
Geheimrat von Nußbaum.

Welcher Gegensatz zwischen diesen beiden in einem Intervall von 10 Jahren abgegebenen Urteilen eines Gelehrten von europäischem Rufe über den Magnetismus! — Allerdings ist das erste das Produkt der Unkenntnis und das zweite die Folge einer auf Erfahrung sich stützenden Ueberzeugung. Dieser Letzteren dürfte auch der Ausspruch desselben Gelehrten, daß der Magnetismus die Medizin der Zukunft sei, entsprungen sein.

In Graf Szarpary's vorzüglichem Werke: „Katechismus des Vital-Magnetismus"*) fand ich auf Seite 107 und 108 einen Ausspruch des Dichterfürsten und Naturforschers Goethe über den Lebensmagnetismus, welchen ich hiermit wörtlich anführe:

„Wer über die erste Frage, ob an dem tierischen Magnetismus überhaupt etwas Wahres sei, hinaus ist, aber dennoch voraussetzt, daß nur gewisse Menschen zuweilen ungewöhnliche Kräfte besitzen, ganz besondere Erscheinungen hervorzubringen; oder wer glaubt, der Magnetismus wirke nur auf gewisse Personen, oder in besonderen Fällen, der besitzt darüber ganz mangelhafte Kenntnisse, und es können ihm dann leicht Zweifel über das Ganze aufsteigen, sagt Ennemoser, und wir teilen ganz seine Ansicht hierüber.

Der Magnetismus ist eine allgemein wirkende Kraft; ein jeder Mensch besitzt sie, nur nach seiner Individualität etwas verschieden und seine Wirkungen erstrecken sich auf Alles und auf alle Fälle. Die magnetische Kraftwirkung des Menschen erstreckt sich auf alle Menschen, auf Tiere und Pflanzen. Ja, der Mensch weiß es nicht, was er ist, aber ebensowenig, was er besitzt und was er kann; darum ist er so elend, so ohnmächtig und so ungeschickt"

So spricht Goethe, der vielseitige und gründliche Naturforscher, über den menschlichen Magnetismus und ich lege seine goldenen Worte ruhig in die Wagschale gegen das Urteil derjenigen, die aus Unwissenheit oder Böswillen den Magnetismus in seinem Werte herabzusetzen suchen. — Der logisch und rechtlich Denkende wird leicht erkennen, auf welcher Seite die Wahrheit zu suchen ist; ob dort, wo man aus Bequemlichkeit und Unkenntnis verdächtigt, oder dort, wo man beobachtet, forscht und nach gemachten Erfahrungen urteilt.

*) Leipzig 1845. Verlag von Otto Wigand.



Kämpfe und Siege von den Vertretern des Heilmagnetismus.

Von Magnetopath Rohm, Wiesbaden.

Die Staatsgewalt darf das nobile officium des Schutzes des Schwachen gegen die Starken in der Gesellschaft nie aus ihrer Hand geben, ohne sich selbst untreu zu werden.
Geh. Rat Schmoller.

Wann werden die Vertreter des Heilmagnetismus den Kampf um ihre Rechte beenden? — Wird endlich einmal die christliche Menschheit beherzigen, daß ihr Religionsstifter vor Allem seinen Nachfolgern die Ausübung der Duldsamkeit und der Nächstenliebe anempfiehlt? — Kommt bald die Zeit, in der die in starrem Materialismus versunkene Wissenschaft, die Kraft des Geistes begreifen wird — oder will? — Wird die Zeit kommen, in der bei den Vertretern der Heilkunst, der Egoismus, Hochmut und die Herrschsucht — von Wohlwollen, Bescheidenheit und Duldsamkeit ersetzt wird? — Seit Jahren verfolgt man die Vertreter des Heilmagnetismus und macht denselben ihre Rechte, die Führung der Titel „Heilmagnetiseur" und „Magnetopath" streitig; stets und in allen Fällen siegten die Vertreter des Heilmagnetismus, d. h. es wurde denselben das Recht zugesprochen, sich „Heilmagnetiseur" und „Magnetopath" nennen zu dürfen. Trotz alledem ist man von gewisser Seite verblendet genug, um immer wieder aufs neue dieselben Anklagen zu stellen; auffallend dürfte es auch für den Unparteiischen sein, daß die Staatsbehörden wiederholt solche gerichtlicherseits durch Rechtsspruch entschiedene Sache aufs neue wieder zur Anklage bringen und hierdurch dem Staate und seinen Organen Mühe und Kosten verursachen. In den Jahren 1888 und 89 wurde den Heilmagnetiseuren und Magnetopathen Paul J. Rohm in Mannheim, Ph. Wolburg Kramer in Wiesbaden, Gustav Adolf Wittig in Zwickau i. S., Ernst Otto Heinemann in Berlin, Ludwig Tormin in Düsseldorf und Köln u. a. m. die Berechtigung zur Führung der Titel „Heilmagnetiseur" und „Magnetopath" durch gerichtliche Rechtsprüche zuerkannt mit der ausdrücklichen Erklärung: daß die Führung dieser Titel dem § 147 Z. 3 der Gew.-Ordn. nicht zuwider wäre. Nachdem nun 10 Jahre verflossen, wurden in diesem Jahre Magnetopath Heinemann-Berlin und Magnetopath Fick-Mainz wegen Führung des Titel Magnetopath in Anklagezustand versetzt, und, wie das Recht verlangte, wurden beide Magnetopathen freigesprochen, dagegen die Staatskasse mit den Kosten belegt.

Im Oktober 1888 erhielt Heilmagnetiseur Paul Rohm in Baden-Baden durch das Großh. Bezirksamt folgendes Schreiben zugestellt:

„Großh. Bezirksamt Baden, den 19. Oktober 1888.
Ausübung der Heilkunde betreffend.
An Herrn Paul Rohm, dahier.

Nach gutachtlicher Aeußerung der Medizinalreferenten des Großh. Ministeriums des Innern ist die Bezeichnung „Magnetopath" durchaus geeignet, im Publikum oder doch in gewissen Kreisen desselben die Meinung hervorzurufen, es sei der Träger dieser Bezeichnung eine geprüfte Medizinalperson.

Unter Bezugnahme auf § 147, Ziff. 3 der Gewerbeordnung sehen wir uns daher veranlaßt, Ihnen die Führung des Titels „Magnetopath" zu untersagen."

Obige Aufforderung veranlaßte Heilmagnetiseur R., vor dem Großh. Bezirksamt zu erklären, daß er sich infolge seines Berufes den Titel „Heilmagnetiseur" beilege.

Hierauf erhielt derselbe im Jan. 1889 folgendes Schreiben:

„Großh. Bezirksamt Baden, den 30. Januar 1889.
Ausübung der Heilkunde betreffend.
An Herrn Paul J. Rohm, hier.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Verfügung vom 19. Oktober v. J. Nr. 22867 machen wir Sie darauf aufmerksam, daß nach gutachtlicher Aeußerung der Medizinalreferenten des Großh. Ministeriums des Innern auch die Bezeichnung „Heilmagnetiseur" geeignet ist, bei der Bevölkerung den Glauben zu erwecken, der Träger der Bezeichnung sei eine geprüfte Medizinalperson.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 147 Ziff. 3 der Gewerbeordnung sehen wir uns daher veranlaßt, Ihnen die Führung der Bezeichnung „Heilmagnetiseur" gleichfalls zu untersagen.

Obige Verbote der Titel „Magnetopath" und „Heilmagnetiseur" geschahen auf Grund der gutachtlichen Aeußerung der Medizinalreferenten des Großh. Ministeriums des Innern und hatte Gültigkeit für sämtliche Magnetopathen im Großherzogtum Baden. Magnetopath Ludwig Strieder in Pforzheim stellte nun ebenfalls ein Gesuch an das Ministerium des Innern dahin gehend, wenn ihm der Titel Magnetopath verboten bleiben sollte, ob er sich mit dem Titel Heilmagnetiseur bezeichnen dürfe. Hierauf erhielt derselbe folgendes Schreiben:

Ministerium des Innern. Karlsruhe, 22. Novbr. 1888.
Die Ausübung der Heilkunst betr.

Großh. Bezirksamt Pforzheim wird auf den Bericht vom 15. d. Mts. Nr. 45362 erwidert, daß nach Ansicht der diesseitigen Medizinalreferenten in der Bezeichnung „Heilmagnetiseur", welche Ludwig Strieder dortselbst sich nunmehr beizulegen beabsichtigt, ein wesentlicher Unterschied von der Bezeichnung „Magnetopath" nicht zu erkennen, dieselbe vielmehr gleichfalls geeignet ist, bei der Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, als sei der Betreffende eine staatlich approbirte Medizinalperson.

Die Ausübung des Magnetismus zu Heilzwecken ist im deutschen Staate erlaubt, der Heilmagnetiseur hat für die Ausübung seines Berufes als Heiler dem Staate Steuern zu zahlen, also ist die Staatsbehörde auch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß der Heiler mit Magnetismus den Namen tragen darf, welcher ihm gebührt und womit derselbe dem Publikum unverblümt sagen kann, was für einen Heilberuf er ausübt. Es steht zwar eine große Mehrheit dem Heilmagnetiseur im Kämpfen gegenüber, aber diese Ungleichheit fordert den Staat auf, für den Schwächeren einzutreten. Schiller sagt: „Was ist Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn. Verstand ist stets bei Wenigen nur gewesen," — und an einer andern Stelle — „Der Staat muß untergehen, früh oder spät, wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet."

Im Bewußtsein des guten Rechts übersandte nun Heilmagnetiseur R. ein Exemplar der von ihm verfaßten Schrift „Mein Heilverfahren mittels Lebensmagnetismus", in welcher er sich den Titel „Heilmagnetiseur" beigelegt hat, an das Großh. Bezirksamt Baden mit der Erklärung, daß er sich berechtigt fühle, trotz des ministeriellen Verbotes, jederzeit den Titel „Heilmagnetiseur" oder „Magnetopath" zu führen.

Aus verschiedenen deutschen Landesteilen erhielt Heilmagnetiseur R. Zuschriften, in welchen dieses sein Verhalten gerechtfertigt wurde. Einiges aus einem Briefe von Magnetopath Ph. Walburg Kramer geben wir hier wieder: „Der Titel „Magnetopath" berechtigt keinen zurechnungsfähigen Menschen zu dem Glauben, daß ein Magnetopath eine geprüfte Medizinalperson ist. Ich betone das Wort „Glauben", denn § 147 Ziff. 3 der Gewerbeordnung kennt nichts von „Meinungen" oder „Vermutungen". So gut jeder Mensch sich Hydropath nennen darf, der auch arzneilos behandelt, ebenso gut darf jeder sich Magnetopath nennen, der angeborene magnetische Heilkraft besitzt. Ich berufe mich auf eine Erkenntnis des Reichsgerichtes vom 7. Januar 1887, (siehe Rechtsprechung in Strafsachen, Band 9, Seite 9) wo es heißt: daß selbst ein Laie, der sich „Homöopath" nennt, nur dann strafbar ist, wenn der Staatsanwalt den positiven Nachweis liefern kann, daß das Publikum auch wirklich geglaubt hat, der Betreffende sei eine geprüfte



Medizinalperson". Gestützt auf dieses Erkenntnis hat auch die Strafkammer in Aachen einen Laien, der sich als Homöopath bezeichnet hatte, freigesprochen.

Wiesbaden, den 6. Mai 1889.

Magnetopath Kramer."

Rohms abgegebene Erklärung an das Großh. Bezirksamt veranlaßte nun die Staatsbehörde, gegen denselben Klage zu stellen, wegen Uebertretung des § 147 Ziff. 3 der Gewerbeordnung. Wir geben nun einen Auszug aus dem Urteil: „Urteil gegen Paul J. Rohm wegen Vergehens gegen § 147 Ziff. 3 R.-Str.-Ges.-B. hat das Schöffengericht zu Mannheim in der öffentlichen Sitzung vom 19. Juni 1889 auf Grund der stattgehabten Verhandlungen für Recht erkannt:

„Der Angeklagte Paul Rohm wird von der Anklage eines Vergehens gegen § 147 Ziff. 3 der Gewerbeordnung freigesprochen.

Gründe:

Die Thatbestandsmerkmale des § 147 Ziff. 3 der Gew.-Ord. liegen nicht vor. Als Arzt hat der Angeklagte sich nicht bezeichnet. Sonach bleibt zu prüfen, ob die 2. Alternative des § 147 Ziff. 3 cit. zutreffen, ob der Angeklagte sich einen ärztlichen Titel beigelegt habe, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson. Keines dieser beiden kumulativ festzustellenden Erfordernisse liegt aber vor. Die Bezeichnung „Heilmagnetiseur" ist kein arztähnlicher Titel. „Heilmagnetiseur" in dem Sinne, wie der Angeklagte die Bezeichnung gebraucht, bedeutet einen Mann, der alle Krankheiten mittelst eines Heilmittels, nämlich des Magnetismus, heilt bezw. heilen will. Das ist begrifflich der gerade Gegensatz zum „Arzt", der jede einzelne Krankheit mittels der für sie angezeigten Heilmittel heilt bezw. heilen will.

Es ist aber auch nicht erweislich, daß in irgend jemandem der Glauben erweckt worden sei, der Angeklagte sei eine geprüfte Medizinalperson, weil er sich die Bezeichnung „Heilmagnetiseur" beigelegt habe. Es ist in den weitesten Kreisen des Volkes bekannt, daß die Wissenschaft der „Aerzte" sich neben der Erkenntnis des Wesens der Krankheiten mit den vielfachen Heilmitteln zu deren Bekämpfung befaßt, daß die Kenntnis aller dieser Heilmittel von einem „Arzt" bei der Prüfung verlangt wird. Es ist dies insbesondere in den Kreisen bekannt, in denen der Angeklagte seine Kunden vorzugsweise sucht, d. h. den gebildeten und wohlhabenden Volksklassen. Daraus ergiebt sich, daß die Bezeichnung „Heilmagnetiseur" in der oben näher beschriebenen Bedeutung gar nicht einmal geeignet ist, den Glauben zu erwecken, der Träger dieses Titels sei eine geprüfte Medizinalperson. Denn von einem Manne, der mit einem — dazu einem in der Praxis der Aerzte nahezu bedeutungslosen — Heilmittel alle Krankheiten heilen will und von der Anwendung des reichen Schatzes der übrigen völlig absieht, kann doch kaum angenommen werden, daß er eine über die Kenntnis aller Heilmittel und ihrer Anwendung sich erstreckende ärztliche Prüfung bestanden habe. Das Gesetz verlangt aber weitergehend, daß der Glauben wirklich erweckt worden sei, der Träger des fraglichen Titels sei eine geprüfte Medizinalperson, und das ist jedenfalls vorliegend nicht erwiesen.

Der Angeklagte war demnach von der Anklage nach § 147 Ziff. 3 der Gew.-Ord. freizusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere heutige Staats-Medizin.

Von Dr. Georg v. Langsdorff.

(Schluß.)

Den wuchtigsten Schlag führt Dr. Kreidmann durch den Nachweis, daß durch die „Deutsche Wissenschaft" (volgo Bacteriologie) das Ansehen und die materielle Lage des ärztlichen Standes gesunken sei. Er führt aus, daß seit 2 Jahrzehnten die gelehrten Fachmänner dasitzen, um mit ihrem Nähr-Gelatinen, Agar-Agar-Kulturen u. s. w. die Geheimnisse des menschlichen Organismus abzulauschen. Durch Einspritzung von Cholera- und Pest-Bazillen u. s. w., die man Tieren in den Bauch einspritzt, kommen diese Gelehrten jeden Tag zu wichtigen Ergebnissen, die sofort in alle Welt verkündet werden. Sie kommen den praktischen Medizinern zu Gesicht und Ohren, und der Arzt, der seine Zeit am Krankenbette zubringen muß, kann nicht selbst forschen, sondern ist gezwungen, die Ergebnisse der Nähr-Gelatine, Agar-Agar-Kulturen u. s. w. als Wahrheit hinzunehmen, um sich „auf dem Laufenden zu halten". Wer unberufen, selbständig frei forscht, wird in Acht und Bann erklärt. *)

Die älteren Aerzte sind besser daran. Sie lachen über die kindische Bazillen-Spielerei; aber die jüngeren Aerzte, welche auf den Universitäten soviel von „Bazillen" hören und studiren müssen, lesen die von Bazillenartikeln wimmelnden Fachblätter, und — erlebt er dann in seiner Praxis, trotz der gepriesenen Bazillenmittel, meist Unglücksfälle, so wirft er — wenn er ein ehrlicher und gewissenhafter Doktor ist, alles auf der Universität Gelernte über Bord und wird — medizinischer Nihilist.

Stände er nun (sagt Dr. Kreidmann) konkurrenzlos da, so hätte die Sache nichts auf sich und seine Kranken kämen dabei am besten weg. Aber — er stößt bereits auf sehr wichtige Konkurrenten: Homöopathen, Naturheilkundige, Heil-Magnetiseure, Wasserdoktoren, Pfarrer Kneipp-Schüler, heilende Schäfer und kräuterkundige Frauen.

Alle diese haben, in richtiger Würdigung des Wertes (resp. Unwertes) der Bazillen-Lehre sich unter der Parole geeinigt: „Arzneilose Behandlung der Kranken", oder auch naturgemäße Behandlung. Das große Publikum erfaßte das wie einen Zauberspruch und erkannte nur zu bald, daß die Kranken unter solcher Behandlung viel besser fuhren, als unter den Händen der Allopathen.

Solche Zustände konnten natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Bazillen-Aerzte bleiben. Viele brechen mit dem blinden Universitätsglauben, studiren die Homöopathie, Naturheilverfahren, Hydropathie, Magnetismus u. s. w. und arbeiten als Privat-Angestellte vielfach an Privat-Heil-Anstalten oder bei Homöopathen und Heil-Magnetiseuren und finden, mit Beruhigung ihres Gewissens, auch das entsprechende Auskommen.

Kann man unter solchen Umständen noch Achtung vor der staatlichen Schul-Medizin haben?

In toleranter Weise schlägt Dr. Kreidmann vor, daß man die Bazillen-Theoretiker ruhig soll die „Deutsche Wissenschaft" betreiben lassen. In ihren Instituten mögen die obigen ihre Studien an den Tieren machen (arme Tiere!); das praktische Gebiet aber am Krankenbett soll naturgemäß und anthropologisch betrieben werden.

In ähnlicher Weise, fast noch schärfer, drückt sich in der „Physiatr. Rundschau" (1. Juli 1897) Dr. med. Max Böhm aus. In seinem Artikel: „Ueber die Errichtung von Lehrstühlen der Naturheilkunde", beginnt er mit den Worten:

„Je mächtiger von Jahr zu Jahr die Anhängerzahl der Naturheilmethode wächst . . . desto dringender erschallt von allen Seiten der Ruf nach Lehrstühlen für die N. H. M. und nach Kliniken, in denen die Kranken ihrer innersten Ueberzeugung nach, womöglich arzneilos . . . behandelt werden sollen".

---

*) Hier in Freiburg i. B. kenne ich 3 junge Aerzte, die wegen ihrer Neigung zum Naturheilverfahren nicht als Mitglieder des ärztlichen Vereins aufgenommen worden sind.



Dieses Verlangen scheint auch immer mehr bei den diplomirten Aerzten zu entstehen, denn der Generalarzt Vogel brachte in der „Münchener Medizin. Wochenschr." unlängst einen guten Artikel, der in den Schlußsatz gipfelte, daß die Einrichtung von Lehrstühlen für die Wasserheilkunde ein unumgängliches Bedürfnis sei. Auch in ärztlichen Kongressen hört man oft, daß die Kurpfuscherei daher rühre, weil die Aerzte so wenig von Wasserbehandlung, Massage, Magnetismus 2c. 2c. verstehen.

Selbst klinische Lehrer stehen der Physiatrie (Naturheilverfahren) nicht mehr feindlich entgegen. Prof. Ebstein in Göttingen z. B. ist in Berga a. J. gewesen, um die Lufthütteneinrichtung kennen zu lernen und er wendet sie nun in seiner Klinik als Freiluftkur an. Auch die Dock'sche Naturheilanstalt wurde von ihm besucht. Und im Fortbildungskurs für Aerzte äußerte er, daß man gegen die Naturheilmethode nichts einwenden könne, und daß gegen Gicht die Massage, Bewegung, heiße Bäder und vegetarische Kost — über die man nicht spötteln dürfe, besonders geeignet seien. Ihm (Dr. Ebstein) sei einmal ein Kranker, der an Bleilähmung gelitten, vorgestellt worden. Dieser gab an, daß ihm kein Arzt habe helfen können, bis er zu Pfarrer Kneipp gekommen, der ihn mit Wasser geheilt. Als die Zuhörer, halb spöttisch, halb ungläubig lachten, entgegnete Prof. Ebstein: „Sie lachen, meine Herren, warum sollte das nicht möglich sein? Ich glaube dem geheilten Kranken vollständig."

Das erinnert mich an ein bei Pfarrer Kneipp vor 8 Jahren miterlebten Fall, wo ein junger Arzt, der eine Frau mit einer kolossalen Kniegeschwulst voruntersucht hatte, mir zuraunte: „Amputationsfähig!" — Nun, wir wollen hören, was Pfarrer Kneipp sagt. — „Sie werden doch nicht glauben, daß man ein Osteosarcom mit Wasser heilen kann?" war die wegwerfende Antwort. — Nun das eben wollen wir abwarten. —

Als die Frau dann an die Reihe kam und Kneipp das Knie sah, sagte er einfach: „Aha, diesem Knie geben sie täglich 3 Blitzgüsse. So, Frau, in drei Tagen kommen Sie wieder". Als Patientin am 3. Tag wieder erschienen war, untersuchte der Arzt sofort das Knie, das sich bereits ganz anders präsentirte. Auf meine Frage: „Nun, was sagen Sie jetzt?" erhielt ich zur Antwort: „S' ist wahrhaftig dünner und weicher geworden." — Und als Kneipp dann das Resultat sah, sagte er zufrieden: „Gut, gut, fahren Sie so fort mit den Blitzgüssen, in 3 Wochen sind Sie geheilt."

Ich frage nun: „Ist es nicht hoch an der Zeit, die gesetzgebenden Körperschaften auf solche von allopathischen Aerzten aufgegebenen Fälle, oder massenhaft durch Naturheilverfahren, wie Wasser-, Luft-, Magnetismus — und Diätkuren u. a. aufmerksam zu machen? — In Sachsen und namentlich in Oesterreich-Ungarn denkt man bereits an solche Lehrstühle, und in Frankreich hat der Heil-Magnetismus von der Regierung, als ein gleichberechtigter Zweig der Wissenschaft, auf allen Universitäten einen Lehrstuhl erhalten.

Bei uns in Deutschland unterstüzt aber heute noch der Staat nur die Universitäts-Gelehrsamkeit, nicht aber das praktische Heilsystem. Fachmänner der Bakteriologie sind fürstlich belohnt und als Förderer der Wissenschaft angesehen worden; das gänzlich Unpraktische ihrer Gelehrsamkeit aber wird total übersehen und das Praktische der Naturheilmethode, die ohne Gift heilt, außer Acht gelassen.

Ich wiederhole hier somit meine oft ausgesprochene Ansicht, daß die betreffenden Landesfürsten als „Protektoren der Universitäten" ihr Machtwort aussprechen sollten, daß in allen Spitälern, Krankenhäusern und Lazareten, je ein Saal für Homöopathie, Hydropathie und Heil-Magnetismus eingeräumt werden sollte, um zu ermitteln, welche Heil-Methode am Ende des Jahres die besten Erfolge aufweisen kann.

Meinem Gefühl nach wird sich bei der in Deutschland so überhebenden Gelehrsamkeit das Sprichwort bewähren: „Hochmut kommt vor dem Fall."

Verschiedenes aus Zeitschriften 2c.

(Vorschlag zur Serumbehandlung.) Man schreibt den „M. N. N." aus London, 18. März: Der amerikanische Doktor Evelyn aus San Francisco hat dieser Tage der Welt eine großartige Idee mitgeteilt: er will Trunksucht durch ein Serum heilen, das er von einem Pferd gewinnt, das vorher durch alkoholische Behandlung zu diesem Zwecke gemacht worden ist. Das gewöhnlich sehr ernste „British Medical Journal" schlägt dem genialen Yankee-Arzt folgende Erweiterung seiner Idee vor: „Dr. Evelyn nennt sein kostbares Serum „Equisin". Wir möchten ihm raten, das nächstemal seine Aufmerksamkeit der Behandlung der Thorheit zuzuwenden. Er könnte sicher ein angemessenes Serum von einem Tier gewinnen, das dem Pferd nahe verwandt ist. Es böte sich heutzutage ein reiches Feld für die therapeutische Verwendung des „Asinin", und der geniale amerikanische Doktor könnte mit den Patienten beginnen, die einen Kursus „Equisin" durchgemacht haben." (Rh. K.)

Verbrechen wider das keimende Leben.

„Eine unangenehme Erbschaft hat der Dr. med. Meine, welcher sich vor etwa 3 Monaten erschoß, 22 Personen hinterlassen, welche in den verschiedensten Gegenden des deutschen Reiches wohnen und kürzlich nach Berlin gekommen waren, weil sie sich wegen Aufforderung zur Begehung des Verbrechens wider das keimende Leben zu verantworten hatten. Die Verhandlung fand im großen Schwurgerichtssaale unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Landgerichtsrat Fritschen führte den Vorsitz. Dr. Meine hat in den Zeitungen Anzeigen zweideutigen Inhalts erlassen, welche viele Leser zu der Annahme veranlaßten, daß er sich damit befasse, Dienste zu leisten, welche mit harten Strafen bedroht werden. Dr. Meine soll einen großen Zuspruch gehabt haben. Als die Behörde sich ins Mittel legte, erklärte Dr. Meine, daß es ihm nie eingefallen sei, den sich Meldenden verbotene Mittel geben zu wollen, er habe es lediglich auf Betrug abgesehen gehabt. Bevor es dieserhalb zur Erhebung der Anklage gegen ihn kam, zog Dr. Meine es vor, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. — In dem Winkel eines Schrankes wurden ein Bündel Briefe gefunden, welche Dr. Meine zu vernichten vergessen hatte, aus dem Inhalte ging hervor, daß die Absender unter Bezugnahme auf die von Dr. Meine erlassenen Anzeigen strafbare Zumutungen an ihn stellten. Hierin wurde die Strafthat gefunden, welche kürzlich zur gerichtlichen Erörterung gelangte. Die Angeklagten gehörten den verschiedensten Ständen an, sie wurden von den Rechtsanwälten Munckel sen., Sello, Wronker, Gröning, Markwaldt, Schmilinsky, Steinitz, Lublinski, Knopf, Volkmar, Fröhlich, Grasiow und Pohle verteidigt. Von den Angeklagten wurden 14 freigesprochen, 7 verurteilt. Das Strafmaß bewegte sich zwischen einer Woche und einem Monat." (Berlin. Tgbl.)

Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis.

Der Arzt Dr. Paul Ponath in Possendorf wurde in seiner Eigenschaft als Kassenarzt am 18. September v. J. von einem jungen Mädchen besucht. Er hieß dasselbe unter der Angabe, ein Rezept schreiben zu wollen, warten und schloß unbemerkt die Thür. Darauf verführte er das Mädchen und leugnete später der ihn darüber zur Rede stellenden Mutter alles ab. Das Landgericht Freiberg i. S. verurteilte ihn am 6. Dezember zu einem Jahr Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte Dr. P. Revision ein, welche jetzt vom Reichsgericht kostenpflichtig verworfen wurde, da die Schuld des Angeklagten sich als völlig begründet erwies und ein Rechtsirrtum im Vorurteil nicht gefunden werden konnte. (Neue Gesundheitswarte).

Thaten der Vivisektoren.

Von den Thaten der Vivisektoren berichten diese selbst nur zu gerne in ihren Fachschriften. Einer jungen Katze wurde von Dr. Theodor Jüngst ein Gift (Sedum acre) eingespritzt. Er berichtet selbst darüber: „Das Tier rennt jämmerlich schreiend umher. Der Speichel fließt, die Zunge weit vorgestreckt. Heftige Krämpfe. Unter kläglichem Schreien ein neuer Anfall. Bei einem wiederholten Krampfanfall rollt sich das

Tier unter lautem, kläglichem Schreien herum. Höchste Atemnot. Die Atemzüge immer seltener. Jeder Atemzug von einem Schrei begleitet. Tod. Das Experiment hatte von 10 Uhr 58 Min. bis 2 Uhr 15 Min. gedauert." — E. Aronsohn und J. Sachs haben unbetäubten Tieren Löcher in den Schädel gebohrt, Nadeln ins Gehirn gestoßen, teils von der Augenhöhle aus in das Gehirn gestochen. Ein Kaninchen bekam in sieben Tagen über zwanzig Nadeln ins Gehirn, die stecken blieben. Ein Hund war acht Stunden in dem verstümmelten Zustand aufgefunden."

(Deutsche med. Wochenschr. 1851.)

„Unser Kampf gegen die Vivisektion dient in hervorragendsten Maße zugleich dem Menschenschutz, denn die Abstumpfung des Gewissens durch die Tierversuche hat bereits eine Reihe von Aerzten verleitet, an ihren menschlichen Patienten zu experimentiren! Kranke der ärmeren Volksschichten müssen als „Versuchsmaterial" herhalten. Sieht man nicht, wie Tierschinderei und Menschenschinderei miteinander zusammenhängen, weil beider Quelle **die Herzensroheit ist?"**

(Hermann Stenz).

Aufruf

an alle Naturärzte und Vereinsvorstände der Naturheilvereine, sowie an Alle, die ein Interesse an dem Fortbestehen der freien Heilkunde haben.

Der Herr Kultusminister Dr. Bosse hat am 13. Januar d. J., den Wünschen der Herren Aerzte entsprechend, wegen Beseitigung der Kurirfreiheit und Wiedereinführung des Kurpfuscherverbotes an den Ausschuß der preußischen Aerztekammern die Mitteilung ergehen lassen, daß er prinzipiell für Aufhebung der Kurirfreiheit sei.

Um indessen das Kurpfuschereiverbot mit Erfolg durchsetzen zu können, ersucht er innerhalb eines halben Jahres (also bis Mitte Juli) die Herren Aerzte um Beibringung thatsächlichen Materials aus den einzelnen Bezirken, aus welchem hervorgeht, ob und welche Mißstände auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und infolge der Freigabe der Heilkunde hervorgegangen sind, sowie eventuell das Vorhandensein solcher Mißstände zu erläutern und zugleich zu erörtern, welche Maßnahmen zur Beseitigung derselben nötig sind.

Aus diesem Erlasse geht deutlich hervor, daß man das, was man im Reichstage nicht erreichen würde, auf landesgesetzlichem Wege durchzusetzen sucht.

Um nun auch diesem neuen Angriffe auf die freie Heilkunde zu begegnen, ersuchen wir nochmals im Interesse unserer bedrohten Sache recht dringend alle Anhänger, uns in der Weise zu unterstützen, indem alle Kurpfuschereien und Bestrafungen approbirter Medizinärzte zur Kenntnis des Kollegen Th. Hieke, Chemnitz i. S., Hedwigstraße 16, gebracht werden. Die eingesandten Berichte an Hieke müssen streng sachlich sein und vom Einsender eventuell gerichtlich vertreten werden.

Der Vorstand des Deutschen Vereins der Naturärzte und Naturheilkundigen

Max Canitz, Vors., Berlin C., Münzstr. 29, I.

Kongreß der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Der Kongreß der Vereinigung Deutscher Magnetopathen fand am 2. April ds. Js. in Kassel statt. Der Vorsitzende, Magnetopath Rohm-Wiesbaden, eröffnete die Versammlung und dankte den zahlreich Anwesenden für das Interesse, welches dieselben durch ihr Kommen aus Nah und Fern für die hohe Sache des Heilmagnetismus an den Tag gelegt. — Mit verständnisinnigen Worten gab der Redner der Bedeutung Ausdruck, welche eine enge Vereinigung aller deutschen Kollegen im Gefolge hätte; er betonte ebensowohl die Sonderinteressen, die jeder einzelne an solcher Vereinigung Beteiligte genießen würde, als auch den Fortschritt, den die magnetische Heilwissenschaft in ihrer gesamten Ausdehnung und nach jeglicher Richtung gewinnen müsse, wenn eine wirkliche „Vereinigung" im wahren Sinne des Wortes unter den Kollegen zustande käme, — eine Vereinigung, deren Mitglieder einig unter sich, verbunden im festen Vertrauen auf die Unbesiegbarkeit ihrer Gesamtkraft, immer weiter und höher streben nach Vervollkommnung und Veredelung, — in welchem Streben Einer für Alle und Alle für Einen eintreten in Wort und Schrift, in Rat und That.

In solchem Sinne würde es möglich sein, der Gesamtsache zu raschem Fortschritt zu verhelfen und den Magnetismus und seine würdigen Vertreter bald zu jenem Ansehen zu bringen, das ihm und ihnen von Natur aus zusteht. Nur durch Einigkeit und durch festes, aufrichtiges Zusammenhalten, — Schulter an Schulter kämpfend — können jene Feinde und Hindernisse siegreich überwunden werden, die sich **unserer edlen Sache noch so häufig in die Wege legen.**

Ohne persönlichen Eigennutz zu verfolgen, trete jeder Magnetopath ein für die Gesamtentfaltung unserer Wissenschaft. Der Lohn wird dann nicht ausbleiben für alle diejenigen, die in treuer Pflichterfüllung die Lorbeeren mit erringen, die unseres Sieges Zierde bilden werden.

„Darin," fährt der Redner weiter fort, „besteht der Kern, die Seele unserer Vereinigung, und diejenigen Herren Kollegen, die meine aus den Herzen kommenden Worte verstehen, und die, gleich mir, in demselben Geiste und mit demselben Eifer einspringen für das Gesamtwohl unseres Bundes, — sie bilden gleichsam das Fundament zu jenem stolzen Baue, den wir heute von neuem zu bauen weiter fortfahren, und der in nicht allzu ferner Zeit, weithin sichtbar leuchten und ein Wahrzeichen für die unbesiegbare Macht und Wirkung bilden möge, die vereinte Kraft und festes Zusammenhalten hervorzubringen vermögen.

Gerade auch bei Männern unseres Berufes, dessen Grundfesten in Nächstenliebe und Gottvertrauen, in Geisteskraft und Willensstärke bestehen sollten, bedarf es gewiß nur dieses kurzen Hinweises, um voll und ganz sich durchdringen und erfüllen zu lassen von jenem Geiste, der in uns allen leben muß, und der allein uns die Wege ebnet zu Ehre, Freiheit und Wohlfahrt."

Nach diesen eindringlichen, zum Herzen gehenden Worten schritt man zur Tagesordnung.

Nebst der Aufnahme mehrerer Heilmagnetiseure in die Vereinigung Deutscher Magnetopathen wurden die um den Heilmagnetismus sich verdient gemacht habenden Herren: 1., Magnetopath Philipp Walburg Kramer, Köln-Lindenthal und 2., Dr. med. Eduard Reich, Scheveningen zu Ehrenmitgliedern ernannt. Als Vorstand der Vereinigung wurden folgende Herren gewählt: Paul Rohm, Wiesbaden, I. Vorsitzende; D. W. Ernsting, Bremen, II. Vorsitzende; Freiherr A. v. Einsiedel, Wiesbaden, Schriftführer; Ludwig Malzacher, Wiesbaden, Kassenführer; E. O. Heinemann, Berlin, Hans Kramer, Frankfurt a. M., G. A. L. Meyer, Essen a. Ruhr, zu Beisitzern. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde ein Glückwunschschreiben der Herren Berufsgenossen Dr. med. Joseph Gratzinger und Dr. med. Emil Bönisch, Magnetopathen in Wien, verlesen, welches die Anwesenden mit lebhaftem Beifall entgegen nahmen. Man verabschiedete sich mit dem Wunsche, auf ein frohes Wiedersehen Ostern 1900 in Köln am Rhein.

Heilungs-Berichte. *)

Ohne Liebe — kein Heil!
Ohne Mitleid — kein Arzt.

Wer in sich nicht Mitleid nährt,
Kennt die höhere Liebe nicht;
Dadurch wird der Arzt bewährt,
Wenn das Mitleid aus ihm spricht.

P. Rohm.

Verhinderte Operation

durch Magnetopath Schmidt-Düsseldorf.

Nach ärztlicher Diagnose litt ich an Stirnhöhlenentzündung. Alle hierfür von verschiedenen Aerzten verordneten Medikamente waren ohne Erfolg, auch wandte ich

*) Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungsberichte, Dankschreiben 2c. tragen die Einsender. Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt. Die Red.

mich, da ich Tag und Nacht von Schmerzen geplagt wurde, an einen Spezialarzt in Mörs, aber auch dieses war erfolglos, es wurde mir erklärt, daß ohne Operation nichts zu machen sei und ich mich dieserhalb 6 Wochen in ein Krankenhaus begeben müßte. Es freut mich nun außerordentlich, bescheinigen zu können, daß Sie Herr Schmidt die Operation durch Ihre Behandlung unnötig gemacht haben und konstatire, daß meine Schmerzen, die unerträglich waren, nach der ersten Sitzung bedeutend abnahmen und eine Entleerung von einer Menge übelriechendem Eiter aus der Nase stattfand; nach 6 weiteren Magnetisationen bin ich Gott sei Dank wieder gesund und fühle keinerlei Beschwerden mehr, auch der üble Geruch aus Nase und Mund hat aufgehört. Indem ich allen Leidenden den so überaus segensreich und schnell wirkenden Heilmagnetismus aufs Wärmste empfehle, spreche ich, Herr Schmidt, nochmals meinen innigsten Dank für die erfolgreiche Kur aus und gestatte gern, von diesem Zeugnis zum Heile der leidenden Menschheit Gebrauch zu machen. Zu näherer Auskunft bin ich jederzeit bereit.

Duisburg, 27./12. 98. **Helene Hess**, Schützengasse 4.

Lebensrettung

durch Magnetopath Joh. Kohler-Oberndorf a. N.

Meine beiden Kinder erkrankten plötzlich an Diphtheritis, bei meinem sechsjährigen Knaben gesellte sich noch Luftröhrenkatarrh hinzu, so daß derselbe bei seiner großen Atemnot dem Ersticken sehr nahe war, in den Erstickungsanfällen griff derselbe in der Luft herum und sein Gesicht färbte sich dunkelblau. Da nun der behandelnde medizinische Arzt konstatirte, daß in einigen Stunden der Tod eintreten würde, so versuchte ich es noch mit dem Magnetismus des Herrn Kohler. — Am andern Morgen war der Arzt sehr erstaunt und äußerte: „Was, lebt er noch?“ — Herrn Magnetopath Kohler habe ich diese Lebensrettung meines lieben Kindes zu verdanken; dasselbe sowie auch mein Kleinstes ist durch seine magnetische Behandlung gesundet.

Oberndorf, 20. Dez. 1898. **Otto Hofer**, Bäckermstr.

Heilung von Ischias

durch Magnetopath W. Kommnick-Königsberg.

Ich litt im Juni und Juli d. Js. an Ischias, sodaß ich nicht meine Beine bewegen konnte und mußte 6 Wochen zu Bett liegen, der Arzt erklärte mir nicht helfen zu können und wollte mich in eine Krankenanstalt unterbringen lassen. In meiner Bedrängnis wußte ich mir keinen Rat und ließ mich schließlich bewegen, mich in die Behandlung des Magnetopathen Herrn W. Kommnick hier, Drummstr. 16 II zu begeben. Bereits nach dreimaliger Behandlung dieses Herrn konnte ich das Bett verlassen, und nach siebzehnmaliger Kur vollständig geheilt wurde und in völligem Gebrauch meiner Beine gelangt bin.

Ich habe abgewartet, ob nicht ein Rückfall meines Leidens eintreten würde und da dieses bis zur Zeit nicht geschah, fühle ich mich gedrungen, genanntem Herrn meine größte Dankbarkeit zu bekunden, indem ich allen Leidensgefährten auf diese Behandlungsart aufmerksam mache.

Königsberg i. Pr., 25. Juli 1894.

Gustav Kaslowski, Weidendamm 31.

Danksagung.

Herrn Magnetopath Conrad Pipping-Köln a. Rh.

Seit sechs Jahren litt ich an totaler Nervenschwäche mit periodischen Nervenkrämpfen, sowie äußerste Blutarmut und Bleichsucht. Bei vielen Herren Aerzten habe ich Hilfe gesucht, aber keine gefunden. Ich war so elend geworden, daß ich meine Hausarbeit nicht mehr selbst verrichten konnte und hatte an nirgends mehr Lust und fast gar keinen Appetit. Jetzt bin ich Gott sei Dank, vom Heil-Magnetopathen Herrn Conrad Pipping in Köln, Limburgerstraße 1, durch den Heilmagnetismus aufs gründlichste geheilt worden, wofür ich auch Ihm für seine große Mühe, die er sich mit mir gegeben hat, meinen besten Dank ausspreche, und Ihn allen ähnlich leidenden Frauen auf's Wärmste empfehle.

Köln, den 24. März 1899.

Frau **Hub Peter Riemanns**, Deutz, Uhrbanstraße 3.

Innere Kopfeiterung geheilt

durch Magnetopath Littfack-Dortmund.

Geehrter Herr Littfack!

Schon ziemlich lange ist es her, daß Sie mich als gesund entlassen haben. Sie werden wohl staunen, daß Sie gerade jetzt von mir diesen Brief erhalten, ich wollte nämlich erst abwarten, ob meine Gesundheit von Dauer sein würde, denn gerade eine solche Krankheit, wie ich hatte, mußte erst ausprobirt werden. Nun, Herr Littfack, muß ich Ihnen aber doch zu meiner größten Freude bestätigen, daß ich von der inneren Kopfeiterung, woran ich lange Zeit gelitten habe und auch bereits schon einmal operirt worden bin, von Ihnen und Ihrer von Gott gegebenen magnetischen Kraft in 11 Behandlungen vollständig geheilt bin. Mit wahrhaft gutem Gewissen gebe ich Ihnen diese Bescheinigung, da es jetzt bereits über ein halbes Jahr her ist, als Sie mich gesund entlassen haben und bis heute noch nichts gemerkt habe. Meinen Dank können Sie versichert sein und sollte ich irgendwo merken, daß jemand krank ist, so werde ich alsdann Ihr magnetisches Heilverfahren bestens empfehlen.

Frau **Carl Beckmann**, Oberaden b. Linnen a. d. Lippe.

Hautausschlag, verursacht durch Impfvergiftung.

Geheilt durch Magnetopath C. Grawitschki-Saalfeld a. S.

.... Ich erfülle allerdings nur einen kleinen Teil der Pflicht, wenn ich Ihnen hierdurch den tiefgefühlten Dank für die gute Wirkung Ihrer magnetisch-diätetischen Behandlung sage. Seit dem 13. Lebensjahre litt ich — z. Z. 22 Jahre alt — an einem lästigen Hautausschlage, der nach ärztlicher Feststellung durch Impfvergiftung verursacht worden war und sich vom Oberarm allmählich über den ganzen Körper ausbreitete. Alle bisher angewandten Mittel vermochten nicht im geringsten mein Leiden zu bessern, sondern trugen eher zur Verschlimmerung desselben bei. Ihre heilmagnetische Behandlung hat geradezu Wunder gewirkt. Bei jeder Magnetisation spürte ich die wohlthuendste Heilwirkung, was auch mein Kollege, Herr stud. med. Arthur Schulte-Herkendorf, dessen Nervenleiden Sie in ziemlich kurzer Zeit beseitigten, bestätigt hat. Die in der Haut abgelagerten Fremdstoffe schieden sich zusehends aus, sodaß ich nach verhältnismäßig kurzer Zeit völlig gesund geworden bin, was auch der von Ihnen angeordneten vegetarischen Diät mit zuzuschreiben ist.

Für die liebenswürdige Pflege, die Sie mir während meines dortigen Aufenthalts haben zu Teil werden lassen, spreche ich noch ganz besonders meinen herzlichen Dank aus und versichere Ihnen, daß ich Ihrer stets dankbar gedenken werde.

Mit aller Hochachtung und Liebe Ihr ergebenster

Leipzig, Albertstr. **Arthur Weber**, stud. med.

Büchertisch.

Alle bei uns eingegangenen Werke werden in diesem Teil aufgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach unserem Ermessen. Rücksendung der eingegangenen Werke findet unter keinen Umständen statt.

Rückblicke und offene Worte über die Errungenschaften der Medizin im neunzehnten Jahrhunderte von Primararzt Dr. Josef Hermann in Wien. Verlag von Eduard Feitzinger, Teschen-Leipzig. Preis 1 Mk.

Mit gerechtem Staunen wird jedermann die Schrift dieses ehrlichen, unerschrockenen Arztes lesen. Auf eine dreißigjährige Praxis an dem Krankenhause Wieden zu Wien gestützt, entrollt der ehrwürdige Verfasser ein umfassendes Bild seiner gesammelten Erfahrungen. In schlichten, vortrefflichen Worten nimmt er gegen die Folgerungen der modernen Bakteriologen, gegen die Impfung, gegen die Serumbehandlung in entschiedener Weise Stellung. In überzeugender Art klärt er den Leser darüber auf, daß es weder eine Wutkrankheit (Lyssa) noch eine konstitutionelle Syphilis giebt. Dr. Hermann befindet sich mit seinen Anschauungen in vollem Gegensatz zu den Universitätsdoktrinen der ärztlichen Wissenschaft. Er beruft sich bei seinen Behauptungen auf die während eines Menschenlebens gesammelten praktischen Erfahrungen in der Klinik des Wiedener Krankenhauses. Speziell an Syphilis hat er über 30,000 Patienten in Behandlung gehabt. Dr. Hermann besitzt ein zu subtiles Gewissen, eine zu ausgeprägte eigene Meinung und — daraus hervorgehend, — einen zu geringen Autoritätsglauben, um der Oeffentlichkeit seine Ueberzeugungen vorenthalten zu können. Grauen erregt seine Abhandlung über die Quecksilberkuren, welche er für all die Leiden verantwortlich macht, die man fälschlicherweise der Syphilis zuschreibt.

Verlassen von seinen Standesgenossen, verfolgt von der Schule und vom Katheder, übergiebt er die wertvollen Er-

rungenschaften seiner Beobachtungen der Allgemeinheit, unbekümmert um den Haß, die Angriffe, die er sich zuzieht. Hut ab vor dem wackeren überzeugungstreuen Mann!

Wer einen Blick hinter die Koulissen werfen und erfahren will, wie ein vielseitig erprobter, hervorragender Kliniker über die jetzigen „Errungenschaften" der Medizin urteilt, der nehme die fesselnde Brochüre zur Hand. Er wird sich wundern, mit welchen Keulenschlägen der Doctor medicinae und Primararzt gegen die moderne medizinische Schule vorgeht. Wir vermögen den Wunsch: vivat sequens, nicht zu unterdrücken und freuen uns der Bundesgenossenschaft und erwachenden ehrlichen Einsicht im feindlichen Lager. v. E.

Briefkasten.

Frau **A. W. in D.** Ob das englische Gesetz die Ausübung des Heilmagnetismus gestattet, ist uns nicht bekannt, vielleicht könnte einer unserer Leser hierüber Aufschluß geben.

M. v. S. Hämorrhoiden nennt man einen krankhaften Zustand der sogen. güldenen Ader. Durch Erweiterung und Oeffnung der Gefäßmündungen am After sondert die Natur Blut oder einen mit Blut gemischten Schleim aus, auch können sich blinde Hämorrhoiden bilden, das sind solche, bei denen sich auf der Außenseite des Afters Knoten einstellen, welche oft sehr schmerzhaft sind. Bei Frauen hat man statt der verhaltenen Menstruation eine Blutausleerung aus den Mastdarmgefäßen, sowie auch durch Erbrechen entstehen sehen. An Schmerz des Unterleibes, des Magenmundes, der Leber, der Teile um den Nabel Leidende erhalten Erleichterungen beim Abgange von Blut nach unten. Nach übermäßiger Hämorrhoidalausleerungen entstehen große Schwäche und Gefahr, die um so größer wird, wenn der Kranke die Eßlust verliert. Aber auch ein zu geringer Blutabgang oder eine gänzliche Verhaltung desselben verursacht verschiedene Krankheiten. Die Hämorrhoiden werden durch verschiedene Ursachen hervorgerufen; vor allem sind Seelenschmerz, Kummer, Sorgen 2c. sowie auch zu wenig Bewegung in frischer Luft Erzeuger dieses Uebels. Aus dem Vorgenannten können wir ersehen, daß die Heilung vor allem viel Bewegung im Freien bei gesunder, stauerstoffreicher Luft, Hebung des niedergedrückten Gemüts und innere Zufriedenheit erfordert. Die Diät sei eine leicht verdauliche, man genieße wenig Fleisch, mehr Pflanzenkost, Obst, und solche Speisen, welche die Verdauung fördern. Darmeinläufe mit lauwarmen Wasser und Ganzbäder werden ebenfalls zur Erleichterung und Heilung beitragen. Bei hartnäckigen Leiden suche man jedoch Hilfe bei einem erfahrenen Magnetopathen oder Naturarzt, wende aber um Gotteswillen keine gifthaltigen Mittel an, sonst könnte das Hämorrhoidalleiden in Darmkrebs 2c. ausarten. P. R.

Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Berlin S. Ernst Otto Heinemann, Schleiermacherstr. 14.
Berlin-Zehlendorf. Paul Zillmann, Parkstr.
Bremen. D. W. Ernsting, Wall 199.
Cassel-Wilhelmshöhe, H. Goßmann.
Dortmund. Karl Roettchen, Kampstr. 105.
Dresden. Wilh. Ressel, Marschallstr. 19.
Duisburg. Karl Posthausen, Hohestr. 31.
Düsseldorf. H. Schmidt, Humboldstr. 86. H. Seidel, Kurfürstenstr. 46.
Essen a. Ruhr. G. A. L. Meyer, Selmastr. 25.
Frankfurt a. M. Hans Kramer, Braunheimerstr. 25.
Freiburg i. Baden. Heinrich Jantzen, Katharinenstr. 2. Dr. Georg von Langsdorff (nicht praktizierend).
Görlitz. Bernhardt Richter, Konsulstr. 56.
Göllingen b. Rottweil. Jakob Schwarz.
Höchst a. M. Alex Stemmler, Emmerich-Josephstr. 16.
Köln-Lindenthal. Phil. W. Kramer, Theresienstraße 160.
Köln a. Rh. Franz Hammelrath, Hohenstaufenring 36. A. Plath, Hansaring 34. Konrad Pipping, Limburgerstr. 1. Anton Bertram, Limburgerstr. 1. Gottfried Deus, Hohenstaufenring 19.
Konstanz a. B. F. J. Hering, Scheffelstraße 2.
Leipzig. Gustav Dittmar, Leplaystr. 9.
Mainz. F. A. Fick, Kirchplatz 10.
Oberndorf a. N. J. Kohler.
Paramaribo, Holl. Guiana. Ludwig Albert.
Scheveningen, Holland. Dr. med. Eduard Reich, Villa Sabina, nicht praktizirend.
Stuttgart. Karl Nagel, Büchsenstr. 20a. A. Fink, Christofstr. 17.
Wien IX. Dr. med. Josef Gratzinger, Porzellangasse 37.
Wien VII. Dr. med. Emil Bönisch, Mariahilferstr. 108.
Wiesbaden. Ludwig Malzacher, Querstr. 3. Frh. A. v. Einsiedel (nicht praktizierend). Paul Rohm; Vertretung: Frau S. M. Baumeister, Elisabethenstr. 29.

Außerdem sind Abonnenten unseres Blattes folgende **Heil-Magnetiseure:**

Altenburg. R. Lichtenstein, Marschallstr.
Berlin. Willy Reichel, Köthenstr. 26.
Berlin C. Franz Reuter, Neue Schönhauserstr. 4 I.
Bielefeld. G. Bussieck, Oelmühlenstr. 10.
Düsseldorf. L. Tormin, Sternstr. 20 a. Ernst Pfannstiel, Blumenstr. 14.
Dortmund. Adolf Littfack, Fleischmarkt. Franziska Röttchen, Kampstraße 105.
Duisburg-Hochfeld. J. Kremer, Wanheimerstr. 74.
Detmold. Karl Huter, Elisabethstr. 37.
Essen a. R. H. Halfmann, Rheinischestr. 9. Arnold Fuchs, Brauerstraße 1.
Glauchau. E. B. Schäfer, Druckergasse 4.
Jarischau b. Striegau. August Mende.
Kiel. Richard Idel, Schauenburgerstraße 23 a.
Klingenthal i. S. Eduard Müller.
Königsberg. W. Kommnick, Drummstr. 16.
Leipzig. Paul Schröder. Assistenten: A. Cordes u. J. Müller, Löhrstr. 2.
Löbtau bei Dresden. F. Janson, Wilsdrufferstraße 23.
Mannheim. F. Geise, S 1, Nr. 8.
München. Th. Diesel, Vertretung: Frau Karol. Maurer; Herz.-Wilhelmsstr. 29. Heise, Schleißheimerstr. 8.
Nürnberg. Wilh. Weber, Ludwigstr. 60.
Oldenburg. Frau Annaliese Wagner, Haarenstr. 29.
Pforzheim. Ludwig Strieder.
Rostock. Friedr. Nebert, Strandstr. 63.
Saalfeld a. S., C. Grawitschki, St. Graba 52.
Salzburg. Edm. Blechinger, Klampfererstraße 3.
Stuttgart. Frl. A. Osterberg, Kronprinzenstr. 11.
Straßburg i. E., M. Luttenbacher, Alter Fischmarkt 26 I.
Wien IX. Dr. med. Robert Schmidt. Hebragasse 9.
Wellhotten, Post Tischlowitz a. E., Böhmen. Gust. Ad. Parthen.
Zittau i. S. Dr. med. Adolf Schlesinger.
Zürich III. J. Hartinger, Militärstr. 75
— **IV.** J. U. Rietmann, Nelkenstr. 7.

Herausgeber: Paul Rohm, Magnetopath in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: J. Edel, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3.

☞ Zur gefl. Beachtung! Denjenigen Lesern, die sich für den Heilmagnetismus und zur Gewinnung von neuen Abonnenten für unsere Zeitschrift verwenden wollen, senden wir auf Wunsch Probenummern gratis zur Verteilung.

Preis halbjährlich 2 Mark pränu.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.

Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen
sind an den Verlag: Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden, Schützenhofstraße 3, zu senden.
Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 9. Wiesbaden, Juni 1899. Monatsblatt.

„Es giebt bestimmte Persönlichkeiten, welche physisch, andere jedoch, welche magisch ihre Mitlebenden überragen. So wie im Weltall der kleinere Planet von dem größeren angezogen, beherrscht wird, so wird der magisch Schwächere von dem magisch Stärkeren angezogen, beherrscht; jener ist in der Lage, von diesem etwas Immaterielles in einer für uns unbegreiflichen Art zu empfangen: — Kraft. Und diese Kraft nimmt Einfluß auf die Verfassung der Seele des magisch Schwächeren und bringt in derselben vorübergehend oder andauernd gewisse Abänderungen hervor, welche durch mancherlei Erscheinungen zum Ausdruck gelangen, je nach Umständen wohlthuend, heilend wirken oder gegenteilig sich verhalten."

Dr. med. Eduard Reich.

Ueber Vertrauen und Heilung.

Von Dr. Emil Boenisch, ausübender Arzt in Wien.

„Ohne Glauben, ohn' Vertrauen
Gleicht der Mensch dem schwanken Schiffe
Ohne Segel, ohne Steuer.
Beute jedem Ungeheuer
Kann's zerschell'n an jedem Riffe.
Nie wird so sein Ziel er schauen."

Das Vertrauen ist ein göttlicher Funke, in des Menschen Brust gelegt, um ihm in den Wechselfällen des Lebens festen Halt zu bieten.

Dem tieferstehenden Tiere, das nur in unbewußtem Naturdrange als Spielball der wechselnden Ereignisse vertrauenslos dahinlebt, mangelt diese Fähigkeit.

Schon beim jugendlichen Menschen fängt das Vertrauen an bemerkbar zu werden, sobald er sich aus seiner Sinnenwelt zum Urteilen über die Dinge um ihn her, über sich selbst und sein Verhältnis zur Außenwelt erhoben hat. Er schließt dann vernünftigerweise aus der offenbaren Gesetzesmäßigkeit der Vorgänge auf die verborgene, aus der bekannten auf die unbekannte; er zeigt Vertrauen zu der ihn umgebenden und zu seiner eigenen Natur, er giebt zuletzt Selbstvertrauen kund.

Ein mit Selbstvertrauen ausgerüsteter Mensch wird sich in allen Lebenslagen ruhig und wohlgemut verhalten und sich furchtlos den geheimnisvollen Naturkräften überlassen, die der große Naturbeobachter in seinem „Faust" folgendermaßen schildert:

„Wie alles sich zum Ganzen webt!
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all das All durchklingen!

Er wird sich dem selbstthätigen Lebenswalten anvertrauen, das ihn gebildet und in ihm fortwirkt; er wird auch durch Erfahrung und Schlußfolgerung diejenigen Regeln und Gesetze zu finden trachten, nach welchen er leben muß, um den Lebenszweck, die größtmögliche, allseitige Vervollkommnung und Veredelung, zu erreichen, um vor hemmenden Krankheitsgefahren und Krankheit gesichert, um gesund zu bleiben und wird sich diesen Naturgesetzen in seiner gesamten Lebensführung verständnisvoll anpassen, er wird naturgemäß leben.

Dazu bedarf er neben reichen Kenntnissen durch Naturbeobachtung der Urteilsfähigkeit eines gesunden Hausverstandes und besonders eines lebendigen Naturgefühles, was aber durch einen Schwulst unverdauten Schulwissens nicht gefördert, sondern eher unterdrückt und verkünstelt wird, wie es uns die tägliche Erfahrung weist. Vielmehr erreicht er dieses Ziel durch regen, unausgesetzten Verkehr mit der freien Natur in Wald und Feld, in Thal und Berg, zu Lande und zur See.

Erkennt er die Gesetze der natürlichen Lebensweise, und erkennen und darnach handeln ist stets gleichbedeutend, so erhält er sich bei voller Gesundheit, Lebensfreude und Leistungsfähigkeit und wird glücklich, verhältnismäßig wenigstens glücklich, weil sich ja volle, wahre Glückseligkeit erst aus dem Heile

Aller ergeben könnte. Der englische Dichter Alex. Pope*) sagt hierüber so schön: „Glückseligkeit befindet sich nirgends, wenn sie nicht überall ist."

Auch das schlußrichtige Gesetz zwischen Wissen und Können, Wissen und Handeln, wonach erkennen und darnach handeln stets gleichbedeutend sein sollte, beschränkt sich selbstverständlich auf das richtige Erkennen und Können hinsichtlich Zweck und Mittel. Alle, alle Menschen streben nach Glück und irren nur so häufig in den Mitteln zum Glücke. So ist es auch mit der Gesundheit, jenem Ziele und Mittel zum Glücke, beschaffen.

Erkennt der Mensch hierbei die Gesetze des Lebens nicht, findet er hier nicht den richtigen Weg, was so oft, ja zumeist der Fall ist, so erleidet seine Gesundheit und daher auch sein Glücksgefühl verschiedenartige Störungen; er wird durch sein Uebelbefinden in Krankheitsnöten ängstlich, zweifelnd, schwankend, schwach, seine Handlungen werden ziellos, er klammert sich, anstatt der unfehlbaren Natur zu vertrauen, an jede, noch so verkehrte und wahnwitzige Meinung seiner Umgebung an, er verfällt gar in den Wunderglauben und nimmt in seiner Angstqual und Verzweiflung zu der Zauberei von Heilmitteln, zu den Trug- und Wahngebilden der Giftheilkunde, den Arzeneien, seine Zuflucht, wie wir es auch bei dem vertrauenslosen Tiere sehen, daß es in der Angst haltlos geradeaus in sein Verderben hineinrennt.

Die Natur ist unfehlbar, nämlich in ihren Gesetzen, namentlich auch in Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit; fehlen kann aber der Arzt.

Daher sagt auch so witzig Rousseau: „Wenn die Wissenschaft der Arzeneien gut ist und nur der ausübende Arzt gefährlich, so möge ja nur die Wissenschaft allein kommen, denn, so oft sie mit dem Arzte kommt, läuft man Gefahr, von der Wissenschaft nichts zu merken, dagegen vom Arzte das Schlimmste zu erleiden, gelinder gesagt, mehr Schaden vom Arzte, von der Kunst des Arztes, als Nutzen von der Wissenschaft."

Was ist also zu thun? Der Kranke muß sich zum Selbstvertrauen emporarbeiten. Eine Stütze dabei ist dann allerdings ein vernünftig vorgehender Arzt.

Arzt ist aber jeder, der die Fähigkeit zum Heilen besitzt.

Dies sprach Bismarck so groß und wahr aus, als es sich darum handelte, ob die Ausübung der Heilkunde frei, oder wie bei uns, in Ketten geschlagen sein solle. Damals that er den für die magnetische Heilweise so passenden, denkwürdigen Ausspruch: „Wem Gott die Fähigkeit gegeben hat, Kranke zu heilen, dem darf keine Polizei sie rauben."

Der Kranke muß sich vor Allem selbst finden und, im Vertrauen zur Allmutter Natur, Vertrauen fassen zur eigenen Natur-Heilkraft, zu sich selbst.

Besitzt er einmal dieses Selbstvertrauen, so wird er auch, wenn die Heilung überhaupt im Bereiche der Möglichkeit liegt, durch die magnetische Behandlung sicher gesunden. Ueber diese Möglichkeit, durch Selbstvertrauen Krankheiten zur Heilung zu bringen, hat J. Kant**) eine eigene Abhandlung geschrieben, die er an Hufeland übersandte.

Wegen der Notwendigkeit des Vertrauens zur Heilung wird schon von Jesus, der sich bei seinen Heilungen der magnetischen Behandlung bediente, berichtet, daß er großes Gewicht darauf legte, denn immer ermahnt er die Kranken zum Vertrauen und spricht zu den Geheilten: „Dein Glaube hat Dir geholfen."

Ganz besonders aber ist das Vertrauen deshalb nötig, damit der Kranke bis zu Ende, bis die Heilung vollendet ist, ausharre. Ich erinnere da an den so wichtigen Ausspruch „Wer ausharret bis an das Ende, der wird selig werden."

Die vorzeitige Unterbrechung der Behandlung aus Mangel an Vertrauen war schon häufig Ursache des Mißlingens der Heilung. Denn die magnetische Behandlung besteht ja in Anregung der Selbstheilkraft des Lebenden auf die denkbar einfachste, zweckmäßigste, mildeste, gefahrloseste Weise, ohne schwächende, zerstörende Gifte und lästige Umständlichkeiten — allerdings nur — durch einen gesunden, willenskräftigen, dazu geeigneten Menschen, deren es in hinreichender Anzahl giebt.

Für die mit langwierigen Krankheitsformen Behafteten ist nun das Ausharren und Vertrauen deshalb besonders wichtig und notwendig, weil diese schon von Haus aus, oder durch Erwerbung eine minder empfindliche Natur besitzen, denn sonst wäre ihre Erkrankung, die aus einer frischen, aber nicht zur vollen Entwickelung gelangten Krankheitsform entstanden ist, nicht langwierig geworden. Solche Kranke brauchen nun eine fortgesetzte, größere oder geringere Anregung durch den Arzt, um den Heiltrieb zu wecken, zu unterhalten und die Heilung zu beschleunigen.

Dies dauert, wenn es auch bei magnetischer Behandlung wunderbar schnell vor sich geht, immerhin eine gewisse Zeit, in welcher die Natur die krankhaften Veränderungen im Körper wieder gut macht, die abgelagerten Krankheitsstoffe auflöst, unschädlich macht und zur Ausscheidung bringt, also den ganzen Körper gründlich reinigt und durch Zellenneubildung verjüngt. Alles Geschehen in der Welt der Erscheinungen ist eben an die Zeit gebunden und auch die Heilung ist ein Geschehen, ist daher von einer gewissen Zeit abhängig, die sie zu ihrer Vollendung braucht und tritt bei magnetischer Behandlung sicher ein, wenn sie überhaupt möglich ist.

Deshalb darf der Kranke von der Natur und von der naturgemäßen magnetischen Behandlung nichts Unmögliches, kein Wunder verlangen, sondern muß ruhig und geduldig abwarten, bis die Zeit der Heilveränderungen erfüllt ist. Denn alles in der Natur und auch die Heilung geschieht nach bestimmten Gesetzen, von denen uns freilich noch sehr viele unbekannt und verborgen sind.

Manche aber glauben, man könnte die Natur zwingen, sie müsse die Heilung so oder so, in dieser oder jener Zeitdauer zustande bringen. Diese Ansicht ist besonders bei den Vertretern der Giftheilkunde verbreitet. Sie behandeln die Natur wie einen Gefangenen, den man durch Folterqualen und grausame Mißhandlungen sich gewogen machen und zu einer wohlthätigen Heilbewegung zwingen möchte. Durch Zwang und Vergewaltigung kann aber nie etwas wahrhaft Gutes entstehen, sondern werden höchstens verschiedene überstürzte Abwehr-Bewegungen zustande kommen.

Denn nur in völliger Freiheit und Ungestörtheit, unter dem Walten bestimmter Lebensgesetze, kann die Natur ihr edles Heilwerk vollbringen. Das Leben selbst stellt ja schon eine Heilung, eine fortwährende Reinigungs- und Gesundungsarbeit dar und was man Krankheit nennt, ist eigentlich eine Art schneller Selbstheilung, herbeigeführt durch ein verstärktes Leben.

Jede Krankheit, d. h. nach unserem Verständnisse, jede von der Natur angeregte Reinigung kann von selbst, durch das gewöhnliche Leben allein, zu Ende geführt werden, vorausgesetzt, daß sich der Kranke während der Heilungszeit in naturgemäßen Lebensverhältnissen befindet.

Bei sogenannten Zerstörungskrankheiten, wie z. B. Schwindsucht, Krebs und anderen bösartigen Neubildungen sowohl, als auch verderblichen Eingeweide-Erkrankungen und Gewebsentartungen, sowie bei allen den schlimmen Folgeübeln, die sich aus dem gesamten verkehrten Thun und Lassen des Alltagstreibens im Essen und Trinken, in Ruhe und Arbeit u. s. w. ergeben — wobei das Zusammenwirken aller dieser schädlichen Einflüsse so oft in Schlagfluß und dgl. ausmündet — da hängt freilich die Heilung, wenn eine solche überhaupt

---

*) „Happiness ..... is no where to be found, or evry where" — „Man" 4,16.

**) „Von der Macht des Gemüts des Menschen, über seine krankhaften Gefühle durch den bloßen festen Vorsatz Meister zu sein." Ein Schreiben an Chr. W. Hufeland über dessen Buch: „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern."

möglich wäre — z. B. bei Krebs u. dgl. — davon ab, ob schon soviel von lebenswichtigen Eingeweiden zerstört ist, daß der Mensch mit dem Reste noch am Leben zu bleiben vermöchte.

Da nun aber naturgemäße Lebensverhältnisse unter den jetzigen Menschen beinahe nirgends vorhanden und schwer und selten herbeizuführen sind, so ist die Natur des Kranken allein zu schwach, um die Hindernisse, die Hemmungen und Stauungen im Körper, welche sich aus diesen niedrigen Verhältnissen ergeben, zu beseitigen. Sie bedarf daher zur Vollendung der Heilung der Anregung durch einen anderen, gesünderen Menschen, was eben durch die naturgemäße magnetische Behandlung stattfindet. (Schluß folgt.)

Das Heilen.*)

Mit Vorbedacht wähle ich als Titel nicht die Wörter „Heilkunst" oder „Heilwissenschaft", denn das „Heilen" besorgt in allen Fällen der Kranke selbst, solange in ihm noch die zur Ausstoßung fremdartiger Elemente erforderliche Lebenskraft existirt. Ist diese erlahmt, so hilft alle Kunst und Wissenschaft nichts! Demnach giebt es thatsächlich beim Heilen keine „Kunst"; höchstens die „Wissenschaft", daß sämtliche Aerzte und namentlich die Aerzte der alten Schule, in Bezug auf das „Heilen" sehr unwissend sind. Solange trotz allen Sezirens, Probirens, Vivisezirens noch nicht gefunden worden ist, welche Funktionen des Körpers einzelnen großen Organen, neben Herz, Lunge und Verdauungsorganen, zuzuschreiben sind; — so lange man nicht weiß, wo viele Sekrete des Körpers in demselben behufs seines Aufbaues erzeugt werden, so lange kann doch niemand ehrlich der Wahrheit gemäß sprechen: „Ich will heilen!" Wer eine complizirte Maschine nicht vollkommen kennt, beherrscht solche nicht und schadet durch einen Eingriff in dieselbe.

Dies gilt bei der Mechanik; — warum sollte es nicht gelten bei der feinst ausgeführten Maschine, dem menschlichen Körper?

Glücklicherweise beginnen die Menschen einzusehen, auf wie schwachen Füßen die alte Schul-Medizin steht und deshalb nimmt es immer mehr überhand, daß dieselben sich denjenigen Aerzten zuwenden, welche das Bestreben haben, nicht direkt zu heilen, sondern lediglich die bestehende Lebenskraft in ihren Bemühungen zu unterstützen. Dies ist der Grund, weshalb die Homöopathie, die Wasserheilkunde, die Suggestionstherapie, der animalische Magnetismus zum Aerger der alten Schulmediziner sich so wunderbar schnell verbreiten und letztere, die sich in ihrer Existenz bedroht sehen, zu den äußersten Kampfmitteln treibt, freilich mit der Versicherung, sie arbeiten nicht für ihren Geldbeutel, sondern für das Wohl der Menschheit. Nach dem Grundsatze: „Höre Alles und das Beste behalte" gebe ich in folgendem einen Bericht über das in letzter Zeit in Amerika und England immer weiter sich verbreitende: „Heilen durch den Willen" „durch geistigen Einfluß ꝛc." Der Artikel ist durch einen bewährten, unter dem Pseudonym „Questr vitae" schreibenden Spiritualisten verfaßt und in „Light" Nr. 952 v. 8. April veröffentlicht.

Heilen durch Geisteskraft!

Ein Interview mit Dr. Ch. B. Patterson.

Das merkwürdigste Tagesereignis in Bezug auf Psychismus ist das Heilen und dessen schnelle Verbreitung, durch die Einwirkung der Gedanken, sei es unter der Bezeichnung: „Geistige Wissenschaft", „Geistiges Heilen", „Metaphysische Heilmethode", oder „Christliche Heilslehre." Dr. Ch. B. Patterson war so freundlich, einige Mitteilungen über das System zu geben, welchem er folgt und über die Verschiedenheit, welches es mit Autosuggestion und Suggestion hat.

Dr. Patterson geht von der grundlegenden Basis aus, daß es notwendig sei, dem Patienten die Erkenntnis beizubringen, daß eine Einheit bestehe in der alles durchdringenden Lebenskraft, der Einheit, deren Identität mit der echten Vernunft und der Thatsache, daß der Patient ein Teil dieser Einheit sei. Insoweit, als der Mensch diese Einheit mit dem universellen Leben erkennt, und sein Geist sich dessen Einfluß auf ihn selbst erschließt, empfängt er auch solchen Einfluß, solche Einwirkung.

Der Mensch geht meistens von der Annahme aus, daß sein Geist lediglich mit der äußeren Welt in Verbindung stehe, weil seine Vorstellungskraft meist diese Welt ihm vorführt. Aber der menschliche Geist ist ein doppelter; und der innere Geist kann sich auf das alles durchdringende Lebensprinzip beziehen, worin er wurzelt, so, wie der äußere Geist in der äußeren Welt seine Thätigkeit äußert. Dr. Patterson versichert seinen Kranken, daß, sobald sie ihre Gedanken auf diese innere Kraftquelle richten, sie auch Kraft aus dieser unendlichen Quelle zu ziehen vermögen und zwar vermittelst Nachdenken (Meditation).

Nachdenken ist eine geistige Thätigkeit, während welcher der äußere Geist sich passiv verhalten muß; alle Gedankenbilder müssen ruhen. Darauf erfolgt ein thatsächlich bemerkbarer Zufluß von Kraft von innen, welche thatsächlich mehr gefühlt, als blos vorgestellt wird. Beschaulichkeit ist in Verwandtschaft mit dieser inneren Welt, gleich wie Verstand mit der äußeren. Beschaulichkeit bringt nicht Bilder hervor, wie der äußere Geist. Aber sie zieht Kraft, Hoffnung, Glauben, Liebe von innen heraus und diese beeinflussen den äußeren Geist, indem sie ihm Färbung geben. Der innere Geist füllt sich in dieser Weise von der inneren Kraftquelle und benutzt diese Kraft, indem er dieselbe an den äußeren Geist weitergiebt und durch diesen an die äußere Welt, den Körper.

Konzentration bringt den Geist zu einem Fokus (Sammelpunkt). Sie ist an sich keine Kraft, aber eine Verwertung von Kraft, ähnlich wie die Strahlen der Sonne durch eine Linse (Brennglas) zu einer Kraft gesammelt werden können. Die Kraft liegt in den Sonnenstrahlen, nicht im Brennglase. Während die Konzentration die höchste Fähigkeit des Geistes ist, braucht es ein Ziel, auf welches er sich sammelt. Meditation ist ein niedrigerer Grad geistiger Thätigkeit, aber sie ist der höchste Grad bewußten Fühlens. Wenn wir „Meditation" analysiren, so gehen wir dabei von einer überlegenden Thätigkeit zu einem Zustand der Ruhe über, in welchem das Denken aufhört und zu einem exaltirten Fühlen übergeht. Wenn wir von Gedankenkonzentration zur Meditation übergehen, so verlieren wir den Körper aus unserem Gesichtskreise. Die Anspannung des Geistes läßt nach und damit diejenige des Körpers; es tritt Lethargie, Trance ein. Anspannung des Körpers setzt Anspannung des Geistes voraus.

Beim Heilen machen wir, daß der Geist sich dieser inneren Welt des Gefühls bewußt wird und daß alle Lebenskraft des Menschen in dieser inneren Welt zu finden ist.

Nachdem Kraft und Stärke in der inneren Welt gefunden worden ist, müssen sie in der äußeren Welt gebraucht werden.

Das System des Ostens legt die Wahrheit dieser inneren Welt klar, aber es verkümmert den Wert der äußeren Welt und dies führt zu einem schlecht ausgeglichenen Zustande. Die Folgen dieses Mißverständnisses bekunden sich in der Geschichte Indiens, welches wiederholt durch fremde Rassen erobert wurde. Die Völker des Westens beschränken all ihr Denken auf die äußere Welt und übersehen die innere.

Auch das ist ein Fehler, welcher das Gleichgewicht stört. Zweck unseres Systems ist, in die innere Welt einzudringen

*) Diese von einem von uns wertgeschätzten Abonnenten eingesandte Besprechung möchten wir zum besonderen Nachdenken empfehlen. Die Redaktion.

um aus ihr Kraft zu schöpfen und diese Kraft auf die äußere Welt zu übertragen, indem wir letztere damit einigen und erheben.

Die Kraft der inneren Welt ist eine universale, eine Einheit. Eine Trennung zwischen der Kraft des Patienten und der großen allgemeinen Kraft giebt es nicht. Dem Patienten ist es möglich, alle Kraft, deren er bedarf, aus seinem Innern zu ziehen, aber das allein genügt nicht, er muß diese Kraft auch verwenden. Fortdauernde Uebung entwickelt diese Fähigkeit, wie dies bei jeder Uebung der Fall ist. Nach und nach wird es ihr möglich, mehr und mehr Kraft herbeizuziehen.

Der Unterschied zwischen diesem Systeme und der Suggestions-Heillehre besteht darin, daß wir nicht Schlaf herbeiführen, und den Menschen die Freiheit des Handelns lassen. Wir trachten nicht zu geben, sondern die latente Kraft frei zu machen und in Thätigkeit zu setzen. Suggestion giebt blos eine vorübergehende Anregung. Wir bestimmen nicht die Wesenheit des Patienten, sondern wir lehren ihm, sich selbst zu entwickeln. Wir suborbiniren ihn nicht, sondern wir individualisiren. Unsere Patienten zeigen, daß größere Individualität in Thätigkeit gesetzt ist; ihr Gedächtnis wird geschärft. Indem wir den Begriff der „Einheit" einflößen, lernen die Patienten die Einheit mit der äußeren Welt zu begreifen und zu verwenden. Dadurch entstehen in ihrem Geiste verschiedene Lebensbilder und ihre Gedankenbilder erhalten eine andere Färbung. (Schluß folgt.)

Wirken, Wissen und Können. *)

Von Kerning.

Wirken und Wissen, Wissen und Können sind dem Anschein nach gleich bedeutende Sätze und doch findet ein Unterschied statt. Jede Naturkraft wirkt, ohne daß sie sich dessen bewußt ist; die Schwerkraft drückt, ohne es zu wissen, ebenso sind Dampf und Feuer und viele andere Kräfte sich ihrer Wirksamkeit nicht bewußt. Dieser Kategorie von Kräften giebt man daher mit Recht den Namen „rohe Naturkräfte". Ein anderes aber ist Wissen und Können, wo man sich der Kräfte und der Thätigkeit mehr oder minder bewußt ist. Der Mensch besitzt die Fähigkeit, die Kräfte seines Wirkens erkennen zu lernen und zu bestimmten Zwecken anzuwenden; freilich kann er auch teilweise in dem Zustande bleiben, wo rohe Kräfte ihn regieren und zur Thätigkeit treiben.

Es giebt zwar noch ein Mittelding zwischen Wirksamkeit roher und zwischen Wirksamkeit erkannter Kräfte und diese äußert sich beim Tiere durch Instinkt. Der Mensch bedarf der rohen Kräfte so gut wie der anderen. Vermittelst der Schwerkraft liegt, sitzt, steht oder geht er; aber er dämpft das rohe Feuer in seinem Organismus durch festen Willen und Besiegung der Leidenschaften und benutzt es als temperirte Lebenswärme; er wird seiner äußeren Triebe, man möchte sagen des Instinktes, Herr durch die Kraft der Ueberlegung, indem er die Folgen einer solchen Thätigkeit berechnet und entweder dem Instinkte Folge leistet oder aber ihn unterdrückt.

Der Mensch ist nach Allem, was wir um uns sehen und wahrnehmen, zum Wissen berufen und kann nach den Gesetzen der Natur dadurch sein wahres Ziel erreichen.

Wissen und Können bleiben daher die Hauptgegenstände zur Untersuchung und da entsteht zuerst die Frage: Muß das Wissen dem Können oder das Können dem Wissen vorangehen?

Hier ist schwer zu unterscheiden, indem wir beide Arten unter den Menschen sehen, nicht nur in der Jetztzeit, sondern auch in der Weltgeschichte. Um jedoch zu einem Resultate zu kommen, müssen wir untersuchen, ob es nur einerlei oder mehrererlei Arten des Wissens giebt.

Der Mensch hat Gedächtniswissen, welches ihm Stoff zu Vergleichungen giebt, die schon als Vorläufer für ein wissenschaftliches Wissen zu betrachten sind. Durch die Vergleichung kommt er darauf, sein Gedächtniswissen voneinander zu unterscheiden, es in Rubriken einzuteilen und eine Art System zu bilden. Auf diese Art entstehen die Schulen; doch die Frage, ob das Wissen dem Können oder dieses jenem vorangeht, ist damit noch nicht erledigt.

Das Gedächtniswissen beschränkt sich auf Erscheinungen, die von der Wirksamkeit vorhandener Kräfte ausgehen, es ist also das Können, welches jedem Wissen vorangehen muß, und die Schule kann nachher nur darin bestehen, uns neue Vorteile zu zeigen, etwas kennen zu lernen. Wer nicht zählen, addiren u. s. w. kann, wird nicht wissen, was rechnen ist. Wem aber die Natur, was sie jedem thut, zählen, addiren u. s. w. gelehrt hat, der wird leicht auf eine bestimmte Lehrart des Rechnens eingehen und die Vorteile und Systeme benutzen, die andere erprobt haben; er darf sich zwar auch hier nicht blindlings der Autorität hingeben, sondern muß selbst die Probe machen, ob sein durch die Schule erlerntes Wissen mit dem von der Natur gegebenen übereinstimmt; dann erst hat er sein Ziel erreicht; er ist, wie er von der Natur zur Schule gekommen, von der Schule wieder zur Natur zurückgekehrt und trägt das von beiden Gegebene als Eigentum in sich.

Giebt es nun ein fortschreitendes, stets sich verbesserndes Naturgesetz? oder hat bei diesem die Schöpfungskraft halt gerufen? Die Schwerkraft kann um nichts wachsen, der gänzliche Mangel des Lichts bringt nichts anderes als Stockfinsternis hervor, wo die Sehkraft keinen Haltpunkt und keinen Reflex mehr empfindet. Die Gesetze sind unabänderlich ewig. Kann es nun eine Schule geben, von welcher man sagen könnte, sie wäre die letzte und so vollkommen, daß sie gleich dem Gesetz, selbst unabänderlich und ewig sein müsse?

Hier sind die Grenzpunkte unserer Forschung. Wer das Gesetz verändern oder verbessern will, verfällt in einen Fortschritt, wo er Gott und die Natur verleugnet und endlich mit sich selbst in Widerspruch geraten muß. Wer dagegen die Stabilität einer Schule behauptet, der verfällt in eine Einseitigkeit, wie die asiatischen Bonzen, die ihre Disziplin als das allein gültige und unfehlbare verkündigen. Was Namen, Jahreszahlen und Oertlichkeit hat, ist Schule; was die Natur giebt, Gesetz. In diesen zwei Sätzen ist alles enthalten, was den Menschen vor Irrtum schützen kann. Die Schule zeigt uns Wege, um zum Gesetze zu kommen; das Gesetz aber will durch Probiren, durch Wirksamkeit erkannt sein. Wer blos das Schulwissen besitzt, hat nichts, wer aber das, worauf die Schule hindeutet, ausüben kann, ist ein Meister, ein Künstler und kann sagen: er lebe im Einklang mit Gott und Natur.

Um Musiker, Priester, Heiler zu sein, genügt es nicht, die Theorie einer der vielen Schulen wissenschaftlich kennen zu lernen, sondern seine Tüchtigkeit beweist er nur durch praktisches Können und durch seine Erfolge erringt er das Diplom seiner Würdigkeit.

---

*) Die Werke dieses großen Philosophen sind würdig, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Wir werden von jetzt ab einige interessante Abhandlungen veröffentlichen, was unserer verehrten Leserschaft umsomehr erwünscht sein dürfte, da diese Arbeiten Kernings überhaupt noch nicht veröffentlicht worden sind. Die Redaktion.



Kämpfe und Siege von den Vertretern des Heilmagnetismus.

Von Magnetopath Rohm, Wiesbaden.

(Fortsetzung.)

Wir haben in Nummer 8 dieser Zeitschrift gehört, daß die weltliche Gerechtigkeit den Heilern durch Magnetismus die Führung des Titels „Heilmagnetiseur" zuerkannte und dieselben von der Anklage der Uebertretung des § 147 Ziff. 3 der Gew.-Ord. freigesprochen hat.

Gegen diese Freisprechung legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein unter folgender Begründung:

„Arzt ist eine Bezeichnung für Personen, die auf den erkrankten menschlichen Körper heilend oder schmerzlindernd durch Mittel, welche die Wissenschaft an die Hand giebt, einzuwirken verstehen. Arztähnlich sind daher alle Titel, welche auf eine derartige Befähigung des Inhabers schliessen lassen. Wer sich als Heilmagnetiseur ausgiebt, besagt damit, daß er durch Magnetismus Krankheiten des menschlichen Körpers zu heilen versteht.

Es ist demnach eine solche Bezeichnung als arztähnlicher Titel anzusehen. Die Ausführungen des Urteils, daß „Heilmagnetiseur" sich begrifflich von Arzt unterscheide, treffen, abgesehen von der zu engen Definition des Begriffs „Arzt", deshalb nicht zu, weil der Titel Heilmagnetiseur nur besagt, daß der Träger desselben lediglich mittels eines Heilmittels (des Magnetismus) auf den Körper einwirkt; die Frage, ob der Heilmagnetiseur alle Krankheiten (wie Großh. Amtsgericht annimmt) oder nur gewisse Arten derselben beseitigen kann oder will, kann aus dem Titel nicht gelöst werden.

Die Benennung „Heilmagnetiseur ist aber auch geeignet, den Glauben zu erwecken, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson.

Es geht dieses aus dem großen Zulauf, den der Angeklagte aus verschiedenen Klassen der Bevölkerung erhält, sowie aus den Aussagen des Zeugen Horn hervor, welcher bestätigt hat, daß die Leute, welche in der Behandlung des Angeklagten sind oder nach ihm fragen, von demselben wie vom Arzt sprechen, bezw. ihn, Dr. Rohm, nannten. — Daraus ist zu entnehmen, daß ein Teil des Publikums den Angeklagten auf die gleiche Stufe mit den Aerzten stellt, d. h. glaubt, es seien ihnen hier dieselben Garantien für eine sachgemäße wissenschaftliche Behandlung geboten, wie bei geprüften Medizinalpersonen, die im Volke kurzweg „Aerzte" genannt werden.

Die Freisprechung von der Anklage wegen Vergehens in Sachen des § 147 Ziff. 3 der Gew.-Ord. erscheint daher nicht gerechtfertigt."

Die Berufung der Großh. Staatsbehörde wurde als unbegründet vom Großh. Landgericht verworfen, und die Staatskasse mit den Kosten belegt. Wir geben hier eine Abschrift der Gründe zur Freisprechung.

Gründe:

„Es ist zwar nicht bestritten, daß der Angeklagte nicht als Arzt approbirt ist und daß er sich gegenüber dritter, insbesondere auch auf der von ihm verbreiteten Schrift als „Heilmagnetiseur" bezeichnet hat, dieser Titel hat keine Aehnlichkeit mit demjenigen eines Arztes; denn er bezeichnet nur eine Person, welche angiebt, Krankheiten mittels des Magnetismus heilen zu können.

Der Titel ist übrigens auch nicht geeignet, den Glauben zu erwecken, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson. Man verbindet wenigstens mit diesem Titel gewöhnlich den Begriff eines nicht geprüften Arztes, eines sog. Heilkünstlers, welcher sich, ohne die nötigen Kenntnisse zu besitzen, im Gegensatz zu der ärztlichen Wissenschaft stellt und durch Anpreisung eines von ihm lediglich durch praktische Ursache ohne wissenschaftliches Studium angeblich erprobten Heilverfahrens das Publikum anzulocken sucht.

Auch in heutiger Hauptverhandlung ist es der Anklagebehörde nicht gelungen, den Beweis zu liefern, daß bei Leuten, selbst aus kleinbürgerlichen Kreisen, hierüber eine andere Auffassung herrscht und daß der Titel „Heilmagnetiseur" bei irgend einem Teile des Publikums den Glauben erweckt oder erweckt hat, der Träger desselben sei eine geprüfte Medizinalperson. Es ermangelt daher an einem wesentlichen Erfordernisse des § 147 Ziff. 3 der Gew.-Ord. und ist die schöffengerichtliche Entscheidung gerechtfertigt (vergl. auch Entsch. d. R.-G. in Straff. B. XV. S. 170). Hiernach war die Berufung zu verwerfen. Wegen der Kosten war der § 505 St.-O. maßgebend."

Ein Sieg über die Allopathen in Freiburg i. B.

Von Dr. G. v. L.

Zu diesem errungenen Siege paßt als Motto der Schlußsatz zu meinem Artikel in Nr. 8 „Unsere heutige Staatsmedizin", welcher lautete: „Hochmut kommt vor dem Fall".

Den hiesigen Gewerkschaften war es schon längst nicht genehm, nur solche Aerzte als Krankenärzte zu nehmen, die ihnen der hiesige ärztliche Verein aufoktroirt hatte und mit welchem manche Familien nicht zufrieden waren; allein laut eines mit diesem „Aerztlichen Verein" abgeschlossenen Abkommens durften nur solche Aerzte konsultirt werden, welche vom Vereine dazu bestimmt wurden. In diesen Verein wurden aber nur solche Aerzte aufgenommen, die nur der Giftmischerei der Allopathie huldigten; wer das nicht that, wurde aus dem Vereine gestoßen.

Es kam nun öfters vor, daß verpfuschte Fälle als unheilbar erklärt, zu einem Naturarzt, Homöopathen oder Magnetiseur gingen und geheilt wurden.

Das veranlaßte den Vorstand der Gewerke auf Mittel und Wege zu sinnen, einen Grund zu haben, um den eingegangenen Vertrag zu kündigen. Man beabsichtigte eine öffentliche Versammlung zu halten und dazu einen auswärtigen Dr. medicinae, der aber naturärztlich behandelte, kommen zu lassen, der die Mängel der Allopathie schildern sollte. Allein alle, an die man sich wandte, konnten wegen zu großer Praxis nicht abkommen.

Man wandte sich deshalb an den hiesigen Naturarzt und Magnetiseur Dr. med. Riedlin, der sich endlich zu dieser Aufgabe bereit erklärte.

Es war zu diesem Zwecke auf 17. April eine allgemeine Versammlung im „Storchen-Saal" abgehalten, die ungewöhnlich stark besucht war und zu welcher auch der Schriftwart des ärztlichen Vereins (Privatdozent Dr. Treubel) mit einigen anderen Aerzten erschienen war. Ersterer war ex officio vom ärztlichen Verein geschickt gewesen und war somit gezwungen, ein schauderhaftes Sündenregister mit anzuhören.

Dr. Riedlin sprach über „Naturheilbewegung, Schulmedizin und Volksgesundheit." In heftiger Rede griff er die Schulmedizin der Allopathen an, und daß wegen den vielen Schäden derselben beim Volke das Vertrauen zu den Aerzten geschwunden sei. In einer 2½ Stunde langen Rede schilderte er, wie die Allopathen so fälschlich immer nur die Symptome der Krankheiten zu bekämpfen suchen und dadurch akute Krankheiten zu chronischen Krankheiten machen, aber keine Heilung veranlassen. Darauf entwickelte er den Grundgedanken des Naturheilverfahrens und wie namentlich durch den Magnetismus, — nicht zu verwechseln mit Hypnotismus — die Lebenskraft, die unbewußt im Menschen schlummert, als Heilkraft geweckt und gestärkt werden kann. — Wichtige Worte

wurden auch für Verhütung der Krankheiten gesprochen, und wie sich der Mensch durch Luft, Licht, Wasser, Diät und Kleidung gesund erhalten könne.

Zum Schluß sprach Dr. Riedlin über die scheußliche Vivisektion und wie nun auf den Universitäten die Versuche mit Einimpfung von Giften, Bazillen und Eiterjauche nicht mehr an armen Tieren allein, sondern auch an Menschen, namentlich an den armen Waisenkindern, wo es schön verschwiegen bleibt, vorgenommen werden. Als Beweis las er aus Medizin-Journalen vor, wie die lebendigen, nicht chloroformirten, auf Bretter festgenagelten Tiere geschunden werden, und wie sich die Herren Doktoren öffentlich entschuldigen, daß sie „deshalb zu Waisenkindern greifen, weil sie wohlfeiler als Kälber und Kühe sind!" Ebenso wurde aus ihren eigenen Journalen vorgelesen, wie die Vivisektoren neugeborenen Kindern Syphilis in die Geschlechtsteile einimpften, um zu ermitteln, ob diese Krankheit übertragbar sei. Die angehenden Aerzte der Allopathie wurden somit durch ihre eigenen Waffen, (durch ihre eigene Veröffentlichung) so gründlich geschlagen, daß ich ihre Schamröte mitfühlte. Die Anklagen erreichten ihren Höhepunkt durch das, was zwei anwesende Damen als Pflegerinnen in Spitälern miterlebt hatten und offen und frei erzählten. Es wurden noch verschiedene Reden, alle belastend für die heutige Schulmedizin, gehalten, so daß Privatdozent Dr. Treubel es nicht wagte, die vielen Anklagen zu widerlegen, sondern nur gegen einen Herrn Klingele sprach, welcher schilderte, wie er vor 6 Jahren von Professor Bäumler behandelt wurde, als er die, durch die so hochgepriesene Tuberkulin-Erfindung im Spital unter unsäglichen Schmerzen Gestorbenen öffentlich bekannt machte. Die durch Dr. Treubel kläglich ausfallende Reinwaschung seines „würdigen und verdienstlichen Lehrers" machte auf das Publikum keinen Eindruck, sodaß, als Dr. Riedlin das Schlußwort erhalten hatte und Dr. T. (der seine Erwiderung in der Vorstandssitzung der Kassenverwaltung vorbringen wollte) ad absurdum führte, ein langer wohlverdienter Applaus erfolgte.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß in der Pause nach der 2½stündigen Rede Dr. R.'s eine Resolution eingebracht wurde betreffend Anstellung eines Naturarztes an der hiesigen Ortskrankenkasse, die einstimmig von den gegen 600 Anwesenden angenommen wurde. Die Gegenprobe ergab keine einzige Hand, die sich dagegen erhob. Selbst die Gruppe der allopathischen Aerzte wagten es nicht, dagegen zu stimmen.

Als am Freitag darauf Dr. T. mit einer Menge Schriften und Bücher in der Sitzung des Vorstandes der Ortskrankenkasse erschienen war, wurde er vom Vorsitzenden einfach bedeutet, entgegen zu nehmen, daß dem ärztlichen Vereine der Kontrakt, der bis zum 1. Januar laufe, gekündigt sei. Die am Montag gehaltene Versammlung ginge den Vorstand nichts an. Dort wäre der Platz gewesen, sich zu verteidigen.

Die Versammlung hatte auch noch das Gute, daß der vor 8 Jahren in's Leben getretene aber wegen Mangel an Beteiligung wieder eingeschlafene Naturheilverein durch Dr. Riedlin jetzt eine Wiederauferstehung erleben wird, die ihren großen Segen bringen dürfte. Es sollen dann nämlich öffentliche Vorträge, meist diätetischen Inhaltes, wie die Gesundheit erhalten werden kann, gehalten werden. Diese Ankündigung wurde freudig vom Publikum aufgenommen und haben wir nun hier in Freiburg uns eine Bahn geöffnet, die uns zwar noch große Kämpfe, aber den endlichen noch größeren Sieg über die Allopathen-Wirtschaft bringen wird.

Verschiedenes aus Zeitschriften 2c.

Freisprechung eines Homöopathen von der Anklage § 147, Z. 3 d. Gew.-Ordn.

Joh. Mart. Paul Richter zu Frankfurt a. M., welcher ärztliche Sprechstunden abhält und sich dabei eines Schildes mit dem Vermerk „J. P. Richter, Homöopath" bediente, wurde vom Schöffengericht von der Anklage der Uebertretung des § 147, Z. 3 der Gewerbe-Ordnung (Gebrauch eines arztähnlichen Titels seitens einer nicht approbirten Person) freigesprochen. Das Gericht schloß sich bei diesem Spruch dem Reichsgericht an, das in einem ähnlichen Fall mit dem Zusatz „Pohls homöopathische Kuren" einen Verstoß gegen die angezogene Gesetzesbestimmung nicht erblickt hatte.

(Wiesb. Tagbl.)

Roheit eines Studenten.

Einer unglaublichen Roheit machte sich, wie man uns schreibt, in Marburg ein Student schuldig. Dieser, als gewaltthätiger Mensch bereits bekannt, saß mit Kommilitonen in der Kneipe zusammen und wurde von diesen ein wenig geneckt. Aus Aerger darüber pfiff er seinem Dachshund, um zu gehen, und als dieser nicht gleich kam, packte er ihn und warf ihn mit den Worten: „In fünf Minuten werdet Ihr einen toten Hund sehen", wiederholt mit aller Kraft auf das Straßenpflaster, sodaß das arme Tier nach kurzer Zeit sein Leben aushauchte. Den Leichnam warf der rohe Patron in die Lahn. Er wird hoffentlich einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

(Deutsche Warte).

Auf Grund einer Einladung zur Teilnahme am Kongreß gegen die Vivisektion in Amsterdam sandte Herr Dr. med. Eduard Reich folgendes Schreiben:

Aan de Geneeskundige Kring
— Wetering-chans, 72 — te Amsterdam.

Hoch geehrte Herren!

Ich danke verbindlichst für die mir zugekommene Einladung, bin aber leider verhindert, nach Amsterdam zu reisen und der Versammlung beizuwohnen.

Es kann nichts dringender geboten sein, als die Barbarei der Vivisektion gerade von medizinischer Seite her zu bekämpfen. Die Vivisektion ist nicht allein das grausamste und abscheulichste, sondern auch das schlechteste Mittel der Forschung, ein Brandmal der Wissenschaft, der sicherste Weg zur Brutalisirung der Aerzte und der ganzen Gesellschaft, der größte Hohn auf Gesittung, Humanität, Religion.

Jeder Arzt, der auf die Vivisektion einen Stein wirft, dient der Wissenschaft, der Civilisation, der Religion, der Menschheit.

Mit hochachtungsvollem Gruß

Dr. med. Eduard Reich.

Scheveningen [Holland], (Villa Sabina), 11. Apr. 1899.

Heilungs-Berichte. *)

Die Natur besorgt die Heilung, der Arzt sorgt nur dafür, daß sie darin nicht gestört werde.

Hippocrates.

Viele verstehen die Stimme der Natur blos deshalb nicht, weil sie zu einfach klingt.

Schopenhauer.

Verhinderte Operation

durch D. W. Ernsting, Magnetopath, Bremen.

Frau M. K., 36 J., litt seit vorletztem Kindbett, vor etwa 3 Jahren, an Blasenkatarrh, fortwährendem Wasserdrang mit unerträglichen Schmerzen und heftigen Schmerzen im unteren Teile des Rückens. Beim Versuche des Aufsitzens oft Schwindelanfälle. Patientin hatte früher schon an Typhus, Unterleibsentzündung, Nierenleiden und Milzleiden gelitten. Von verschiedenen Aerzten wurde sie mit Ausspülungen 2c., teilweise unter furchtbaren Schmerzen behandelt, aber erfolglos. Schließlich wurde eine Operation in der Klinik verabredet und der Preis mit 300 M. vereinbart. Im letzten Moment ersuchte der Ehemann mich um einen Versuch mit Magnetismus und gleich bei der ersten Behandlung wichen die entsetzlichen Schmerzen, welche die Patientin Tag und Nacht nicht hatten schlafen lassen. Der Zustand besserte sich immer mehr und nach 8 Magne-

*) Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungsberichte, Dankschreiben 2c. tragen die Einsender. Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt. Die Red.



tisationen konnte die Patientin die Kur verlassen, ihre häuslichen Pflichten wieder erfüllen, und war vor einer schweren Operation bewahrt geblieben.

Heilung einer schweren Gehirnhautentzündung
durch Dr. med. J. Gratzinger, Magnetopath in Wien.

Am 18. Oktober 1898 wurde ich zu Herrn Michael Wierer, k. k. Polizeibeamter in Wien IV., Hauptstraße Nr. 49, berufen, dessen 11jähriger Sohn Michael seit 6 Wochen krank und seit 12 Tagen vollkommen bewußtlos darniederlag. Fünf zu Rate gezogene praktische Aerzte und ein Universitätsprofessor erklärten, daß bei demselben an ein Aufkommen absolut nicht zu denken sei, da eine schwere Gehirnhautentzündung vorliege, die durch hochgradige Tuberkulose beider Lungenflügel kompliziert sei.

Um 9 Uhr abends desselben Tages sah ich den kranken Knaben das erstemal. An eine Untersuchung war gar nicht zu denken, da der Patient selbst bei der geringsten Berührung vor Schmerzen laut jammerte und stöhnte.

Ich legte etwa eine Minute lang meine beiden Hände auf das Haupt des Knaben und machte dann etwa 15 Minuten hindurch ableitende Striche vom Scheitel bis über die Fußspitzen hinaus, ohne hiebei den Körper zu berühren. Als dies geschehen war, bemerkte ich, daß der Patient, welcher bisher die Zähne fest zusammengebissen hatte, locker ließ und den Mund öffnete. Ich bedeutete der Mutter, sie möge ihm eine Milch zu trinken geben; diese jedoch glaubte, daß dies kaum möglich sein werde, da ihr Kind schon seit mehreren Tagen unfähig war, irgend welche Nahrung aufzunehmen. Ich riet ihr, dennoch einen Versuch zu machen und der Kranke trank in kürzester Zeit eine volle Schale Milch aus.

Ueber Befragen der Mutter, ob ich irgend welche Zuversicht hege, das Kind retten zu können, erklärte ich, daß es weder wissenschaftlich noch human von mir wäre, wenn ich bei dem momentanen Zustande des Patienten irgend welche Hoffnungen erwecken wollte, jedoch halte ich einen Rettungsversuch mit Magnetismus für angezeigt, da durch denselben bereits viele von allen anderen Heilmethoden aufgegebene Kranke Genesung fanden.

Die äußerst skeptisch veranlagte Dame, auf die meine magnetischen Manipulationen keinen vertrauenerweckenden Eindruck zu machen schienen, sagte hierauf, daß sie jede Hoffnung auf eine Wiederherstellung ihres Kindes aufgegeben habe und deshalb auch auf eine Fortsetzung der Kur verzichte.

Am 20. Oktober erschien bei mir die Schwester des kleinen Patienten und berichtete, daß ihr Bruder etwas Nahrung aufnehme, selbstthätig Stuhl bekomme und weniger apathisch sei, weshalb mich ihre Mutter um meinen Besuch bitten lasse. Ich folgte der Einladung und magnetisirte den Kranken genau so wie das erstemal, verordnete magnetisirtes Wasser zum Trinken und dreimal täglich Einwaschungen des ganzen Körpers mit magnetisirtem Kornbranntwein.

Am 21. Oktober magnetisirte ich den Knaben zum drittenmale und schon am nächstfolgenden Morgen erhielt ich ein beschleunigt an mich gerichtetes Schreiben seiner Eltern, in welchem sie mich baten, meine weiteren Besuche einzustellen, nachdem in der Nacht eine wesentliche Verschlimmerung seines Zustandes eingetreten sei. — Obwohl ich diese Verschlimmerung für eine durch die Behandlung hervorgerufene Krise hielt, besuchte ich den Kranken nicht und wartete das Weitere ab. — Nach Ablauf einer Woche erhielt ich von den Eltern ein äußerst liebenswürdiges Schreiben, in welchem sie mir bekannt gaben, daß sich ihr Kind auf dem besten Wege der Genesung befinde und sie nunmehr einsähen, daß jene Verschlimmerung nach der dritten Magnetisation eine wohltätige Heilkrise war.

Ich magnetisirte den Knaben nur noch einmal und er genas vollkommen. Acht Monate sind seither verflossen, ohne daß sich die geringsten Störungen seitens der Lungen oder der Kopfnerven eingestellt hätten.

Heilung eines Seelen- oder Gemütsleiden 2c.
von Magnetopath Gustav Dittmar, Leipzig.

Durch den Todesfall meines einzigen Sohnes peinigte mich fürchterliche Herzensangst, sodaß ich nirgends Ruhe finden konnte, Kopfschmerzen quälten mich, keine Nacht konnte ich schlafen und quälten mich die schrecklichsten Gedanken, als wenn ich an dem Tode meines Kindes schuld sei; mein Herz wurde mir immer schwerer, als blutete es, und ich befand mich in einem trostlosen Zustande. Aufmerksam geworden auf das magnetische Heilverfahren des Herrn G. Dittmar gab ich mich am 6. Januar d. Js. bei demselben in Behandlung. Sofort trat Linderung meiner Schmerzen ein, die Angst nahm ab und der langersehnte Schlaf erquickte meinen Körper. Nach fortgesetztem Gebrauch dieser einfachen Heilmethode des Herrn Dittmar fühle ich mich jetzt ganz gesund und wohl und verfehle ich nicht, genanntem Herrn hierdurch bestens für seine Hilfe zu danken. Zu jeder Auskunft bin ich gerne bereit.

Leipzig, den 15. Februar 1898.
Wellstraße 43. **Frau Kellermann.**

Lebensrettung durch Heilmagnetismus.
Von Magnetopath Georg Seidel, Düsseldorf.

Dem tierischen Magnetismus steht ein Wunderstern vor der Stirn! Dieser Ausspruch von Professor von Eschenmayer findet in folgendem seine volle Bestätigung, denn der Magnetismus kam erst zur Anwendung, nachdem die Kunst des allopathischen Arztes aufgehört hatte. Derselbe erklärte bei seinem letzten Besuche wörtlich: „Das Kind stirbt!" „Oder es muß ein Wunder geschehen!" Und der zweite Arzt sagte nach der Genesung: „Es ist mir unbegreiflich, mit dem Kinde ist ein Wunder geschehen!" Die Eltern des geheilten Kindes übersandten aus Freude und Dankbarkeit folgendes Schreiben:

Herrn Magnetopath Seidel, hier.

„Mit Freuden stellen wir Ihnen dieses Attest zur Verfügung. Unser 4 Jahre altes Töchterchen erkrankte an Lungenverschleimung und Herzschwäche. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich das Leiden derart, daß eine Genesung nach menschlicher Berechnung ausgeschlossen war. Auch nach Aussage des behandelnden Arztes war jede Hoffnung aufzugeben. In letzter Stunde noch holten wir Sie, und ist es Ihren vielen Bemühungen und Ihrer Heilkraft gelungen, unser Kind dem Leben zu erhalten. Ihr Magnetismus wirkte so auffallend, daß nach jeder Behandlung, welche anfangs täglich dreimal stattfand, eine augenscheinliche Besserung eintrat. Nach 8 Tagen konnte unser Kind das Bett schon wieder verlassen, und ist nach 3 wöchentlicher Kur vollständig geheilt worden.

Hiermit sprechen wir Ihnen, Herr Seidel, unsern herzlichsten Dank aus. **Heinrich Becker**
Maler und Tapezierermeister.

Düsseldorf, den 22. Februar 1899.

Abschrift. **Dankschreiben.**
Herr Franz Reuter, Berlin.

Seit mehr als $2^1/_2$ Jahren an einem heftigen Rheumatismus leidend und von 3 bedeutenden Aerzten behandelt, aber leider ohne Erfolg, wandte ich mich mit großer Hoffnung an Herrn Magnetiseur Fr. Reuter in der Neuen Schönhauser-Str. Nr. 4 und wurde dort nach der neunten Behandlung glänzend geheilt, heute bin ich in der Lage, meinem Geschäfte wieder ganz nachzugehen wie vor $2^1/_2$ Jahren. Allen Kranken empfehle ich, sich an Herrn Reuter vertraulich zu wenden und sage ich zugleich demselben nochmals meinen besten Dank.

Berlin, den 3. März 1899.
Fritz Stephan, Choriner-Str. 59.

Heilung von Knochenhautentzündung
durch Magnetopath Karl Röttchen, Dortmund.

Mein vierzehn Jahre alter Sohn litt seit Jahren an Knochenhautentzündung, so daß ihm das Gehen ohne Stock ganz unmöglich war. Nach der Konsultation mehrerer Aerzte wurde mein Sohn operirt, jedoch ohne den sehnlichst gewünschten Erfolg. Auf den Heil-Magnetismus aufmerksam gemacht, wandten wir uns an den Magnetopathen Herrn Karl Röttchen, I. Kamp-Str. 105, und zu unser aller Verwunderung war mein Sohn in einigen Behandlungen vollständig kurirt. Derselbe erfreut sich jetzt der besten Gesundheit und lauft umher, wie nie zuvor.

Herrn Röttchen, dem wir für diese Hilfe den größten Dank schulden, empfehlen wir allen Notleidenden aufs Wärmste.

Erkundigungen können jederzeit eingezogen werden.

Dortmund, Ostenhellweg.
Restauration zur Glocke. Josef Budde.

Verhinderte Operation
durch Magnetopath Posthausen, Duisburg.

Im Herbst vor zwei Jahren bekam ich in der linken Brust einen dicken, bereits steinharten Knoten, welcher ständig schmerzte, häufig sogar recht sehr. In meiner Befürchtung, das mein Uebel ein bösartiges Leiden sei, begab ich mich in Behandlung eines Arztes, welcher mir Mittel zum Pappen und Schmieren gegeben hat, die aber vollständig wirkungslos geblieben sind. Nunmehr konsultirte ich auch den zweiten Arzt und dieser



erklärte mir rund heraus, daß meine Brust abgenommen werden müßte. Vor einer derartigen Operation besaß ich aber zu große Furcht und habe aus diesem Grunde dieselbe nicht vornehmen lassen, sondern ich habe mich in die Behandlung des Magnetiseurs Herrn C. Posthausen, hier begeben. Obgleich ich bekennen muß, daß ich den Behandlungen dieses Herrn mißtrauisch gegenüber stand, ist es demselben doch gelungen, mich in der 2. Hälfte des v. Js. in ca. 25 Behandlungen vollständig von dem Leiden zu befreien. Bereits nach jeder Behandlung nahm die Besserung zu und heute ist nicht der geringste Schmerz oder auch nur das kleinste Anzeichen des Uebels vorhanden.

Dem Herrn Posthausen attestire ich hiermit die Heilung schon im Interesse anderer Leidenden gern.

Duisburg=Neudorf, Oststr. 122, den 15. März 1899.

Frau Wilh. Wolf.

Büchertisch.

Alle bei uns eingegangenen Werke werden in diesem Teil aufgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach unserem Ermessen. Rücksendung der eingegangenen Werke findet unter keinen Umständen statt.

„Die Wohlfahrt“, Zeitschrift für volkstümliche Heilweise und soziale Gesundheitspflege, Verlag von J. Beranek, Reichenberg (Böhmen). Abonnements=Preis jährlich fl. 1.50 = Mk. 2.60.

Heft 5 der „Wohlfahrt“ Jahrgang VI ist soeben erschienen. Dasselbe zeichnet sich durch einen reichhaltigen Inhalt aus und verdient besondere Beachtung aller nach Aufklärung strebenden Menschen.

Probehefte werden an Interessenten auf Wunsch gratis und portofrei versandt.

Die Wasser=Anwendung. Eine kurze Anleitung und Belehrung über die verschiendensten Anwendungsformen des Wassers. Mit Abbildungen. Von Walter Fließ, Naturheilkundiger und Heilmagnetiseur in Hamburg. Preis 50 Pfg. Selbstverlag.

Das kleine Schriftchen enthält beachtenswerte Hinweise zur Wasseranwendung.

Die Wissenschaft des Lebens. Erster Lehrgang: Geistige Heilung. Von Dr. phil. Braun. Bitterfeld. Verlag von F. E. Baumann. Preis 75 Pfg.

Der erste Lehrgang ist in folgende sechs Lektionen eingeteilt: Die Einheit alles Lebens. — Harmonie. — Vibration. — Der Gedanke als Kraft. — Gedankenkonzentration. — Die geistige Heilmethode. Das Schriftchen enthält tiefe Gedanken und ist allen nach geistigem Fortschritt Strebenden zu empfehlen.

Briefkasten.

Die Mitglieder der Vereinigung deutscher Magnetopathen, welche mit dem jährlichen Beitrage vom 1. April ds. Js. ab (§ 9 d. St.) noch im Rückstande sind, werden gebeten, denselben bis zum 15. Juni d. J. an den Kassenführer Magnetopath **Malzacher**, Wiesbaden, Querstr. 3, einzusenden. Beiträge, welche bis zur festgesetzten Zeit nicht eingegangen sind, werden per Postnachnahme erhoben.

Herren Magnetopathen **K.** u. **A.** Anmeldungen, überhaupt Alles, was die Vereinigung deutscher Magnetopathen betrifft, wolle man stets an den Schriftführer der Vereinigung, Freiherrn Alexander v. Einsiedel, Wiesbaden, richten.

Frau **M. J.** in **M.**, Dr. **S.** in **B.** Besten Dank für liebenswürdige Unterstützung unserer Zeitschrift. Freundliche Grüße.

Herr **K. H.** in **D.** Ihr erster Vorschlag ist zu unserem Bedauern nicht annehmbar, wir werden Ihrem zweiten Wunsche entsprechen.

Herr **K.** in **K.** Beglaubigungen von Unterschriften haben nur dann Giltigkeit, wenn dieselben von einer Behörde vorgenommen und mit dem vorschriftsmäßigen Stempel versehen sind.

Magnetopath **R.** Wir verweisen Sie auf die Briefkasten-Notiz an Magnetopath L. und A. in Nr. 4 d. Zeitschrift, aus der Sie entnehmen können, daß in erster Reihe nur diejenigen Einsender von Heilungsberichten Berücksichtigung finden können, welche zum Zwecke der Verbreitung der Zeitschrift, die von dem Verlag bezeichnete Zahl der Nummern entgegen nehmen.

Herr **P. M.** Warum gleich so scharf und lieblos urteilen? — Aus rein logischen Gründen sollten Sie schon mehr Nachsicht gelten lassen. Bei Beurteilung von Handlungen unserer Nebenmenschen sollen wir ihre Stellung und Umgebung berücksichtigen. Hat der Mensch auch noch so gleiche Beine, auf einem ungleichen Grunde kann er leicht schief gehen.

Annoncen.

Herausgeber: Paul Rohm, Magnetopath in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: J. Edel, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3.

Preis halbjährlich 2 Mark pränn.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.

Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen sind an den Verlag: Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden, Schützenhofstraße 3, zu senden.

Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 10. **Wiesbaden, Juli 1899.** **Monatsblatt.**

„In allen Zeiten hat es Menschen gegeben, die im Ruf einer sogenannten magnetischen Heilkraft standen. Nur die allergrößte Bornirtheit und der frechste Ignorantenhochmut kann die aus allen Zeiten in der denkbar gründlichsten Weise dokumentirten Thatsachen für Schwindel und damit eine Masse der ehrenwertesten Menschen, denen der Beleidiger selbst vielleicht nicht einmal die Schuhriemen zu lösen wert ist, für Betrüger resp. Betrogene erklären. Professor Dr. Gustav Jäger.

Dem Andenken Philipp Walburg Kramers.

Am 12. Juni wurde Philipp Walburg Kramer durch einen sanften Tod in das Jenseits abberufen.

Wir stehen trauernd an der Bahre unseres Altmeisters, welchem das seltene Alter von 84 Jahren zu erreichen beschieden worden ist. Der Heilmagnetismus verliert in ihm einen seiner vorzüglichsten Vertreter, den ältesten und bewährtesten Vorkämpfer unserer Sache.

Vor ungefähr dreißig Jahren war Ph. W. Kramer es allein, welcher in bedeutender, ausübender Weise das Panier der Magnetotherapie in Deutschland hochhielt und dieselbe von Neuem in Aufnahme brachte. Durch seine erstaunlichen Erfolge zog er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Natürlicherweise erweckte er dadurch Neid und Bosheit bei den Gegnern des Heilmagnetismus und hatte unter ihren Verfolgungen und Verdächtigungen schwer zu leiden. Auf niemand mehr war das Wort anwendbar: vivere est militare. Er kämpfte aber mit Ausdauer, voll frischen Humors, mit siegender Gewalt. Die jetzige Generation hat ihm hierfür eine große Dankesschuld abzutragen. Seit der ersten Zeit seines Auftretens ist ihm eine Schaar von Nachfolgern und Mitkämpfern erwachsen, zum Teil durch seinen persönlichen Einfluß herangezogen, Alle von Gefühlen aufrichtiger Verehrung und Bewunderung für den Senior ihres Berufes durchdrungen.

Kramer hat in vielen Orten unseres Vaterlandes einen mehr oder weniger langen Aufenthalt genommen gehabt. Die letzten Jahre seines bewegten Lebens verbrachte er in Köln. Der Spuren seiner segensreichen Wirksamkeit sind gar viele und weitverzweigte.

Seine äußere Erscheinung erinnerte an die eines Patriarchen, eines Propheten des alten Bundes. Wen beschlich nicht ein Gefühl der Ehrfurcht, wenn er den noch im vorgerückten Greisenalter in kraftvoller, hoher Haltung einherschreitenden Mann mit dem vollen silbernen Bart und dem lang herabwallenden schneeigen Hauptþaar begegnete und in das schöne, würdige Greisenantlitz mit den freundlichen Augen blicken konnte! Wenn er so, des Oefteren unbedeckten Hauptes, in den Straßen und Anlagen der Stadt einherging, erinnerte er unwillkürlich an die gewaltigen Erscheinungen der alttestamentarischen Erzväter oder an eine Wiederverkörperung jener alten Barden und Priester in den heiligen Hainen unserer Ahnen. Ph. W. Kramer war ein echter Arzt und Heiler von Gottes Gnaden. Die Kraft seines magnetischen Fluidums und der Ausströmungen seiner Hände war

Philipp Walburg Kramer †.

eine ganz außerordentlich große. Nur selten vermochte eine Krankheit seiner Behandlung zu widerstehen und eine unendliche Menge von Heilungen, oft schwierigster Fälle, bezeichnet seinen gesegneten Lebensweg. Die Danbarkeit jener Tausenden, die er mit Gesundheit von Neuem beglückt hat und denen er ein Wolthäter gewesen ist, folgt ihm jenseits des Grabes. Von Kramer kann man mit Recht sagen, daß er seine von Gott ihm anvertrauten Pfunde voll und redlich verwertet hat.

Daß auch seine Mitarbeiter und Mitstreiter den hohen Wert dieses seltenen Mannes erkannten, bewies u. a. jener einstimmig gefaßte Beschluß der Vereinigung deutscher Magnetopathen, Ph. W. Kramer zum Ehrenmitglied zu ernennen. So lange es Vertreter der Magnetotherapie giebt, werden dieselben das Andenken des Hinübergegangenen sowohl als eines erfolgreichen Bahnbrechers wie auch als eines der bedeutendsten Repräsentanten des Heilmagnetismus allezeit hoch und in Ehren halten! v. E.

Den Manen Philipp Walburg Kramers.

Dem Nestor des Heilmagnetismus gewidmet von Dr. G. v. L.

Du mutiger Streiter für Wahrheit und Licht,
Der du gekämpft und gelitten!
Dich, Kramer, schätzte die Mitwelt nicht
Noch die Kraft, für die du gestritten.

Der Nachwelt Geschlecht wird bald es erkennen,
Welch Unrecht man dir angethan,
Mit Ehrfurcht deinen Namen nennen,
Und freudig folgen deiner Bahn.

Du weilest nun in den lichteren Höhen
Von wo dir Kraft ward zugeteilt,
Als Geist wirst du herniedersehen
Beschirmend den, der Kranke heilt.

Wenn längst der Gegner Namen vergessen
Tritt Menschen-Heilkraft siegend auf,
Die Welt wird deinen Wert ermessen
Und huld'gen deinem Lebenslauf!

Heilen durch Geisteskraft.

(Schluß.)

Wie der Mensch seinen Geist gestaltet, so wird auch sein Körper sein. Der Körper ist das passive Instrument des Geistes und wird von innen heraus gebildet. Der Geist ist der Sitz alles Vermögens und der Körper ein allgemeiner Ausdruck früherer Gedanken. Gedanken bringen und heilen Krankheit. Ein gesunder Geist, durchdrungen von Hoffnung und Liebe, wirkt auf den Körper ein und findet in ihm seinen Widerhall. Die Lokalität der Gedanken bestimmt die chemischen Vorgänge im Körper. Krankheit ist die Folge falscher Vorstellungen, von Mangel an Harmonie. Geistige Schärfe (Säure) erzeugt physische Schärfe; ein galliges Gemüt verbittert den Menschen. Der geistige Zustand spiegelt sich im körperlichen wieder. Zorn ist ursprünglich ein geistiger Zustand, aber er entflammt das Gemüt und erzeugt demähnliche Vorgänge im Körper. Geistige Schwingungen verursachen deren im Körper. Wenn aber schlechte Regungen und Gedanken ungesunde Reaktionen hervorrufen, dann werden auch umgekehrt reinere, erhabenere Gedanken gesundheitbringende Reaktionen zur Folge haben. Aus diesem Grunde soll man auf seine Gedanken achten und ungesunde meiden. Man richte seine Gedanken auf hohe Ideale und treibe täglich Meditationen innerer Beschaulichkeit als eine Gesundheit und Kraft erzeugende geistige, gymnastische Uebung.

Der Thätigkeit folgt stets eine Wirkung. Der Aktion entspricht die Reaktion. Geistiger Zorn hat seine Gegenwirkung. Sie stimmt das Gemüt herab und darauf folgt körperliche Erschlaffung. Man sollte keinen üblen, sinnlichen Gedanken Raum geben, sondern allein guten.

Wenn der Geist reagirt, dann auch der Körper. Oberflächlich erscheinen nur die physikalischen Gesetze, und die Menschen urteilen lediglich ihnen gemäß nach den Folgen, Erscheinungsformen. Wir gehen auf die Ursache zurück. Geistiger Reaktion folgt körperliche Reaktion und dieses Gesetz beherrscht das ganze Universum.

Das Unbehagen, welches manchesmal infolge von Nahrungseinnahmen erfolgt, hat seinen Grund im geistigen Unbehagen. Die Nahrungseinnahme kommt erst in zweiter, nicht in erster Linie in Frage. Ißt man, während der Geist nicht in ebener Lage ist, so führt es Unbehagen herbei. Geistliche und Studenten in Seminarien sind häufiger Indigestionen unterworfen, als irgend eine andere Berufsklasse. Der Grund dazu liegt in einer geistigen Indigestion. Das Seminar erzeugt im Studenten nicht naturgemäße Ideen, sondern pfropft ihn mit Ideen voll, die geistig schwer verdaulich sind. Der Geist aber bedarf ebenso gesunder geistiger Nahrung, als der Körper gesunder körperlicher. Weil der Seminarist seiner geistigen Thätigkeit nach künstlich aufgebaute Theorien regeln muß, so entsteht geistige Unverdaulichkeit und diese trägt sich auf den Körper über. Soll Heilung erfolgen, so stelle Gleichmäßigkeit her zwischen den angegriffenen Funktionen und dem entsprechenden, geistigen Vermögen, dann rufe geistiges Behagen hervor und benütze dies zur Heilung.

Was die Thätigkeit des Arztes inbezug auf den Patienten anlangt, so hat ersterer seine Fähigkeit geübt, Kraft aus der inneren Kraftwelt zu ziehen und solche zu übertragen. Damit regt er den Patienten an, das Gleiche zu thun und ist ihm dabei behülflich. Die Hauptsache bleibt aber, daß der Arzt den Kranken lehrt, sein eigener Arzt zu werden.

Was das Wirken aus Entfernung anlangt, so giebt es thatsächlich keine Entfernung. Ob der Patient gegenwärtig oder weit entfernt ist, macht gar keinen Unterschied. Ein Brief genügt, um die Verbindung herzustellen, aber zu einer Gedankenkonzentration bedarf es einer Photographie, und eine Beschreibung des Temperamentes des Kranken leistet gute Dienste. Dr. P. sagte: „Wenn ich einige Zeit meine Gedanken auf eine Persönlichkeit richte, so weilt sie mir ganz nahe. Ich habe das Gefühl, als sei ich nahe bei ihr. Indem ich mir in meinem Geiste ein Gedankenbild entstehen lasse, werden Vibrationen meines Gehirns in dem Gehirn der betreffenden Person erzeugt. Ob diese inneren Schwingungen im äußeren Gehirn Wiederhall finden, weiß ich nicht, aber oft bin ich erwacht, weil Leute an mich dachten. Nachdem ich mit dem Patienten bekannt geworden bin, indem ich mir ein geistiges Bild von ihm entwarf, so gebe ich dem Wunsche Raum, er möge kräftig und in voller Gesundheit sein. Dann gehe ich auf die große Thatsache des Lebens und des Verstandes über, und wünsche eine Entwickelung von Liebe im Patienten, ebenso der Hoffnung, des Glaubens, und füge den Wunsch bei, er möge besser, spirituell mehr entwickelt werden. Ist der Patient passiv, so rufe ich damit eine Reaktion in ihm hervor. Ist derselbe im schlafenden Zustande, so ist dieses Verfahren am wirksamsten.

Menschen mit gleichmäßigem Temperamente, mit gut entwickelter Einbildungskraft und der Fähigkeit, sich im Innern zu sammeln und sich in Meditationen zu ergehen, geben die besten Heiler.

Dr. Patterson zeigte die Photographieen mehrerer Patienten aus jüngster Zeit, vor und nach der Behandlung. Ein Mann von 63 Jahren hatte an Bright'scher Nierenkrankheit gelitten und war als hoffnungslos von den Aerzten in New-

York und Boston aufgegeben worden. Nach sechswöchentlicher Kur war er geheilt. Sein Bild nach der Behandlung zeigte ihn 10 Jahre jünger, als vor derselben. Ein zweiter Fall war Brustkrebs. Die faustgroße Geschwulst heilte in zwölf Wochen. Miß Maud de la Haye aus Sersey (Kanalinsel) lag in einem Londoner Hospital mit Rückenmarkleiden darnieder. Dieselbe sandte ihre Photographie nebst persönlicher Beschreibung an Dr. Patterson, welcher im Februar begann, sie von New-York aus zu behandeln. Am 1. Juni konnte sie herumgehen; Medizin wurde nicht angewandt.

Vertrauen und Heilung.

Von Dr. Emil Boenisch, ausübender Arzt in Wien.

(Schluß.)

Die magnetische Behandlung beschleunigt ebenso, wie die natürliche Reinigung durch Krankheit, die gewöhnlichen Lebensvorgänge. Aber auch diese beschleunigten Lebensvorgänge geschehen nach den gleichen Lebensgesetzen, wie im gesunden Zustande.

Wir werden das Gesagte durch einzelne Beispiele erläutern.

Durch das Leben des Gesunden wird Lebenswärme erzeugt, die beim Kranken zum Zwecke der Beschleunigung und Verbesserung des Stoffwechsels, zur Erlangung gesunden Blutes und guter Beschaffenheit der Säfte, als Baustoffe des Körpers, unter Ausscheidung etwaiger besonderer „Krankheitsstoffe" vermehrt, oft beträchtlich gesteigert ist; ähnliche Reinigungserscheinungen ereignen sich auch bei der magnetischen Krankenbehandlung.

Ebenso sind Gefäß- und Nervenströmung beim Kranken wie beim Gesunden, nach denselben Gesetzen, nur in verschiedener Schnelligkeit und Stärke thätig; eine ähnliche Beeinflussung dieser Thätigkeiten beobachtet man auch bei der magnetischen Behandlung.

Der Stoffwechsel, der überall, wo Leben herrscht, stattfindet, ist auch in Krankheitszuständen der gleiche, aber außerordentlich gefördert, was Lösung und Ausscheidung betrifft; es werden auch dieselben Stoffe ausgeschieden, wie im gesunden Zustande, nur schneller, in größerer Menge, in höheren Verbindungen. Eine ungewöhnliche Beschleunigung und Verstärkung des ganzen Stoffwechsels findet auch bei der magnetischen Heilweise statt, wie wir es im Folgenden ersehen werden.

Die Hautausdünstung, die sonst nur Wasserdunst mit sehr geringen Mengen von Auswurfdüften enthält, ist bei der magnetischen Behandlung stets vermehrt, zuweilen bis zum stärksten Schweiße, manchmal auch noch mit Riechstoffen überladen und kann z. B. bei Gichtleiden u. a. so gesteigert und beschleunigt sein, daß nach der Behandlung durch einen Schweißausbruch ein roter Sand von Ausscheidungen auf der Haut erscheint.

Der Harn, sonst zumeist hell, wird bei magnetischer Behandlung in verschiedenen Krankheitsformen dunkler und schwerer, trübe und dick wie Sauermilch, sandig und dick wie Mörtel, oft stark riechend, gesättigt mit den sonst nur spärlichen Auswurfstoffen, bis zur Bildung eines sulzigschleimigen, selbst eiterigen und mit Blut gemischten Niederschlages in ganz ungewöhnlichen Farben; diese Reinigung dauert einige Zeit, wonach die gewöhnliche Harnbeschaffenheit zurückkehrt.

Die Nasenfeuchtigkeit, welche beim Gesunden nur gering ist, vermehrt sich z. B. bei der Heilung des Stockschnupfens u. a. durch magnetische Behandlung massenhaft, wird schleimig und kann eiterig und blutig werden. Nach dieser Lösung wird die Nase für die Atmung frei und es kehrt die gesunde Feuchte der Schleimhaut zurück.

Der Darm, ein Hauptausscheidungsort, welcher beim gesunden Menschen nur die unverdaulichen Reste der Nahrung mit Gallen- und wenig Schleimbeimischung ausscheidet, wirft bei magnetischer Behandlung der verschiedensten frischen und veralteten krankhaften Zustände mit vermehrtem Schleime manchmal sogar Eiter und Blut aus, ja zuweilen in Begleitung von außergewöhnlich fauligem, aashaftem Geruche. Nach dieser Reinigung tritt gewöhnlich eine außerordentliche Erleichterung, Erfrischung und Kräftigung des Kranken ein.

Wir könnten noch eine Menge der verschiedensten Anzeichen aufzählen, welche uns das heilkräftige Naturwalten verraten, die nur eine Beschleunigung der gewöhnlichen Lebensvorgänge bedeuten. Doch dürfte das Angeführte genügen.

So befremdend solche Erscheinungen für den Unerfahrenen sein mögen, der kundige Kranke hat seine Freude daran, selbst wenn noch Schmerzen dazu kommen sollten, weil er darin die Merkzeichen der Heilarbeit der Natur erblickt, die er doch in irgend einer Weise an sich empfinden müsse. Er ist von Dankbarkeit bewegt und denkt an die schöne Zeit, da er frei sein werde von der Krankheitsplage; er faßt gute Vorsätze für die Zukunft, seine Lebensweise vollständig im Sinne der Naturmäßigkeit zu ändern, um für immer gesund zu verbleiben und glücklich zu werden.

Der Unkundige bedarf aber in solchen Fällen eines Führers und Trösters, der ihn durch diese zwar häufig unangenehmen, aber zur vollständigen Gesundung notwendigen, gänzlich ungefährlichen Uebergänge sicher hindurchleitet, ihn vor Kleinmut bewahrt und ihm die Hoffnung auf Genesung, soweit menschliche Erfahrung und Voraussicht reicht, verbürgt, wenn er die ärztlichen Ratschläge befolge, sich durch die vorübergehenden Erscheinungen nicht abschrecken lasse und bis zum Schlusse ausharre. Ein solcher Führer für den unerfahrenen Kranken soll nun der Arzt sein.

Die Griechen nannten diese Erscheinungen „Krisen"; in unserer Sprache kann man passend Heilwendung oder kurz Wendung sagen. Mit letzterem Namen wird in manchen Gegenden noch heute eine Art abergläubischer Behandlung mit „Sympathie" bezeichnet, welche eine schlecht verstandene und deshalb auch nicht immer wirksame magnetische Behandlung, besonders von fieberhaften Erkrankungen darstellt, die ja bekanntlich, wie auch Wunden und Blutungen magnetisch am leichtesten zu heilen sind.

Heilwendungen bedeuten immer eine Beschleunigung des Heilungsvorganges; je stärker sie auftreten, desto früher ist gewöhnlich die Heilung vollführt. Oft, besonders bei frischen Erkrankungen, ist eine einzige hinreichend, um die Heilung herbeizuführen, die zumeist schon während der Behandlung auftritt; bei veralteten Uebeln ereignen sich aber gemeiniglich mehrere in gewissen Zeiträumen.

Dies scheint wohl eine weise Einrichtung der Natur zur Schonung des Kranken zu sein, damit er nicht auf einmal zu stark zu leiden habe, wegen Unmöglichkeit der sofortigen Lösung, oder weil sonst wahrscheinlich durch Lösung von zu viel scharfen Krankheitsstoffen die edlen Eingeweide einen Schaden erfahren könnten, welche Schädigung dem vernünftigen Naturwalten zuwiderlaufen würde.

Gewöhnlich sind die Heilwendungen sehr milde und wenn sie in seltenen Ausnahmen stärker auftreten, so sind wichtige Gründe dazu in der Schwere, dem Sitze, der Dauer oder anderen Verhältnissen der Erkrankung vorhanden, z. B. zu seltene oder zu unregelmäßige Behandlung oder Nichtbefolgung aller ärztlichen Anordnungen; denn die Natur thut nichts ohne Nötigung.

Die Wendungen sind aber nie so stark, daß man sie nicht ganz gut ertragen könnte. Und zum leichteren Ertragen dieser Beschwerden ist eben das Vertrauen zu sich selbst, zum

Behandler und zur gütigen Natur, die durch den Arzt auf den Kranken einwirkt, vortrefflich geeignet und sehr notwendig.

Durch eine entsprechende magnetische Behandlung können übrigens die Beschwerden der Heilwendungen zumeist noch obendrein, besonders wenn es sich um Stauungen von aufgelösten Krankheitsstoffen handelt, die nicht schnell genug aus dem Körper entweichen, entweder gänzlich beseitigt, oder wenigstens bedeutend gemildert werden. Oft genügt es, selbst nur seine Gedanken fest und vertrauensvoll auf den Arzt zu richten, um die Wendungen zu beschleunigen und dadurch solche Heilerscheinungen zu lindern.

Zwischen den einzelnen Heilwendungen befinden sich Zeiten des größten Wohlgefühles, das sich nach jeder Wendung steigert; selbst während der Heilwendung fühlen sich die Kranken bei hinreichendem Vertrauen immer wohler und kräftiger.

Jene Unglücklichen aber, die sich nicht zum Vertrauen erheben können, werden auch nicht gesund. Denn vor Allem gelangen sie gar nicht zur magnetischen Behandlung. Diese Bedauernswerten durchlaufen aus Vertrauensmangel eher die ganze Reihe der verschiedenen schädlichen Behandlungsarten mit allerlei Giften und lassen sich da als „Versuchskaninchen" gebrauchen, bevor sie sich zur naturgemäßen Heilweise, zu der sichersten, gründlichsten, schnellsten und bequemsten magnetischen Behandlung entschließen. Wenn sie aber doch dazu kommen, so werden sie bei jeder Heilwendung kopfscheu, sind nachlässig, eigensinnig, rechthaberisch, befolgen die Ratschläge des Behandlers nicht, lassen sich durch ihre ungläubige Umgebung leicht abreden und kommen leider so häufig zu spät zur Erkenntnis ihres fehlerhaften Verhaltens.

Wenn sich solche Kranke schon aus irgend einem Grunde gezwungen sehen, die magnetische Behandlung ohne Vertrauen einzugehen, so sei ihnen geraten, ihre Vertrauenslosigkeit dem Arzte wenigstens nicht verletzend zu zeigen. Denn offenbares Mißtrauen oder wenig Vertrauen von Seite des Kranken bereitet dem Arzte immer größere Anstrengung bei der Behandlung und erschwert den magnetischen Einfluß, der bei gegenseitigem Vertrauen am leichtesten vor sich geht, wenn auch die Behandlung selbst, durch das Mitgefühl des Arztes, stets, auch bei offenbarem Mißtrauen des Kranken oder seiner Angehörigen, noch ermöglicht wird.

Die magnetische Heilweise ist ja eine seelische, sie ist wie keine andere in höherer Art eine Herzenssache, ein Liebesdienst der Barmherzigkeit aus Mitleid mit dem leidenden Volksgenossen, Mitmenschen, Mitgeschöpfe, bei dem der Arzt sein Bestes und Wertvollstes, das er besitzt, seine Gesundheit und Kraft, sein herzliches Mitgefühl dem Kranken zu seiner Heilung darbietet.

Die magnetische Heilwirkung beruht auf gegenseitiger Anziehung durch das Vertrauen und es bedarf daher diese Heilweise am meisten des Zusammenwirkens des Arztes mit dem Kranken.

Daher soll, gleichwie der Kranke dem Arzte Vertrauen entegegenzubringen hat, auch der Arzt in den Stand gesetzt werden, dem Kranken zu vertrauen.

Der Kranke soll deshalb sein Vertrauen nicht etwa verbergen, sondern es im Gegenteile bei jeder Gelegenheit offen zur Schau tragen; er lege ein einfaches, aufrichtiges, von Achtung, Freundschaft und Dankbarkeit gegen seinen Wohlthäter zeugendes, jeder abstoßenden Aufdringlichkeit und Schmeichelei baares Wesen an den Tag, wie es ja bei wahrhaft Gebildeten, bei Menschen mit echter Gemüts- und Herzensbildung ohnehin stets angetroffen wird; er suche durch Willfahrigkeit gegen die ärztlichen Weisungen, durch innige Hingabe und Aufmerksamkeit bei der Behandlung seinem Arzte Vertrauen einzuflößen und ihn für sich zu gewinnen.

Der Kranke glaube ja nicht, daß ihm der Arzt wie ein bezahlter Diener oder Kaufmann um sein Geld zu Gebote stehen müsse, daß er sich mit einer noch so hohen Entlohnung schon der Pflichten gegen den Arzt entledigt habe. Wie leicht wiegt Gold gegen das Lebensglück durch erlangte Gesundheit, die leider so häufig für alle Reichtümer der Welt nicht feil ist? Es genügt daher nicht die Bezahlung des Arztes allein, sondern es muß auch das richtige, verständnisinnige Gefühl und Benehmen des Kranken gegen den Arzt vorhanden sein, was erst die Mühe und Aufopferung des Arztes für den Kranken halbwegs aufzuwiegen vermag.

Wenn Arzt und Kranker durch gegenseitiges Vertrauen in innigste magnetische Wechselwirkung treten, ist aber eine Gesundung selbst bei den tiefsten, nach gewöhnlicher Erfahrung für unheilbar geltenden Leiden am sichersten zu erhoffen.

Noch soll einer Thatsache Erwähnung geschehen, die wohl jedem von unseren Heilgenossen schon zugestoßen sein mag. Es läßt sich jemand magnetisch behandeln, unterbricht aber z. B. gerade während einer Heilwendung aus irgend einem Grunde die Behandlung, gebraucht dann etwas Anderes und wird darnach gesund. In diesem Falle, welcher dann eintreten kann, wenn die genossene magnetische Behandlung zufällig schon hinreichend war, um das Leiden zu heben, wird der Kranke beinahe immer die falsche Ansicht hegen, daß nicht die magnetische Behandlung, sondern das nachher angewandte Mittel, mag es noch so nichtssagend oder selbst giftig gewesen sein, ihn gesund gemacht habe, während doch nur das Umgekehrte die Wahrheit sein kann.

Wir sind da keineswegs engherzig, sondern gönnen dem Ohnmächtigen diese fälschlichen Erfolge; wir begnügen uns mit dem Gefühle und der Ueberzeugung treuer Pflichterfüllung durch die dem Kranken erwiesene Wohlthat, wenn er sie auch nicht anerkennt; denn wir wissen ja genau, daß jede einzelne magnetische Behandlung dem Kranken zum größten Nutzen für seine Gesundung gereicht.

Uns bleibt noch ein Meer von Beglückung, die wir der Menschheit spenden, von Anerkennung aus allen Schichten des Volkes, die sich täglich vermehrt, ein Meer, von dessen Spiegel uns die Sonne des Glückes aus den Augen der frohzufriedenen, dankbaren Genesenden und Genesenen entgegenstrahlt, so daß wir einige Tropfen davon schon missen können.

Wenn aber jemand unserer Behandlung auch kein Vertrauen entgegenbringt, so hegen wir gegen ihn trotzdem keinen Groll, sondern nur ein herzliches Bedauern und den aufrichtigen Wunsch, er möge für seinen Vertrauensmangel nicht gar zu sehr zu büßen haben.

Das Vertrauen ist eben eine Fähigkeit, eine Gabe, die den Menschen verschieden zugeteilt zu sein scheint und die sich nicht erwerben läßt; sie ruht im Menschen und kann nur, wie wir schon anfangs sagten, durch Erfahrung geweckt und gestärkt werden.

Das Vertrauen ist eine Himmelsgabe, es ist eine Grundbedingung alles menschlichen Glückes und ganz besonders die Vorbedingung zur Erwerbung, Erhaltung und Wiedergewinnung der Gesundheit.

Wien, Hornung 1899.

Verwandlung.

Von Kerning.

Auf der Verwandlung beruht der Fortbestand der Naturthätigkeit, auf ihr daher auch die Kraft, welche die Natur durchdringt und belebt. Sterben ist sich verwandeln. Aus der Verwandlung entstehen neue Schöpfungen, um sich wieder zu verwandeln und als etwas Neues zu erscheinen. Die Natur besteht und erneuert und verjüngt sich stets durch diesen Verwandlungsprozeß. Ohne diese Verwandlungen würde der Tod die Herrschaft gewinnen und endlich alle Keime des Lebens



vernichten. So lehrt uns die sichtbare Natur und so beruht auch auf dem Gesetze der Verwandlung der Fortbestand geistiger Thätigkeit. Das Gesetz der Verwandlung darf, um sich nicht dem Tode zu übergeben, nicht aufgelöst werden. Die Hauptaufgabe besteht darin, ob der menschliche Geist nicht imstande sein werde, sich aller Verwandlungen bewußt zu bleiben und durch das Bewußtsein derselben sein Ich in seiner Individualität zu bewahren.

Ewiges Verwandeln, ewiges Bewußtsein setzt eine Art von ewigem Fortschritt voraus, indem wir zu immer neuen Erkenntnissen, zu immer beseligenderen Gefühlen gelangen, wodurch die Ewigkeit einen Reiz gewinnt, den uns keine Moralphilosophie imstande ist zu geben.

Kämpfe und Siege von den Vertretern des Heilmagnetismus.

Von Magnetopath Rohm, Wiesbaden.

(Fortsetzung.)

Während der Jahre 1888—89 wurde eine wahre Treibjagd gegen die Vertreter des Heilmagnetismus unternommen. In Berlin wurde Magnetopath Ernst Otto Heinemann in Anklagezustand versetzt wegen Führung des Titels prakt. Magnetopath und am 8. Februar 1889 vom Amtsgericht Abt. I zur Zahlung von 10 Mark verurteilt. — Die IV. Strafkammer des Königl. Landgerichts Berlin I in der Sitzung vom 2. April 1889 hat für Recht erkannt, daß das erste Urteil aufzuheben, der Angeklagte des Vergehens gegen § 147, 3 Reichsgewerbe-Ordnung nicht schuldig, deshalb freizusprechen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen sei. — Von Rechts wegen! —

In Wiesbaden wurde in derselben Zeit Magnetopath Ph. W. Kramer von der Anklage wegen Uebertretung des § 147, 3 der Gewerbe-Ordnung ebenfalls freigesprochen und die Staatskasse mit den Kosten belegt.

Zu einer Rechtsprechung in der Anklagesache gegen Magnetopath Gustav Adolf Wittig in Zwickau i. S. schreibt Dr. Freiherr Karl du Prell in der „Sphinx“, Märzheft 1891, einen interessanten Aufsatz, worin es heißt: „Das Landgericht Zwickau hat zugegeben, daß es einen heilkräftigen animalischen Magnetismus gibt, bestreitet aber dem Magnetiseur Rechte und Titel eines Arztes. Nun ist aber, wenn der Magnetismus anerkannt wird, damit eo ipso gesagt, daß er eine am Organismus des Magnetiseurs haftende, von beliebigen Studien ganz unabhängige organische Kraft ist, ein Geschenk der Natur, das zum Wohle der Menschheit angewendet werden kann. Warum soll nun der Magnetiseur aus dieser seiner organischen Fähigkeit nicht die gleichen Rechte ableiten können, wie der Student aus seiner intellektuellen, die noch dazu immer dem Irrtum ausgesetzt bleibt? Warum soll sich ein Mensch, welcher heilen kann, nicht Arzt nennen dürfen? Dann müßte man ja umgekehrt diejenigen Aerzte nennen, welche nicht heilen können. Nun ist allerdings diese Definition des Wortes „Arzt“ im Publikum sehr verbreitet; aber daß bereits die Landgerichte sie anwenden, hat mich immerhin gewundert. Wenn den Magnetiseuren verwehrt ist, den Doktortitel zu führen, so ist das ganz in der Ordnung; auch werden dieselben, da sie in beständiger Fehde mit den Doktoren leben, sich sogar verwahren, Doktoren genannt zu werden. Sollten sie sich aber auch nicht „Aerzte“ nennen dürfen, so könnten sie nur mehr durch Umschreibungen definirt werden, und dann würde es das Publikum bald los haben, zu sagen; der Doktor ist ein Mann welcher studirt hat, aber nicht heilen kann; der Magnetiseur ist ein Mann, welcher nicht studirt hat, aber heilen kann. Für meinen persönlichen Verstand ist freilich jeder ein Arzt, welcher heilen kann, gleichviel mit welchen Mitteln. — Das Landesgericht in Zwickau ist also von der gleichen Prämisse ausgegangen, wie ich selbst: es gibt einen heilkräftigen animalischen Magnetismus; unsere Folgerungen aber sind verschieden: die Behörde folgert, daß der Träger des animalischen Magnetismus kein Arzt ist und die Rechte desselben nicht hat. Ich dagegen meine: wenn es einen heilkräftigen animalischen Magnetismus gibt, dann ist der Magnetiseur von Natur aus Arzt, auch wenn es keine Fakultät bestätigt, und die Rechte eines solchen können ihm gar nicht bestritten werden.“

Wer hat nun Recht? Das mögen die Leser entscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Kommission zur Erhebung über die Schäden der Kurpfuscherei.

So benennt sich eine am XXVII. Deutschen Aerztetag in Dresden jüngst zusammengesetzte Körperschaft, angeblich um „die Schäden am Volke und die Schädigung an Einzelnen“ zu verhindern; in Wahrheit aber, um sich selbst ein Monopol zu schaffen, und ungestraft die Menschheit mit Giften, Einimpfungen von Bazillen-Kulturen, und Fieber unterdrückenden Mitteln schädigen zu können.

Die Herren Aerzte, mit ihrem Diplom als Schild, glauben durch einen an alle Kollegen versandten Bogen mit verschiedenen Rubriken, die auszufüllen sind, Material zu bekommen, um zu beweisen (?), in welcher Weise der Unfug in der Kurpfuscherei betrieben wird; sie bedachten nicht, daß sie damit eine Waffe gegen sich selbst gebrauchen; denn nirgends wird mehr gepfuscht als in der Allopathie.

Warum sind Magnetiseure, Masseure und Naturheiler überhaupt aufgekommen? — Weil die Allopathie nicht heilen kann; weil eine Unzahl von der Schul-Medizin verpfuschte akute Fälle in chronische Krankheiten umgewandelt worden sind, die als „aufgegebene Fälle“ erklärt, aber von Magnetiseuren, Hydropathen, Diätetikern und überhaupt durch ein vernünftiges Heilverfahren, oft vollständig geheilt worden sind.

Es wird ohne Zweifel von den Vertretern der Naturärzte eine immense Gegenliste von durch die Schul-Medizin verpfuschter, aber von Laien geheilter Fälle erscheinen, welche enorm viel größer sein wird, als die von den Aerzten nun beabsichtigten, die bis 15. Juni einzuschicken ist. Es wird sich dann herausstellen, daß die „Kurpfuscher“ auf ganz anderer Seite zu suchen und zu finden sind.

Wir Naturärzte und Magnetiseure, (als Heiler von Gottes Gnaden) begrüßen deshalb dieses gänzlich ungeschickte Vorgehen der Allopathen und freuen uns, endlich dem Kultus-Ministerium beweisen zu können, daß ein Heiler als solcher geboren sein muß, und nicht durch Studium gemacht werden kann.

Vorläufig bleibt abzuwarten, welche unlautere Mittel in diesem Kampfe von unseren Gegner angewendet werden. Es wird sich bald bewähren, daß: „Wen Gott verderben will, den macht er blind“, und: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“. — Wahrheit muß über Irrtum siegen.“ —

Dr. G. v. Langsdorff.

Verschiedenes aus Zeitschriften &c.

Freisprechung.

Wegen Führung des Titels „Magnetopath“ war der Magnetopath Heinemann in Berlin, Mitglied der „Vereinigung deutscher Magnetopathen“, auf Grund des § 147 Abs. 3 der Reichsgewerbe-Ordnung, der „die Beilegung eines arztähnlichen Titels durch den der Glauben erweckt wird, der Inhaber

desselben sei eine geprüfte Medizinalperson" unter Strafe stellt, angeklagt worden. Das Kammergericht wies die Revision der Staatsanwaltschaft gegen die in den Vorinstanzen erfolgte Freisprechung Heinemann's zurück, indem es die ohne Rechtsirrtum getroffene Feststellung des Vorderrichtes: „Magnetopath" sei als ein arztähnlicher Titel im Sinne des § 147 Abs. 3 der Reichsgewerbe-Ordnung nicht anzusehen, als für das Revisionsgericht bindend erachtete.

(Berl. Staatsbürg.-Ztg., 30. Mai d. J.)

Wegen Führung des Titels „prakt. Magnetopath" war das Mitglied der Vereinigung deutscher Magnetopathen, Magnetopath Fick-Mainz, auf Grund des § 147 Abs. 3 der Reichsgewerbe-Ordnung und vom Schöffengericht freigesprochen worden, die Staatsbehörde beantragte gegen das Urteil „Revision", wie uns soeben mitgeteilt wird, doch wurde von der Staatsanwaltschaft der Antrag auf Revision wieder zurückgenommen.

Die rheinische Militärbefreiungs-Affaire.

Die rheinische Militärbefreiungs-Affaire zieht immer weitere Kreise und führte zu weiteren Verhaftungen in Remscheid und Elberfeld. Der verhaftete Sanitätsrat Dr. B. bot für vorläufige Freilassung 50,000 M. Kaution an, welchem Ersuchen indessen nicht entsprochen wurde. Sämtliche Korrespondenzen und Schriften des Arztes wurden beschlagnahmt, die verhafteten beiden Aerzte (einer ist bereits länger inhaftirt) werden beschuldigt, gegen Entgelt bei Militärpflichtigen durch Eingeben von Pillen längere Zeit andauernde beschleunigte Herzthätigkeit hervorgerufen zu haben, infolge deren die Betreffenden bei der Musterung für untauglich erklärt wurden. Vier dieser jungen Leute sollen an der Mixtur gestorben sein. Ein Arzt in Köln, welcher mit der Affaire in Verbindung stehen soll, wurde gegen Hinterlegung einer Kaution von 20,000 M. aus der Haft entlassen.

Köln, 7. Juni. In dem Militärbefreiungsprozeß sind bis jetzt 72 Personen, darunter mehrere Aerzte, verwickelt. Vor einigen Tagen wurden auswärts wiederum einige Verhaftungen vorgenommen. Die meisten Angeklagten gehören besser gestellten Familien an. (Frankf. Ztg.)

Vorgenommene Sektion ohne Einwilligung der Hinterbliebenen.

Dem Ehemann einer in der Dresdener Frauenklinik verstorbenen Frau ist auf seine Beschwerde über die ohne seine Einwilligung vorgenommene Sektion der Verstorbenen vom Ministerium des Innern folgender Bescheid zu teil geworden: „Auf Ihre Eingabe vom 27. Dezember 1898 wird Ihnen eröffnet, daß das Ministerium des Innern es nicht zu billigen vermag, wenn die Leiche Ihrer in der Frauenklinik zu Dresden verstorbenen Ehefrau, auch wenn die letztere auf Freistelle verpflegt worden war, ohne Ihre Zustimmung sezirt worden ist. Es ist demgemäß der Direktion der Frauenklinik das Erforderliche zu erkennen gegeben und dahin Fürsorge getroffen worden, daß, solange nicht durch Regulativ etwas Anderes festgesetzt wird, für die Zukunft Sektionen der hier fraglichen Art nicht ohne ausdrückliche Zustimmung der Angehörigen erfolgen." (Deutsche Warte.)

Heilungs-Berichte. *)

Die Menschen kommen durch nichts den Göttern näher, als wenn sie Menschen glücklich machen. Cicero.

Vorgefühl der Gesundheit.

Herr des Lebens, willst du mich erhalten,
O so gieb nur Eins — Gesundheit mir.
Dankend will ich Dir die Hände falten,
Aber bitten weiter Nichts von Dir.
Kühn durch Klippen, Strudel, Ungeheuer
Lenk' ich, allgenügsam mir, alsdann
Auf des Lebens Ozean mein Steuer,
Selbst sein Gott ist — ein gesunder Mann.
G. A. Bürger.

*) Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungsberichte, Dankschreiben ꝛc. tragen die Einsender. Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt. Die Red.

Heilung von Knochenfraß nebst Verhinderung einer Operation

durch Magnetopath G. A. L. Meyer, Essen (Ruhr).

Frau Heinrich Wagner litt seit fünf Jahren nach Aussage der allopathischen Aerzte an Knochenfraß. An den Hüftschenkeln bildeten sich kleine Oeffnungen, aus welchen fortwährend Eiter floß. Die Aerzte erklärten, daß zur Heilung eine Operation unbedingt erforderlich sei, wozu die Leidende sich jedoch nicht entschließen konnte. In ihrer Not suchte die Kranke Hilfe bei dem Heilmagnetismus und wurde durch denselben geheilt, was folgendes Dankschreiben bestätigt:

„Vor 5 Jahren empfand meine Frau heftige Schmerzen im linken Schenkelknochen, es bildeten sich kleine Löcher, aus denen fortwährend Eiter quoll, auch nahmen die Kräfte derart ab, daß sie kaum mehr gehen konnte. Die hinzugezogenen Aerzte konstatirten Knochenfraß und erklärten, daß derselbe nur durch Operation zu heilen möglich sei, hierzu konnten wir uns jedoch nicht entschließen, da uns keine Gewißheit auf Erfolg geboten werden konnte, daß der Knochenfraß vollständig geheilt werden könnte. Wir wurden auf die großen Heilerfolge des Herrn Magnetopathen G. A. L. Meyer in Essen, Selmastraße 25, aufmerksam gemacht und uns zu einer magnetischen Kur geraten. Meine Frau begann diese Kur. Durch die guten Fortschritte ermutigt, setzten wir die Kur durch und wurde meine Frau denn auch in 26 magnetischen Sitzungen von dem Magnetopathen Herrn Meyer von dem Knochenfraß vollständig geheilt. Für die früheren ärztlichen Behandlungen und für Medizin hatte ich sehr viel Geld ausgegeben, ohne Heilung oder Besserung gefunden zu haben. Herrn Magnetopath Meyer können wir daher für die Heilung nicht genug danken."

Kupferdreh, den 8. Januar 1898. **Heinr. Wagner.**

Heilung von Herzkrampf ꝛc.

Durch Magnetopath H. Jantzen, Freiburg i. B.

Frau Klöpfer hatte ein vorgeschrittenes Unterleibsleiden, außerdem machten Verdauungsstörung und Herzkrämpfe der Kranken das Dasein fast unerträglich, zu all dem gesellte sich noch ein leichter Schlaganfall. Diesem qualvollen Leiden standen acht allopathische Aerzte machtlos gegenüber. Nun suchte die Kranke Hilfe bei dem Heilmagnetismus und wurde gesund, wie folgendes Dankschreiben bestätigt:

„Nach einer Frühgeburt wurde meine Frau schwer unterleibsleidend, zu einem qualvollen Hämorrhoidalleiden gesellten sich noch die heftigsten Herzkrämpfe, welche das Schlimmste befürchten ließen. Acht Aerzte mit verschiedenen Kuren halfen meiner Frau nichts. Trotz allem Medizineinnehmen bekam sie zuletzt einen kleinen Schlaganfall und war fünf Jahre fast ganz arbeitsunfähig. Wir suchten Hilfe bei Herrn Jantzen und durch seinen Magnetismus mit Gottes Hilfe hat meine Frau seid sechs Monaten keinen Herzkrampfanfall mehr bekommen, welcher vor der Behandlung durch Magnetismus bei jeder kleinen Erregung sich einstellte; auch die übrigen Leiden sind teilweise gehoben oder doch viel gebessert. Noch will ich bemerken, daß Herr Jantzen durch sein Hellfühlen den Sitz der Krankheit sofort gefunden, seine Konsultation stimmte genau mit dem Leiden meiner Frau überein. Seit der magnetischen Behandlung besorgt meine Frau sämtliche Hausarbeiten für vier Personen und sucht noch mit weiblichen Handarbeiten etwas zu verdienen; vor der Kur konnte meine Frau kaum das allernötigste besorgen.

Vorstehendes bezeugen wir gern und sagen Herrn Jantzen unsern herzlichsten Dank und ein vergelt es Gott.

Freiburg i. B., den 10. Oktober 1898.

Johann Klöpfer, Eisenbahn-Büreaudiener.
Frau **Sybille Klöpfer,** (die Geheilte).

NB. Die Echtheit vorstehender beider Unterschriften sind notariell beglaubigt. Die Redaktion.

Lebensrettung eines Kindes durch Heilmagnetismus

von Magnetopath F. J. Hering, Konstanz.

Dankesbericht.

Unser Kind im Alter von sechs Wochen litt an schwerer Verstopfung. Wir wandten uns an einen hier ansässigen Dr. der Medizin, der das Kind in Behandlung nahm. Nachdem selbiger das Kind 8 Tage behandelte, verschlimmerte sich das Uebel und es trat Gehirnentzündung hinzu. Das Kind lag von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in heftigen Krämpfen. Um halb 5 Uhr gab der Arzt das Kind auf; es am Leben zu erhalten, schien ihm unmöglich. Wir wandten uns nun in unserer Angst, als letzte Hoffnung, an Herrn Hering hier. Derselbe kam um 5 Uhr und erklärte, das Kind

in Behandlung nehmen zu wollen. Nach einer kurzen Magnetisation trat sofort ersichtliche Besserung ein und nach einer weiteren 14tägigen Behandlung war das Kind vollständig gesund, wofür wir noch an dieser Stelle unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen uns verpflichten.

Konstanz, den 5. September 1898.

Georg Brükl und Frau.

Heilung einer Hautkrankheit.

Durch Magnetopath Professor Lucian Pusch, Breslau.

In unserer Zeit, wo die Hautkrankheiten vielfach vertreten sind, geht man gewöhnlich zu einem Spezialisten, macht eine Schmierkur durch und treibt die Krankheit von außen nach innen. Die Natur, welche bestrebt ist, sich durch Selbsthilfe von der Krankheit zu befreien, wird durch dieses Eingreifen tyrannisirt. Auf die Frage, was ist die Ursache dieser verkehrten Behandlung, giebt uns Sanitätsrat Dr. von Düring die rechte Antwort: „Es ist der Leichtsinn und die Gedankenlosigkeit der den zeitweiligen Modemitteln huldigenden Systeme." — Vernehmen wir nunmehr den Bericht eines Geheilten durch den Magnetismus.

„Ich litt lange Zeit an einer Hautkrankheit (Flechten), die ich von den Feldzügen 1866 und 1870 davongetragen habe. Anfangs hatte ich diese Krankheit blos an dem linken Arm, welche ich nicht sehr bemerkt habe. Nach Jahren zeigten sich Flechten an den Beinen, aber es war nicht bedeutend. Es hat mir blos ein kleines Hautjucken verursacht. Es wurde nun von Jahr zu Jahr schlechter und ich konnte es nicht mehr in der Stube leiden. Machte mir deshalb im Walde Beschäftigung. Mein ganzer Körper war mit roten Flecken bedeckt und meine Beine waren außerdem sehr angeschwollen. Es konnte mir nirgends Hilfe geschafft werden. Ueberall, wo ich war, habe ich keine Besserung gesehen, sondern bekam zur Antwort: Diese Flechten nehmen sie mit ins Grab. Durch meinen Sohn wurde mir bekannt, daß ich doch Hilfe bekommen könnte. Ich wandte mich an Prof. Lucian Pusch, der mich mit seiner wunderbaren Heilkraft in 3—4 Wochen herstellte. Ich habe jetzt am ganzen Körper neue Haut, fühle mich jetzt sehr wohl und spreche diesem treuen Menschenfreund nochmals meinen herzlichsten Dank aus."

Friedrich Wilhelm Spörl, Pausa i. Vogtl.

Heilung von Diphtheritis und Verhinderung einer Operation.

Durch Heilmagnetiseuse S. M. Baumeister, Wiesbaden

„Der Krankheitserreger der Diphtherie ist mit Sicherheit noch nicht aufgefunden; man hat Bazillen und Kokken beschuldigt, ohne unwiderlegliche Beweise für deren spezifische Wirkung beibringen zu können. Auch mehr als ein spezifisches Gift ist angenommen; jedem sollte eine verschiedene klinische Form entsprechen. Ueber das, was zur Diphtherie zu rechnen ist, sind die Ansichten noch nicht ganz geklärt. — Man thut wohl daran, alles, was von örtlich wie von allgemein wirkenden Medikamenten, die mehr oder weniger direkt bei Diphtherie nützen sollen, empfohlen wird, nur dann zu beachten, wenn zuverlässige Beobachter mit ausgedehnten Erfahrungen dafür eintreten. Es ist ja die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich noch etwas finden läßt, welches dem Arzte erspart, als mitleidender Zuschauer, des Gefühls der Unmacht voll, am Krankenbette der Diphtheritischen zu stehen. Bisher freilich hoffte man vergebens.*) — Aus diesem Ausspruch ersieht man, daß der Herr Professor den Heilmagnetismus nicht kennt und sich noch nicht mit demselben ernstlich befaßt hat, sonst müßte derselbe andere Ansichten vertreten. Hören wir den Bericht einer Heilung von Diphtherie durch Magnetismus:

Die beiden Söhne des Bildhauers L. zu Freiburg i. B. waren an Diphtheritis schwer erkrankt. Das Leiden war schon sehr vorgeschritten, besonders bei dem 8 Jahre alten Kinde Albert, dasselbe konnte kein Wort mehr sprechen und auch nicht mehr recht schlucken, der med. Arzt hatte bereits eine Operation in Aussicht gestellt. Da suchten die Eltern Hilfe beim Magnetismus; Frau S. M. Baumeister magnetisirte die Kinder und ließ dieselben magnetisirtes Wasser schluckweise trinken, welches einen auffallend günstigen Erfolg brachte. Als des Nachmittags der Arzt ins Krankenzimmer trat und die Eltern fragte, warum das Kind Albert nicht zu ihm ins Krankenhaus zur Operation gebracht worden sei, da antwortete der kleine Patient: „Herr Doktor, ich bin ja viel besser, ich kann wieder sprechen." Im folgenden Dankschreiben bezeugt der Vater die Heilung der beiden Söhne: „Ich bezeuge, daß Frau S. M. Baumeister meine beiden Söhne Albert und Louis von der Diphtheritis geheilt hat. Nachdem meine Kinder ein Glas magnetisirtes Wasser getrunken, verfielen dieselben in einen Schweiß, der ganz erstaunungswert war und worauf die Kinder gesund wurden. Bei meinem Sohne Albert hatte die schreckliche Krankheit schon so überhand genommen, daß er kein lautes Wort mehr sprechen konnte und mir der Herr Doktor befahl, ihn am Mittag ins Spital zur Operation bringen zu lassen. Hierauf ließ ich Frau M.-Baumeister kommen, dieselbe erzielte, daß mein Sohn am Mittag schon wieder laut sprechen konnte; für diese Hilfe fühle ich mich zu Dank verpflichtet."

Freiburg i. B., den 29 Juni 1881. **A. L.**

*) Professor Dr. Th. von Jürgensen. Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie. Leipzig 1886.

Heilung von Drüsengeschwüren und Bartflechte

durch Magnetopath Anton Bertram, Köln a. Rh.

Bericht und Dankschreiben des Geheilten.

„Im Interesse aller leidenden Menschen sage ich dem Heil-Magnetopathen Anton Bertram, Cöln, Limburgerstr. 1, meinen aufrichtigsten Dank für seine liebevolle Behandlung und die gründliche Heilung meines langjährigen Leidens. Schon seit etwa fünfundzwanzig Jahren litt ich an Drüsengeschwüren unter dem Halse; hierzu gesellten sich noch die äußerst lästigen und dabei sehr schmerzhaften Bartflechten, und war dadurch mein halbes Gesicht und Hals voll von eiterigen Geschwüren. Stets waren diese Stellen offen, und wo der eiterige Ausfluß hinkam, griff die Entzündung noch weiter um sich. Schon nach der zweiten Magnetisation trat eine merkliche Besserung ein, und heute, nach zweiundzwanzigmaligem Magnetisiren, fühle ich mich von meinem Uebel vollständig befreit. Nochmals meinen innigsten Dank für die außerordentlich erfolgreiche Behandlung.

Köln, den 23. März 1899.

Carl Friedrich Weishaupt, Lackirer,
Köln-Ehrenfeld, Keplerstr. 25 A.

Büchertisch.

Alle bei uns eingegangenen Werke werden in diesem Teil aufgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach unserem Ermessen. Rücksendung der eingegangenen Werke findet unter keinen Umständen statt.

Christliche Theosophie. Herausgegeben von Dziedo. Bitterfeld. Verlag von F. E. Baumann. Preis 25 Pfg. Heft XXVIII.

Inhalt: 1. Psychometrie, dritter Lehrgang, Lektion von Dr. P. Braun. 2. Welt-, Natur- und Geburtsgeschichte des Menschen. Von B. Sorgenfrey.

„Der Mensch", Wochenschrift für allseitige Reformen auf naturgemäßer Grundlage. Herausgegeben von Paul Heidemann, Berlin C., Alexanderstr. 17a. Bezugspreis: Inland vierteljährlich Mk. 1.50, Ausland vierteljährlich Mk. 1.80. Vorausbezahlung.

Eine vielseitige und schwer zu lösende Aufgabe hat sich obige Zeitschrift gestellt: Erziehungsreform, Bodenbesitzreform, Verkehrsmittelreform, Vegetarismus, Vivisektion, Naturheilkunde, Kampf gegen medizinische Gifte u. a. m. Diese für das Volkswohl aufgestellten Reformbestrebungen rufen den Kampf gegen die Sonderinteressen hervor und wird es manche Meinungsverschiedenheit mit den Gegnern des Fortschritts auszufechten geben. Freunde des Fortschritts, Volkswohls und naturgemäßer Heilweise, können nur die aufrichtigsten Wünsche empfinden, daß die Ziele, nach welcher die Zeitschrift „Der Mensch" strebt, sich verwirklichen möchten.

Körper- und Seelen-Leiden im Lichte der Naturheilkunde. (Naturheilkunde und Psyche). Wesen und Behandlung der Nerven-, Gemüts- und Geisteskrankheiten von Fr. Ed. Justus. Bitterfeld, Verlag von F. E. Baumann Preis Mk. 1.20, eleg. geb. Mk. 1.60.

Wir entnehmen aus dem sehr lehrreichen Inhalte folgende Darstellungen aus dem Körper- und Seelenleben: über die Temperamente — die Nerven und ihre Thätigkeit — Heilung der Nervenschwäche, Heilung durch Einwirkung auf das Gemüt des Kranken, — Wille Laune und Instinkt, — Wesen, Entstehung und naturgemäße Behandlung geistiger Störungen. Das kleine Werkchen ist sehr empfehlenswert. P. R.

Briefkasten.

Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift im Auslande, welche noch mit den Abonnementsbeträgen pro 1. und 2. Halbjahr im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben einsenden zu wollen. Beträge, welche in dem laufenden Monate Juli nicht eingehen, werden mit einem Portoaufschlage von 50 Pfg. mit Nr. 11 dieser Zeitschrift als Nachnahme erhoben.

Herr Magnetopath **Ressel**, Dresden. Gerne wollen wir Ihrem Wunsche entsprechen und berichten, daß unter der Briefkastennotiz in Nr. 9 d. Ztschr. Magnetopath R. nicht Ihre Person verstanden sein soll; auch wollen wir bemerken, daß die Persönlichkeit dieses Mannes nicht zu unsern Abonnenten gehört.

Annoncen.

Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Berlin S. Ernst Otto Heinemann, Schleiermacherstr. 14.
Berlin-Zehlendorf. P. Zillmann, Parkstr.
Bremen. D. W. Ernsting, Wall 199.
Cassel-Wilhelmshöhe, H. Goßmann.
Dortmund. Karl Roettchen, Kampstr. 105.
Dresden. Wilh. Ressel, Marschallstr. 19.
Duisburg. Karl Posthausen, Hohestr. 31.
Düsseldorf. H. Schmidt, Humboldstr. 86.
Georg Seidel, Kurfürstenstr. 46.
Ernst Pfannstiel, Blumenstr. 14.
Essen a. Ruhr. G. A. L. Meyer, Selmastr. 25.
Frankfurt a. M. Hans Kramer, Braunheimerstr. 25.
Freiburg i. Baden. Heinrich Jantzen, Katharinenstr. 2.
Dr. Georg von Langsdorff (nicht praktizierend).
Görlitz. Bernhardt Richter, Konsulstr. 56.
Gößlingen b. Rottweil. Jakob Schwarz.
Höchst a. M. Alex Stemmler, Emmerich-Josephstr. 16.
Köln a. Rh. Franz Hammelrath, Hohenstaufenring 36.
A. Plath, Hansaring 34.
Konrad Pipping, Limburgerstr. 1.
Anton Bertram, Limburgerstr. 1.
Gottfried Deus, Hohenstaufenring 19.
Konstanz a. B. F. J. Hering, Scheffelstraße 2.
Leipzig. Gustav Dittmar, Leplaystr. 9.
Mainz. F. A. Fick, Schillerplatz 16.
Oberndorf a. N. J. Kohler.
Paramaribo, Holl. Guiana. Ludw. Alb.
Scheveningen, Holland. Dr. med. Eduard Reich, Villa Sabina, nicht praktizirend.
Stuttgart. Karl Nagel, Büchsenstr. 20a.
A. Fink, Christofstr. 17.
Wien IX. Dr. med. Josef Gratzinger, Porzellangasse 37.
Wien VII. Dr. med. Emil Bönisch, Mariahilferstr. 108.
Wiesbaden. Ludwig Malzacher, Querstr. 3.
Frh. A. v. Einsiedel (nicht praktizierend).
Paul Rohm; Vertretung: Frau S. M. Baumeister, Elisabethenstr. 29.

Außerdem sind Abonnenten unseres Blattes folgende **Heil-Magnetiseure:**

Altenburg. R. Lichtenstein, Marschallstr.
Berlin. Willy Reichel, Köthenstr. 26.
Berlin C. Franz Reuter, Neue Schönhauserstr. 4 I.
Bielefeld. G. Bussieck, Oelmühlenstr. 10.
Breslau. Prof. Lucian Pusch, Lohestr. 31.
Bromberg. F. W. Rothe, Fischerstr. 3.
Dittersbach, Kr. Waldenburg (Schles.) Max Bäer.
Dresden. J. Fritz Janson, Zöllnerstr. 35.
Frau Emmy Oehmichen, Marschallstr. 44.
Düsseldorf. L. Tormin, Sternstr. 20 a.
Dortmund. Adolf Littfack, Fleischmarkt.
Franziska Röttchen, Kampstraße 105.
H. Zimmermann, Münsterstraße 37.
Duisburg-Hochfeld. J. Kremer, Wanheimerstr. 74.
Elberfeld. G. Radtke, Bachstr. 55.
Frau Luise Pfitzner, Bachstr. 68 I.
Essen a. R. H. Halfmann, Rheinischestr. 9.
Arnold Fuchs, Brauerstraße 1.
F. J. Schmelter, Kleine Kopstadtstr. 20.
Glauchau. E. B. Schäfer, Druckergasse 4.
Hagenau i. E. Frau L. Zespere.
Hartenstein i. Erzgeb. Robert Etzold.
Jarischau b. Striegau. August Mende.
Kiel. Richard Idel, Schauenburgerstraße 23 a.
Klingenthal i. S. Eduard Müller.
Königsberg. W. Kommnick, Drummstr. 16.
Leipzig. Paul Schröder. Assistenten: A. Cordes u. J. Müller, Löhrstr. 2.
Lübeck. von Pannitz, Breitestr.
Magdeburg. Heinrich Schröder, Jakobstraße 9.
Mannheim. F. Geise, S 1, Nr. 8.
München. Th. Diesel, Vertretung: Frau Karol. Maurer; Herz.-Wilhelmsstr. 29.
Heise, Schleißheimerstr. 8.
Nürnberg. Wilh. Weder, Ludwigstr. 60.
Oberhausen Rheinland. F. H. Harzheim.
Oldenburg. Frau Annaliese Wagner, Haarenstr. 29.
Pforzheim. Ludwig Strieder.
Rostock. Friedr. Nebert, Langestr. 30 I.
Saalfeld a. S., C. Grawitschki, St. Graba 52.
Salzburg. Edm. Blechinger, Klampfererstraße 3.
Spitzmühle b. Schöneck i. Vogtl., E. M. Dörfel.
Stuttgart. Frl. A. Osterberg, Kronprinzenstr. 11.
Straßburg i. E., M. Luttenbacher, Alter Fischmarkt 26 I.
Wellhotten, Post Tichlowitz a. E., Böhmen. Gust. Ad. Parthen.
Wien XVIII. Dr. med. Robert Schmidt. Gentzgasse 40.
Wilkau i. S. Emil Müller.
Witten. Albert Meyer, Bahnhofstr. 70.
Zittau i. S. Dr. med. Adolf Schlesinger.
Zürich III. J. Hartinger, Militärstr. 75
— **IV.** J. U. Rietmann, Nelkenstr. 7.

Herausgeber: Paul Rohm, Magnetopath in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: J. Edel, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3.

Preis halbjährlich 2 Mark prän.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.
Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und Correspondenzen
sind an den Verlag: Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden, Schützenhofstraße 3, zu senden.
Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 11. Wiesbaden, August 1899. Monatsblatt.

„Bei den nervösen Schmerzen, die meist durch periodischen Wechsel charakterisirt sind, bewährt sich eigentlich nur ein Mittel, welches unsere Zeit endlich zu Ehren bringen zu wollen scheint — der Magnetismus. Ganz unabweisbar aber wird die Annahme der Beeinflussung, wenn wir Fälle von langjährigen Gelenkverkrümmungen (vorausgesetzt, daß sie nicht auf mechanischen Hindernissen beruhen), wie Schiefhals, Gelenkschmerzen u. s. w., die allen möglichen medikamentösen Einwirkungen, der Elektrizität, sowie der Massage widerstanden, durch sanftes Streichen, d. h. durch Magnetismus, zur Heilung kommen sehen."
Dr. med. Lahmann.

Ueber Magnetopathie.

Vortrag des Magnetopathen Philipp W. Kramer, gehalten am 20. Oktober 1888 im Verein für volksverständliche Gesundheitspflege zu Wiesbaden.*)

„Der Vorstand hat die ehrenvolle Einladung an mich gelangen lassen, einen populären Vortrag über Magnetopathie zu halten. Da ich diesen Vortrag nun sozusagen aus dem Stegreif halte, so muß ich bitten, auf allen rethorischen Schmuck zu verzichten. Zuvörderst also die Frage: Woher kommt der Name Magnet? Das weiß wahrscheinlich niemand von Ihnen; ich selber weiß es zwar auch nicht, wenigstens nicht mit Gewißheit. Ich weiß nur soviel, daß ein altrömischer Schriftsteller, Plinius, erzählt, es habe einmal durch Zufall ein Hirt mit seinem eisenbeschlagenen Stabe einen Stein berührt, der an dem Stab hängen geblieben sei. Der Hirt hat Magnes geheißen und nach ihm hat man das neu entdeckte Mineral Magnet genannt. Von Magnet ist das Wort Magnetismus abgeleitet. Warum nun aber die Heilart, die ich vertrete, mit diesem Wort bezeichnet wird, rührt wohl daher, daß der Heilmagnetismus in seinen Erscheinungen manche Aehnlichkeit mit dem Mineralmagnetismus hat.

Der Heilmagnetismus, ein Heilverfahren, ist so alt, wie das Menschengeschlecht. Die ersten Menschen haben sicherlich, wie wir es auch noch zu thun pflegen, wenn sie einen Schmerz gefühlt, instinktmäßig mit der Hand nach der wehen Stelle gelangt. Das nenne ich „sich selbst magnetisiren". Wenn eine Mutter ihrem kranken Kinde die Hand auf das Köpfchen legt, wird sie den Schmerz lindern und das Kind beruhigen. Die Patriarchen des Altertums haben bei der Gebärde des Segnens ganz die magnetischen Manipulationen angewandt. Daher lassen sich alle sogenannten Wunderkuren auf magnetische Heilungen zurückführen. Die alten egyptischen Priester haben den Heilmagnetismus schon kultivirt. Sie hatten dazu ihre eigenen Tempel. Die Kranken wurden in magnetischen Schlaf gebracht und das Hellsehen oder die Clärvoyance bei ihnen hervorgerufen. Daher stammen auch die griechischen Orakel. Ich nehme an, daß Moses von den egyptischen Priestern in die Mysterien des Magnetismus und Hypnotismus eingeweiht worden ist. Seine späteren Wunder spielen auf dem Gebiete des Hypnotismus. Als er z. B. seinen Stab hinwarf und sagte: das ist eine Schlange! hatte er die Anwesenden durch Suggestion hypnotisirt. Hier erinnere ich auch an den griechischen König Pyrrhus, von dem die Sage ging, daß er mit seiner großen wunderthätigen Zehe eine Menge von Krankheiten geheilt habe. Nun habe ich selbst, als ich das gelesen hatte, den Versuch gemacht, nicht nur mit meinen Fingern, sondern auch mit meinen Fußspitzen zu magnetisiren und ich habe schon das erstemal Halsweh und Rückenschmerzen geheilt.

Außerdem erwähne ich des Apollonius von Thyana, eines Zeitgenossen Christi. Die Sage erzählt von Apollonius, er sei von einer Jungfrau geboren, (was ich aber nicht glaube) und ferner, er sei der Sohn eines Gottes, was ich ebenfalls nicht glaube. Daß er aber ganz bedeutende Kuren vollbracht hat, bezweifle ich nicht, nur glaube ich, daß es keine Wunderkuren, sondern magnetische Heilungen gewesen sind.

*) Der Einsender glaubt der guten Sache der Magnetopathie einen Dienst zu erweisen, wenn er den vorzüglichen Vortrag des jüngst verstorbenen Nestors der deutschen Magnetopathen der Vergessenheit entreißt und diesem Blatte anvertraut. H. E.

In Deutschland fallen die ersten Andeutungen über Magnetismus in das Ende des 16. Jahrhunderts und zwar durch Paracelsus, dessen Schriften 1603 in Straßburg gedruckt worden sind. Sein Nachfolger Baptista van Helmont durfte schon etwas mehr in den Vordergrund treten und dem Jesuiten Robert, der die magnetischen Kuren als Teufelswerk verdammt hatte, zurufen: „Wer die magnetischen Kuren (hier begegnen wir zum erstenmale dem Ausdrucke „magnetische Kuren") als Teufelswerk erklärt, der muß auch allen Magnetismus in der Natur für Teufelswerk erklären; nur diejenigen verlachen und verspotten alles neue, oder schieben es dem Teufel in die Schuhe, welche von der Sache nichts verstehen." Van Helmont kannte gewiß auch damals schon die Geheimnisse des Somnambulismus und Hypnotismus, aber er hütete sich wohl, deren Erwähnung zu thun, denn die Hexenprozesse standen damals noch in voller Blüte und bei ihnen spielte der Magnetismus eine bedeutende Rolle. Es giebt nämlich Krankheiten wie Epilepsie, Hysterie, Veitstanz, Mondsucht und andere Nervenleiden, bei welchen das Gesetz der Schwere aufgehoben erscheint. Die Körper der Kranken gravitiren nicht mehr nach dem Mittelpunkt der Erde, sondern nach oben, nach dem Monde. Ich werde darauf zurückkommen.

Es gab damals zu Autwater bei Utrecht in Holland eine Hexenwage, welche von Kaiser Karl V. privilegirt worden ist. Die Gerichte hatten die Befugnis, jedes erwachsene Frauenzimmer, das über zwanzig Pfund auf der Wage wog, von dem Verdachte der Hexerei freizusprechen und ihr einen Freibrief auszustellen. Deshalb kamen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus der Schweiz und andern Ländern gar viele Menschen nach Autwater gewandert, um sich wiegen und einen Freibrief ausstellen zu lassen.

Papst Innocenz VIII. erließ zu jener Zeit eine Zauberbulle, welche einen furchtbaren Kriminalkodex im Gefolge hatte, den sogenannten Hexenhammer, eine hochnotpeinliche Halsgerichtsordnung, welche Tausende von unschuldigen Menschen auf den Scheiterhaufen und das Schaffot gebracht hat. Im Jahre 1678 ließ der Erzbischof von Salzburg allein 97 Hexen und Zauberer hinrichten. Unter den Zauberern haben sich gewiß viele Magnetiseure befunden. Wenn ich damals gelebt hätte, wäre ich wahrscheinlich auch verbrannt worden. In unsern Tagen, Gottlob, habe ich so etwas doch nicht mehr von der Staatsanwaltschaft zu befürchten. Im Jahre 1782 ist die letzte Hexe hingerichtet worden und zwar zu Glarus in der Schweiz. Damit rollte der Vorhang nieder nach dem letzten Akte des grausenvollen Trauerspiels, das blinder Aberglaube und Fanatismus in unzähligen Wiederholungen zur Aufführung gebracht hatten.

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts trat ein bedeutender Heilmagnetiseur in Deutschland auf und zwar in der Person eines Jesuiten, des Pfarrers Gaßner, der längere Zeit Hof-Kaplan in Regensburg gewesen ist. Es kamen aus allen Himmelsgegenden Tausende zu ihm gewallfahrtet. Seine Behandlungsweise stützte sich ganz und gar auf die magnetische Manipulation, aber Gaßner wußte nichts von Magnetismus. Er behauptete, er heile dadurch die Kranken, daß er den Teufel aus ihnen austreibe: der Exorcismus wurde in jener Zeit noch schwungvoll betrieben. Der Kurfürst Max Joseph III. war ein aufgeklärter Mann; er wollte dem Aberglauben keinen Vorschub leisten und gab daher Befehl, Gaßner aus Bayern auszuweisen, was in einer Hinsicht bedauerlich erscheint.

Zur nämlichen Zeit lebte in Deutschland Anton Mesmer, welcher im Jahre 1763 in Wien zum Dr. med. promovirte und fünfzehn Jahre lang am Ausbau seiner Theorie des tierischen Magnetismus gearbeitet hat. Mesmer bildete sich ein, er sei der erste, welcher den Menschen-Magnetismus entdeckt habe, den er sonderbarerweise tierischen oder animalischen Magnetismus getauft hat. Mesmer nahm nun aber kein eigentliches substantielles Fluidum an, sondern ging von der Ansicht aus, daß die Wechselwirkungen zweier Körper auf einander die Heilungen zuwege brächten. Dabei nahm jedoch Mesmer einen feinen Aether an, der das Weltall durchströme und zum Heilprozeß unerläßlich sei. Dadurch gerieten seine Schüler und Nachfolger auf verschiedene Wege. Auf der einen Seite, darunter Jean Paul, wurde behauptet, das magnetische Fluidum sei das wirksame, wogegen auf der andern Seite, darunter der Gelehrte Ennemoser, der früher in Bonn dozirte und später an der Universität in München an dem Dogma festhielt, behauptet wurde, daß nur die Polarität maßgebend sei. Diese Streitfrage ist bis zum heutigen Tage noch nicht entschieden. In der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts lebte in London ein berühmter Arzt, Professor Dr. Elliotson, er machte im Jahre 1838 die Bekanntschaft des verdienstvollen französischen Magnetiseurs Baron Dupotet, der ihn mit dem Heilmagnetismus vertraut machte. Elliotson war gleichzeitig Direktor des großen Krankenhauses in London und versuchte hier die magnetische Heilmethode mit einem ungeahnten Erfolge. Darob gerieten seine Kollegen in Aufruhr: sie wollten bei ihren Rezepten, beim Aderlaß, bei Blutegeln, Schröpfköpfen und Blasenpflaster beharren. Ein späterer Arzt, Dr. Barth, schreibt darüber: „Es war, als ob eine Bombe in einen Mühlwagen geflogen sei, die Pferde scheu zu machen. Die nämlichen Aerzte, die früher Professor Elliotson als eine Autorität in die sieben Himmel erhoben hatten, schleiften ihn jetzt in dem Kothe der Gehässigkeit und Verachtung. Elliotson wurde gezwungen, seine Professur aufzugeben und die Leitung des Krankenhauses niederzulegen."

So haben die Aerzte von jeher den Magnetismus, diese der Menschheit Heil und Segen bringende Kraft, zu unterdrücken gesucht.

(Fortsetzung folgt.)

Naturgemäße Heilung von nervösem Kopfschmerz (Migrän)

durch magnetische Behandlung.

Von Dr. Emil Boenisch, ausübender Arzt in Wien.

(Aus seinem demnächst erscheinenden Buche: „Die magnetische Behandlung".)

Es würde zu weit führen, sollte ich an dieser Stelle all die Vermutungen der Aerzte über Entstehung und Wesen des Kopfschmerzes, dieses in unserer überfeinerten und in Allem von dem Naturmäßigen abgewichenen Zeit so häufigen Uebels, anführen.

So will ich denn nur von ohngefähr die Ansicht, welche ich mir bei meiner bald 25jährigen Erfahrung als Arzt darüber gebildet habe, hier in wenigen Worten zu weiterer Kenntnis bringen

Bei jeder noch so geringfügigen Schädigung der Gesundheit durch Abweichung von der richtigen Lebensweise in Nahrung, Kleidung, Beschäftigung u. s. w. stellt sich anfangs Kopfschmerz oder wenigstens Eingenommenheit, Schwere des Kopfes, Unfreiheit des Denkens u. A. ein. Der Kopf mit den wichtigsten Hilfsmitteln und Werkzeugen des Geistes ist eben der empfindlichste Teil des menschlichen Leibes und somit gleichsam der Hauptwächter der Gesundheit, wo alle Nervenfäden unmittelbar oder mittelbar zusammenlaufen, wo auch alle Unregelmäßigkeiten im Körperleben zuerst wahrgenommen und von wo aus sie dem Zwecke des Ganzen entsprechend geregelt werden. Wenn unser Kopf nicht „frei" ist, so ist dies sicher etwas Ungehöriges, ein Zeichen, das uns aufmerksam machen sollte, daß wir nicht richtig leben u. s. w. Doch die meisten Menschen beachten diese fürsorglichen Mahnungen unserer Natur nicht und leben unverändert weiter.

Mit dem Schmerze ist zugleich eine Reinigung des Kopfes und des übrigen Leibes von den schädlichen Stoffen durch Haut, Niere, Darm u. s. w. verbunden.

Nach zahlreichen solchen Mahnungen stumpfen sich die Nerven gegen die Schädlichkeiten immer mehr ab, so daß dann nur noch stärkere und immer stärkere Giftreize einen Schmerz und eine Ausstoßung der Krankheitsstoffe hervorrufen.

Erlahmt die Abwehr der Nerven durch Gewöhnung, d. h. Schwächung der Natur noch mehr, so kommt nurmehr ein Versuch zur Entfernung, ein Schmerzanfall zustande, ohne die nachfolgende Reinigung.

Was geschieht nun? Die schädlichen Stoffe dürfen nicht in den Säften verbleiben, sonst zerstören sie die Gewebe. Da sie nicht nach außen geschafft werden können, lagern sie sich im Körper an, werden durch Bindegewebe abgesondert und in den Zellen abgekapselt.

Diese Ablagerungen bilden eine ständige Quelle von Leiden; denn die Natur sucht sich von Zeit zu Zeit, sobald sie sich wieder durch äußere Einflüsse, Luft, Sonne, Niederschläge, Kälte u. s. w. gestärkt hat, oder bei anderen Anläßen, immer wieder dieser fremden Stoffe zu entledigen.

Durch die magnetische Behandlung wird nun die Natur des Kranken gleichfalls gestärkt und so gekräftigt, daß sie die Schädlinge gänzlich hinauszuwerfen vermag.

Befolgt der Kranke nach seiner Heilung weiter eine geänderte, vernunftgemäße Lebensweise, so bleibt er für immer gesund.

Im Anschlusse an diese Erörterung lasse ich einen Heilungsbericht mit einigen Bemerkungen folgen.

Am 14. Hornungs 1898 kam die Hauptmannsgattin Therese Kriska, welche von der Heilung eines ähnlich wie sie leidenden Herren durch meine magnetische Behandlung vernommen hatte, in meine Anstalt.

Die etwas blasse, aber gut genährte, kinderlose Kranke hatte gerade am Tage vorher einen starken Anfall ihres Leidens überstanden.

An den inneren Teilen war nichts besonders Krankhaftes nachzuweisen.

Die Frau litt an Anfällen von so rasendem Kopfschmerze, von solcher Empfindlichkeit, daß ihr jedes kleinste Geräusch, die Berührung der Bettstätte, wo sie während der Anfälle stets darniederliegen mußte, jeder Lichteindruck sehr wehe that, wobei sie am Kopfe ein solches Kältegefühl hatte, daß sie ihn mit Tüchern und Federkissen einzuhüllen gezwungen war. Außerdem litt sie an unerträglichen Angstgefühlen, heftigem Herzklopfen und „Einschlafen" der Gliedmassen. Während der Anfälle war sie nicht fähig, auch nur das Geringste zu verrichten.

Schon im Alter von 10 Jahren fing ihr Leiden mit jährlich dreimaligem sechsstündigen Kopfschmerze an, der sich später immer häufiger, die letzten zwölf Jahre hindurch alle Monate mehrmals wiederholte, besonders zur Reinigungszeit und gewöhnlich wenigstens 24 Stunden anhielt. Zuletzt mußte sie jede Woche einige Tage liegen.

Angewendet wurden dagegen von verschiedenen Aerzten Antipyrin, Brom, Eisenmittel, Bäder, ohne den mindestens Heilerfolg.

Die Kranke hatte sich auf ärztliche Anordnung „gut" nähren müssen, worunter man gewöhnlich eine eiweißreiche Nahrung versteht; deshalb aß sie seither täglich dreimal Fleischspeisen und genoß geistige Getränke.

Bei solcher Nahrung konnte sie aber nun und nimmer gesund werden; ihr Leiden verschlimmerte sich auch zusehends. Reichliche Eiweißnahrung bedeutet für uns Gesittungs-Menschen vielmehr eine übermäßige Belastung des Lebens, als eine Kraftzufuhr. Denn die Körperzellen können je nach der Raschheit des Stoffwechsels mehr oder weniger, aber nur eine gewisse Menge Eiweiß in sich aufnehmen und umsetzen und was davon nicht verbraucht wird, wirkt als Last und durch leicht in den Säften eintretende Zersetzung und Fäulnis als gefährlichster „Krankheitsstoff", der sofort wieder aus dem Leibe geschafft werden muß, damit keine „Krankheit" entstehe und die Gewebe nicht absterben, wie wir dies so häufig in hitzigen Erkrankungen bei Behandlung mit Giften sehen, während, beiläufig gesagt, gerade diese Erkrankungen magnetisch am leichtesten zu behandeln sind und am schnellsten heilen.

Zur gesunden und richtigen Ernährung braucht man nach den Forschungen Liebigs, Hensels, Lahmanns u. a.*), sowie nach den sich immer mehrenden Beispielen und unumstößlichen Beweisen bei vegetarischer Lebensweise auch bei größter Arbeitsleistung nur wenig Eiweiß, jedoch reichlich Nährsalze, dann Stärkemehl, Zucker und Fett, wie uns dies Alles in richtigster und bekömmlichster Weise die Pflanzennahrung bietet, aber nicht die durch das beliebte sinnlose Auskochen in Wasser ausgelaugten, der wohlschmeckenden Nährsalze und der natürlichen Würze beraubten, dafür aber künstlich gewürzten Pflanzengerichte, sondern die frischen, so köstlichen, vielen Früchte und zarten Blattgemüse, oder die durch Dämpfen, Dünsten u. s. w. nur erweichten anderen Ganzpflanzen.

Die übermäßige Eiweißnahrung bei Fleischkost bringt dem Menschen neben vielen anderen Nachteilen und Gefahren auch noch besonders jene, daß ihm die in den Gewürzen und geistigen Getränken liegenden schädlichen Reizmittel geradezu zum Bedürfnis werden, um die Lebensthätigkeit, welche durch die Ausscheidung der Ueberfülle von Eiweiß überlastet und daher erschlafft ist, künstlich aufrecht zu erhalten.

Deshalb kostet die Enthaltung von geistigen Getränken bei Fleischnahrung immer eine große Ueberwindung und wird aus diesem Grunde zu einer Qual, während man bei milder Pflanzennahrung von selbst dazu kommt, weil man sich bei dieser natürlichen Ernährung so wohl und kräftig fühlt, daß man keine künstlichen Reize benötiget. Es bleibt also dem Fleischesser nur die Wahl, sich entweder mit diesem furchtbaren Gifte zu Grunde zu richten, oder bei Enthaltsamkeit sein ganzes Leben in Entsagungsqual zu verbringen und nie zu einem dauernden Wohlbefinden zu gelangen, wahrlich ein bedauernswertes Schicksal.

Weder die Gewürze, noch die gegohrenen Getränke sind Nahrungsmittel, sondern nur Reiz- und Genußstoffe, vergifteten Geißeln vergleichbar, die nicht kräftigen, sondern nur aufstacheln, die Nerven nach und nach abstumpfen und je nach Umständen das Zellengewebe langsam oder schnell zerstören, töten.

Da es mir vernünftig scheint, das Uebel gleich an der Wurzel zu fassen und die durch ihre Leiden ohnehin geschwächten Hilfesuchenden sofort in die günstigsten Lebensbedingungen zu versetzen, um derart schreckliche Gebrechen, wie sie zumeist in meine Behandlung kommen, umso erfolgreicher, schneller und gründlicher zu beseitigen oder wenigstens zu bessern, so schloß ich das Fleisch, alle Gewürze und geistigen Getränke, Essig u. s. w. als die größten Schädlichkeiten und Krankheitsursachen gänzlich von der Tafel meiner Kranken aus und erlaubte ihr frisches Obst, alle Gemüse, roh oder weich gedünstet, mit sehr wenig oder gar keinem Kochsalze, Milch, Milchspeisen, Mehlspeisen, Eier in drei täglichen Mahlzeiten mit sechsstündiger Zwischenzeit in beliebiger Menge nach Hungergefühle und bestimmter Anordnung.

Auch über die Bedeutung des Kochsalzes möchte ich einige Worte sagen.

In allen Büchern über Gesundheitspflege wird die Zweckmäßigkeit, ja die unbedingte Notwendigkeit der Beigabe von Kochsalz zu unseren Speisen betont, was gänzlich unrichtig ist. Weil große Mengen von Kochsalze fortwährend durch den Harn ausgeschieden werden, schlossen die Forscher, daß man diesen angeblichen Verlust wieder ersetzen müsse, während doch nur der schädliche, ätzende, Durst erzeugende Ueberschuß so schnell als möglich aus dem Leibe ausgestoßen wird.

*) Siehe Heinrich Bauernfeind: Die polare Verteilung der Aschen- oder Mineralstoffe in den verschiedenen Nährmitteln sowie ihre Beziehungen zu einer gesunden Ernährung der Pflanzen, Tiere und Menschen. Mit 1 Nährmittel-, 5 Aschen- und 6 Ernährungstafeln. Preis M. 1.80 durch Verf. (Eib bei Ansbach) und R. Lentze, Leipzig.

Das für unseren gesunden Körperbestand nötige Kochsalz ist aber in der richtigen und richtig zubereiteten Nahrung von Natur aus in hinreichendem Maße enthalten, nur gewahren es unsere abgestumpften Geschmacksnerven zumeist nicht. Und dasjenige Kochsalz, welches wir als Gewürze unseren Speisen zusetzen, dient nur als Gaumenreiz, macht unseren Körper auch ohne jedes thatsächliche Bedürfnis, ohne Hungergefühl, für schädliche Uebernahrung aufnahmsfähig und ermöglicht erst den krankhaften Zustand, den man Mast nennt.

Nach wissenschaftlichen Forschungsergebnissen von Voit u. a. wird das ganze Kochsalz, das wir als Gewürze eingenommen, noch am selben Tage wieder ausgeschieden, ein Beweis, wie schädlich ein jeder Ueberschuß von Kochsalz für den Bestand des Lebens ist. Wenn wir aber so viel davon genießen, daß es nicht mehr hinreichend schnell ausgeschieden werden kann, so werden alle Gewebe morsch und treten scharbockartige Krankheitszustände auf.

Meine Ernährungs-Weisungen bekamen der Kranken sehr gut. Sie befolgt die Vorschriften seither auch nach ihrer Genesung um so eher, da sie schon als Mädchen in einer Schweizer Lehranstalt mit der vegetarischen Lebensweise Bekanntschaft gemacht hatte; sie befindet sich dabei nach ihrer Aussage vom 8. d. M. außerordentlich wohl, ist glücklich und sieht blühend aus.

Seit der ersten magnetischen Behandlung kam kein Anfall mehr, sondern nur einigemale Mahnungen an Kopfschmerz und schon die nächste Monatsreinigung trat durch zwei Tage sehr heftig, aber ohne jeden Kopfschmerz ein, wie früher niemals.

Am 3. Osterm., 7 Wochen nach Beginn der Behandlung, stellte sich um ein Uhr nachts sehr heftiger Schmerz in der rechten Wangen-Kiefergegend ein, der die Nacht über andauerte und später auch auf der linken Seite fühlbar war. Die Kranke machte kalte Umschläge und bemerkte darauf, daß sich der Schmerz gegen den Kopf hinaufzog. Als sie am selben Tage zu mir kam, sah ich auf der rechten Wange einen Ausschlag (herpes). Es hatten sich die scharfen „Krankheitsstoffe" vom Kopfe gegen das Gesicht gezogen und an der Stelle des Austrittes eine Hautreizung und Schmerzen hervorgerufen.

Hier will ich erwähnen, daß Umschläge mit großer Vorsicht angewendet werden müssen, da sie, besonders wenn sie zu lange liegen bleiben, die Ausscheidung der „Krankheitsstoffe", welche am Orte des Schmerzes luftförmig vor sich geht, verhindern, die Heilung verzögern oder zu „Verhärtungen" Veranlassung geben können. Durch diese Beobachtung mag die Vorstellung vom „Verschlagen", „Zurücktreiben" der Krankheit im Volke entstanden sein. Der beste Umschlag ist stets — die leichtbewegte reine Luft, welche die dunstförmigen Giftstoffe am besten und schnellsten aus dem Leibe zu ziehen und aufzunehmen vermag. Ueberall, wo eine Anschwellung besteht, darf noch weniger ein Verband oder Umschlag ohne Gefahr gebraucht werden. Wenn man schon Umschläge benutzt, so müssen sie sehr fleißig, je nach ihrer Dicke alle 5 bis 15 Minuten gewechselt und jedesmal durch noch ungebrauchte ersetzt, oder die alten rein ausgewaschen werden. Die Wärmeverhältnisse der Umschläge hängen von der Annehmlichkeit des Kranken ab; Eis- und heiße Umschläge sind schädlich.

Unsere Kranke wurde in einem Zeitraume von etwas über zehn Wochen 22 mal und zwar jeden 3. bis 5. Tag in den Nachmittagsstunden zwischen drei und sechs Uhr in der Dauer von zehn bis fünfzehn Minuten behandelt. Am 28. Osterm. reiste sie in ihre Heimat nach Slavonien.

Meine Behandlung bestand darin, daß ich meine Hände flach auf ihre Kniee und sie ihre Hände auf die meinigen legte und durch etwa fünf Minuten so verblieb. Sie verspürte dabei ein, auch sichtbares, leichtes Zittern in den Händen, Armen und dann im ganzen Körper. Dann ließ ich meine Hände über den ihrigen schweben, wobei das Zittern fortdauerte. Nach kurzer Zeit führte ich meine Hände ohne Berührung der Kranken langsam gegen ihre Fußspitzen hinab, wo ich kurze Zeit verweilte und verblieb dann in größerer Entfernung durch längere Zeit mit vorgestreckten Händen. Die früher immer kalten Füße wurden allmählich gleich bei der ersten Behandlung warm, der anfangs eingenommene Kopf wurde frei. Zuletzt strich ich, nachdem sich die Kranke vom Sitze erhoben hatte, mit meinen Handflächen mäßig schnell einigemale über Haupt und Rumpf von hinten und dann von vorne abwärts, was sie angenehm kühl empfand, während viele Kranke auch das rasche Abstreichen warm fühlen. Am 4. Osterm. war die Behandlung folgende: Zuerst machte ich den oben geschilderten „Kniegriff", dann hielt ich meine Handflächen durch längere Zeit etwa einen Schritt weit von der Kranken gegen sie gerichtet. Sie empfand dabei, gleichwie bei dem folgenden Abstreichen, große Kühle im ganzen Körper.

Meine Bitte um eine kurze Krankheitsgeschichte erfüllte die Genesene vor ihrer Abreise durch Ueberreichung des folgenden Schriftstückes:

„Durch zwölf Jahre an nervösen Kopfschmerzen leidend, die mein Leben oft martervoll gestalteten, und die weder durch ärztlich verordnete Heilmittel, noch durch Bäderbesuch sich linderten, wurden dieselben durch eine zweimonatige magnetische Behandlung des Herrn Dr. Boenisch ganz beseitigt.

Der Grund, warum ich diesen Arzt mit seiner in Wien fast einzig dastehenden Heilweise aufgesucht habe, liegt in dem Umstande, daß ich mich erinnerte, wegen eines furchtbaren Kopfwehes vor etwa 5 Jahren am Lande eine Frau aufgesucht zu haben, die mich nur durch das Auflegen der Hände auf den Kopf — durch magnetischen Einfluß — in einen magnetischen Schlaf versetze, der von 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittag dauerte, worauf ich gesund erwachte. Durch sechs Monate nach dieser Schlafwirkung hatte ich keine Kopfschmerzen.

Da ich dachte, es sei dies nur Aberglaube, wiewohl mich diese Frau damals von meinem Kopfschmerze befreit hatte, wollte ich mich von ihr nicht mehr behandeln lassen; jetzt bin ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß der menschliche Magnetismus allein es sei, der ebenso unaufgeklärt, wie der Magnetismus gewisser unbelebter Körper, eine Kraft in sich birgt, die, richtig erfaßt, Heilwirkungen besitzt."

Th. Krifka
8. Lerchengasse 25.

Die Geheilte erklärte sich auch zu jeder auf ihre Heilung bezüglichen Auskunft bereit.

Wien, Brachmond 1899.

Sehr wichtig für das Verständnis unseres Nervensystems.

Von Dr. G. von Langsdorff.

Die Aehnlichkeit, die zwischen der Energie unseres Nervensystems und der Elektrizität vorherrscht, hat sich durch die neuliche Entdeckung des Dr. Ed. Branly in Paris bei seinem drahtlosen Telegraphieren erwiesen. Aber nun ist durch Golgi, Ramon, Cojal, Pupin u. a. Physiologen gezeigt, daß unsere Nervenzellen thatsächlich von einander isolirt sind; sie sind wohl dicht beisammen stehend, aber nicht zusammenhängend. Sie sind mit Verzweigungen behaftet, oder besser ausgedrückt, mit Verästelungen, die sich verlängern und zusammenziehen können und somit eine Berührung bewerkstelligen oder unterbrechen d. h. eine Transmission erteilen oder aufheben.

Bei der Verlängerung kommen sie in nahe Berührung und vermitteln den Anlauf durch die Wirkung der Anregung eines vibrirenden Charakters, ähnlich, wie es in der Natur bei der angebrachten Energie der Fall ist, die bei der Transmission des drahtlosen Telegraphierens der Fall ist. Das Nachlassen der Energie bewirkt eine Kontraktion der Nervenzellen und dadurch konsequenterweise keine Transmission.

Wertvolle heilende Wirkungen werden auf diese Art durch die Willensenergie der Magnetiseure erzielt, was durch obige Demonstrationen nun als erwiesene Thatsache anerkannt ist.

Es dürfte dementsprechend folgerichtig sein, daß bei d. s. g. Medien ein „unsichtbarer Operateur" die Fähigkeit besitzt, diese jetzt erkannten feinen Naturkräfte in Wirkung treten zu lassen, wo es sich darum handelt, die so geheimnisvolle und immer großartiger auftretende „Tafelschrift" bei Medien zu erklären.

Das Gefühl, das manche Magnetiseure als etwas von ihnen Ausströmendes, und der Patient als ein in sich aufnehmend prikelndes Gefühl verspürt, dürfte auch für obige immer klarer werdende Erklärung sprechen.

Auch hat der an der Spitze der Grenobel-Universität stehende Prof. Boirac neulich behauptet, daß man viel eher durch thatsächliche Experimente zum Verständnis der Nerven-Aktion kommt, als durch die Methode der Pfychical-Research Society, welche zur Erklärung der spiritualistischen Erscheinungen durch Ansammlung von spontanen Fällen auftretender Telepathie, (Fernwirkung) gelangen will.

Das kommende neue Jahrhundert wird uns in Erkennung der geistigen Gesetze in der Natur noch Manches erschließen, was den meisten Menschen heute noch dunkel und unglaublich erscheint. —

Ringe und strebe zur Weisheit.

Von Kerning.

Die Weisheit kann nicht geschenkt, sondern nur errungen werden. Dies ist die ewige Wahrheit, vor welcher sich die Meisten entsetzen, die jedoch allein Selbständigkeit und Freiheit geben kann. Der Mensch ist nicht zum Betteln und Bitten, sondern zum Erringen geschaffen. Die Natur hat in geistiger Beziehung keinen Ersten und Letzten, keinen Armen und Reichen geschaffen, sondern alle einander gleich. Dieses ist die absolute Freiheit des Geistes, daß ihm niemand seinen wohl errungenen Reichtum rauben kann. Der Geist, wenn wir ihn nicht selbst unterdrücken, ist frei und trägt in dieser Freiheit seinen Reichtum, d. h. sein Leben in sich. Alle Religionen kommen von Gott, sind sein Werk; aber welche hat Gott am reinsten, lautersten erkannt? Alle Ströme und Flüsse fließen ins Meer zurück, aus dem ihre Quellen entstammen, und so zielen auch alle Religionen auf die Ewigkeit. Nicht nur Religionen, sondern auch Künste und Wissenschaften sind ewig, weil sie in der Natur des Menschen begründet sind. Wer nur den Ceremonialdienst seiner Kirche für Religion hält, ist kein Christ; wer aber den Geist, den alle christlichen Konfessionen suchen, in sich gefunden hat, der ist ein vollkommener Christ. Ob einer sein Gehalt in deutschen, französischen, englischen u. s. w. Geldsorten ausbezahlt bekommt, ist einerlei, der Wert ist stets derselbe, und so ist es mit den Religionen und dem göttlichen Leben, das sie zu erwecken suchen.

Das geschriebene Wort ist tot für den Denker, für den einfältig Gläubigen aber lebenbringend; der letztere wird sich nie zum freien Denken erheben und doch zum Leben gelangen; die ersteren müssen zum Geist, zur höchsten Allgemeinheit dringen, dann erst gehen sie miteinander Hand in Hand ins Meer der Unendlichkeit. Alles, was in uns lebendig werden, zum Leben eingehen soll, muß eingeübt werden. Wenn man in der Bibel liest: Christus müsse in das Fleisch kommen, so ist er doch darum noch nicht in dem Fleisch, daß wir es wissen. Mancher, der die Bibel nicht oder nur sehr oberflächlich kennt, ist dem darin aufgestellten Ideale: „Christus" dennoch näher gekommen, als viele Bischöfe und Professoren der Theologie, denn er fühlte sich gedrungen, den Geist der Religion zu erforschen und fand ihn in sich, den jene in den Büchern vergebens gesucht hatten. Künste und Wissenschaften sind in unseren Zeiten, wo man so weit vom Ziele abgekommen ist, allerdings nötig, da sie als Hilfsmittel zur Verfeinerung unseres Gefühls und Denkens gebraucht werden können, die Alten aber fanden noch das Ideal eines göttlichen Menschen in sich selbst und erreichten daher eine außerordentliche Gediegenheit, wie z. B. in der Malerei und Bildhauerkunst die Griechen. Wir aber müssen uns an geschichtliche Ideale halten, um durch diese wieder zum göttlichen Ideal in uns selbst zu gelangen.

Wenn einer alle Gemälde gesehen hätte, so würde er doch kein Maler, wenn er nicht selbst Hand anlegte; so auch in der Religion: wenn einer die ganze Bibel auswendig kennt, aber den Geist des Religionsstifters nicht empfunden — oder besser gesagt: den Religionsstifter nicht in sich lebendig gemacht hat, so ist er kein Christ. Die Tiere haben ihre besonderen Fähigkeiten und Anlagen, und das Bedürfnis, diese auszuüben, hat die Natur durch den Instinkt in ihr Wesen geschrieben; so übt der Hirsch täglich seine Läufe, die Nachtigal ihre Kehle u. s. w.; des Menschen höchstes Bedürfnis ist Wissen. Bei allen Urnationen finden wir Ergebnisse der Ausübung des Dranges in Künsten und Wissenschaften. Es ist also ein eigener Erkenntnisbrunnen im Menschen; es handelt sich nur, dem Wasser Bahn zu verschaffen und aus ihm schöpfen zu lernen, denn allem einen genauen Namen zu geben, ist dem Menschen so sehr Bedürfnis, wie das Essen und Trinken; das Kind schon giebt jedem Dinge Namen, wenn auch nur mit wenigen Vokalen, und wenn es älter wird, unterscheidet es die Einzelgegenstände durch Hinzufügung von Konsonanten als etwas Abgeschlossenes und Unterschiedenes.

Die menschliche Natur will leben, je mehr sie daher Lebenskräfte sammelt, desto reicher ist sie, und in diesem Reichtum hat sie sich auf den Standpunkt geschwungen, wo sie sich als einen Teil des großen Ganzen erkennt, der mit demselben verbunden, alle Eigenschaften derselben in sich trägt. Alle Fähigkeiten des Lebens sind in den Menschen gelegt. Die ganze Natur ist voll des Geistes Gottes, mit welchem der Mensch sich nähren und göttliche Eigenschaften erringen kann. Aber gerade in der Art und Weise, sich zu nähren, sind hier Verschiedenheiten eingetreten, welche die Menschheit teilen und zu Meinungskämpfen verleiten, welche uns die Nahrung entziehen und endlich Hungers und Durstes sterben lassen. Es giebt nur **eine** Verdienstlichkeit in der Natur und die besteht darin, daß wir die richtigen Mittel suchen und sie dann zur Erreichung unserer Bestimmung anwenden.

Die Weisheit hat einen Thron in jedem Menschen; wenn wir sie diesen Thron nicht einnehmen lassen, wenn wir uns nicht mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, mit ihr in Uebereinstimmung setzen, wenn wir nicht durch alle Potenzen des Lebens, durch Sehen, Fühlen und Hören thätig sein lernen und die Einflüsse des Lebens nicht in diesen Lebensteilen zugleich zu empfinden und zu beurteilen vermögen, sind wir faule Ackersleute. So lange die Errungenschaft des Lebens von zeitlichen Verhältnissen abhängt, seien sie welcher Art sie wollen, so lange sind wir nicht frei, sind Gnadenjäger, Verdienstlichkeitspriester, Vielwisser. Nur wenn jeder, welches Standes, Geschlechtes, Bekenntnisses, Alters, Klimas und Sprache er sei, die Weisheit und damit das Leben erringen kann, dann ist der Mensch frei und hat es bloß mit sich selbst zu thun, um alles, wonach die Seele sich sehnt, zu erlangen.

Kämpfe und Siege von den Vertretern des Heilmagnetismus.

Von Magnetopath **Rohm**, Wiesbaden.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1889 wurde Magnetopath Ludwig Tormin-Düsseldorf in Anklagezustand versetzt wegen Uebertretung des § 147 Z. 3 der Reichsgewerbe-Ordnung, der „die Beilegung



eines arztähnlichen Titels, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson," betrifft. Das Schöffengericht Düsseldorf sprach den Magnetopathen von der Anklage frei, die Kosten wurden der Staatskasse zugesprochen. Der Staatsanwalt beantragte gegen dieses Urteil Revision, welche das Königliche Landgericht Düsseldorf verwarf. Die Staatsbehörde legte nun Berufung ein gegen den Beschluß des Königl. Landgerichts, die Entscheidung wurde zur Revision dem Königlichen Oberlandesgericht Köln a. Rh. überwiesen, welches am 7. Juni 1889 folgenden Rechtsspruch erließ:

„Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen Ludwig Tormin, Magnetopath aus Düsseldorf, wegen Uebertretung des § 147 Ziff. 3 der Gew.-Ord. hat auf die von der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil der Strafkammer II des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf 1889 eingelegte Revision der Strafsenat des Königlichen Oberlandesgerichts zu Köln in der Sitzung vom 7. Juni 1889, (an welcher ein Senats-Präsident und vier Oberlandesgerichtsräte als Richter Teil genommen haben)

für Recht erkannt:

Die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil der Strafkammer II des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 2. März 1889 wird verworfen, unter Belastung der Staatskasse mit den Kosten.

Entscheidungsgründe:

Die Revision ist zwar form- und fristgerecht eingelegt, konnte aber keinen Erfolg haben.

Nach den thatsächlichen Feststellungen des angegriffenen Urteils ist der von dem Angeklagten gebrauchte Titel „Magnetopath" nicht geeignet, den Glauben zu erwecken, als sei der Inhaber desselben eine geprüfte Medizinalperson. Die getroffene Annahme wird auf die Kenntnis der Bevölkerung und die örtlichen Verhältnisse gegründet. Diese Begründung läßt eine rechtsirrtümliche Auslegung des § 147 Ziff. 3 der Gew.-Ord. nicht erkennen und entzieht sich als thatsächlich der diesseitigen Nachprüfung.

Die Revision war daher mit der sich aus § 505 Str.-P.-Ord. ergebenden Kostenfolge zu verwerfen."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes aus Zeitschriften rc.

Meinungsverschiedenheiten von Vertretern der Wissenschaft.

Ueber die angebliche Entdeckung des Krebserregers durch Dr. Bra in Paris erfahren die „Allgemeinen Wissenschaftlichen Berichte folgendes: Bra hat in ähnlicher Weise wie vor ihm mancher andere Experimentalforscher desselben Faches mit großer Umständlichkeit einen Keim beschrieben, der nach seiner Ansicht der Erreger der Krebskrankheit ist und den er aus krebskranken Geweben gezüchtet haben will. Professor Curtis aus Lille hat daraufhin der Pariser Gesellschaft für Biologie auf Grund seiner eigenen Untersuchungen eine Mitteilung gemacht, die die Ergebnisse Bras als irrtümlich hinstellt. Prof. Curtis erklärte, daß unter keinen Umständen eine erfolgreiche Züchtigung oder Impfung eines Keimes aus Krebsmaterie als erfolgreich anzusehen wäre, wenn nicht genügende Vorsicht zum Ausschluß aller Organismen von außen her beobachtet würde. Er selbst hätte nur mit vollkommen frischen krebskranken Geweben gearbeitet, so lange sie noch keine Geschwürbildung und keine andere zufällige Infektion zeigten. Alle operativen Eingriffe zu solchem Zweck müßten völlig aseptisch und mit großer Schnelligkeit vorgenommen werden, dann müßte das Gewebe innerhalb weniger Minuten nach der Entfernung aus dem Körper der Beobachtung unterworfen werden. Wenn somit jede Gefahr einer zufälligen Infektion von außenher ausgeschlossen wurde, hat Curtis niemals einen Keim darin zu entdecken vermocht. Dagegen fand er in einer zu leichter Entzündung übergegangenen Geschwulst von Brustkrebs den Bacillus coli zusammen mit anderen bekannten Keimen. Ueberhaupt ist es nach der Angabe dieses Forschers sehr schwer, außer vielleicht bei Brustkrebs, kranke Gewebe zu erhalten, die gar keinen anderen, der Krankheit selbst ganz fernstehenden Keime aufweisen. Aus diesem Grunde ist dem Mißverständnis Thür und Thor geöffnet, indem irgend welche andere Keime, die sich zufällig in Krebsgeschwülsten finden, für die Erreger der Krankheit genommen werden. Mit vollkommen frischen Proben hat Curtis in 25 aufeinander folgenden Versuchen der Impfung auf Hunde, Kaninchen, Meerschweinchen und weiße Mäuse niemals eine Uebertragung der Krankheit erreichen können. Daraus schließt der Forscher, daß der Hauptkrebs des Menschen überhaupt keinen Keim besitzt, der auf dem gebräuchlichen Wege gezüchtet oder auf andere Weise übergeimpft werden kann.

Vorwurf der Parteilichkeit.

Der auf dem Standpunkt der Naturheilkunde stehende Arzt Dr. Middendorp von Groningen erhebt in einem holländischen Blatte gegen die Leiter des Berliner Tuberkulose-Kongresses den Vorwurf der Parteilichkeit und der Voreingenommenheit für die Koch'sche Methode zur Bekämpfung der Tuberkulose. Dr. Middendorp ist ein Gegner dieser Heilmethode und wollte seine Gegnerschaft in Berlin ausführlich begründen. Man suchte jedoch, wie er mitteilt, seinen Vortrag zu hintertreiben, und als er schließlich ihn doch noch halten durfte, habe man alles Mögliche gethan, um ihn so unwirksam wie möglich zu machen.

Heilungs-Berichte. *)

O Baum des Lebens, sieh, der Herbstwind wühlt; er sucht,
Ob unterm Blätterschmuck du bergest eine Frucht.
Rückert.

Jede gute Handlung, von dem Menschen vollbracht, macht einen Engel zu seiner Seite herniedersteigen, der ihn nie verläßt. Talmud.

Heilung der Zuckerkrankheit. (Diabetes mellitus).

Durch Magnetopath Ludwig Tormin-Düsseldorf.

„Es giebt kaum ein anderes Leiden, welches einerseits durch seinen bedrohlichen Charakter und anderseits durch den interessanten Umstand einer charakteristischen, chemisch greifbaren Ausscheidung die Therapeuten, wie die Forscher in so hohem Grade beschäftigt hätte, als der Diabetes mellitus. Dennoch war es noch nicht gelungen, weder eine unanfechtbare Theorie, noch ein sicheres Heilverfahren aufzustellen. Suchen wir die Krankheitsursache, dann werden wir nicht mehr durch Rezeptschreiberei die Krankheit verscheuchen wollen, sondern den ganzen Organismus in Angriff nehmen, und durch Hebung der Ursache die Symptome schwinden machen, deren Komplex wir Krankheit nennen. Im ärztlichen Handeln muß der Grundsatz leiten: Alles zu prüfen, nie aber in verba magistra zu schwören." Sanitätsrat Dr. A. von Düring. — Hören wir nun den Bericht eines Geheilten von obigem Leiden durch Heilmagnetismus: „Im Interesse der leidenden Menschheit fühle ich mich zu nachstehender Kundgebung verpflichtet. An der gefürchteten Zuckerkrankheit, welche bekanntlich den geschicktesten Aerzten und allen Arzneimitteln Trotz bietet, habe ich gelitten und konnte keine Hilfe finden. Dem Magnetopathen Herrn Tormin in Düsseldorf und seiner magnetischen Behandlung verdanke ich Heilung. Die Kur dauerte, nachdem ich zuvor im Evangelischen Krankenhause gewesen, vom Januar d. J. an, 8 Monate, und umschloß 35 Magnetisirungen. Eine am 25. Juli vorgenommene Untersuchung ergab 0,7 Prozent und die letzte vor ca. 14 Tagen zeigte, daß keine bestimmbare Menge von Zucker mehr vorhanden sei. Die chemischen Untersuchungen wurden im Laboratorium der Stern-Apotheke (A. Meyer), Kölnerstraße 61, gemacht. Diese einfache Darlegung des Thatbestandes dürfte hinreichend sein, die Aufmerksamkeit der Vertreter der Wissenschaft auf den Heilmagnetismus zu lenken.

Düsseldorf, den 8. September 1891.
Ackerstraße 137. **Wilhelm Scheid.**

Heilung von Epilepsie.

Durch Magnetopath Karl Nagel, Stuttgart.

Ein sechs Monate altes Kind bekam heftige Krampfanfälle, die sich so steigerten, daß das arme kleine Wesen fast nicht aus

*) Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungsberichte, Dankschreiben rc. tragen die Einsender. Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt. Die Red.

den Anfällen herauskam. Diesem Leiden macht- und hilflos gegenüberstehen zu müssen, war für die Angehörigen fast unerträglich, denn alle bisher angewendeten Mittel blieben ohne heilenden Erfolg. Schließlich wurde der Heilmagnetismus angewandt, der das arme Kind von dem schrecklichen Zustand befreite, wie wir aus folgendem Dankschreiben ersehen:

„Unser damals 1/2 Jahre altes Kind litt im Jahre 1895 längere Zeit an schweren epileptischen Anfällen, welche sich täglich von zehn bis zu dreißig Anfällen gesteigert hatten. — Alle ärztliche Hilfe und sonstige Mittel blieben erfolglos; da hörten wir von Herrn Magnetopath C. Nagel und durch dessen Behandlung wurde innerhalb drei Monaten unser liebes Kind vollständig hergestellt, so daß seit jener Zeit keine Spur von dem Leiden mehr aufgetreten ist.

Stuttgart, Karlsvorstadt, 2 November 1897.

David Berner, Schmelzer;
Friederike Berner."

Heilung von schwerer Erkrankung an Darmkatarrh.

Bericht von Magnetopath C. Posthausen in Duisburg.

Am 25. März cr. wurde ich zu einer hier in der Werthauserstraße wohnenden Familie Westermann gerufen, deren 9 Jahre alter Sohn bedenklich erkrankt war. Ein Arzt, welcher kurz vor meinem Besuche zur Behandlung des Kindes herangezogen war, konstatirte hochgradiges Typhusfieber, wechselte aber am nächsten Tage und zwar nachdem eine magnetische Behandlung stattgefunden hatte, seine Diagnose und erklärte nunmehr, daß das Kind an einem schweren Nervenfieber leide. Zwei Tage später diagnostizirte er Nervenleiden und als man nach weiteren 5 bis 6 Tagen dem Arzte erklärte, daß man auf seine fernere Behandlung verzichte, erklärte er, daß das Kind an Darmkatarrh erkrankt sei.

Dieser Fall verdient mit Rücksicht auf die mehreremale ganz verschieden gestellte Diagnose der Oeffentlichkeit kundgegeben zu werden. Der Knabe war ca. 10 bis 12 Tage früher bei mir in Behandlung gewesen und bei dieser Gelegenheit habe ich der Mutter desselben erklärt, daß eine schwere Krankheit bei ihm im Anzuge sei, wenngleich ich jetzt noch nicht ganz in der Lage war, die Art der Krankheit zu erkennen. Als ich jedoch am 25. März cr. — also an dem Tage, an welchem die Krankheit stark zum Ausdruck gekommen war — zu dem Kinde gerufen wurde, erkannte ich dieselbe sofort als schweren Darmkatarrh, und von dem Arzt ist diese Diagnose in allerletzter Linie gestellt worden. Sein Wissen hatte ihn also gewissermaßen im Stiche gelassen.

Was die Krankheit selbst anbetrifft, so muß dieselbe als eine der schwersten Art bezeichnet werden, bei welcher das Leben des Kindes thatsächlich gefährdet war. In sehr hoher Fiebertemperatur befand sich das Kind, größtenteils war es besinnungslos und der Arzt gab der berechtigten Befürchtung Ausdruck, daß das Kind sterben würde. Nachdem ich dem Kinde eine zehnmalige Behandlung und zwar in der Zeit vom 25. März bis 4. April cr. habe angedeihen lassen, waren alle Symptome der Krankheit beseitigt und vollständige Heilung eingetreten. Der Knabe erfreut sich nunmehr bester Gesundheit, und seine Eltern sind des Lobes voll über die magnetische Heilmethode; ja es hat die Mutter des Knaben mir denselben vorgeführt, damit er mir seinen Dank für die Heilung ausspreche.

Heilung eines hartnäckigen Kopfleidens.

Durch Frau L. Jespère, Magnetopathin, Hagenau i. E.

Berichterstattung des Geheilten.

Seit einem Monat litt ich an starkem Kopfweh, Nasenbluten, sowie einem Schmerz im rechten Arm; meine Schmerzen waren so, daß ich ohnmächtig zu Boden fiel. Ich hatte vollständige Furcht vor einem Schlaganfall. Durch die Hülfe von Frau Jespère, Magnetopathin, bin ich Gott sei Dank von meinem Leiden befreit.

Hagenau i. E., den 10. Juni 1899.

Alois Badina.

NB. Die Unterschrift des Geheilten ist von dem Bürgermeister amtlich beglaubigt. Die Redaktion.

Heilung eines Gesichtsausschlags.

Durch Magnetopath Franz Reuter in Berlin.

Berichterstattung des Geheilten.

Seit mehr als 4 Jahren litt ich an einem Gesichtsausschlag; alle Mittel, die ich dagegen anwendete, halfen nichts. Ich konsultirte einen Dr. med.; als dieser mir nicht helfen konnte, wandte ich mich an einen zweiten Arzt, welcher mich ungefähr 1½ Jahr behandelte. Da nun alles, was mir die Herren Aerzte verordneten, nichts geholfen, sondern die Erkrankung nur noch schlechter geworden war, so schickte mich nun der zweite Arzt zu einem Spezialarzt für Hautkrankheiten; dieser Arzt versprach mir bei meinem ersten Besuche, mich zu heilen, worauf ich natürlich großes Vertrauen zu dem Arzte hatte und denselben sehr oft in den Sprechstunden besuchte. Als ich nun auch bei diesem Spezialarzt für Hautkrankheiten ungefähr ein Vierteljahr in Behandlung gewesen war, sah ich ein, daß trotz seines Versprechens, mich zu heilen, meine Krankheit sich abermals sehr verschlimmert hatte; mein Gesicht war von den Salben, die ich bekommen, ganz offen, mein Aussehen war unansehbar und ich mußte in dem Geschäfte, in welchem ich thätig war, meine Stellung aufgeben. Nun zog ich nach Fürstenwalde a. d. Spree und versuchte auch dort alles mögliche, um gesund zu werden. Mein Gesicht wurde etwas besser, da reiste ich wieder nach Berlin zurück. Als hier aber mein Krankheitszustand wieder schlimmer wurde, wandte ich mich in meiner Verzweiflung an den Herrn Heilmagnetiseur Franz Reuter, Berlin, Neue Schönhauserstr. 4, z. Z. Stralauer Allee. Dieser Herr versprach mir nun, mich vollständig zu heilen; er sagte mir, daß meine Krankheit nicht nur im Gesicht, sondern im ganzen Körper liege. Ich überließ mich der Behandlung des Heilmagnetiseurs Reuter, der mich für magen-, brust- und kopfleidend erklärte, außer diesen Leiden hatte ich auch noch eine Menstruationsstörung. Von allen diesen Leiden wurde ich nun in der Zeit von fünf Monaten vollständig geheilt, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche und allen Leidenden die magnetische Behandlung des Herrn Reuter aufs Wärmste empfehle.

Berlin N., den 29. April 1899.

Mit aller Hochachtung **A. M.**

Heilung eines 14jährigen Beinleidens.

Durch Magnetopath Adolf Littfack in Dortmund.

Sehr geehrter Herr Littfack.

Aus Dankbarkeit für die schnelle Heilung meines langjährigen Leidens gestatte ich mir, Ihnen hierdurch meinen verbindlichsten Dank abzustatten. Ihr Heilverfahren, geehrter Herr Littfack, ist für mich ein wahres Juwel, denn durch Sie habe ich meine vollständige Gesundheit wieder zurückerhalten, wonach ich mich schon seit 14 Jahren sehnte. Was half's, daß ich fortwährend dokterte, ich bekam Salben und immer wieder Salben; statt daß Besserung eintreten sollte, wurde es immer schlimmer, die Wunde wurde schließlich 13 cm lang und 7 cm breit. Die Schmerzen, welche ich hatte, waren unaussprechlich, ja, ich konnte sogar nicht auftreten, sondern mußte das Bein stets hochhalten. Nun, geehrter Herr Littfack, können Sie sich wohl meine Freude lebhaft vorstellen, wenn man nach so langer Zeit seine Gesundheit wieder bekommt. Sie haben mich nicht nur gesund gemacht, sondern auch zu den frohesten Menschen, ich kann doch wenigstens gehen wo ich will und so lange ich will. Von der Wunde ist absolut nichts mehr zu sehen. Ihren Rat, geehrter Herr, das Bein noch einige Zeit zu bewickeln, will ich sehr gern befolgen. Ich will Ihnen noch mitteilen, daß fast täglich Kranke zu mir kommen und sich mein Bein ansehen; dieselben können sich das gar nicht erklären, wenn ich sage, Sie machten nichts, nur daß Sie Ihre Fingerspitzen darüber halten; auch habe ich Ihnen schon sehr viel Kranke zugeschickt. Ich will jetzt schließen und hoffen, daß der liebe Gott Sie noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten möge, auch wünsche ich Ihnen ferner noch recht viele solcher glücklichen Heilerfolge, wie Sie es bei mir hatten. Stets werde ich Ihr magnetisches Heilverfahren bestens empfehlen und spreche Ihnen nochmals tausendfachen Dank aus.

Ich begrüße Sie als Ihre dankbare

Frau W. Gößmann,
Aplerbeck b. Dortmund, Potsdamerstr. 40.

Herstellung der verlorenen Sprache.

Durch Magnetopath Schmidt in Düsseldorf.

Dankesbericht.

Mitte Oktober erkrankte mein 4½jähriges Söhnchen an Scharlachfieber und wurde dieserhalb im St. Marienhospital aufgenommen. Die Krankheit selbst wurde geheilt, aber es waren doch böse Folgen zurückgeblieben, indem es seine Sprache verlor und auch trübsinnig war. Dieses wurde ärztlich konstatirt und mir noch dazu erklärt, daß es schließlich irrsinnig werden würde und sich hiergegen durchaus nichts machen ließe. In dieser trostlosen Lage wandte ich mich an den Magnetopathen Herrn

Schmidt, welcher meinem Söhnchen in nur 6 Behandlungen nicht allein die Sprache wieder verschaffte, sondern auch den Trübsinn heilte, so daß es jetzt wieder fröhlich und munter ist. Ich fühle mich gedrungen für die so überraschende und schnelle Heilung Herrn Schmidt hiermit meinen innigsten Dank auszusprechen.

Düsseldorf, den 10. Januar 1899.

Anton Boos, Rethelstraße 152, Anbau.

Büchertisch.

Alle bei uns eingegangenen Werke werden in diesem Teil aufgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach unserem Ermessen. Rücksendung der eingegangenen Werke findet unter keinen Umständen statt.

Eltern! Helft Euren kranken Kinder selbst durch den Lebensmagnetismus. Anleitung zur leichten Erlernung und Ausübung desselben für Jedermann, von Bernhard Richter, Heilmagnetiseur, Görlitz. Leipzig, Verlag von Wilh. Besser, 1899. Preis 75 Pfennig.

Die Richter'sche Schrift bildet in ihrer Klarheit und Durchdachtheit einen in der That wertvollen Leidfaden für Laien. Der Gedanke, daß sich in Krankheitsfällen Eltern ihren Kindern gegenüber des eigenen Magnetismus bedienen sollen, findet unseren vollen Beifall. Die Einwirkung der Eltern bei nur einigermaßen vorhandener Kraft ist ja schon infolge des eo ipso bestehenden innigen Rapportes zwischen ihnen und ihren Kinden eine leichte und Erfolg verheißende. Bei sachgemäßer Anwendung, wie diese das in seiner überzeugenden, bestimmten Art vorzüglich geschriebene Werkchen angiebt, kann der Heilmagnetismus durch solche Praxis in der Familie sicher nur an Boden und an Anhängern gewinnen. Freilich ist zu berücksichtigen, wie es auch der Verfasser betont, daß bei ernsteren Fällen stets ein erfahrener Magnetopath zu Rate und Hilfe gezogen werden muß. Möge dem, wie gesagt, sehr anziehend und gemeinverständlich geschriebenen Büchlein eine weite Verbreitung beschieden sein. v. E.

Aus dem M. Voigt'sVerlag in Leipzig werden uns drei Heftchen von Medizinern zugesandt:

I. Die Behandlung der Lungenschwindsucht durch das Heißluftbad. Von Dr. med. Arthur Leared. Aus dem Englischen von Dr. med. Boden. Preis 50 Pfennig.

II. Heilung der Zuckerkrankheit durch abgerahmte Milch. Von Dr. med. Arthur Scott Donkin. Aus dem Englischen von Dr med. Boden. Preis 1 Mark.

III. Giftschlangenbisse, ihre Wirkungen und ihre Behandlung mit dem Heißluftbad. Von Dr. med. Boden. Mit 4 Abbildungen. Preis 50 Pfennig.

Die Arbeiten geben Zeugnis von der in der zünftlerischen Medizin immermehr um sich greifenden Erkenntnis, daß die natürlichen Heilverfahren, wie solche durch Prießnitz, Kneipp, Schroth s. Zt. schon mit Erfolg angewendet worden sind, nach und nach größeren Eingang, wenn auch auf Umwegen in die priveligirte Staatsmedizin finden und daß selbständig denkende Aerzte ihr Heil nicht mehr in künstlich fabrizirten Mitteln, nicht in der Chemie und ihren Erfindungen suchen. Die Schriften sind in ihrer präzisen sorgfältigen Schreibweise nicht uninteressant. Besonders die Behandlung der Zuckerkrankheit durch abgerahmte Milch ist mit eingehenden Belegen versehen. v. E.

„Le Journal du Magnetisme."

Dieses von Baron du Pôtet gegründete, und von M. Durville fortgesetzte Journal erscheint durch M. Alban Dubet unter dem neuen Titel: „Le Journal du Magnetisme et de la Psychologie" und zwar vom 5. Dezember an alle 14 Tage. Mr. A. Dubet hat ein Buch über „Hallucination" geschrieben*), worin er eine synthetische Studie über Wachen, Schlaf, magnetische, medicumistische und magische Stadien beschreibt. Auch spricht er von Hallucinationen verschiedenen Charakters: sensoriellen, psychischen, telepathischen, pathologischen und kollektiven, die im wachenden, schlafenden, und sekundären Stadium auftreten. Dr. G. v. L.

*) Zu beziehen aus der: Librairie du Magnetisme, 23, Rue St. Merri, in Paris.

Briefkasten.

„Eifriger Abonnent" in D.: Von den marktschreierischen Annoncen erhielten wir allerdings Kenntnis. Falls Mitglieder der Vereinigung deutscher Magnetopathen derartige unkollegialische und widerliche Annoncen veröffentlichten, würden wir für die Ausschließung eines sochen Mitgliedes eintreten. Da Betreffender aber kein Mitglied der Vereinigung ist, kommt dies in diesem Falle gar nicht in Frage. Wohl wird sich aber unsere Redaktion darüber schlüssig zu machen haben, ob ein mit derartigen Reklamen arbeitender Magnetopath noch ferner in der von uns veröffentlichten Magnetopathen-Liste zu führen ist. Wenn doch diese das Tamtam der Reklame in so geschmackloser Weise rührenden Herren einsehen wollten, wie sehr sie das Publikum abstoßen, wie sehr sie sich lächerlich machen und in den Geruch der Charlatanerie kommen! Sie schaden nicht nur unserer edlen Sache, sondern am meisten sich selbst und ihrer Würde.

Herr **M. S.:** Bestellungen mit unleserlicher Schrift können unmöglich Berücksichtigung finden. Um deutliche Schrift wird wiederholt gebeten. **P. R.**

Herausgeber: Paul Rohm, Magnetopath in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: J. Edel, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3.

Preis halbjährlich 2 Mark pränum.
Frankreich und die Schweiz 2.80 Frs.
Oesterreich 1 fl. 25 kr.
Einzel-Nummer 50 Pfg.

Zeitschrift für Heil-Magnetismus.

Anzeigen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 20 Pfg.

Reklamen-Preis für die zweispaltige Petitzeile 50 Pfg.

Organ der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Bestellungen, Geldsendungen, Beiträge und **Correspondenzen** sind an den Verlag: **Edel'sche Buchdruckerei in Wiesbaden,** Schützenhofstraße 3, zu senden.

Nachdruck ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Postzeitungsliste Nr. 8438.

Nummer 12. **Wiesbaden, September 1899.** **Monatsblatt.**

„Der Magnetismus, welcher jetzt allgemein blüht, enthält außer dem Namen weder neues noch paradoxes, oder doch nur für solche Leute, welche alles verlachen und dem Bösen zuschreiben, was sie nicht verstehen."
Johann Baptista von Helmont (1577—1644).

Magnetismus und Somnambulismus.

Von Magnetiseur Willy Reichel, Berlin.

Wie schwierig es auch ist, bei der heutigen Weltanschauung Propaganda für dieses Gebiet zu machen, so kann ich mir doch mit Genugthuung sagen, daß es mit Gottes Hilfe möglich war, weite und zumeist hohe Kreise mit dieser so stiefmütterlich behandelten Wissenschaft nicht nur bekannt zu machen, sondern auch vernünftiges Verständnis und Anerkennung bei ihnen zu erreichen. Freilich findet sich in den breiten Schichten des Volkes wohl noch eine völlige Unkenntnis hierin vor, oder das Dunkel, was in diesen Wissenszweigen leider noch herrscht, bietet Veranlassung zu einer abergläubischen Verdrehung der Thatsachen, womit der richtigen Förderung der Sache nicht gerade gedient ist. Nicht minder schuld an der so langsamen Verbreitung des Magnetismus und Somnambulismus sind bekanntlich unsere Allopathen, mit deren materialistischen Ideen schon Professor Zöllner s. Z. harte Kämpfe zu bestehen hatte. Das oft so mühsam erlernte System, nach welchem sie handeln, ist ihnen bequem und muß schon aus diesem Grunde mit jeder weniger handgreiflichen Richtung auf diesem Gebiet in Widerspruch stehen. Es ist ja nichts neues, daß Kranke durch ihre Aerzte vom Gebrauch einer magnetischen Kur direkt zurückgehalten werden, obgleich die allopathische Behandlungsmethode ihre Unzulänglichkeit oft zur Genüge erwiesen hat. Man muß wirklich über die Dreistigkeit staunen, womit diese modernen Jünger Aeskulaps ihren Aerger darüber und anderseits die eigene Unwissenheit über Heilmagnetismus zu verbergen suchen. Mit sarkastischem Lächeln wird letzterer mitsamt dem Somnambulismus einfach für Schwindel erklärt und auch die Presse läßt sich verständnisinnig als getreues Echo gebrauchen. So bekam ich die Familie des Mitinhabers einer der größten Zeitungen in Behandlung. Es gelang mir, Frau und Tochter von Leiden zu befreien, wo die allopath. Aerzte ihre Machtlosigkeit bereits erklärt hatten. In jener Zeit wurden längere Aufsätze von mir über Heilmagnetismus und verwandte Gebiete von diesem Blatt und der „Berliner Morgenzeitung" und „Staatsbürger-Zeitung" aufgenommen, doch bald refüsirte man weitere Artikel, mit dem Bemerken, die Zeitung hätte ärztliche Mitarbeiter und könne diese dadurch nicht provoziren. (Staatsbürger-Ztg. ausgenommen.) Daß hier zum Teil auch recht materielle Gründe zu einem derartigen Vorgehen Veranlassung sind, liegt gewiß sehr nahe, ja von gewisser Seite existirt bestimmt ein Streben, das neue — alte — Heilverfahren um keinen Preis aufkommen zu lassen, ja eventuell zu vergewaltigen, das ihnen wegen seiner eigenartigen Tendenz sehr geeignet erscheinen mag, an der zeitgemäßen materiellen Weltanschauung und ihren Maximen bedenklich zu rütteln.

Die Schwierigkeiten, welche sich unter solchen Umständen der gedeihlichen Fortentwickelung des Magnetismus entgegenstellen, dürften aber geradezu unüberwindlich werden, wenn man dem Gebiet des Somnambulismus Geltung verschaffen wollte. Der Magnetismus ist wenigstens fühlbar*), wenn auch

*) Generalarzt a. D. Dr. von Stuckrad stellt mir folgendes Gutachten, welches bereits in No. 4 Seite 30 dieser Zeitschrift angeführt ist, zur Verfügung:

„Gelegentlich wiederholter Behandlung durch Herrn Magnetiseur Willy Reichel, Berlin Köthenerstr. 26, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß von dem Magnetiseur auf den Patienten bei der unmittelbaren Berührung durch Auflegen der Handflächen auf verschiedene Körperregionen ein belebender, höchst wohlthätiger Einfluß ausgeübt wird, der treffend mit einem das Nervensystem ansprechenden und stärkenden Strome verglichen wird; unter der Handfläche entwickelte sich mir sofort das Gefühl erhöhter Wärme und von dort verbreitete sich dasselbe schnell, nach allen Seiten ausstrahlend, ob nun die Applikation der Hände am Rücken, seitlich der Wirbelsäule, oder in der Magengrube, resp. in der Herzgegend statthatte.

Die unmittelbare Wirkung der jedesmaligen magnetischen

die Kräfte der einzelnen Magnetiseure äußerst verschieden sind. Wenn nun aber durch eine Somnambule und zwar oft nur auf briefliche Anfrage hin eine sachkundige Diagnose gestellt wird, so steht jeder Neuling gewiß vor einem unerklärlichen Rätsel, und es überkommt manchen wohl eine abergläubische Furcht vor solchem unbegreiflichem Wissen.

In diesem Falle könnte noch immer als Kommentar für solche Diagnosen dienen, daß das Od des Briefes, welcher von der Hand des Patienten geschrieben wurde, der Krankheitsträger ist und die somnambule Diagnose somit auf odischer Verschmelzung beruht, wie es die Ansicht du Prels*) ist. Wenn derartige Anfragen aber von dritter Hand ergehen, wie es mir so häufig passirte, sodaß also nur der Name und die Wohnung des Patienten angegeben ist und dennoch sehr detaillirte Diagnosen gegeben wurden, so wird du Prels Erklärung fraglich, und meine langjährigen Erfahrungen bekommen einen Halt: daß nämlich ein geistiger Arzt, der nicht mehr an Raum und Zeit gebunden ist, hierbei mitwirkt.**) Die Zeugnisse, welche du Prel zur Unterstützung seiner Behauptungen bringt, sind allerdings kaum anfechtbar, und decken sich auch vollkommen mit meinen Erfahrungen, sofern es sich um Schmecken, Fühlen, Schmerzübertragung u. s. w. der Sensitiven handelt. Sobald aber die Stellung von Diagnosen in Frage kam, machte ich andere Erfahrungen. Uebrigens ist der Magnetiseur an solche Diagnosen nicht gebunden, da er seine Kraft nur dort anzusetzen braucht, wo der Patient Unbehagen empfindet. Allerdings findet die Kur bei schweren Leiden, wie Krebs, Schwindsucht, Nierenkrankheit und andere, durch die Nachhilfe einer sicheren Somnambule eine wesentliche Unterstützung, da diese Mittel u. s. w. angeben kann, welche die Heilung beschleunigen.

Sucht man nun nach einer wissenschaftlichen Anerkennung des Somnambulismus, so findet sich eine solche vom Jahre 1831 in Frankreich vor. Es wurde dort anno 1825 eine Kommission von 11 Aerzten ernannt, deren Arbeiten 5 Jahre dauerten und deren Gutachten sich in „Foissac" und „Burdin et Dubois" befindet.***) Die Pariser Akademie hat in ihrem Rapport von 1831 folgenden Satz, mit Beispielen belegt, aufgenommen:

„Ici la magnétisée plongée dans le somnambulisme juge la maladie des personnes avec lesquelles elle se met en rapport; elle en détermine la nature et en indique le remède."

Und am Schluß heißt es: „Il résulte de ces observations:

I) que dans l'état de somnambulisme Mlle. Céline a indiqué les maladies de trois personnes, avec lesquelles on l'a mise en rapport;

II) que la déclaration de l'une, l'examen que l'on a fait de l'autre après trois ponctions, et l'autopsie de la troisième se sont trouvés d'accord avec ce que cette somnambule avait avancé.*)

Das heißt: hier beurteilt der Magnetisirte, versunken in den Somnambulismus, die Krankheiten der Personen, mit denen sie sich in Rapport setzt; sie entscheidet deren Natur und giebt die Hilfsmittel an."

„Es folgt aus diesen Beobachtungen:

I) das Mad. Céline im Zustande des Somnambulismus die Krankheiten der drei Personen angab, mit denen man sie in Rapport gesetzt hatte,

II) daß die Aussagen der einen, daß die Untersuchungen der anderen nach dreimaligen Punkturen und der Autopsie der dritten übereinstimmend waren mit dem, was die Somnambule angegeben hatte.

Es wurde bekanntlich 1784 auf Befehl des Königs von der Akademie der Wissenschaft und von der medizinischen Fakultät in Paris eine Kommission zur Untersuchung des Magnetismus eingesetzt, die es aber nicht einmal der Mühe wert hielt, diesen bei Mesmer selbst zu studiren. Natürlich wurde damals alles, was dieses Gebiet betrifft, verworfen. du Prel weist nach, daß das damalige Urteil ein höchstleichtfertiges gewesen ist, und daß überhaupt bei einer solchen Voreingenommenheit und moralischen Disposition seitens dieser Kommission auf einem Gebiet, wo der psychische Faktor eine Rolle spielt, selbstredend nur wenig zu erreichen war. Anders lag die Sache anno 1825, wo sich Anhänger, Gegner und Indifferente in der Kommission befanden. Hier erhielten die Rapporte von 1784 einen vernichtenden Schlag durch die medizinische Akademie selbst bis im Jahre 1831.**)

Inzwischen war auch der Somnambulismus durch Puysegur entdeckt worden und die medizinische Akademie zog beide Gebiete in ihre Untersuchung hinein, indem sie folgenden Vorschlag einbrachte:

I) Parce que les expériences d'après lesquelles ce jugement — es ist der Rapport von 1784 gemeint — a été porté, paraissent avoir été faites sans ensemble, sans le concours simultané et nécessaire de tous les commissaires, et avec des dispositions morales, qui devoient, d'après le principe du fait, qu'ils étaient chargés d'examiner, les faire complétement échouer.

II) Que le magnétisme jugé ainsi en 1784 diffère entièrement par la théorie. les procédés et les resultats de celui, que des observateurs exacts, probes, attentifs, que des médecins éclairés, laborieux, opiniâtres, ont étudié dans ces dernières années.***)

Das heißt: I) Weil die Untersuchungen, nach denen dieses Urteil — es ist der Rapport von 1784 gemeint — ohne Zusammengehörigkeit gefällt zu sein scheint, ohne die gemeinschaftliche und notwendige Mitwirkung aller Delegirten und

Behandlung bestand in dem unzweifelhaften Gefühle von Erwärmung, Kräftigung und Belebung, verbunden mit dem Behagen wiederholter, recht tiefer Inspiration. Was mir bisher über die Wirksamkeit des Lebensmagnetismus, zumal durch den sichtlichen Heilerfolg bei verschiedenen Krankheiten bekannt geworden, veranlaßt mich zu dem dringenden Wunsche, es möchte derselbe allgemein und eingehend studirt, in Heilanstalten aller Art möglichst umfassende Verwendung finden, ein Wunsch, für welchen die Literatur und die Praxis längst vergangener Jahrzehnte, sowie der Gegenwart die umfassendste Begründung und Empfehlung ergaben.

Berlin, Aug. 1894. Dr. v. Stuckrad, Generalarzt a. D."

*) du Prel. „Die Somnambulen vor Gericht". „Die Zeit", Wien 1894, Nr. 3—5.

**) Willy Reichel. „Psychische Studien" 1896, S. 77.

***) Foissac: „rapports et discussions de l'academie royale de médicine sur le magnétisme animal."

Selbst die königl. Bibliothek besitzt diese Werke nicht. Die Bibliothekare Dr. Ippel und Laue, die beide meine Patienten sind, suchten vergeblich darnach. Der Generaldirektor, von dem der Ankauf solcher Werke abhängt, hat wohl kein Interesse an dieser Wissenschaft. Ebenso ließ mich die „Librairie du Magnétisme" in Paris in dieser Beziehung im Stich, sodaß ich diese Stellen nur bei du Prel fand: „Prof. Dr. Mendel in Berlin und der Hypnotismus", Leipzig, Wilh. Friedrich 1890 — ferner: „Die Somnambulen vor Gericht" („Die Zeit", Wien 1894) und endlich in Prof. Ochorowicz, „Magnetismus und Hypnotismus", Leipzig, Oswald Mutze 1897, übersetzt von Feilgenhauer.

*) Burdin et Dubois: „Histoire académique de magnétisme animal." 424. 433.

**) du Prel (Sphinx XVII.)

***) du Prel „Prof. Mendel u. s. w." Man kann du Prel nicht dankbar genug sein für den enormen Citatenschatz, den er in seinen vielen Werken aufgespeichert hat.

mit moralischen Gesinnungen, welche nach dem Prinzip der Thatsache, die sie zu untersuchen beauftragt waren, vollständig scheitern mußten.

II) Daß der 1784 so beurteilte Magnetismus sich durch seine Theorie, sein Verfahren und die Erfolge vollständig von dem unterscheidet, was genaue, ehrliche, aufmerksame Beobachter und aufgeklärte, fleißige, hartnäckige Aerzte in den letzten Jahren studirt haben.

Das Resultat war, daß diese Kommission von 11 Aerzten nach 5 Jahren alles anerkannte, sogar alle merkwürdigen Fähigkeiten der Somnambulen, was die Kommission von 1784 verworfen hatte.

In diesem Rapporte findet sich folgender Passus:

„Considéré comme agent de phénomènes physiologiques, ou comme moyen thérapeutique, le magnétisme devrait trouver sa place dans le cadre des connaissances médicales. — La commission pense que l'Académie devrait encourager les recherches sur le magnétisme, comme une branche très curieuse de psychologie et d'histoire naturelle.**)

Das heißt: „Als wirkende Ursache physiologischer Erscheinungen, oder als therapeutisches Mittel betrachtet müßte der Magnetismus seinen Platz im Rahmen der medizinischen Wissenschaft finden. Die Kommission meint, daß die Akademie die Nachforschungen über den Magnetismus ermuntern sollte, als einen höchst wunderbaren Zweig der Psychologie und der Naturgeschichte."

Professor Ochorowicz bringt folgendes darüber: Im Jahre 1825 erhielt die medizinische Akademie einen Brief von Dr. Foissac von der Pariser Fakultät, wo unter anderem folgendes geschrieben stand: „Während zweier Jahre habe ich täglich Versuche angestellt, wobei ich zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß die ärztliche Welt diese große, wohlthätige Entdeckung nicht länger ignoriren darf. Ich erkläre mich offen als Anhänger des Magnetismus und ich wünsche, daß die Akademie die Wahrheit meiner Worte bestätigen wird."

Er berichtet weiter, daß nach fünfjährigen Beobachtungen in Hospitälern und in der Privatpraxis die Kommission den Bericht ablegte, der einstimmig zu Gunsten des Magnetismus ausfiel. Alle hauptsächlichsten Erscheinungen, die mit demselben in Zusammenhang stehen, werden als wirklich anerkannt, selbst jene, die seltener anzutreffen sind, wie z. B. die Fernwirkung, das Sehen mit verschlossenen Augen, das Diagnostiziren und die Schmerzübertragung.*)

Man sieht, Magnetismus und Somnambulismus sind längst wissenschaftlich anerkannt, und die heutigen Aerzte!? Im Jahre 1896 verlangten die Medizinmänner, unter denen die „Südrasse" zur herrschenden geworden, Ehrengerichte wie die Offiziere, und damit Sonderrechte und Monopole. Wie reimt sich dazu das Geständnis, das auf der 64. Jahresversammlung der Naturforscher und Aerzte in Halle am 21. September 1891 Professor Nothnagel-Wien der Aerztewelt in's Gesicht warf, daß ihre Medizin und Gifte, ihr Eingeben und Einspritzen nichts nützen, da es die Krankheit nur vertusche und latent mache, die Selbstheilkraft des Körpers aber lähme. Nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen heilen, das sollte die Maxime für den Volks- und Einzelkörper sein.

Aehnlich äußerte sich Dr. Moritz-München auf der 13. Jahresversammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege zu Leipzig in denselben Tagen.***)

*) Foissac, a. a. O. 206.

**) Prof. Ochorowicz „Magnetismus und Hypnotismus", übersetzt von Feilgenhauer. Leipzig, Oswald Mutze 1897, pag. 71.

***) Max Ferdinand: „Sexual-Moral der Gegenwart", Leipzig.

Ueber Magnetopathie.

Vortrag des Magnetopathen Philipp W. Kramer, gehalten am 20. Oktober 1888 im Verein für volksverständliche Gesundheitspflege zu Wiesbaden.

(Schluß)

Ungefähr in der gleichen Zeit machte in Amerika ein 17jähriger junger Mann ein ungeheures Aufsehen. Er hieß Jackson Davis und war ein armer ungebildeter Schuhmacherlehrling, der, magnetisirt, in Hellsehen verfiel und in diesem Zustand 1½ Jahre lang mit der größten Genauigkeit die Diagnose der verschiedensten Krankheiten gestellt hat. Im Jahre 1845 erreichte derselbe einen höheren Zustand des Hellsehens und Hellwissens. Jetzt diktirte der unwissende junge Mann, der damals kein Buch las, mit verbundenen Augen, öffentlich im Kreise wissenschaftlich gebildeter Männer, ein sehr großes und umfangreiches Werk in 147 Sitzungen: „Die Prinzipien der Natur." Davis wurde erst vor einigen Jahren von einer Universität in New-York, dem Unität-Stats-Medikal-Kolleg zum Doktor der Medizin und zum Doktor der Antropologie promovirt. Gegenwärtig lebt er zu Boston in Amerika. Ich selbst habe mit ihm seit 14 Jahren einen freundschaftlichen Briefwechsel unterhalten und besitze 2 Briefe, die er mir hierher nach Wiesbaden geschrieben hat.

Davis sagt in seiner „Theorie des Magnetismus": Die Anatomen können nur das tote Gehirn des Menschen untersuchen, ich aber habe in meinem Hellsehen mehr als hundertmal das lebendige Gehirn erschaut, wie es in allen Regenbogenfarben strahlt. Von dem toten Gehirn habe ich mich immer mit Abscheu und Ekel abgewandt, aber das lebendige habe ich mit unaussprechlichem Entzücken betrachtet: es gleicht einem Firmament mit unzähligen, blitzenden Diamanten besäet. Das menschliche Gehirn ist mit einer galvanischen Batterie zu vergleichen. Bei einer solchen erzeugt bekanntlich eine Zinkplatte das positive und eine Kupferplatte das negative Fluidum, als Bindeglied dient Schwefelsäure. Bei dem menschlichen Gehirn nun erzeugt das große Gehirn das positive und das kleine Gehirn das negative Fluidum: hier ist das Bindeglied das geistige Prinzip, welches auch eine Substanz ist. Das von der geistigen galvanischen Batterie erzeugte magnetische Fluidum ist der Träger von Leben, Empfindung und Intelligenz in unserem Organismus, es vermittelt auch den Denkprozeß. Moleschot sagt bekanntlich: Ohne Phosphor kein Gedanke! Aber dieses magnetische Fluidum ist phosphorhaltig und Phosphor ist kondensirtes Licht. Darum muß ein Magnetopath einen größeren Gehalt von Phosphor im Gehirn haben, als ein gewöhnlicher Mensch.

Betrachten wir die Heiligen aller Völker. Sie sind gewöhnlich mit einem Glorienschein über dem Haupte abgebildet: Das ist Phosphoreszenz. Sensitive Personen haben auch meinen Kopf schon im Dunkel leuchten gesehen. Was vor Jahrtausenden möglich gewesen ist, muß auch heute noch möglich sein, denn die Natur in ihrer Weisheit regiert nach ewigen, unumstößlichen Gesetzen. Mirakel würden nur ein Notbehelf, ein Flickwerk sein.

Das magnetische Fluidum vermittelt auch Sympathie und Antisympathie. Jeder Mensch hat eine magnetische Atmosphäre. Besitzt diese nun zu der unsrigen eine Wahlverwandtschaft, so ist uns der betreffende Mensch sympathisch, im andern Falle ist er uns antipathisch. Daher kommt es, daß uns mancher Mensch, den wir zum ersten male sehen, ganz zuwider ist: das macht nicht seine Physiognomie, sondern seine magnetische Atmosphäre, die uns abstößt. Dieses Fluidum vermittelt auch die Ahnungen. Wir fühlen die magnetische Atmosphäre eines guten Bekannten, wenn er in

unserer Nähe ist, wir denken an ihn, wir sprechen von ihm: da trat er herein. Daher das Sprichwort: Wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt.

Das magnetische Fluidum endlich vermittelt den Heilungsprozeß bei Krankheiten. Mein Freund Davis sagt: Jede Krankheit ist eine Störung der harmonischen Zirkulation des geistigen Prinzips durch unseren Organismus. Bei jeder solchen Störung enthält entweder das positive oder negative Element das Uebergewicht. Der Magnetopath kann nun durch eigene Einwirkung das gestörte Gleichgewicht wieder herstellen. Wie nun dieser Heilungsprozeß vor sich geht, das entzieht sich freilich der Beobachtung der exakten Wissenschaft und wenn ihr das stärkste Mikroskop zur Verfügung stände, denn es ist ein geistig-chemischer Prozeß, der hier vor sich geht. Wir wissen nicht, wieviel Millionen Atome eine andere Lagerung in unserm Organismus einnehmen müssen, wir wissen nicht, wie viele Milliarden von Nervenäther-Schwingungen dazu erforderlich sind, das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen. Aehnlich ist der Vorgang bei Erzeugung der Farben. Die exakte Wissenschaft lehrt, daß zur Erzeugung der Farbe Violett in einer Sekunde 727 Billionen Aetherschwingungen im Weltraum erforderlich sind. Ein schwindelerregender Gedanke! Aber der Mann der Wissenschaft spricht ihn gelassen aus. Ich möchte nicht dazu berufen sein, diese 727 Billionen Schwingungen in der Sekunde zu kontrolliren. Das Wichtigste von der Theorie Davis ist für mich, daß er überhaupt die Existenz von einem magnetischen Fluidum annimmt, denn es ist auf immer meine eigene Ueberzeugung gewesen, umsomehr als viele Personen nicht nur aus meinen Fingern, sondern auch aus den Fußspitzen, den Augen, an dem Kopfe und aus meinem Barte die Ausstrahlung davon gesehen haben."

So weit hat der Einsender diesen gewiß hochinteressanten Vortrag damals vor 10 Jahren niedergeschrieben. Er erinnert sich noch, daß Herr Kramer nach dem Vortrage, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, mit seinem Stocke experimentirte und gar viele die Ausstrahlung deutlich zu spüren vorgaben. Auch kann Einsender anfügen, daß Herr Kramer in der Kaiserhalle (Wiesbaden), wo er sein Bier zu trinken pflegte, den Stammgästen die Ausstrahlungen auf dem Tische zeigte, wenn er seine Hand unter denselben hielt. Von 12 Personen sahen das magnetische Fluidum gewöhnlich 8 Personen, die übrigen freilich nicht. Der anwesende Redakteur der Stuttgarter homöopathischen Monatsblätter hat darüber damals in seinem Blatte bestätigend referirt.

H. E.

Religion.

Von Kerning.

Religion ist die Erkenntnis der Schöpfungskraft, mit welcher wir uns vereinigen und durch sie wirken und leben können. Es gibt daher eigentlich nur eine Religion, aber verschiedene Weisen und Wege und Mittel. Wo dieser Zweck nicht erreicht wird, da ist keine Religion, sondern nur ein Spielen mit Worten, indem man mit Phrasen das Gemüt unterhält und zu einer romanhaften Sentimentalität führt, die am Ende in uns nichts anderes fördert, als Selbstbetrug und Schwäche, indem wir uns der Kritik über Andersdenkende überlassen und im verblendeten Dunkel uns über sie erheben. Es gibt nur eine Religion. Wer das nicht glaubt, hat noch gar keine Religion. So wenig es verschiedene Musiken, Arithmetiken, Logiken geben kann, die sich doch nur mit der Zeitlichkeit beschäftigen, so wenig kann es verschiedene Religionen geben, die sich doch ausschließlich mit der Ewigkeit beschäftigt.

Woher aber diese vielen Sekten? Weil man gar keine ligion hat und auf ein egoistisches Bekenntnis allein Wert legt, hingegen den Geist desselben nicht kennt und in bloßer Rechthaberei einem Scheingesetze huldigt.

Die Brahmanen suchen durch zehnfache Inkarnation das Gesetz Brahmas, um mit ihm sprechen zu können.

Der Parse sucht das Wort und Licht Ormuzd, um den Versuchungen Ahrimans zu widerstehen.

Der Muselmann sucht sich fähig zu machen, die Stimme des Propheten zu hören.

Der Indianer gibt den Verlust seiner Nationalität sich selbst schuld, weil sie sich von dem großen Geist entfernt und die Kraft verloren hat, mit ihm sprechen zu können.

Der Christ sucht die Wahrnehmung der im Innern erweckten Stimme des heiligen Geistes, die ihn erst zum wahren Christen macht und endlich zum Priester des Christentums.

Dem Wesen nach sind alle Religionen nur Eine, dem Kultus nach sind sie verschieden.

An der Kunst der Malerei sollten wir ein Beispiel nehmen; hier gibt es eine italienische, niederländische, deutsche u. s. w. Schule, aber sie hassen sich gegenseitig nicht. Nein, im Gegenteil, sie suchen sich auf und teilen ihre Ansichten mit und ihre Erfahrungen.

Vater, laß mich weise sein!

Feierlich in ihrem Purpurkleide
Tritt die Sonne aus der Nacht hervor;
Freudig schwebt sie aus dem Dunstgewölbe
In das klare Weltenreich empor.
Lust und Liebe jauchzen ihr entgegen
Auf der neuen großen Himmelsbahn;
Still und heiter kann sie rückwärts blicken,
Denn sie hat des Guten viel gethan.
Werd' ich auch so heiter und zufrieden
Einst aus meinem Erdenleben geh'n?
Wird mein Geist in Hoffnung und in Liebe
Dort zum neuen Leben aufersteh'n?
Kann ich ohne Sorge rückwärts blicken,
Wenn die große Wanderschaft beginnt?
Kann ich freudig in die Zukunft schauen,
Wenn die süße Gegenwart zerrinnt?
Ach wie oft hat Leichtsinn und Begierde
Mich in tiefen Schlummer eingewiegt;
Ach wie oft hat dein Gesetz gesprochen
Und der böse Wille hat gesiegt:
Schändlich sind die Götzen dieser Erde,
Hochmut, Sinnlichkeit und Eigennutz;
Niedrig bleibt der Mensch, der ihnen dienet,
Denn er bietet seinem Geiste Trutz.
Aber schnell kommt die Versuchungsstunde,
Und das arme Menschenherz ist schwach;
Heimlich schleicht die Natter unter Blumen
Oft dem unbesorgten Pilger nach.
Müde sinkt er auf den Rosenhügel,
Träumend schläft er unter Myrthen ein.
Wache, Pilger, Gift und Tod ist nahe!
Und dein Schlummer wird dein Unglück sein.
Vater, muß die Seele unterliegen,
Wenn die Welt den rohen Kampf beginnt?
Muß der freie Geist die Fessel tragen,
Wenn das Fleisch auf Unterdrückung sinnt?
Nein! Die Weisheit adelt mich zum Menschen
Vater, nur der freie Geist ist dein!
Ich kann wählen. Das Gewissen richtet,
Laß mich siegen, laß mich weise sein!

Joh. Witschel.

Ein Sieg über die medizinische Vollmacht in Illinois.

Ein Korrespondent aus Chicago berichtet an „The Light of Truth", daß Dr. T. A. Bland in Springfield einen Sieg über die medizinische Vollmacht in Illinois davon getragen, wobei der Gesundheitsrat und alle staatlichen Gesellschaften der Allopathen, Homöopathen und der eklektischen Schulen mit inbegriffen sind.

Die der Illinois-Gesetzgebung eingereichte Vollmacht betraf eine Anklageschrift für die Beschränkung, daß es im Staate Ohio einer alten Frau verboten sei, jemanden, der an Kolikschmerzen leidet, Pfeffermünzthee anzuraten, wenn hierzu kein ärztliches Rezept vorliege. Kopien dieser Vollmacht sind allen Aerzten im Staate Illinois zugeschickt worden, mit dem Bemerk, daß das liebe Publikum vor den Quacksalbern zu behüten sei, und daß die Vollmacht aus einer reinen Feder entstamme (it was the simon pure quill); und daß man hoffe auf Bewilligung aller Aerzte rechnen zu dürfen.

Die Gegner dieser Anklageschrift wählten als Vertreter für Springfield Dr. Bland. Von über tausend Aerzten, die an Dr. Bland eine Rückantwort schickten, waren nur fünf, die sich mit dem Wortlaut der Anklageschrift einverstanden erklärten und über 500 erklärten sich gegen jedes Gesetz, wodurch das Recht des Praktizirens und des Heilens eingeschränkt werden sollte. Als dann die Bill dem Richteramt des Senates in Springfield vorgelegt wurde, brachte der Staatsanwalt für Gesundheitspflege einen Ersatzvorschlag für die Bill vor, welche sieben Paragraphen der Dr. Bland'schen 10 Verbesserungen anerkannte; die anderen drei blieben, wie das Komitee es bestimmt hatte. In dieser Form war die Bill zu einer von Dr. Bland eingereichten anzusehen. Sollte dieser Gesetzesvorschlag in dieser Form angenommen werden*), dann wird die medizinische Freiheit den Osteopathen, Hydropathen, Magnetopathen, den Heilern durch den Geist, den christlichen Wissenschaftlern &c. zugesichert, und alles bleibt, wie es bisher war. Dr. G. v. L.

Aufruf an die deutschen Magnetopathen!

Wie bekannt, sind durch Ministerialerlaß vom 13. Januar a. c. die preußischen Aerztekammern aufgefordert worden, Material zur Begründung eines zu erlassenden Gesetzes gegen die jetzt bestehende Kurirfreiheit zu sammeln. — So weit sich diese Thätigkeit auf offenkundige, die Allgemeinheit direkt ausbeutende und schädigende Kurpfuscherei erstrecken sollte, würde dem nicht entgegenzutreten sein. Es liegt jedoch der begründete Verdacht vor, daß sich dieses von ärztlicher, also von interessirter Seite zu sammelnde Material auch mit der Magnetotherapie und ihren Vertretern befassen wird und zwar in einer ausgesprochen tendenziösen, dem Heilmagnetismus feindlichen Weise.

Um nun bei dem bevorstehenden Kampfe um die Kurirfreiheit möglichst gewappnet zu sein, um den Regierungen, dem Bundesrat und den beschließenden Volksvertretern auch mit von der angegriffenen Seite gesammelten Material dienen und es ihnen in übersichtlicher Weise zur Verfügung stellen zu können, richtet der Vorstand der Vereinigung deutscher Magnetopathen an alle Herren Kollegen, ganz gleich ob der Vereinigung angehörig oder nicht, die dringende Bitte, dazu beitragen zu wollen, daß wir in die Lage versetzt werden, auch unsererseits mit einer reichhaltigen und dadurch eindrucksvoll wirkenden Thatsachen-Sammlung auftreten zu können, welche einesteils Erfolge des Heilmagnetismus klarzulegen, anderenteils Sünden und Mißerfolge unserer medizinischen Gegner ans Licht zu bringen hätte und dann in geeigneter Weise den gesetzgebenden Körperschaften übermittelt werden würde.

*) Woran nicht zu zweifeln ist. (Der Einsender).

Was den ersten Teil: „Die darzulegenden Erfolge des Heilmagnetismus" anbelangt, so besitzen wir sowohl in den bisher in dieser Zeitschrift veröffentlichten Heilungsberichten, deren eventuelle Herausgabe in Buchform beabsichtigt ist, als auch in den von den Herren Kollegen verfaßten Broschüren vortreffliche Grundlagen. Ein weiterer Ausbau ist aber entschieden wünschenswert und von Vorteil. Je erdrückender die Masse wirklich einwandsfreier Heilungsberichte und Zeugnisse ist, desto wirkungsvoller gestaltet sie sich für den Heilmagnetismus.

Bezüglich des zweiten Teiles: „Eine Sammlung von Sünden und Mißerfolgen unserer ärztlichen Gegner," bemerken wir, daß alle damit in Zusammenhang stehenden Mitteilungen aus Zeitschriften und aus der Tagespresse, aus mündlichen und schriftlichen Berichten von Patienten und anderen Personen, von nicht zu unterschätzendem Wert sind und von uns entgegengenommen werden. Voraussetzung ist natürlich, daß die gemachten Mitteilungen auf Thatsachen beruhen, die, gegebenen Falls, beglaubigt werden können. Der Vorstand der Vereinigung der Magnetopathen wird erfreut und dankbar sein, wenn er in dem angeregten Sinne der Unterstützung von Seiten der Herren Kollegen teilhaftig werden und eine recht stattliche Zahl verwertbarer Mitteilungen erhalten sollte. Eine jede Einsendung dient nicht nur unserer Sache im Allgemeinen, sondern auch dem betreffenden Einsender selbst. Der Glaube, daß der durch den erwähnten Ministerial-Erlaß begünstigte Ansturm der Mediziner sich im Sande verlaufen werde, ist ein durchaus irriger. Es wird im gegnerischen Lager emsig gearbeitet. Durch die scheinbare augenblickliche Stille lasse man sich nicht täuschen. Es ist die Stille vor dem Sturm.

Wir appelliren an den Gemeinsinn der Herren Kollegen, an ihre Hingabe für die von ihnen vertretenen guten Sache, an ihren Selbsterhaltungstrieb. Wir geben uns somit der sicheren Erwartung hin, daß unserer Anregung und Bitte entsprochen werden wird. Mitteilungen wolle man an den I. Vorsitzenden der Vereinigung deutscher Magnetopathen Herrn Paul Rohm-Wiesbaden, Elisabethenstraße, einsenden. v. E.

Verschiedenes aus Zeitschriften &c.

Sittlichkeitsverbrechen; Selbstbeschuldigung eines Berliner Arztes.

Unter der Selbstanklage, daß er in Leipzig an einem 6jährigen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und das Kind hierauf erwürgt habe, stellte sich in Berlin der Polizei ein Arzt, der in Leipzig sich vorübergehend aufgehalten hat. Obgleich Letzterer als Alkoholist bekannt ist, ist nicht ausgeschlossen, daß die Selbstbeschuldigung mit einem vor einiger Zeit in Neu-Mockau bei Leipzig an einem 5jährigen Mädchen verübten schweren Sittlichkeitsverbrechen in Verbindung steht, zumal da der Betreffende zeitweise in Neu-Mockau zu thun gehabt hat.

Weltkongreß der Impfgegner.

Um dem Führer der impfgegnerischen Bewegung in Italien, Herrn Dr. Rata, Professor der Medizin an der Universität Perugia, und anderen hervorragenden Lehrern an auswärtigen Universitäten Gelegenheit zur persönlichen Teilnahme zu geben, ist der Weltkongreß der Impfgegner auf den 23., 24. und 25. September 1899 verlegt worden. Der Kongreß wird an den genannten drei Tagen täglich von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags tagen und zwar in dem großen Saale des Architektenhauses (Wilhelmstraße 92/93) Berlin. Das Programm für den Kongreß ist bereits festgesetzt und gedruckt und wird in den nächsten Tagen an alle Teilnehmer sowie an die eingeladenen Regierungen und sonstigen Körperschaften versandt werden. Soweit der Raum ausreicht, soll der Zutritt zum Kongreß jedermann freistehen, selbstverständlich also auch Frauen, da ja die Mütter an den unmittelbarsten schlimmen Folgen der Impfvergiftung ihrer Lieblinge am meisten zu leiden haben. Alle Zuschriften sind zu richten an:

R. Gerling, Oranienburg-Berlin.

Hellsehen.

Dr. Grasser, Professor an der Klinik in Montpellier und eine anerkannte Größe in der Nervenheilkunde, veröffentlichte das günstige Ergebnis einer von Dr. Ferroul in Narbonne mit einer Frau angestellten Erfahrung über „Hellseherei". Sie vermochte es, einige auf ein Blatt Papier in französischer, russischer, deutscher und griechischer Sprache geschriebene Worte durch einige Couverts und Zinkpapier hindurch zu lesen. Hervorzuheben ist noch, daß allerlei Petschafte und Sicherheitsmaßregeln die Möglichkeit eines Betrugs vollständig ausschlossen und daß das Medium in seiner eigenen Wohnung das in der 300 m entfernten Wohnung des Doktors befindliche Blatt las. Die Akademie hat nun auf Grund dieser ihr mitgeteilten Thatsache eine Kommission eingesetzt, die durch eine neue Untersuchung feststellen soll, ob das Sehen durch undurchsichtige Körper hindurch wirklich nicht mehr als Unmöglichkeit betrachtet werden darf. Hier wäre wohl das Wort Aragos am Platze: „Wer außerhalb der reinen Mathematik das Wort „unmöglich" ausspricht, dem mangelt es an Klugheit."

Nächstenliebe.

In der Nacht vom Sonntag zu Montag wurde der Bergmann Ullrich von dem Bergmann Schmalenbeck in Langendreer bei Dortmund durch einen Messerstich schwer verletzt. Zwei Brauer gingen deshalb zu Dr. Maiweg, um dessen ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dieser lehnte ab, zu kommen, da er nicht Kassenarzt sei, und schickte die Leute zu Dr. Klostermann. Dieser hielt sich anscheinend nicht für verpflichtet, dem Rufe Folge zu leisten. Man schickte nachher einen Jungen zu ihm mit demselben Erfolg. Darauf ging ein Arbeiter hin, um ihn zu bewegen, dem Schwerverletzten die erste Hilfe zu bringen. Herr Dr. K. kam nicht. Daraufhin begab sich nun der Arbeiter zur Polizei. Polizeisergeant Romberg ging mit zu Dr. Klostermann, um diesen aufzufordern, seiner Pflicht nachzukommen. Es stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß der Herr Doktor ohne diese Aufforderung wahrscheinlich nicht gekommen wäre, denn er kleidete sich erst nach der Aufforderung des Beamten an. Eigentümlich war es nun, daß, als der Arzt an Ort und Stelle war, er keinerlei Verbandszeug bei sich hatte. Daß es sich um einen durch Messerstiche Verletzten handelte, kann ihm doch wohl nicht mehr unbekannt gewesen sein, nachdem man ihn dreimal gerufen. Für die Arbeiter eröffnet sich aber gelegentlich dieses Vorkommnisses eine traurige Perspektive, bei dem Gedanken, daß ein Menschenleben oft von wenigen Minuten abhängt. Wie nun, wenn Ullrich noch sollte ins Gras beißen müssen, vielleicht weil die erste Hilfe zu spät kam? Ist es schon beklagenswert, daß ein Arzt seine Hilfe in einem solchen Falle verweigert, wie viel schlimmer aber, wenn der Kassenarzt sich nicht bemüßigt fühlt, auf wiederholtes Anhalten einem Kassenmitgliede zu Hilfe zu kommen. Wir meinen, der Fall giebt zu denken.

Heilungs-Berichte. *)

Die Kunst des naturgemäßen Lebens nenne ich Tugend, die Tugend des Körpers, weil die Lehren der privaten Hygieine mit den Lehren der Moral sich decken, weil, was immer der Moral dient, geeignet ist, die leibliche Gesundheit zu fördern und umgekehrt. Indem die Tugend zum höchsten der Güter, zur Gesundheit führt, ist sie selbst die Krone aller Güter, der Inbegriff und das Ziel aller praktischen Lebensweisheit. Dr. Reimann.

Knochenfraß von 6 allopathischen Aerzten für unheilbar erklärt.

Geheilt durch Magnetopath E. Pfannstiel-Düsseldorf.

Herrn Magnetiseur Pfannstiel!

Ich bin endlich in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie mich in 20 Behandlungen von Knochenfraß gänzlich befreit haben. Vor circa $2^1/_2$ Jahren litt ich an Lungen- und Rippenfellentzündung, welch letztere in Eiter überging, so daß ich mich einer Operation im Krankenhause unterziehen mußte. Trotzdem mir schon eine Rippe herausgenommen worden war, verschlimmerte sich das Leiden immer mehr, bis daß sechs Aerzte erklärten, daß überhaupt nie eine Heilung herbeigeführt werden könnte.

$2^1/_2$ Jahre hatte ich mich nun mit der Wunde, aus welcher stets Eiter floß, herumgetragen, als ich mich an Sie, Herr Pfannstiel, wandte, und Gott sei Dank, Sie haben verhindert, daß der Ausspruch der Aerzte zur Wahrheit geworden ist. Ich bin hocherfreut, Ihnen dieses mitteilen zu können und indem ich Ihnen nochmals meinen wärmsten Dank ausspreche, wünsche ich, daß noch mancher Leidende Hülfe bei Ihnen findet.

M.-Gladbach, den 15. April 1899.

M. Schmitz, Kranzstraße 40.

Heilung einer Kniegelenkentzündung.

Durch Magnetopath Franz Hammelrath-Köln a. Rh.

Heilbericht und Dankschreiben:

„Meine Tochter Maria, 14 Jahre alt, erkrankte voriges Jahr an Kniegelenkentzündung. Der hinzugezogene Arzt erklärte, daß er dieses Leiden im Hause nicht behandeln könne, die Kranke müsse dem Hospital überwiesen werden. Nachdem dieselbe nun 11 Monate im Gipsverbande gelegen hatte und nach ärztlicher Verordnung denselben noch länger weiter tragen sollte, verließ mich die Geduld. Ich nahm selbst den Gipsverband ab und brachte die Kranke zu dem Magnetopathen Herrn Hammelrath, welcher denn auch schon gleich bei der ersten Behandlung eine auffallende Besserung des Knies herbeiführte. Herr Hammelrath hat weiter nichts gemacht, als wie seine Hände auf das Knie gelegt. Auf diese Weise war gleich nach jeder einzelnen magnetischen Behandlung eine große Besserung deutlich wahrnehmbar, sodaß ich heute nach 14 maligem Magnetisiren mein Kind als geheilt betrachten kann. Ich sage hiermit dem Herrn Hammelrath für die rasche Heilung meinen aufrichtigsten Dank."

Köln, Luxemburgerstraße 41.

Frau Witwe Wilh Kempkens.

Ischias geheilt.

Durch Magnetopath Schwarz-Gößlingen. Berichterstattung des Geheilten.

Nicht eine voreilige Befriedigung über die Heilung eines sehr schmerzhaften Ischias-Leidens veranlaßt mich, Ihnen meinen Dank zu sagen, sondern meine vollständige Wiederherstellung, von der ich nun über ein Jahr überzeugt bin. Nachdem ich längere Zeit einen allopathischen Arzt konsultirte und das Naturheilverfahren nach Pfarrer Kneipp im Gordanbade durchmachte, habe ich mich nach Rückkehr meines Leidens durch den Heilmagnetismus, den ich für das Beste halte, die Gesundheit wiederherzustellen, vollständige Genesung erlangt. Ich kann Ihnen für diese nicht dankbar genug sein, werde jeden Leidenden von der vortrefflichen Wirkung des Heilmagnetismus zu überzeugen suchen.

In dankbarster Achtung Ihr ergebener

Ludwig Brändl.

Oberndorf, den 25. Juli 1897.

Herzleiden geheilt.

Durch Magnetopath F. H. Harzheim-Obernhausen.

Am 2. April 1897 bekam ich einen Schlaganfall und konnte mich sechs Wochen lang nicht rühren, während dieser Zeit wurde ich elektrisirt, mein Zustand besserte sich soweit, daß ich mich wieder bewegen konnte, da stellte sich ein Herzleiden ein, an welchem ich zwei Jahre litt. Der mich behandelnde Arzt erklärte meinen Zustand für hoffnungslos, zwei andere Aerzte sagten dasselbe. Nun wurde ich auf die magnetische Heilungen aufmerksam gemacht. Am 15. März 1899 nahm mich Herr Magnetopath F. H. Harzheim-Obernhausen in Behandlung und nach der 14. Magnetisation am 5. April 1899 war ich von meinem Herzleiden vollständig hergestellt, wofür ich nächst Gott, dem Herrn Harzheim meinen innigsten Dank ausspreche.

Alstaden S. 275, den 10. Mai 1899 **Carl Siebert.**

Gelenkrheumatismus.

Geheilt durch Magnetopath B. Richter-Görlitz.

Bericht des Geheilten.

Im März v. J. erkrankte ich an Gelenkrheumatismus, und da selbst bei sorgfältigster allopathischer Behandlung mein

*) Die Verantwortung für die hier veröffentlichten Heilungsberichte, Dankschreiben ꝛc. tragen die Einsender. Die ausführlichen Unterschriften sämtlicher in dieser Zeitschrift vorkommenden Zeugnisse und Dankschreiben befinden sich in den betreffenden Originalschriftstücken. Wir werden hier nur dann den ganzen Namen veröffentlichen, wenn uns der Aussteller des Schreibens besonders dazu ermächtigt. Die Red.

Leiden immer schwerer wurde, versuchte ich es mit einer magnetischen Kur bei Herrn A. B. Richter hier. Durch Magnetisationen, magnetischem Wasser und Packungen wurde die Ausscheidung von Harnsäure aus dem Blute derartig befördert, daß sich meine Schmerzen in kurzer Zeit linderten. Nach fünf Wochen war ich völlig geheilt und ist auch bis heute, also nach 1¼ Jahren noch kein Rückfall eingetreten. Auch meinem Sohn, der öfter an nervösen Kopfschmerzen litt, hat die magnetische Behandlung des Herrn Richter ganz vorzügliche Dienste geleistet. Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß

Fabrikant **Franz Rud. Weise**, Gera.

Operation von 3 allopathischen Aerzten einstimmig für notwendig erklärt — durch Magnetismus verhindert und zugleich ein Frauenleiden geheilt.

Durch Magnetopath G. Seidel-Düsseldorf.

Im Jahre 1894 erkrankte ich an einem Unterleibsleiden und mußte mich sofort ins Marienhospital begeben, woraus ich nach 2 Monaten ungeheilt entlassen wurde. Nun war ich 4 Jahre lang ununterbrochen kränklich, bis schließlich Anfang Januar ds. Js. die Krankheit zum vollen Ausbruch kam. 3 hinzugerufene Aerzte, wovon mich einer die Jahre hindurch behandelt hatte, und mein Leiden ganz genau kannte, konstatirten Gbn.-Anwachsung, -Senkung und -Entzündung, worauf sie einstimmig erklärten, ich müßte sofort ins Hospital und innerhalb zweier Stunden operirt werden, da sonst kalter Brand eintrete und ich verloren wäre, denn ohne Operation sei mir nicht mehr zu helfen. In dieser trostlosen Lage wendete ich mich in meiner Angst sofort an den Magnetopathen Herrn Seidel, welcher mich in 5 Behandlungen vollkommen geheilt hat. Bis heute, nach 4 Monaten, habe ich noch nicht das Geringste wieder verspürt, trotzdem ich die schwersten Arbeiten verrichtet habe. Ich statte hiermit Herrn Seidel öffentlich meinen herzlichsten Dank ab und bin für jedermann zur mündlichen Auskunft gern bereit.

Düsseldorf, den 6. Mai 1899.

Frau J. Gallmann
Friedrichsstraße 74, 2. Etage.

Amputation einer Hand verhindert und Heilung einer Handgelenkentzündung.

Durch Magnetopath A. Fink-Stuttgart.

Heilungsbericht:

Frau Kauderer in Cannstatt war 7 Wochen in einer Stuttgarter Heilanstalt und litt an einer Handgelenkentzündung. Nach einer vorgenommenen Operation eiterte das Handgelenk fortwährend, so daß die Aerzte eine Abnahme der Hand für nötig hielten, was aber die Patientin nicht zugab und das Spital verließ. In diesem Zustande kam Frau K. zu mir. Ihre Finger konnte sie nicht bewegen und hatte fortwährend Schmerzen. Nach 6 Behandlungen war das Handgelenk gesund und sie, die arme Frau, konnte ihr Brot wieder verdienen. In diesem gesunden Zustande stellte sich die Geheilte den Aerzten, welche die Hand amputiren wollten, vor, welche ihr Staunen über die Wirkung des Magnetismus nicht unterdrücken konnten.

Büchertisch.

Alle bei uns eingegangenen Werke werden in diesem Teil aufgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach unserem Ermessen. Rücksendung der eingegangenen Werke findet unter keinen Umständen statt.

Die Erweckung und Entwicklung der höheren Geistes-Kräfte im Menschen. Von Dr. ph. P. Braun. Verlag von F. E. Baumann, Bitterfeld. Preis 3 Mark.

Das uns vorliegende Werk wird, wie bei uns, so bei einem jeden Wahrheitssucher einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der Verfasser führt uns in das innerste Wesen der deutschen Theosophie; entwickelt er doch in eingehendster Weise die Gottheit als „das Gesetz“, welches Alles, was ist, durchdringt, in dem wir leben, weben und sind. An der Hand dieses Lehrsatzes baut er ein herrliches Gebäude geistiger Entwicklungsfähigkeit des Menschen auf. Zu jeden der fünf Teile, in denen der Verfasser die „geistige Heilung“, den „Hypnotismus“, das „Hellsehen“, die „Psychometrie“ und die „Telepathie“ behandelt, giebt er wohl durchdachte praktische Anleitungen zur Erwerbung und Prüfung jener Fähigkeiten; er beschränkt sich nicht auf eine theoretische Darlegung seiner Methode, sondern zählt, — unseres Wissens — zu einem der ersten modernen Lehrer transzendentaler Philosophie und Psychologie, welcher praktische Versuchsmethoden vorschlägt.

Von der größeren oder geringeren geistigen Entwicklung — und, wie z. B. bei dem Hellsehen und Fernwirken, von dem Grade der Sensitivität und Mediumität eines jeden, wird es wohl abhängen, ob und wie weit die vorgeschlagenen Methoden zum Ziele führen werden.

Das Buch ist eine treffliche Lektüre für ernst Strebende; freilich beansprucht es eine gründliche Durcharbeitung und setzt eine gewisse Gedanken- und Denk-Schulung voraus. Auch dem tiefer forschenden Magnetiseur bietet das Werk, speziell für sein Fach, eine Fülle interessanter, zu beherzigender Gesichtspunkte.

Endlich möchten wir noch als besonders hervorzuhebenden Vorzug des Werkes seine sich allem Mystischen, Undeutlichen, Phrasenhaften fernhaltende Sprache und Schreibweise erwähnen, ein Vorzug, welchen leider so wenige, diese Gebiete behandelnde Schriften aufzuweisen haben und durch dessen Mangel die uns gebotene geistige Kost oft so unverdaulich wird. v. E.

Der Magnetismus als Heilkraft. Von Paul Rohm, mit dem Lichtdruckbilde des Verfassers und sechs photographischen Lichtbildern, gewonnen durch odisch-magnetische Ausstrahlungen aus dem Organismus von Magnetopathen. Wiesbaden 1897. Preis geb. Mk. 2.50.

„Wenn noch irgend jemand Zweifel hat, daß der sogenannte Heilmagnetismus eine wirkliche Kraft, und somit, ebenso wie das Licht, ein Stoff ist (denn ohne Stoff giebt es ja keine Kraft), und daß derselbe auf Gegenstände übertragen werden kann, so können diese Zweifel durch eine Einsicht in die von Paul J. Rohm in Wiesbaden veröffentlichte Broschüre „Der Magnetismus als Heilkraft“ beseitigt werden, da in derselben Photographien enthalten sind, die thatsächlich durch die Einwirkung dieses Lebensmagnetismus hergestellt wurden, und zwar in ähnlicher Weise, wie die durch Röntgenstrahlen entstehenden Bilder. Das Buch ist vortrefflich geschrieben und gipfelt in folgender Stelle: „Die Heilerfolge, die durch die Kraft einzelner Menschen erzielt worden, sind Thatsachen, welche die Beweise in sich schließen, daß Gott in die Natur des Menschen heilende Kräfte gelegt hat. Es möge nun jeder sich bemühen, seiner eigenen Natur gerecht zu leben, den Gefühlen des Herzens Gehör geben, und mit seiner ganzen Kraft nach der Höhe der geistig-göttlichen Vervollkommnung streben, dann wird er sich auch bewußt werden, daß in dem Menschen eine Kraft schlummert, wovon er vorher keine Ahnung hatte.“ — Dies sind echt theosophische Worte und gesunder Menschenverstand. Uebrigens haben wir uns von der Heilkraft der von Rohm ausgesandten magnetisirten Papiere durch eigene Beobachtung überzeugt. Dr. Franz Hartmann.

Bekanntgebungen, Fragen und Antworten

für die Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Folgende Herren Magnetopathen wurden als Mitglieder in die Vereinigung aufgenommen: **1. Karl Offermann-Köln a. Rh., 2. Heinrich Goßmann-Wilhelmshöhe bei Kassel, 3. Gottfried Dens-Köln a. Rh., 4. Arnold Fuchs-Duisburg.**

Magnetopathen **W. R.** und **P. Z.** Die Mitteilungen welche Sie erhalten haben, beruhen auf einem Mißverständnis. Magnetopath Rohm wird nach wie vor „die Zeitschrift für Heilmagnetismus“ herausgeben. Die von Magnetopath S. für Oktober in Aussicht gestellten „Blätter für Heilmagnetismus“ ist ein neues Unternehmen, dem wir viel Glück wünschen.

Magnetopath **B. Richter-Görlitz**. Antwortlich Ihrer Anfrage, die Statuten der Vereinigung Deutscher Magnetopathen, Sitz in Wiesbaden betreffend, ging dem I. Vorsitzenden der Vereinigung bereits am 17. April ds. Js. von dem Königl.

Polizei-Präsidenten Prinz von Ratibor die Mitteilung zu, daß zu den Statuten der vorgeschriebene Stempel verwendet worden ist und liegen von denselben 2 Exemplare bei der Königl. Polizei-Behörde Wiesbaden.

Dem Antrag verschiedener Mitglieder um Gratis-Zustellung des Vereinsorgans „Zeitschrift für Heilmagnetismus“ hat der Vorstand angenommen. Vom 1. April 1900 an wird das Vereinsorgan den Mitgliedern gratis und franko zugesandt, der Abonnementsbetrag wird aus der Vereinskasse bestritten; etwa noch rückständige Jahresbeiträge wolle man baldigst an unseren Kassenführer, Magnetopath Malzacher-Wiesbaden, Querstraße 3, einsenden.

Während der Pariser-Weltausstellung i. J. 1900 findet ein internationaler Kongreß für Magnetismus statt. Die Leitung desselben liegt in den Händen des Herrn H. Durville, Directeur de l'Ecole pratique de Magnétisme et de Massage. Paris, Rue Saint-Merri 23. Das Programm enthält: Geschichte, Theorie und Praxis des Magnetismus und der Massage. Wir werden noch nähere Mitteilung geben und hoffen, daß die Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen an dem Weltkongreß sich zahlreich beteiligen werden.

Der Vorstand
J. V.:
Paul Rohm, I. Vorsitzender.

Dr. Freiherr Carl du Prel

starb am 5. August zu Heiligenkreuz bei Hall. Mit ihm schied der bedeutendste vaterländische Philosoph der Gegenwart aus der irdischen Daseinssphäre. Der Okkultismus und mit ihm der Heilmagnetismus verdanken dem dahingegangenen großen Forscher und Denker unendlich viel.

Wir behalten uns vor, in unserer nächsten Nummer Näheres über sein Leben und sein Wirken zu bringen.

Briefkasten.

Herr **B. S.**: Nach Ihrem Schreiben zu urteilen halten Sie sich für ein großes Licht. Haben Sie auch schon darüber nachgedacht, ob Ihr Licht eine wohlthätige, angenehme Helle und Wärme verbreitet? — Was hilft alle Größe ohne Nächstenliebe und Nachsicht für menschliche Schwäche! — Göthe sagt: „Daß ihr Menschen, um von einer Sache zu reden, gleich sprechen müßt: das ist thöricht, das ist klug, das ist gut, das ist bös! Und was will das alles heißen? Habt ihr deswegen die inneren Verhältnisse einer Handlung erforscht? Wißt ihr mit Bestimmtheit die Ursachen zu entwickeln, warum sie geschah, warum sie geschehen mußte. Hättet ihr das, ihr würdet nicht so eilfertig mit euren Urteilen sein.“ — Der Friede sei mit Euch!

Herr **S. L.**: Sollten Sie wirklich besser sein wie Ihr Herr Berufsgenosse, dann beweisen Sie es durch die That, haben Sie Nachsicht mit dem angeblich weniger gut Beanlagten. Außerdem empfehlen wir über die Worte Feuchterslebens nachzudenken:

„Keiner geht zum Himmel ein,
Der nicht war auf Erden;
Weise will ein jeder sein,
Keiner will es werden.“

Gott zum Gruß.

Herr **F.** in **M.**: Den wahren Freund erkennt man nicht nur in der Not, sondern auch dann, wenn einen das Glück besonders begünstigt. Paul Heyse sagt sehr wahr: „Freund in der Not“ will nicht viel heißen. — Hülfreich möchte sich mancher erweisen. Aber die neidlos ein Glück Dir gönnen, die darfst Du wahrlich „Freunde“ nennen.“

Fräulein **Anna**: Prüfen Sie in wie weit die neue Freundin Ihr Vertrauen würdig ist und bedenken Sie, daß Herzen, die sich leicht hingeben, ebenso leicht wieder nehmen. Beherzigen Sie die Worte:

„Vielen teile Deine Freuden,
Allen Munterkeit und Scherz,
Wenig Edlen Deine Leiden,
Auserwählten nur Dein Herz.“

Freundliche Grüße.

Herr **G. D.**: Wir müssen Ihren Ansichten vollständig beistimmen. Benanntem Herrn fehlt es an Bescheidenheit und Vernunft. „Man muß eben viel wissen, um zu wissen, daß man wenig weiß.“ Das nachteiligste Hindernis für die Vernunftentwickelung der Menschen ist ihre Eitelkeit. Wenn sich die Menschen nicht für klüger hielten als sie wirklich sind, so könnten sie leicht viel klüger werden. P. R.

Annoncen.

Herausgeber: Paul Rohm, Magnetopath in Wiesbaden.
Verantwortlicher Redakteur: J. Edel, Wiesbaden. Druck und Verlag: Edel'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Schützenhofstr. 3.

